Magda Doering

Das mythische Prinzip

dargestellt an Literatur der litauischen Zwischenkriegszeit

Inauguraldissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie an der Philosophischen Fakultät der Universität Greifswald

Dekan: Prof. Dr. Thomas Stamm-Kuhlmann
Erstgutachter: Prof. Dr. Stephan Kessler
Zweitgutachterin: PD Dr. Christiane Schiller

Ich freue mich über die Fertigstellung meiner Dissertation und danke allen herzlich, die mich unterstützt haben.

Tag der Disputation: 15. Oktober 2014

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 5

1. Einleitung 7

2. Theorieteil: Das mythische Prinzip 11
2.1 Forschungsstand: drei Mythosdefinitionen 11
2.1.1 archaische Mythen 12
2.1.2 politische Mythen 12
2.1.3 mediale Mythen 13
2.2 Mythosmodell „NFF“ 14
2.2.1 erstes universelles Merkmal: Narrativität 14
2.2.2 zweites universelles Merkmal: Fiktionalität 16
2.2.3 drittes universelles Merkmal: Funktionalität 17
Tabelle A: drei Mythentypen und ihre Merkmale 20
2.3 Narrative Strukturen 21
2.4 Mythisches Erzählen 25

3. Literatursoziologische und literaturhistorische Verortung 29
3.1 Literarisches Leben im Litauen der Zwischenkriegszeit 29
Tabelle B: Romane des Korpus und ihre Autoren 34
3.2 Diskussion: Dorfliteratur 35

4. Methodenteil: Vorgehensweise 39
4.1 Kriterien für die Korpuserstellung 39
4.2 Analysemethodik 41

5. Analyseteil: Narration von Mythen im Romanenkorpus 45
5.1 Mythisierte Topoi und Mytheme 45
Tabelle C: Mythenfelder, Topoi und Mytheme 45
5.2 Mythenfeld Großfürstentum: Identität und Alterität 47
5.3 Mythenfeld Dorf 79
5.4 Mythenfeld Widerstand 90

6. Fazit: Ergebnisse aus Modellbildung und Analyse 102

7. Ausblick: Aktualität der mythisierten Topoi 113
7.1 Popularität der Romane nach der Zwischenkriegszeit 113
Tabelle D: Auflagen der Romane 114
7.2 Bedeutung der untersuchten Mythen für das moderne Litauen 117
Beispiel für aktuelle Mythisierung: Text von Loreta Kavolė 118

8. Anhang 125
8.1 Prosawerke der Zwischenkriegszeit 125
Tabelle E: Prosawerke der Zwischenkriegszeit 125
8.2 Inhaltsangaben und Biografien zum Romankorpus 133

9. Literaturverzeichnis 150

1. Einleitung

THEMA: NATIONENBILDENDE MYTHEN

Zu den modernen[1] Mythen, die im Gegensatz zu den antiken Mythen heute noch aktuell sind, zählen politische und mediale Mythen. Unter nationenbildenden Mythen als Hauptform der politischen Mythen versteht man die kollektiven Vorstellungen, die neben anderen Kulturgütern zu einer nationalen Kultur zählen. Eine nationale Kultur umfasst keine feststehende Menge an typischen Eigenschaften ihrer Mitglieder und wichtigen historischen Erlebnissen, sondern ist ein diskursiver Entwurf einer Gemeinschaft von der eigenen Identität (Hall 1994: 206), der durch die Gemeinschaft selbst immer wieder verändert werden kann. Es wäre also passender, nicht von (passiv zugesprochener) nationaler Identität zu sprechen, sondern von einer aktiven nationalen Identifikation (Hall 1994: 187). Über die Nationalsprache und die vorherrschende Religion, über gemeinsame Gebräuche, Traditionen und Gefühle entsteht eine homogene Kultur oder zumindest der Eindruck einer Homogenität. Immer mehr zeichnen sich moderne Nationen aber durch kulturelle Hybridität aus (Hall 1994: 200f., 207), was bedeutet, dass sich die Individuen in der Gemeinschaft mehreren Identitäten zugehörig fühlen und die Konstruktion von Identität über unterschiedlichste Identitätsfragmente nicht als Widerspruch empfinden.

INNOVATIVER ZUGANG

Nationenbildende Mythen werden meist aus politikwissenschaftlicher Perspektive heraus untersucht. Die vorliegende Arbeit steuert einen literaturwissenschaftlichen Blick auf politische Mythen bei:

Zum einen führt sie neben üblicherweise analysierten Sachtexten und Publizistik auch belletristische Texte als Feld für die Analyse politischer Mythen ein. Gerade über die schöngeistige Literatur lassen sich Denkmuster und Stimmungen erfassen, die in der Vergangenheit verbreitet waren und die daher politologischen und soziologischen Analyseinstrumenten wie Umfragen und Interviews nicht mehr zugänglich sind.

Zum anderen stellt die Literaturwissenschaft mit der Erzähltextanalyse auch die Methode zur Verfügung, um den Subtext dieser literarischen Werke einer mythologischen Analyse zu unterziehen. Politische Mythen werden so neben den archaischen Mythen Gegenstand literaturwissenschaftlicher Untersuchung.

Der Literaturwissenschaft in Litauen zeigt die Arbeit einen neuen Umgang mit vertrauten Klassikern auf: Statt sich auf einen stillschweigenden Konsens ihrer Bedeutung für das litauische Nationalgefühl zu stützen, wird

1 Modern sind diese Mythen im Gegensatz zu den archaischen bzw. historischen Mythen, beispielsweise denen des griechisch-römischen Altertums, wie sie in Kapitel 2.1.1. beschrieben werden.

die Konstruktion nationaler Identität über die Klassiker der Zwischenkriegszeit in der vorliegenden Analyse sichtbar und dadurch interindividuell nachvollziehbar.

INTERDISZIPLINÄR NUTZBARE ERGEBNISSE

Zielsetzung dieser Arbeit ist:

1. die Entwicklung eines universalen mythentheoretischen Ansatzes,
2. die darauf basierende Beantwortung der Frage nach dem Erkennen mythisierter Darstellungsweisen in der Literatur und
3. die exemplarische Anwendung dieser Erkenntnisse auf die Texte eines konkreten Korpus um herauszufinden, was die litauische Literatur der Zwischenkriegszeit (1918 bis 1940) über die damals aktiven nationalen Mythen aussagt. Wie zu sehen sein wird, handelt es sich bei diesen aktualisierten nationalen Mythen um den Mythos des Großfürstentums Litauen, um den Mythos von Natur und dörflicher Lebenswelt sowie um den Mythos vom Widerstand gegen äußere Feinde.

EXEMPLARISCHE ANALYSE

Für die exemplarische Analyse nationenbildender Mythen wurde eine repräsentative Auswahl litauischer Prosa aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen zu einem Korpus zusammengestellt. Die Wahl fiel auf diese sogenannte Zwischenkriegszeit, da die Literatur dieser für Litauen so bewegten Zeit der Nationenbildung für eine Untersuchung des litauischen Selbstverständnisses hochrelevant erschien. Mit der Staatsgründung 1918 erlebte in Litauen parallel zu Architektur, Infrastruktur und Bildungswesen auch die weltliche Literatur einen Aufschwung. Die Voraussetzungen dafür hatte im Jahr 1904 die Überwindung von 40 Jahren zaristischem Druckverbot für Schriften in lateinischen Lettern geschaffen. Weltliche Literatur verdrängte rasch die von Priestern verfassten, vorwiegend religiösen und didaktischen Werke.

Der Zeitpunkt war damals so gut kein anderer in der litauischen Geschichte geeignet für die Aktualisierung nationenbildende Mythen. Eine in der Folge von Alphabetisierungskampagnen rasant wachsende Leserschaft stand einer sehr kleinen Auswahl an schöngeistiger Literatur in litauischer Sprache gegenüber. Der Buchmarkt der Zwischenkriegszeit konnte die gestiegene Nachfrage erst nach und nach befriedigen, das bestehende Angebot daher war sehr gefragt unter den bildungshungrigen Lesern. Viele Litauer hatten einen Großteil der neu erschienenen Literatur auch tatsächlich gelesen.

METHODE: ANALYSE DES MYTHISIERTEN SUBTEXTS

In einem ersten Analyseschritt wurden aus den Romanen des Korpus zunächst alle Textstellen exzerpiert, in denen etwas als (typisch) litauisch bezeichnet wird. Diese mit dem Attribut „litauisch“ versehenen Begriffe wurden in einem zweiten Schritt unter einige wenige abstraktere Themen oder **Topoi** subsummiert. Ebenfalls registriert und zusammengefasst wurden die den Topoi nach dem Prinzip von Thema und Rhema

zugeordneten Aussageinhalte oder **Mytheme**[2]. Mytheme sind die Konstituenten mythischen Erzählens, die den Subtext mythisch aufladen.

Aus der großen Menge an Exzerpten wurden die aussagekräftigsten als Belege mit in die Arbeit aufgenommen. Hier ein Beispiel für eine solche Textstelle[3]:

> Der vernachlässigte und eingefallene Burgturm trauerte beim Anblick der Kathedralendächer und der dem Saft litauischer Erde entwachsenen Gediminasstadt [gemeint ist Vilnius], die sich unten an ihn geschmiegt hatten… Wie vertraut und litauisch der Anblick dieser Stadt doch war, von wolkenverhangenem Himmel überspannt, eingerahmt von den Feldern, Hügeln und Wäldern ihres Landes! Hier, auf diesem Hügel gab es weder fremde Menschen noch eine fremde Sprache. Beim Turm der Gediminasburg spürt jeder Litauer mit ganzem Herzen, dass Vilnius sein wertvollster Besitz ist.[4]

Das Zitat enthält, hier exemplarisch analysiert, ganze sechs Mytheme, die den Topoi ŽEMĖ, PASIPRIEŠINIMAS, LIETUVA UND LIETUVIAI angehören und alle drei Mythenfelder *Großfürstentum*, *Dorf* und *Widerstand* repräsentieren (siehe Überblick in Kapitel 5.1):

- Unterdrückung: „der [aufgrund der polnischen Besatzung Vilnius'] vernachlässigte und eingefallene Burgturm",
- Lebensgrundlage: „Saft litauischer Erde",
- alte Größe: „Gediminasstadt" [Gediminas war ein litauischer Großfürst],
- naturverbunden: „eingerahmt von den Feldern, Hügeln und Wäldern ihres Landes",
- Überfremdung: „weder fremde Menschen noch eine fremde Sprache" und
- beglückend: „spürt jeder Litauer mit ganzem Herzen",

AUFBAU DER DISSERTATION

Für ein besseres Verständnis der von der heutigen Situation sehr verschiedenen Bedingungen kulturellen Schaffens in der Zwischenkriegszeit geht Kapitel 2 zunächst näher auf den kulturgeschichtlichen Hintergrund ein, vor dem die Romane des Korpus entstanden sind. Neben den gesellschaftlichen Entwicklungen Alphabetisierung und Säkularisierung

---

[2] Der Begriff *Mythem* wurde von Claude Lévy-Strauss eingeführt und später synonym zum Begriff *Mythologem* verwendet. Anders als bei Lévy-Strauss bezeichnet in dieser Arbeit *Mythem* allerdings nicht die kleinste Sinneinheit bzw. ein Motiv archaischer Mythen(geschichten), sondern stellt einen Aspekt der Beschreibung der in den Romanen akutalisierten Topoi litauischen Selbstverständnisses dar.

3 Alle in dieser Arbeit verwendeten Übersetzungen aus dem Litauischen stammen von der Autorin.

4 AŠ 126: Pilies bokštas, apleistas ir apgriuvęs, liūdėjo, žiūrėdamas į apačioj prisiglaudusios katedros stogus ir Lietuvos žemės syvais išaugusį Gedimino miestą … Koks savas ir lietuviškas atrodė tas miesto vaizdas, padengtas ūkanoto dangaus, apsuptas savo krašto laukų, kalvų ir miškų! Čia, ant šito kalno, nebuvo svetimų žmonių nei svetimos kalbos. Prie Gedimino pilies bokšto kiekvienas lietuvis visa savo širdimi pajunta, kad Vilnius yra brangiausia jo nuosavybės dalis.

wird auch die Frage genauer beleuchtet, in welchem Bezug die Romane zum Genre der Dorfliteratur stehen.

Kapitel 3 schafft dann die theoretische Basis für die Analyse, indem es die für die Arbeit bedeutsamen Theorien zu den Typen und Merkmalen von Mythen vorstellt, die der Politikwissenschaft, der Geschichtswissenschaft sowie natürlich der Literaturwissenschaft entlehnt sind. Auf der Grundlage dieser Mythentheorien und der klassischen Erzähltextanalyse stellt die Arbeit einen universalen mythentheoretischen Ansatz vor, der erstmals auf alle bekannten Mythentypen angewandt werden kann. Dies ermöglicht eine interdisziplinäre Beschäftigung mit Mythen, bei der relevante Theorien aus allen Disziplinen Beachtung finden. Diese Arbeit kristallisiert *Narrativität*, *Fiktionalität* und *Funktionalität* als die drei grundlegenden Eigenschaften des Mythos heraus und erläutert sie ebenfalls in Kapitel 3.

Zudem geht das Theoriekapitel den narrativen Strukturen des Mythos nach. Es werden Kriterien dafür entwickelt, wie mythisierte Darstellungsweisen in der Literatur ausfindig gemacht werden können, die dann im Hauptteil der Arbeit bei der Analyse der Prosawerke angewendet werden. Ob ein Mythos vorliegt, kann dabei schwerlich anhand eines einzelnen Werks bestimmt werden. Dafür müssen mehrere Werke derselben Zeit denselben Topos narrativ variieren und ihn im kollektiven Gedächtnis zu einer ideologischen Aussagetendenz verdichten. Erst dann kann von einer kollektiv geglaubten Deutung der Realität ausgegangen werden.

Kapitel 4 erläutert die Vorgehensweise bei der Zusammenstellung des Korpus und gibt Einblicke in die Analysemethodik.

Kapitel 5 zeigt mittels einer Analyse des Romankorpus, wie literarische Werke an nationenbildende Mythen anknüpfen, diese verändern und transportieren. Die Analyse erschließt nicht nur alle Textstellen, die Aussagen über Litauen oder die Litauer treffen, sondern bindet sie auch in eine übersichtliche Struktur der nationalen Mythisierungen während der Zwischenkriegszeit mit ein: in Topoi, Mytheme und Mythenfelder. Die im Romankorpus aktualisierten nationenbildenden Mythen werden in dieser Arbeit auf der Ebene der Topoi und der Unterebene der Mytheme untersucht. Die Topoi lassen sich zudem drei Mythenfeldern zuordnen: *Großfürstentum*, *Dorf* und *Widerstand*.

Schließlich zieht Kapitel 6 ein Fazit aus der Modellbildung und der Analyse des Romankorpus und gibt einen Ausblick auf die Aktualität der mythisierten Topoi.

Kapitel 7 stellt Inhaltsangaben zu den Romanen und Biographisches zu ihren Autoren sowie eine erstmals auf Deutsch zugängliche Übersicht über Prosawerke der Zwischenkriegszeit zur Verfügung.

2. Theorieteil: Das mythische Prinzip

2.1 Forschungsstand: drei Mythosdefinitionen

Die wissenschaftlichen Debatten um den Mythos nehmen kaum Rücksicht darauf, ob ihr Begriff stets auf denselben Gegenstand referiert. Bisher existiert nicht nur eine Definition des Mythos, sondern geich drei: Der Begriff des Mythos wird gebraucht, um eine Denkweise, eine Erzählung oder ein Verfahren zu beschreiben.

Dies Untersuchung schließt sich der dritten Definition des Mythos als Verfahren an: Ein Mythos liegt dann vor, wenn bestimmte Aspekte der Realität mehr hervorgehoben werden als andere, und dies mit dem Zweck geschieht, politisches Handeln zu legitimieren. (Blumenberg 1990: 80).

MYTHOS ALS DENKWEISE

Seit Platon galt der Mythos lange Zeit als intuitive Denkweise und Vorstufe des Logos. Lévi-Strauss greift die Auffassung vom Mythos als intuitiver Denkweise auf, sieht ihn aber nicht als Vorstufe, sondern als Alternative zum Logos (Lévi-Strauss 1991: 35). Auch Cassirer erkennt den Mythos als dem Logos gleichberechtigte Denkweise an. Er zählt ihn zusammen mit Kunst, Geschichte, Sprache und Naturwissenschaften zu den symbolischen Formen, die Wirklichkeit als innere Formen der Erkenntnis abbilden und sich nicht aufeinander reduzieren lassen (Cassirer 1953: 9). Erst in der Abgrenzung voneinander entwickeln die verschiedenen symbolischen Formen die ihnen jeweils eigene Kraft (Cassirer 1953: 13). Der Ansatz vom Mythos als Denkweise beinhaltet keinen Vorschlag, wie bei bei der Analyse von Mythen vorgegangen werden soll.

MYTHOS ALS ERZÄHLUNG

In der Beschäftigung von Ethnologen und Literaturwissenschaftlern mit der Mythologie geht es vorwiegend um den Mythos als eine Erzählung, die einen antiken Stoff wiedergibt. In der Ethnologie liefert diese Erzählung dem religiösen Menschen Handlungsorientierung und erhält damit als göttliches Modell menschlichen Handelns die Heiligkeit in der Welt (Eliade 1998: 86). Die Literaturwissenschaft versteht den Mythos in aristotelischer Tradition als Fabel und zeichnet den literarischen Rückgriff auf Mythen im Laufe der Zeit nach, meist bezogen auf einen bestimmten Einzelmythos oder Mythenkomplex.[5] Diesem Verständnis gemäß wäre der Mythos eine literarische Untergattung. Dies widerspricht dem Anatz der vorliegenden Arbeit, wonach Mythen als die Texte selbst, sondern als Strukturen in Texten aufzufassen sind.

[5] Ein typisches Beispiel findet man im von Ludger Lütkehaus herausgegebenen Sammelband (Lütkehaus 2005), der sich mit dem Mythos der Medea befasst.

MYTHOS ALS VERFAHREN

Diese Arbeit soll dazu anregen, den Mythos als Verfahren zu betrachten, mittels dessen Realitätsfragmente mit Bedeutsamkeit aufgeladen werden (Blumenberg 1990: 80). Dies geschieht unabhängig vom Inhalt eines mythisierten Textes über Topoi und Mytheme. Dahinter steht nicht Platons intuitive Denkweise, sondern eine dem Text zugrunde liegende Geisteshaltung oder Ideologie, die systembildend ist.

Die Literaturwissenschaft hat sich demnach neben der ihr klassischerweise zufallenden Untersuchung der literarischen Verarbeitung von Mythenstoffen auch die Analyse mythisierter Topoi und Mytheme über die ihnen zugrunde liegenden mythisierenden Strategien erschlossen. Dadurch kann ihr Betätigungsfeld auch auf politische Mythen und mediale Mythen (von Roland Barthes in seinem gleichnamigen Werk als „Mathen des Alltags“ bezeichnet) sinnvoll erweitert werden. Für eine bessere Erfassung dieser neuen Aufgabe werden die drei Mythentypen zunächst näher beschrieben.

2.1.1 archaische Mythen

Nach wie vor zentral für die Literaturwissenschaft ist der archaische Mythos, also eine „Erzählung von Göttern, Heroen und anderen Gestalten und Geschehnissen aus vorgeschichtlicher Zeit“ (Tepe 2001: 71). Er wird auch als antiker Mythos bezeichnet, da im europäischen Kulturraum die mythische Verarbeitung von Stoffen aus der griechischen und römischen Antike dominiert. Dieser Begriff vernachlässigt allerdings sowohl die nordisch-germanische Götterwelt als auch sämtliche außereuropäischen Götter- und Ursprungsmythen wie z. B. die Mythen der Maori, Maya und Inuit und wird daher in dieser Arbeit nicht verwendet.

Auch wenn archaische Mythen für heutige Leser lediglich Erzählungen sind, so waren sie einst Ausdruck eines kollektiven Überzeugungssystems und übten auf ihre ursprünglichen Rezipienten bestimmte Funktionen aus (siehe Kapitel 3.2). Diesen Gesichtspunkt sollte man heute bei der Analyse mit berücksichtigen, um archaischen Mythen gerecht werden zu können.

2.1.2 politische Mythen

Politische Mythen, zu denen die nationenbildenden Mythen dieser Arbeit zählen, sind nach Christopher G. Flood ideologisch gefärbte Darstellungen historischer Sachverhalte (Flood 1996: 12) mit dem Ziel, politische Handlungen als logische Fortführung „naturgegebener“ historischer Zustände zu deklarieren. So kommen politische Mythen zwar im Gegensatz zu den archaischen Mythen ohne Götter aus, beinhalten aber durchaus mystische oder sakrale Elemente wie z. B. die Aufopferungsbereitschaft der

Vorfahren für das Gemeinwesen, der heldenhafte Tod oder der heilsgeschichtlich interpretierte Gründungsakt einer Nation (Bizeul 2000: 23). Politische Mythen sind unverzichtbar für die Identität und die daraus resultierende Durchsetzungsfähigkeit politisch handelnder Gruppen und Gesellschaften, indem sie integrieren, Sinn stiften, mobilisieren oder befreien und legitimieren (Bizeul 2000: 25).

Je nach Situation werden diese Mythen von konservativen oder revolutionären Kräften eingesetzt, um die politischen Verhältnisse in einer Gesellschaft zu stabilisieren oder zu verändern. Diese beiden Möglichkeiten des mythischen Rückgriffs auf ein jeweils kulturspezifisches Goldenes Zeitalter (Armstrong 2007: 19) bezeichnet Jan Assmann als fundierend bzw. kontrapräsentisch (Assmann 2007: 79).

Wer die Mythen einer Gesellschaft formt, hat immer auch politische Macht. Meist geht die Arbeit am Mythos von einer bestimmten Schicht aus. In Deutschland etwa war dies zur Zeit der Nationengründung das Bildungsbürgertum (Münkler 2009: 17), in Litauen das „Bildungspriestertum“ (Bauer et al. 1998: 325): Aufgrund der Überschaubarkeit der litauischen Verhältnisse seien Aufstände und politische Bewegungen nur unter der Führung des Kleinadels und der jungen nationalen Intelligenz aus dem Priesterseminar möglich gewesen.

2.1.3 mediale Mythen

Mediale Mythen entspringen im Gegensatz zu archaischen und politischen Mythen keiner offensichtlichen Religion oder Ideologie. Sie entstehen aus dem menschlichen Bedürfnis heraus, den Dingen kollektiv Bedeutung zuzumessen und dadurch das Zusammenleben in unübersichtlichen sozialen Verbänden zu organisieren. Auch hier gilt wiederum, dass die gesellschaftliche Gruppe mit der größten Macht die Mythen prägt. Vereinzelt sind mediale Mythen kulturelle Relikte nicht mehr aktueller archaischer oder politischer Mythen. Mediale Mythen sind Teil des von verschiedenen Lebensverhältnissen und Kulturen geprägten Erfahrungsraums, aus dem sich die fragmentierte menschliche Identität in der postmodernen Gesellschaft speist (Keupp 1997: 21).

Roland Barthes’ Essayband „Mythen des Alltags“ führt 1964 moderne Mythen in die literaturwissenschaftliche Mythentheorie ein. Seine Beispiele umfassen (entsprechend den Bezeichnungen des in dieser Arbeit dargelegten Mythenmodells) sowohl politische (der junge Schwarze in französischer Uniform mit militärischem Gruß und dem Blick zur Trikolore auf dem Titelbild der Zeitschrift *Paris-Match*), als hauptsächlich auch mediale Mythen und deren symbolische Qualität (blutiges Beefsteak oder Rotwein als Kraftspender). Barthes legt dabei die Pseudonatürlichkeit mythologisierter Gegenstände und Sachverhalte offen (Barthes 1992: 130).

Eine gewisse historische Ablösung des archaischen durch den politischen Mythos sowie des politischen durch den medialen Mythos ist nicht von der Hand zu weisen. Nicht umsonst spricht man von der Vierten Gewalt der Medien und findet in Deutschland kaum noch aktive politische Mythen. Der Politikwissenschaftler Herfried Münkler (Münkler 2009: 483) hält diese Armut an politischen Mythen in modernen Gesellschaften für ein Stabilitätsrisiko.
Die Entwicklung weg von archaischen und politischen Mythen ist jedoch nicht in allen Gesellschaften gleichermaßen zu verzeichnen. Je nach politischer Erfahrung können z. B. in den jüngeren Nationen Osteuropas politische Mythen durchaus eine bedeutende Rolle spielen. Jede Zeit sucht sich ganz nach ihren Bedürfnissen eigene Mythen.

Das folgende Kapitel zeigt, warum die drei Mythentypen sich nicht grundsätzlich unterscheiden, sondern Spielarten ein und desselben mythischen Prinzips sind.

2.2 Mythosmodell „NFF“

In der Auseinandersetzung mit klassischen und modernen Mythentheoretikern haben sich drei wesentliche und unverzichtbare Merkmale eines jeden Mythos herauskristallisiert, die in dieser Arbeit erstmals als „Narrativität“, „Fiktionalität“ und „Funktionalität“ des Mythos bezeichnet werden sollen und ein einzelnen Mythentypen übergeordnetes mythisches Prinzip beschreiben.[6] Der Analyseteil konzentriert sich auf die für die literaturwissenschaftliche Betrachtung zentrale Narrativität, wo nötig geht die Arbeit aber auch auf die beiden anderen Merkmale ein.

2.2.1 erstes universales Merkmal: Narrativität

DER MYTHOS LEBT IN SEINEN VARIANTEN

Der Mythos wirkt auf mehreren Ebenen: In der Literatur wird er narrativ variiert, in der Kunst ikonisch verdichtet und in der politischen Alltagskultur an Gedenktagen rituell inszeniert (Münkler 2009: 21). Durch den Fokus auf literaturwissenschaftliche Aspekte der Mythenforschung soll in dieser Arbeit vor allem die narrative Variation genauer betrachtet werden.

Narrative Variation bedeutet, dass es sich bei einem Mythos nicht um einen einzelnen mythischen Text handelt, sondern um eine Fülle von Textvarianten, die um einen festen narrativen Kern gewoben werden. Dabei

[6] Das Mythosmodell „NNF“ ist innovativ, was die Zusammenstellung und den Blickwinkel betrifft, nicht jedoch in seinen konstituierenden Elementen. Die Verfasserin sieht keine Notwendigkeit, zusätzliche eigene Begrifflichkeiten für Sachverhalte zu schöpfen, die bereits in anderen Mythostheorien beschrieben werden. Das Mythosmodell „NNF“ soll vielmehr bereits vorhandenes Wissen vernetzen.

bleibt mit den aktualisierten Topoi das Thema gleich, es ändert sich nur die Auswahl der Mytheme, also das Rhema.

Erzählen ist das Konstituieren von Sinn, vom Erzähler oder Anderen Erlebtes wird innerhalb eines persönlichen oder gesellschaftlichen Bezugsrahmens positioniert. Der Erzählende hat dadurch Einfluss auf Bewertung und Bedeutung von Erlebtem für den Einzelnen (meist für sich selbst) oder die Gruppe (z. B. eine Gesellschaft). Durch narrative Variation bleibt diese Bedeutungszuweisung flexibel und kann biographischen oder gesellschaftlichen Veränderungen angepasst werden.

Erzählen bedeutet Einfluss, da es durch die narrative Variation von Erlebtem dessen Bewertung und Bedeutung für ein Individuum oder die Gesellschaft mitbestimmt.

An dieser Stelle sollen zunächst einmal einige Überlegungen zum bevorzugten Medium des Mythos stehen: Der „Prototyp" des Mythos, der archaische Mythos, wurde in vorschriftlicher Zeit gemäß der oralen Kultur, der er entsprang, mündlich weitergegeben. Deswegen gehen einige Autoren von der grundsätzlichen Mündlichkeit des Mythos im Gegensatz zum schriftlich fixierten Logos aus. Mit dem Entstehen der Schriftkultur wird die Mündlichkeit des Mythos jedoch, wenn nicht ganz durch die Schriftlichkeit abgelöst, so doch zumindest durch sie ergänzt. So mancher Mythenforscher zweifelt da an der „Echtheit" schriftlich übermittelter Mythen, so wie an anderer Stelle an der „Echtheit" niedergeschriebener – und damit „toter" – Märchen gezweifelt wird. Doch vielleicht ist gar nicht das Medium ausschlaggebend, sondern das zugrunde liegende Prinzip?

Ein moderner Mythos spiegelt sich demnach in der Literatur, der Kunst und in (politischen) Handlungen wider (vgl. Cassirer 1953: 9). Was unterscheidet ihn also so grundlegend vom archaischen Mythos? Auch jener kam sprachlich, ikonisch und kultisch zum Ausdruck. Meiner Meinung nach ist das Kriterium der Mündlichkeit, das viele Mythentheoretiker als maßgeblich ansehen, für den Mythos unerheblich. Es spielt keine Rolle, ob die Variation des Mythos mündlich oder schriftlich stattfindet, wichtig ist, dass sie stattfindet. Man könnte sogar sagen, dass Worte paradoxerweise in der Schriftlichkeit zwar zunächst einmal fixiert werden, aber gerade dadurch umso problemloser veränderbar bleiben, da man das Original stets vor Augen hat – ganz im Gegensatz zur Mündlichkeit, die auf exakte Wiederholung angewiesen ist. Auch McLuhan beobachtet die Entwicklung der literalen Gesellschaft durch die Massenmedien zurück zu oraler Simultanität (McLuhan 1960: 289), so dass der Mensch wieder als Mitschöpfer statt nur als Konsument tätig sein kann (McLuhan 1960: 295f.).

Damit ist auch der z. B. von Murašov formulierte Widerspruch zwischen Mythos und Moderne (Murašov 1999: 20), den er anhand des basalen Vorbehalts der russischen Kultur gegen das Medium Schrift illustriert, entkräftet.

Das Zuordnen von Varianten ist beim modernen Mythos bedeutend einfacher als dies teilweise beim archaischen Mythos gehandhabt wird: Statt die Plotstrukturen verschiedener Texte im Detail zu vergleichen, werden z. B. bei der Mythisierung des litauischen Großfürsten Vytautas als Vorbild für

den modernen Litauer alle Textstellen gesammelt, in denen dieser politische Mythos aktualisiert wird: als „Moor von Überraschung und Weisheit“, als Anführer bereits im Kindesalter, als energisch und listig.[7]

2.2.2 zweites universales Merkmal: Fiktionalität

DER MYTHOS IST GLAUBENSSACHE

Mythisierte Texte[8] teilen das Merkmal der Fiktionalität mit Literatur im Allgemeinen, allerdings mit dem Unterschied, dass Mythen in Texten u.U. als faktual angenommen werden. Dabei können mythisierte Texte jedoch genauso faktual oder fiktional sein wie Texte der Geschichtsschreibung: Beide narrativen Formen beruhen auf der Deutung eines nicht objektiv rekonstruierbaren Geschehens. Platon unterschied die intuitive Weltbeschreibung des Mythos und die diesem überlegene wissenschaftliche Sichtweise den Logos. Später galten Mythos und Logos nicht mehr als Gegensätze, sondern als zwei mögliche, gleichberechtigte Modelle der Weltbeschreibung (siehe Kapitel 2.1). Schon längst ist diesbezüglich der seit der Antike angenommene Wahrheitsvorsprung des Logos vor dem Mythos durch die Kulturphilosophie Cassirers als nicht existent enttarnt. Cassirers Ansicht nach ist der Mythos eine der symbolischen Formen von Erkenntnisausdruck neben Kunst, Geschichte, Sprache und Naturwissenschaften (Cassirer 1953: 12)[9] Insbesondere die Frankfurter Schule stimmt dieser Enttarnung der scheinbaren Vorherrschaft des Logos über den Mythos zu, denn „diese trockene Weisheit reproduziert bloß die phantastische, die sie verwirft“ (Horkheimer et al. 2002: 18). Genauso wenig wie der Mythos der Wahrheit diametral entgegengesetzt ist, kann der Logos demnach als ihr Synonym gelten. Die Geschichtsschreibung legitimiert ihre subjektive Ordnung und Darstellung der Ereignisse durch die Autorität wissenschaftlichen Vorgehens. Doch wodurch wird der Mythos legimitiert?

Letztendlich erzählen sowohl die faktualen Texte der Geschichtsschreibung als auch die fiktionalen Texte der Literatur beide Geschichten (White 1991: 146ff.; Martinez et al. 2007: 155). So ist auch der Mythos eine Umdeutung der Realität, bewusst oder un(ter)bewusst (Cassirer 1949: 60ff.; Flood 1996: 43). Er bezieht seine Legitimation aus seiner Wirkung, seiner Macht, die Wirklichkeit zu verändern (Armstrong 2007: 15). Würde niemand an ihn glauben, dann gäbe es den Mythos nicht. An seiner Stelle stünde lediglich eine für das praktische Leben irrelevante Geschichte. Das bedeutet für die mythologische Untersuchung von Literatur, dass Mythen nur dann als solche bezeichnet werden dürfen, wenn sie in der Realität Wirkung entfalten. Umgekehrt bedeutet dies, dass nicht nur der traditionelle (archaische)

[7] Siehe dazu das Mythem „*Ahnen*“ zum Topos „TAPATYBĖ (Kontinuität)“ in Kapitel 5.2.

[8] in der Fachliteratur oft schlicht „Mythen“ genannt

[9] Wie schon in Kapitel 3.1. erwähnt. Cassirer unterscheidet außerdem zwischen natürlichen, historischen und mythischen Phänomenen. (Cassirer 1949: 59)

Mythentext mythische Elemente enthält, sondern jeder beliebige Text, der eine mythische Funktion für den Leser übernimmt. Hier zeigt sich, wie eng die drei Merkmale eines Mythos miteinander verwoben sind, da er nicht geglaubt werden kann, wenn er auf seine narrative Gestalt oder seine Funktion für die Lebenswirklichkeit des Menschen verzichten muss.

Da der Mythos für an ihn Glaubende wahr ist, bleiben rationale Gegenbeweise wirkungslos. Ein Mythos lebt aber nur zu einem bestimmten Zeitpunkt und in einer bestimmten Gruppe, und er muss gemeinschaftlich rezipiert und gelebt werden. Er ist Bestandteil des kollektiven kulturellen Gedächtnisses (Assmann 2007: 36; Halbwachs 1985: 21ff.), das sich in den Mitgliedern einer Gesellschaft manifestiert. Dabei bestehen Mythen keineswegs nur aus Manipulation und Täuschung – im Gegenteil: Ohne ihre deutende Vermittlung von Realität ist politisches Leben undenkbar (Flood 1996: 11). Mythen verarbeiten also Vergangenes, bis dahin nur als individuelle Erinnerung Zugängliches, narrativ. Nach Jan Assmann ist Erinnerung immer subjektiv und rekonstruktiv: Erinnerungsbruchstücke werden nachträglich in Abhängigkeit vom jeweiligen Bezugsrahmen stets neu mit Sinn verknüpft (Assmann 2007: 40; Halbwachs 1985: 390).

Daher ist der Wahrheitsgehalt einer Erzählung kein wesentliches Merkmal für ihre Einordnung als Mythos. Vielmehr spielen Kriterien wie Auswahl, Rahmung und Interpretation der behandelten Themen eine wichtige Rolle (Flood 1996: 43). Den Großfürsten Vytautas in einem historischen Text zum Großfürstentum an entsprechender Stelle zu erwähnen, ist mythisch gesehen zunächst unverdächtig. Erst wenn er in einem modernen literarischen Text auftaucht, womöglich noch mit dem Hinweis, sein Verhalten solle dem modernen Litauer als Vorbild gelten, ist dies als Mythisierung anzusehen. Diese Mythisierung kann als überrealistische Darstellung des Themas bezeichnet werden, da diesem „zusätzlich“ Bedeutung hinzugefügt wurde. Ein fiktionaler Text ist aber noch nicht automatisch auch mythisiert: Würde Vytautas einfach nur in einem zeitgenössischen Roman auftreten und beispielsweise der modernen Welt den Spiegel vorhalten, würde dabei noch kein politischer Mythos aktualisiert, da dem Leser klar wäre, dass Vytautas längst verstorben ist und daher als Romanfigur fiktiv sein muss. Im Unterschied zur Mythisierung würde es sich bei einem solchen Werk nicht um eine überrealistische, sondern um eine bewusst unrealistische Darstellung des Themas handeln.

2.2.3 drittes universales Merkmal: Funktionalität

WAS DER MYTHOS BEWIRKT

Das dritte Merkmal eines Mythos ist seine Wirkung oder Funktion, die meist emotional verankert ist (Assmann 2007: 39). Was geschieht durch die Rezeption der im Romankorpus transportierten Mythen? Der Mythos ist zwar Gegenstand der Literaturwissenschaft, aber mehr als nur eine

literarische Spielart, denn er hat Einfluss auf die Realität. Für jeden der drei Mythentypen ist die Gewichtung der Funktionen unterschiedlich. Bemerkenswert ist jedoch, dass alle Funktionen bei allen drei Mythentypen begleitend zur jeweiligen Hauptfunktion auftreten. Die Funktionen sind im Einzelnen:

1. Angst bewältigen

Die wichtigste Funktion des *archaischen* Mythos ist die Bewältigung der Furcht im Angesicht von Problemen, die die menschliche Auffassungsgabe übersteigen (Cassirer 1949: 66). Er schafft Distanz zu Unheimlichem und bricht Unbegreifliches auf eine handhabbare, weniger komplexe Form herunter. Vielschichtige Historie wird umgewandelt in abgeschlossene, zeitlose Vorstellung (McLuhan 1960: 288). Die mythische Darstellung eventuell furchteinflößender historischer wie aktueller Realität reduziert deren Komplexität auf möglichst klar voneinander abgegrenzte Positionen. Die damit einhergehende eindeutige moralische Bewertung erspart dem Leser innere Konflikte und nimmt ihm eine Fülle politischer Stellungnahmen ab. Meist führt dies zu einer Entscheidung zwischen zwei entgegengesetzten Identitätsentwürfen. Lediglich im Fall eines Konflikts zwischen mythisch gleichberechtigten Werten werden mehrere Identifikationsangebote gegeben.

2. Macht legitimieren

Mythen stützen das Überzeugungssystem, auf dessen Grundlage sie historische Ereignisse deuten. Sie normieren (Assmann 2007: 79) (Assmanns fundierende Mythen)[10] oder stellen gesellschaftliche Gegenentwürfe auf (Assmanns kontrapräsentische Mythen), je nachdem, ob sich die Mythengewalt in der Hand der Machthabenden oder der Opposition befindet. Fundierende Mythen, die in archaischen Zeiten das Überleben der Gruppe in feindlicher Umgebung sichern mussten, sind dabei in der Überzahl (Bizeul 2009: 159). Die öffentlichkeitswirksame Instrumentalisierung von Mythen für konkrete gruppenspezifische Ziele kann gesellschaftliche Grundsatzentscheidungen beeinflussen. Besonders viel Arbeit am Mythos findet in Zeiten hoher Veränderungsgeschwindigkeit statt (Blumenberg 1990: 41). Dies kann sowohl Mythogenese als auch Mythenumbau nach aktuellen gesellschaftlichen Erfordernissen bedeuten. Aufgrund der für die nationale gemeinschaftsstiftende Identität so wichtigen Kontinuität ist jedoch eine Neuauslegung schon bestehender Mythen häufiger anzutreffen als die Erschaffung gänzlich neuer Mythen.[11] Literatur bietet dabei den Rohstoff für diese konstituierenden Mythen bzw. *mythomoteurs* (Smith 1986: 15, 24).

Besonders in Zeiten hoher Veränderungsgeschwindigkeit wie der Zwischenkriegszeit ist diese Funktion des Mythos sowohl für herrschende als auch für oppositionelle gesellschaftliche Kräfte wichtig. Für die eigene

[10] Barthes z. B. kritisiert die Bourgeoisie als Haupturheber von Mythen (Barthes 1992: 127).

[11] Besonders deutlich wird dies in der Entstehungsgeschichte des lettischen Nationalepos Lačplēsis.

politische Gruppierung wird Macht beansprucht, indem diese als Motor für eine bestmögliche Integration von die historische Stärke Litauens symbolisierenden Elementen in ein zukunftsweisendes Gesellschaftsmodell dargestellt wird. Die Romane dieser Zeit verbinden „typisch litauische" bäuerliche Ideale mit der realen Welt des neu entstandenen litauischen Bürgertums. Die Autoren folgen damit nicht nur der eigenen nostalgischen Sehnsucht und der ihrer bürgerlichen Leser, sondern festigen gleichzeitig die gesellschaftliche Stellung der von ihnen vertretenen Bildungselite und leisten einen wichtigen Beitrag zur Konstruktion nationaler Identität (Kim 1991: 184ff.).

Polymythie, die parallele Existenz verschiedener mythischer Systeme, wird für lebendige Gesellschaften gefordert, an ihrer Existenz besteht jedoch Zweifel. Die in ihr angestrebte Freiheit des Einzelnen ist tatsächlich kein Wert, der von Mythen besonders befördert wird. Sie scheitert an den ihnen zugrunde liegenden gesellschaftlichen Machtverteilungsstrukturen (Marquard 2000: 98).

3. IDENTITÄT STIFTEN (Cassirer 1949: 53)

Der Mythos schafft kollektive Identität durch Abgrenzung nach außen und stärkt dabei das Gemeinschaftsgefühl innerhalb einer Gesellschaft oder Gruppe. Er ist ein Medium, um Gesellschaften zu imaginieren. Für den Erhalt der Gruppe wird relativ unabhängig von den gesellschaftlichen Umständen Kontinuität konstruiert und Vergangenheit als andauerndes kollektives Selbstbild gespeichert (Assmann 2007: 40). Insbesondere Gründungsmythen erzeugen politische Identität, wohingegen Opfermythen eher den gesellschaftlichen Konsens begünstigen (Vondung 2000: 241).

Das Lesen der Romane des Korpus erzeugt den diffusen Eindruck, ursprünglich friedliche sowie durch und durch integere Stämme hätten sich erst im gemeinsamen zeitlosen Widerstand zu einem litauischen Staat zusammengeschlossen. Dieses mythische Bild kombiniert Merkmale von Gründungs- und Opfermythos: Der eine erzeugt politische Identität, der andere gesellschaftlichen Konsens, was beides sehr hilfreich im Prozess der Nationenbildung ist.

Darüber hinaus wird suggeriert, die Idee eines litauischen Staats habe schon von Anbeginn an existiert und die Zwischenkriegszeit hätte sie nur noch aufgreifen und zur längst überfälligen Umsetzung bringen müssen. In Anknüpfung an diese zeitlose Stammes- und Gründungsphase wird über deren lediglich vermutete Elemente künstlich Kontinuität konstruiert. Der Kampfeswille ist paradoxerweise genau dann am stärksten, wenn ein idealisierter historischer Zustand wieder hergestellt werden soll. Diesen Vorgang der kontrapräsentischen Mythisierung beschreibt Assmann so: „Alle nationalen Erweckungsbewegungen mobilisieren die Erinnerung an eine Vergangenheit, die im krassen Gegensatz zur Gegenwart steht und zum Inbegriff des wahren, wieder herbeizuführenden Zustands wird, eine Zeit der Freiheit und Selbstbestimmung, zu deren Wiedergewinnung das ‚Joch der Fremdherrschaft' abgeschüttelt werden muss" (Assmann 2007: 83).

4. HANDLUNGEN NORMIEREN

Je nach Mythentyp sind bestimmte Verhaltensmuster vorgegeben, die im jeweiligen System als moralisch gut gelten. Der Einzelne muss über die Grundlagen seines Handelns nicht weiter nachdenken. Im archaischen Mythos ist das System gottgegeben. Ein göttliches Modell für menschliches Handeln erhält die Heiligkeit der Welt und bietet dem religiösen Menschen Orientierung (Eliade 1998: 88). Im politischen Mythos übernimmt eine Ideologie diese Funktion, im medialen Mythos ist es das Vorbild der Masse.

Durch die schon erwähnte Reduktion von Komplexität wird nicht nur Angst bewältigt, sondern auch eine Präferenz für bestimmte „patriotische" Verhaltensmuster moralisch nahegelegt. Auch dies entlastet den Einzelnen und führt zur Verbreitung dieser gesellschaftlich anerkannten Verhaltensweisen.

Tabelle A: drei Mythentypen und ihre Merkmale

	archaisch[12]	**modern**	
		politisch	**medial**[13]
mythischer Gegenstand[14]	Götter und Helden	historische Personen und Sachverhalte	öffentliche Personen, alltägliche Sachverhalte
Beispiele	Dionysos, Prometheus, Artus	Dolchstoßlegende Lačplēsis, Adel, „guter" Kommunismus, Mao, Che Guevara	Elvis, Don Juan, Halbgötter in Weiß, Hard Rock Café, Deutschland als Land der Wurst- und Brotvielfalt, Weltliteratur, Bildungsbürger
Fiktionalität[15]	kollektiv innerhalb einer Gemeinschaft (Stamm) gelebt	kollektiv innerhalb einer Gesellschaft (Staat) gelebt	kollektiv innerhalb einer Kultur (Nation) gelebt: erkenne ich den Mythos an, akzeptiere ich auch die mythenbildende Gesellschaft
Narrativität[16]	*mythus* und *kultus*	Literatur, Ikonen, Gedenktage	kulturelle Werte und Topoi; massenmediale Inszenierung, gestützt auf Volksglaube

[12] Manche Mythentheoretiker sprechen hier auch von religiösen oder antiken Mythen.
[13] Barthes „Alltagsmythen"
[14] Der mythische Gegenstand ist gegenüber Alltag und „Normalsterblichen" erhöht und mit Bedeutung aufgeladen.
[15] Die Mythen sind für Glaubende wahr, rationale Gegenbeweise Außenstehender oder Nachgeborener bleiben meist erfolglos.
[16] Mythen besitzen einen unveränderlichen narrativen Kern und viele Varianten, mündlich als auch schriftlich. Sie werden literarisch, kultisch und ikonisch vermittelt.

Funktionalität[17]	Angstbewältigung, Handlungsnormierung	Grundlage einer Ideologie bzw. Religion, Legitimierung politischen Handelns	Illusion einer face-to-face-Kommunikation, um Identität in unübersichtlicher Masse zu konstruieren; evtl. zusätzlich politische Funktion
Legitimation	göttlich „die Götter wollen es“	ideologisch „das war schon immer so“	massenmediale Inszenierung, gestützt auf Volksglaube „das zeichnet uns aus“

Diese Funktionen des Mythos finden sich bis auf die politische Legitimierung so oder ähnlich wieder in Jan Assmanns Beschreibung kalter und heißer kultureller Elemente. Kalte Elemente bewahren, sie ordnen und messen Geschichte. Heiße Elemente ermöglichen Veränderung durch den Mythos, der identitätsfundierend, handlungsleitend und gegenwartserklärend wirkt (Assmann 2007: 68f.).

Mythologie ist im politischen Kontext somit nichts anderes als mythische Ideologie.

Im Folgenden sollen unter einem Mythenfeld miteinander verknüpfte Mythen verstanden werden. Des Weiteren bezeichnet der Begriff „Mythos“ einen mythisierten Topos (bzw. das Thema) und der Begriff „Mytheme“ die Aspekte eines Topos (bzw. die rhematischen Verknüpfungen), die dessen Mythisierung ausmachen.

2.3 Narrative Strukturen

Nach der theoretischen Beschäftigung mit dem Mythos soll nun auch dem Erzählen die Aufmerksamkeit zukommen, die der Titel der Arbeit verspricht. Dazu wird zunächst ein Überblick über narratologische Ansätze zur Analyse von Strukturelementen mythischen Erzählens gegeben, der sowohl literaturwissenschaftliche Methoden als auch historische und politikwissenschaftliche Ansätze berücksichtigt. In Kapitel 3.4 folgen einige allgemeine Überlegungen zum mythischen Erzählen.

Als erste setzten sich wohl die Formalisten und Strukturalisten mit den narrativen Strukturen erzählender Texte auseinander, wobei sie sich stark auf deren Handlung konzentrieren. Sie versuchen, die klassische Erzähltextanalyse nach dem Vorbild linguistischer Methoden zu objektivieren. So verfasste der Formalist Vladimir Propp 1928 (englischsprachige Ausgabe 1958) seine *Morphologie des Märchens*, in der er ein genretypisches Handlungsmuster für das Zaubermärchen vorstellt, das sich nicht auf die Handelnden, sondern auf ihre in stets derselben Reihenfolge auftretenden Funktionen für den Fortgang der Handlung konzentriert. (Propp 1972: 31ff.)

[17] Für alle Mythentypen gilt: Sie bewirken die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls, die Teilhabe am Besonderen, die kollektive Erhebung im Ritual.

Propps narrative Strukturen gelten aber nur für einen kleinen Teil der Märchen und es bleibt fraglich, wie andere Märchentypen und Prosa im allgemeinen auf ihre narrativen Strukturen untersucht werden könnten. Ein allgemeingültiges Modell ist damit nicht geschaffen.

1966 unternahm Algirdas J. Greimas innerhalb der narrativen Diskursgrammatik der Pariser Schule einen weiteren Versuch der Erfassung narrativer Strukturen mittels seines semiotischen Aktandenmodells. In Anlehnung an Tesnière machte sich Greimas textsortenunabhängig auf die Suche nach narrativen Strukturen und ergänzt die syntaktische Dichotomie von Subjekt und Objekt in Abhängigkeit vom Prädikat um *destinateur* und *destinataire*, um Handlung in der Erzähltextanalyse satzübergreifend fassbar zu machen (Greimas 1966: 177).

In den 1970er Jahren hinterfragten Historiker die eigene Wissensproduktion anhand der strukturalistischen Narratologie. Deren exponierteste Vertreter Paul Ricœur und Hayden White beziehen sich beide auf die narrativen Strukturmuster Northrop Fryes. In seiner *Anatomy of Criticism* (engl. Originalausgabe 1957) beschreibt dieser vier literarische Modi: komisch, romantisch, tragisch und ironisch.[18] Mit der ihnen jeweils eigenen Struktur begründen sie Kategorien bzw. *mythoi*, die Frye für grundlegender hält als das Ordnungssystem der klassischen (Groß-)Gattungen (Frye 2003: 115). An anderer Stelle nennt er diese Kategorien Bildstrukturen, sieht das Komische und das Tragische als Ausprägungen des Realistischen und fügt den bereits erwähnten Strukturen noch das Mythische hinzu (Frye 2003: 109).[19]

In Anlehnung an Frye plädiert Paul Ricœur für eine narrativistische Deutung der Geschichtswissenschaft in der Tradition von Arthur C. Danto (1965) und Paul Veyne (1971). Sein Untersuchungsfeld ist weit gefasst und reicht von Literatur über historische Texte bis ganz allgemein hin zu Zeichen. Er macht eine Strukturidentität zwischen Geschichtsschreibung und Fiktion aus (Ricœur 1988: I/13) und fordert daher eine Gleichbehandlung literarischer und historischer Texte. Der einzige Unterschied zwischen diesen beiden gleich konstruierten Textarten sei der zusätzliche Wahrheitsanspruch der Geschichtsschreibung gegenüber der Fiktion (Ricœur 1988: II/10), wobei selbst diesbezüglich durch das quasi-historische Moment von fiktiven sowie das quasi-fiktive Moment von historischen Texten eine Grenzüberschreitung stattfinde (Ricœur 1988: III/311). Genau an dieser Grenze entstehe menschliche Zeiterfahrung, die Erzählen überhaupt erst ermögliche.

Ricœurs Mythosbegriff unterscheidet sich stark von dem dieser Arbeit. Er fasst unter den Begriff Mythos nicht eine narrativ vermittelte, kollektive Rezeption von Wirklichkeit, sondern eine Klasse narrativer Texte (Ricœur 1988: II/53) gemäß Northrop Frye. Ricœur verbindet die fünf narrativen Kategorien bzw. Bildstrukturen Fryes jeweils mit einer spezifischen Rolle des Helden und einem unterschiedlich hohen Grad an Fiktionalität: Anders als der in seine Umgebung integrierte komische Held der narrativen Kategorie *Komödie* (auch: *realistische Prosa*) ist der tragische Held der Bildstrukturen *Mythos*, *Romanze*, *Tragödie* und *Ironische Dichtung* aufgrund seiner Über-

[18] Auf diese vier Modi bezieht sich White.

[19] Auf diese fünf Bildstrukturen bezieht sich Ricœur.

bzw. Unterlegenheit isoliert. Der Unterschied liegt dabei in der Dimension: Ricœur betrachtet den Mythos als Inhalt einer Fabel, im Ansatz dieser Arbeit kommt es auf die narrativen Strukturen der Darbietung dieses Inhalts an.

Auch wenn seine Ausführungen weitschweifend sind und seine Argumentation inklusive Literaturangaben großzügig ist, korrespondieren zwei Gedanken Ricœurs mit dem mythentheoretischen Ansatz der Arbeit:

Zum einen besteht für Ricœur kein wesentlicher Unterschied zwischen historiographischen und literarischen Texten. (Ein Unterschied liegt lediglich im kulturellen Umgang mit den beiden Textarten, die im Paratext dementsprechend unterschiedlich markiert sind, nämlich als Roman o. ä. bzw. als historische Quelle.)

Zum anderen findet sich bei ihm die Vorstellung von der Interdependenz zwischen mythisiertem Text und Zeitgeist: In seiner Theorie der Fabelkomposition unterscheidet Ricœur mit den Begriffen *mimēsis* I, II und III die *préfiguration* bzw. das Vorverständnis eines Stoffes im praktischen Feld, seine Vermittlung und seine *refiguration* bzw. Neugestaltung durch die Rezeption des Werkes (Ricœur 1988: I/88).

Mit Hayden Whites *Metahistory* erreicht im Jahr 1973 der linguistic turn die Geschichtswissenschaften vollends: White geht davon aus, dass Ereignisse erst durch das Erzählen bzw. die Geschichtsschreibung Bedeutung erlangen und die Sprache als ihr Medium Wahrnehmungsmuster transportiert. Er unterscheidet dabei drei Strategien historischer Erklärungen von Geschehen: die formale Schlussfolgerung, die narrative Strukturierung durch *emplotment* und die ideologische Implikation (White 1994: 10). Bei der narrativen Modellierung von Geschichte greift White je nach erwünschter Erklärungswirkung auf eine der vier archetypischen Handlungsstrukturen Northrop Fryes zurück: So geht es nach White im Sinngebungsmuster *Romanze* um Befreiung und Selbstfindung, in der *Tragödie* um die Zerstörung eines zufriedenstellenden Zustands, in der *Komödie* ist eine Entwicklung zum Besseren in Sicht und in der *Satire* herrscht menschliche Ohnmacht vor (White 1994: 21-25). Der ideologischen Implikation der Plotstrukturen Romanze, Tragödie, Komödie und Satire entsprechen laut White die Tropen Metapher, Metonymie, Synekdoche und Ironie (White 1994: 553).

Beide strukturalistischen Ansätze (Propp/Greimas sowie Frye/Ricœur/White) befassen sich nicht mit sprachlichen Strukturen, die charakteristisch für mythisches Erzählen wären, sondern mit den Handlungsstrukturen bzw. -sequenzen erzählender Texte, die sich textsortenspezifisch unterscheiden. Will man wissen, wie die Narration von Mythen funktioniert, so befriedigt das Ausmachen von Handlungsmustern für verschiedene Textsorten allerdings nicht. Schon Weinrich forderte daher neben dieser semantischen Analyse von Mythen die Untersuchung der Syntax von Mythen als Teil der Textlinguistik ein (Weinrich 1986: 183).

Diese Arbeit geht auch strukturalistisch vor, fasst den Mythos allerdings weder als Textsorte („Semantik“) auf, noch konnte mythenspezifische Sprache („Syntax“) in den Texten ausgemacht werden. Die Narration von Mythen wirkt vielmehr über die Betonung thematischer Elemente bzw.

Topoi, die im Subtext von Erzählungen auftauchen, aber unabhängig von deren Handlung sind, sondern der Weltanschauung der Autoren entspringen. Mythische Aufladung vollzieht sich demnach durch die Zuschreibung bzw. Betonung bestimmter Eigenschaften.

Die Diskursanalyse, die nach dem Erscheinen von Michel Foucaults *L'ordre du discours* (1974) zu einer wichtigen geisteswissenschaftlichen Methode wurde, untersucht Texte und andere Belege in ihrem historischen und gesellschaftlichen Kontext. Sie ordnet die Ergebnisse einer Analyse von Diskursfragmenten (sprachwissenschaftliche Analyse bei Texten, bildwissenschaftliche bei Darstellungen etc.) in einen außersprachlichen Diskurs ein, dessen Koordinaten ebenfalls bestimmt werden. Für die Analyse existiert bereits eine Vielfalt an Modellen, die ihrem Untersuchungsgegenstand jeweils angepasst werden. Um nur zwei zu nennen, sei hier auf ein Verfahren der Kritischen Diskursanalyse (Jäger 1999: 171-187) und die diskurslinguistische Mehr-Ebenen-Analyse DIMEAN (Warnke et al. 2008: 23-44) hingewiesen.

Es wäre zwar sicherlich ein gesellschaftlicher Diskurs „litauische Nationalmythen" o. ä. auszumachen, dem sich die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zuordnen ließen. Allerdings ist die Arbeit literaturwissenschaftlich angelegt und greift auf die Mittel der Textanalyse zurück statt auf die sprachwissenschaftlichen Mittel, die diskurslinguistische Modelle an den Anfang der Beschäftigung mit ihren Korpora stellen. Des Weiteren wird nicht der gesamte Kontext mit in die Analyse einbezogen, da nur die Frage interessiert, welche Rückschlüsse die Literatur der Zwischenkriegszeit auf die damals aktiven nationalen Mythen zulässt.

Ein für die Literaturen der Länder der ehemaligen Sowjetunion vielversprechender Ansatz ist die postkoloniale Erzähltheorie, wie sie Homi Bhabha und Stuart Hall in Anlehnung an Edward Saids *Orientalism* (1978) formulieren. Die Autoren beschreiben, wie postkoloniale Gesellschaften sich selbst durch die Augen der Kolonisatoren als „Andere" wahrnehmen (Hall 1994: 33; Bhabha 1994: 76). Mithilfe diskursiver Strategien werden Stereotype dieses fremden Selbst gezeichnet (Hall 1994: 166). In Erzählungen werden nach dem Verständnis der postkolonialen Erzähltheorie nachträglich Kontinuität und Kohärenz generiert (Hall 1994: 67). Ausgangspunkt dafür ist eine kulturell konstruierte Identität, die sich erst in Abgrenzung zu Alterität entwickeln kann. Dies führt in einer kolonialen Situation oftmals zu einem ethnozentristischem Dichotomiemodell (Hall 1994: 33). Aufgrund ungleicher gesellschaftlicher Machtverhältnisse ist die unterlegene Kultur stark von dem Bild abhängig, das die dominante Kultur von ihr zeichnet (Hall 1994: 30). Diese Deutungshoheit kann nur aufgelöst werden, wenn sich alle beteiligten Kulturen durch die Produktion narrativer Texte aktiv an der Identitätskonstruktion beteiligen. Es gilt, kulturell dominante Wahrnehmungsmuster und narrative Konstruktionen als historische und ideologische Phänomene zu enttarnen (Bhabha 1994: 241).
Die postkoloniale Erzähltheorie geht wie der Ansatz dieser Arbeit davon aus, dass Identität und Alterität in Abhängigkeit voneinander entstehen. Allerdings beschränken sich die vorliegenden Untersuchungen auf die

Entstehung des Selbstbildes, die Sichtweise anderer bleibt außen vor. Inwieweit die litauische Identitätskonstruktion von der Darstellung Litauens durch seine „Kolonisatoren“ (Russland, Deutschland und Polen) beeinflusst wird, lässt sich anhand des Korpus auch nicht darstellen. Zumindest lassen sich in der Literatur der Zwischenkriegszeit selbst keine Anhaltspunkte dafür finden, dass die dort imaginierte nationale Identität ein Gegenentwurf zu eventuell von „Kolonisatoren“ gezeichneten Stereotypen darstellt. Daher bleibt die postkoloniale Erzähltheorie bei der Analyse der Romane außen vor.

Die Literaturwissenschaftlerin Penka Angelova beschreibt vier Kausalitätsmuster, die Whites Vorstellung von drei Typen historischer Erklärungen ähneln. Nationale bzw. regionale Identität wird ihr zufolge auf geographische, historische, teleologische oder mentalitätshistorische Weise gestiftet. Diese vier Kausalitätsmuster können auch in Kombination auftreten und besitzen allesamt einen Hang zur Mythisierung (Angelova 2000: 83). Die im Folgenden vorgestellten vier strategischen Dimensionen nach Angelova sind aufgrund ihrer Klarheit in der Analyse gut einsetzbar, etwas unübersichtlichere Ansätze ähnlicher Art findet man aber z. B. auch bei Stuart Hall oder Leszek Kolakowski.

Die geographische Strategie nutzt Landschaft, Gebiet und Natur (zusammen auch als Nationalkörper bezeichnet) für die Konstitution kollektiver Identität. Die historische Strategie stützt sich auf Tradition, Geschichte und das historische bzw. kollektive Gedächtnis (Halbwachs 1985: 21ff.), das 80 bis 100 Jahre bzw. drei bis vier Generationen nach dem historischen Ereignis das kommunikative Gedächtnis ablöst (Assmann 2007: 56). Die teleologische Strategie arbeitet mit Gründungsmythen, der Annahme göttlicher Unterstützung sowie Ritualen und Symbolen. D**ie** mentalitätshistorische Strategie nimmt sich dem Nationalcharakter oder Volksgeist an**.**

Wegen ihrer Ausrichtung auf die Funktionalität des Mythos sind diese vier strategischen Dimensionen der einzige theoretische Ansatz, der sich in Kombination mit dem hier entwickelten Modell in der Analyse praktisch anwenden lässt. Alle anderen Theorien beinhalten zwar unter Umständen interessante Ideen, geben aber keinen Hinweis darauf, wie sie praktisch angewendet werden könnten.

2.4 Mythisches Erzählen

WAS beim mythischen Erzählen passiert, lässt sich mythentyp- und kulturübergreifend auf den Punkt bringen: In mythischen Texten werden mit Bedeutsamkeit aufgeladene Realitätsfragmente (Blumenberg 1990: 80) aktualisiert und als Motive variiert. Die (un)bewusste Ursache dieser Aufladung liegt im ideologischen Überzeugungssystem des Textautors, das im Subtext zutage tritt. Eine Beschreibung gilt also dann als mythisch, wenn sie Strategien und Topoi enthält, die einer bestimmten Ideologie dienen (Wodak et al. 1999: 30ff.).

Durch die Wiederholung von im mythischen Subtext der Einzelwerke aktualisierten Themen kristallisiert sich eine Reihe supratextueller Topoi heraus. Sie gehören einer gemeinsamen Mythologie an, da sie im selben Personenkreis zirkulieren und/oder gleiche Elemente besitzen (Flood 1996: 42). Durch die Wechselbeziehungen zwischen Literatur und Gesellschaft spiegeln die mythisierten Topoi der Romane einerseits gesellschaftlich aktuelle ideologische Konzepte wider und sorgen andererseits für deren Weiterverbreitung, Ausbau und Festigung. So ist Literatur nicht unabhängig von ihrer Entstehungszeit, sondern ein Ausdruck der jeweiligen kollektiven Wahrnehmungsraster und gesellschaftlichen Wirklichkeitskonstruktion. Diese kommen ganz unabhängig von dem Autor oder der Thematik des Texts im Subtext zum Ausdruck[20], und zwar nicht nur bewusst (Martinez et al. 2007: 147), sondern vor allem unbewusst. Zu den gesellschaftlich relevanten Themen einer Zeit nimmt jeder Autor wohl oder übel Stellung, in welcher Weise auch immer. Die Auswahl der Topoi und besonders die Zuschreibung bestimmter Mytheme zu den Topoi lassen Schlußfolgerungen auf die ideologische Überzeugung der Autoren zu. Diese ideologische Überzeugung spiegelt sich im Erzähltext als eine der (teilweise unbewusst eingesetzten) textprägenden Instanzen (Tepe 2006: 51f.) neben Textkonzept und Literaturprogramm wider.

Die Textanalyse kann daher durchaus Aufschluss geben über soziokulturell geprägte Denkkategorien der Zwischenkriegszeit. Die Romane vermitteln insgesamt ein recht gutes Bild davon, was zur Zwischenkriegszeit als typisch litauisch angesehen wurde und was nicht. Damit trugen sie zur Konstruktion nationaler Identität bei.

WIE dies jedoch im Einzelnen geschieht, hängt vom kulturellen und ideologischen Kontext der Mythenentstehung ab. Jede (Sub-)Kultur hat ihre eigene mythische Ausdrucksweise. Was dem heutigen Leser plump oder aufdringlich erscheinen mag, war unter Umständen zur Zeit der Textentstehung üblich, angemessen und auch erfolgreich.

Was unterscheidet mythische von nicht-mythischer Sprache? Wie machen sich ideologische Strategien (siehe Kapitel 3.3) und antifaktische Verknüpfung bei der Darstellung der Topoi im Text bemerkbar? Die sprachlichen Mittel der Korpustexte dienen den in den Romanen zugrunde liegenden ideologischen Strategien, stellen also bestimmte Aspekte der Topoi als wahr und bedeutsam dar. Dabei können u.U. einzelne in der Gesellschaft bereits in Vergessenheit geratene Aspekte eines Topos betont, andere hingegen vernachlässigt werden. Ein Topos kann breit ausgeschmückt oder in einigen wenigen Aspekten skizziert werden. In den einzelnen Texten findet so die Variation des Kerns eines mythisierten Topos über seine Mytheme auf höchst unterschiedliche Weise statt.

Antifaktische Verknüpfung entsteht durch syntaktische oder semantische Nähe und intensivierende Stilmittel. Neben der syntaktischen Nähe durch Kollokation, Attribut, Anspielung und Kommentar spielt auch semantische Nähe durch Metapher, Isotopie, Bild, Vergleich, Symbol und Personifikation

[20] Der Soziologe William Labov sieht neben der Handlung die Evaluation des Erzählten als konstitutionelles Merkmal von Erzähltexten.

eine tragende Rolle. Hinzu kommen die intensivierenden Stilmittel Wiederholung, Hyperbel und Euphemismus (tw. Blumenberg 1990: 80).

Zunächst einmal verwendet die mythische Sprache also keine anderen Mittel als die in der Literatur üblichen. Ihre Mittel jedoch unterstützen die Wirkung der mythisierten Topoi, Sprache und Form transportieren den Inhalt. Die mythische Sprache wirbt über Wiederholung, Assoziation und Identifikation für die ideologischen Grundsätze des Autors und leistet so Überzeugungsarbeit.

Zusätzlich wird der Subtext auch durch stereotype Figurendarstellungen, wertende Einschübe des Erzählers (ironische bzw. kritische Kommentare, sympathiestiftende Appelle und die direkte Leseranrede), die gewählte Erzählperspektive (ein auktorialer Erzähler stiftet Kohärenz und lenkt die Sympathie der Leser; figurale Redezeit unterstreicht die Machtverhältnisse) mythisch aufgeladen.

Mythisches Erzählen ist also die Variation von Topoi über mythisierende Strategien, die die Auswahl und Betonung der Mytheme eines Topos bestimmen, unterstützt durch sprachliche Mittel.

3. Literatursoziologische und literaturhistorische Einordnung

3.1 Literarisches Leben im Litauen der Zwischenkriegszeit

Um mit der gesellschaftlichen und literarischen Situation in der litauischen Zwischenkriegszeit vertraut zu machen, sollen an dieser Stelle zunächst einige politische, wirtschaftliche und kulturelle Hintergrundinformationen gegeben werden, die das Einordnen der im nächsten Kapitel folgenden Überlegungen zur Zusammenstellung des Romankorpus erleichtern. Der Anspruch ist jedoch nicht, einen präzisen Abriss der litauischen Geschichte zu präsentieren.

Daran anschließend wird im Vorfeld der Analyse die Frage geklärt, ob soziokulturelle Faktoren, die den Autoren des Romankorpus gemeinsam sind, in Zusammenhang stehen mit gegebenenfalls später ermittelten, in den Romanen vorherrschenden Ideologien.

POLITISCHE GELEGENHEIT

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Litauen erstmalig ein Nationalstaat.[21] Dieser politische Status ergab sich u.a. durch das deutsche Bestreben, einen litauischen Satellitenstaat mit enger Bindung ans Deutsche Reich zu errichten. Litauen wollte jedoch zumindest formal selbstständig sein und erklärte kurzerhand seine Unabhängigkeit, als ihm dies verwehrt wurde. Bis dahin war Litauen kein Staat gewesen, sondern zunächst ein lockerer Verbund ehemaliger Stammesgebiete mit wechselnder territorialer Ausdehnung, ab 1386 Teil der polnisch-litauischen Union und ab 1795 Teil des Russischen Reichs.

Die in Litauen als „Zwischenkriegszeit“ bezeichneten zwei Jahrzehnte zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg waren für das Land eine Zeit rasanter wirtschaftlicher, kultureller und politischer Entwicklung. Zentrum dieser Entwicklung war jedoch nicht die heutige Hauptstadt Vilnius, da diese von 1920 bis 1939 von Polen okkupiert war, sondern die Interimshauptstadt Kaunas. Das ehemals ostpreußische Gebiet um Klaipėda war erst ab 1923 (bis zur erneuten deutschen Okkupation 1939) ein Teil Litauens.

WIRTSCHAFTLICHER AUFSCHWUNG

Die wirtschaftliche Entwicklung brachte eine zunehmende Industrialisierung Litauens und die Migration vieler Kleinbauern aus den Dörfern in die Städte mit sich.

[21] Litauen zur Zeit des Großfürstentums war kein Nationalstaat und damit sprachlich, kulturell und ethisch homogen, sondern ein loser militärisch-wirtschaftlicher Verbund verschiedener Völker unter der Vorherrschaft Litauens.

Im Jahr 1923 lebten in Litauen 2,6 Millionen Einwohner, die anhand von Daten aus den Jahren 1925 und 1931 geschätzten Zahlen für Vilnius und Klaipėda mit eingerechnet (Venslovas 2007: 68). 17,7 Prozent von ihnen lebten in (Klein-)Städten, dieser Prozentsatz erhöhte sich bis 1939 auf 23 Prozent. In Litauen galten 1923 mit Vilnius und Klaipėda 59 Orte (ab ca. 1500 Einwohner) als Städte. Nur sechs davon erreichten Einwohnerzahlen über zehntausend: Vilnius mit 128.959 (Zahl von 1921), Kaunas mit 92.446, Klaipėda mit 36.400, Šiauliai mit 21.387, Panevėžys mit 19.197 und Ukmergė mit 10.604 Einwohnern (Venslovas 2007: 72f.). 85 Prozent der ethnischen Litauer (die 83,88 Prozent der Bewohner Litauens ohne Vilnius und Klaipėda ausmachten) verdienten im Jahr 1923 ihren Lebensunterhalt in der Landwirtschaft. In den Städten stellten die Litauer 57,1 Prozent der Einwohnerschaft (neben 32,2 Prozent Juden), in Kleinstädten lag ihr Anteil bei 66,4 Prozent, auf dem Land bei 91 Prozent (Venslovas 2007: 74ff.).

Die Abwanderung aus Litauen hielt sich in etwa die Waage mit dem Bevölkerungswachstum. Europaweit verließen zu dieser Zeit nur in Irland mehr Menschen ihre Heimat als in Litauen (Venslovas 2007: 77).

BILDUNGSEUPHORIE

Im Jahr 1923 konnten nur 35,1 Prozent der Einwohner Litauens lesen und schreiben, weitere 20,8 Prozent konnten nur lesen, aber nicht schreiben. (Venslovas 2007: 76) Das allgemeine Bildungsniveau stieg im Laufe der Zwischenkriegszeit durch Lehrerseminare für die Durchführung von Alphabetisierungskursen und die Einrichtung zusätzlicher Schulen und Gymnasien stetig an. Auch sieben Hochschulen wurden gegründet, jedoch blieben viele Studenten aus materiellen Gründen ohne Abschluss (Viliūnas 1998: 132f.).[22] Damit erreichte man erstmals breitere Bevölkerungsschichten, nachdem Bildung bisher v. a. Adligen und Priesteranwärtern vorbehalten war. Durch den Zusammenhang zwischen Analphabetismus, Elend und politischer Ohnmacht spielte Bildung sowohl für die nationale Bewegung als auch für den ökonomisch-kulturellen Boom der Zwischenkriegszeit eine wichtige Rolle.

Bibliotheken hatten eine besondere Bedeutung für das steigende Bildungsniveau der Litauer. Zunächst besuchte man private, wissenschaftliche oder spezialisierte Bibliotheken, da die ersten öffentlichen Bibliotheken erst 1936 gegründet wurden. Insgesamt gab es in Litauen viel weniger Bibliotheken als etwa in Lettland oder Estland. Buchläden spielten keine große Rolle in der flächendeckenden Versorgung der Bevölkerung mit Lesestoff, da Bücher teuer waren und zudem die Hälfte der nur etwa 280 litauischen Buchläden in Kaunas ansässig war. Die Nutzer der Bibliotheken waren hauptsächlich Schüler, weswegen die Ausleihzahlen deren erhöhte Nachfrage nach schulkanonisierten Werken widerspiegeln (Viliūnas 1998: 141ff.). Die Begegnung mit gehobener Literatur fand demnach v. a. in der

22 Aus diesem litauischen Standardwerk wird im Folgenden ausführlicher zitiert, da es grundlegende Informationen zum literarischen Leben der Zwischenkriegszeit enthält, die auf Deutsch bisher nicht zugänglich sind.

Schule statt: An Gymnasien machte der Literaturunterricht vier bis sechs Wochenstunden aus (Viliūnas 1998: 147f.).

Die enorme Verbesserung der Bildungslage in Litauen wird in der Steigerung der Gesamtauflage litauischer Periodika von 20.000 Exemplaren im Jahr 1919 auf 830.000 im Jahr 1937 mehr als deutlich. Die Anzahl der Periodika erhöhte sich im diesem Zeitraum von 25 auf 157 (Viliūnas 1998: 134). In den Jahren 1931 bis 1944 bezogen zudem 11.000 Abonnenten die von der Vytautas-Magnus-Universität in Kaunas ins Leben gerufene „Litauische Enzyklopädie“ (Viliūnas 1998: 77).

Bei den Ausgaben für Kultur lag in den Städten der Erwerb von Büchern mit 4 Prozent eines durchschnittlichen Haushaltseinkommens an dritter Stelle nach den Ausgaben für Theater und Kino (Viliūnas 1998: 147f.).

KULTURELLE ZENTREN

Erst im Verlauf der Zwischenkriegszeit entstand in Litauen ein international vergleichbares Kulturleben. Die dafür notwendige neue städtische Elite speiste sich hauptsächlich aus Litauern, die die Kindheit auf dem Dorf verbracht hatten und dann für Ausbildung oder Arbeit in die Stadt gezogen waren (Viliūnas 1998: 11).

Während der Zwischenkriegszeit dominierten in Litauen fünf kulturelle Zentren: Kaunas, Šiauliai (mit der Zeitschrift *Kultūra*), Klaipėda (mit der Zeitung *Rytas*), Marijampolė (mit der Zeitung *Dirva*) und Vilkaviškis (Viliūnas 1998: 14). Die anfänglichen Bemühungen, auch im polnisch besetzten Vilnius literarisches Leben zu initiieren, scheiterten zunächst und konnten erst 1939 wieder aufgenommen werden (Viliūnas 1998: 17).

Das literarisch-kulturelle Leben spielte sich in avantgardistisch ausgerichteten Hauskreisen (Viliūnas 1998: 30), an Gymnasien (Viliūnas 1998: 49) und an Universitäten ab. Auf die Studenten machten die Schriftsteller und Dozenten Vaižgantas (für ältere Literatur und die Zeit des Druckverbots), Putinas (für neuere Literatur) und Sruoga (für das Drama) den größten Eindruck (Viliūnas 1998: 51). In den 1930ern traten die älteren Autoren katholischer Prägung in den Hintergrund und machten Platz für eine junge Generation sozialkritischerer Schriftsteller. Wichtige Neuerungen fanden nun vor allem außerhalb der Universitäten statt (Viliūnas 1998: 47).

LITERARISCHE ENTWICKLUNG

In der Literatur kam erstmals eine breitere Autorenschaft zu Wort, sodass eine Vielzahl von Werken entstehen konnte. Zuvor stammten die im europäischen Vergleich wenigen Werke, die zwischen dem Erscheinen des ersten litauischen Buches 1547 und dem Druckverbot in lateinischen Lettern (1864-1904) während der Zarenherrschaft erschienen waren, vor allem aus der Feder von Geistlichen und Adligen. Diese genossen als einzige das Privileg, weiterführende Schulen und Universitäten zu besuchen.

Anfang der 1920er Jahre bot der nach dem Druckverbot entstandene Buchmarkt zunächst wenig qualitativ Hochwertiges. Die Verlage befanden sich noch im Aufbau und verlegten hauptsächlich Autoren aus der Druckverbotszeit sowie einige wenige Avantgardisten. Durch ihre 1920 bis

1923 für den Schulunterricht herausgegebene Serie *Skaitymai* gewann die Vytautas-Magnus-Universität in Kaunas an Einfluss (Viliūnas 1998: 12). Über die Auswahl von „neuen Klassikern" unter Autoren wie Putinas, Liudas Gira und Maironis (Viliūnas 1198: 16), deren Werke in *Skaitymai* erschienen, wirkte die Universität an der Herausbildung eines Literaturkanons mit. (Viliūnas 1998: 46) Zudem entstanden Institutionen wie der Schriftstellerverband und der staatliche Literaturpreis (Viliūnas 1998: 13).

Anfang der 1920er Jahre herrschte ein grobes Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage: Obwohl Prosa unter der städtischen Bevölkerung populärer war, erschienen überwiegend Drama und Lyrik. Zur Auflösung einer daraus entstandenen literarischen Krise Ende der 20er Jahre trugen vor allem neue Autoren bei, die den städtischen Bedarf an Populärliteratur deckten (Viliūnas 1998: 12f.). Trotzdem war elitäre und populäre Literatur in gleichem Maße beliebt, eine auch für die Zwischenkriegsliteratur anderer europäischer Länder charakteristische Erscheinung (Viliūnas 1998: 137).

Die Literaturproduktion der Zwischenkriegszeit gewinnt nur allmählich an Fahrt, so dass von insgesamt 113 Romanveröffentlichungen zwischen 1918 und 1940 nur zwölf in den Zeitraum von 1918 bis 1929 fallen. Als eigentlichen Startschuss für die litauische Literatur der Zwischenkriegszeit sieht Kubilius sogar erst Vincas Mykolaitis-Putinas' Roman *Altorių šešelyje* aus dem Jahr 1933 (Kubilius 2002: 82). Auch die Romane des für diese Arbeit erstellten Korpus stammen daher vorwiegend aus dem zweiten Zwischenkriegsjahrzehnt.

Die Auflagenhöhe der Bücher (von bis zu 5.000 Exemplaren) war abhängig von Empfehlungen der Bücher- und Lehrmittelkommission, nach denen sich (Schul)bibliotheken im Einkauf von Büchern richteten (Viliūnas 1998: 137ff.). Antistaatliche oder bolschewistische Propaganda wurde zensiert, diese Zensur kam von kirchlicher Seite und war als Empfehlung formuliert.

In den 1930ern konnte etwa die Hälfte der Autoren vom Schreiben oder zumindest von literaturnahen Tätigkeiten im Journalismus oder in der Literaturvermittlung an (Hoch-)Schulen leben. Dies brachte eine gewisse Professionalisierung, aber auch eine ökonomische sowie ideologische Beeinflussung seitens der Regierung mit sich. Es gab wenig Mäzenatentum und keinen staatlichen Kulturfonds, aber Unterstützung durch Parteien und Vereine (Viliūnas 1998: 27).

IDEOLOGISCHE LAGER

Bei der Betrachtung der literarischen Strömungen und ihrer jeweiligen Zeitschriften, für die sich die Autoren der Zwischenkriegszeit engagieren (siehe Tabelle A), kristallisieren sich zwei Gruppen heraus: die anfangs dominierenden Christlich-Konservativen und die später aktiven Sozialisten. Diese Entwicklung lässt sich außerdem an den Entstehungszeitpunkten von literarischen Gruppen und Zeitschriften ablesen.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts übernahm der demokratisch gesinnte intellektuelle katholische Mittelstand Verantwortung in den bis dahin von Geistlichen dominierten katholischen Verlagen. (Viliūnas 1998: 40f.) Die Zeitschrift ***Viltis*** (1907-1915) hatte sich die Pflege der Volkskultur zur

Aufgabe gemacht und stand damit in der Tradition der Zeitschrift ***Aušra*** (1883–1886), die sich national und rechtsliberal gegen die kulturelle Zwangsassimilation von deutscher, polnischer oder russischer Seite stellte. Die katholische Jugendorganisation ***Ateitis*** (ab 1910) setzte sich mit der Losung „*Visą atnaujinti Kristuje*“ (Alles in Christus erneuern) für Religion, Litauertum und christliche Kultur ein. Die in Universitäts- und *Ateitis*-Kreisen entstandene Vereinigung ***Šatrija*** (seit 1926) stellte ihr kulturelles Wirken unter das Motto „*Menas – grožiui, grožis – gyvenimo tobulumui*“ (Kunst für die Schönheit, Schönheit für die Perfektionierung des Lebens).

Die Schülerzeitschrift ***Aušrinė*** (1919-1933) mit ihren Leitmotiven „*individualizmas, demokratija, socializmas*“ (Individualismus, Demokratie, Sozialismus) war sozialistisch und antiklerikal geprägt und stand damit in inhaltlichem Gegensatz zu ihrer Namensvetterin *Aušra*. Die avantgardistische Gruppe ***Keturi vėjai*** mit der gleichnamigen Zeitschrift (1924-1928) war aus Kazys Binkis' Hauskreis in Kaunas entstanden (Viliūnas 1998: 28), bekannte sich zur Stadt als Lebensmittelpunkt und revoltierte gegen den traditionellen Literaturkanon. Sie gab den Impuls für die ebenfalls avantgardistische Vereinigung ***Trečias Frontas*** mit gleichnamiger Zeitschrift (1930-1931) als dritter Kraft neben *Keturi vėjai* und den neoromantischen Symbolisten. Im selben Umfeld entstanden, sah sich *Trečias Frontas* jedoch mehr als Erbauer als als Einreißer. Dies drückte sich im Manifest der Gruppe mit dem Titel „*Mes pasiryžom*“ (Wir sind entschlossen) aus und führte zu einer Abwendung vom Sozialrevolutionären hin zum Marxismus und antistaatlichen Überzeugungen (Viliūnas 1998: 57f.). Der von *Trečias Frontas* vertretene Kult um den Jungen vom Dorf (*kaimo bernas*) wurde dementsprechend umgemünzt in den vom kämpfenden Proletarier (*kovojantis proletaras*) (Venslovas 2007: 124).

Auch für die Autoren des Romankorpus kann der Grundsatz gelten: Je älter die Autoren, desto konservativer die Weltanschauung, die sich auch in ihren Werken widerspiegelt. Die etwa ab 1900 geborenen Autoren sind nicht mehr wie der Großteil der im 19. Jahrhundert Geborenen in erster Linie christlich geprägt; sie vertreten gehäuft sozialdemokratische und sozialistische Einstellungen. Während unter den Autoren des Romankorpus Vaižgantas, Šatrijos Ragana, Čiurlionienė, Putinas, Simonaitytė, Paukštelis, Grušas und Vaičiulaitis noch vorwiegend christlich-konservativ geprägt sind, können Bitė, Vienuolis, Puida, Šeinius, Marcinkevičius, Andriukaitis, Orintaitė, Dovydėnas und Jankus als politisch neutral eingeordnet werden, Boruta und Cvirka gar als sozialistisch. Regionale Unterschiede zwischen den Autoren bezüglich ihrer Herkunft (siehe Kapitel 7) gibt es nicht. Dies mag daran liegen, dass viele Autoren der Zwischenkriegszeit ihren Lebensmittelpunkt frühzeitig nach Kaunas verlegten und die Interimshauptstadt demzufolge einen gewichtigeren Einfluss auf sie hatte als ihre geographische Herkunft.

Um allerdings in der Tradition litauischer Literaturgeschichtsschreibung Schriftsteller der Zwischenkriegszeit Generationen zuzuordnen, wie Viliūnas es versucht (Viliūnas 1998: 152f.), dazu reicht die Grundmenge der Autoren nicht aus. Nicht alle Autoren, die zur selben Zeit debütieren oder sich rückblickend betrachtet in einer Schaffenhochphase befunden haben,

weisen Ähnlichkeiten in Werk oder Biographie auf, weswegen eine solche Zuordnung wenig Aussagekraft hätte.

Tabelle B: Romane des Korpus und ihre Autoren

Kürzel	**Romantitel**	**Autor(in)**	**biographische Eckdaten**	**Lebenszeit**
AA	Ad astra	Petkevičaitė, Gabrielė (Bitė)	Widerstand gegen Druck-verbot, Sanitäterin im WK1; Frauenemanzipation	1861-1943
AŠ	Altorių šešelyje I	Mykolaitis, Vincas (Putinas)	Mitbegründer der Šatrija, Ateitis; München, Freiburg	1893-1967
AŠL	Aukštųjų Šimonių likimas	Simonaitytė, Ieva	Lietuvininkai, protestantisch	1897-1978
AŽ	Audra žemaičiuose	Andriukaitis, Vladas	Veröffentlichungen im apolitischen Polizeiblatt, Schützenregiment	1903-1936
BD	Broliai Domeikos	Dovydėnas, Liudas	nur bei rechter Kritik beliebt; hohe Posten während Sowjet-okkupation, zur Sowjetzeit Staatsfeind, Bibliotheksleiter im Kavallerieregiment; anti-kommunistisch	1906-2000
BK	Be krantų	Jankus, Jurgis	Emigration	1906-2002
BŽ	Bundanti žemė	Kymantaitė-Čiurlionienė, Sofija	Šatrija, Viltis; Riga, St. Petersburg, Krakau, Woronesch	1886-1958
DD	Dėdės ir dėdienės	Tumas, Juozas (Vaižgantas)	Viltis, Mitbegründer der Christdemokraten; Priester, Dozent; Europa, Amerika	1869-1933
E	Egzaminai	Jankus, Jurgis	*siehe **BK***	1906-2002
Kai	Kaimynai	Paukštelis, Juozas	Šatrija, Ateitis	1899-1981
Kar	Karjeristai	Grušas, Juozas	Šatrija	1901-1986
Kr	Kryžkelės	Žukauskas, Antanas (Vienuolis)	Aušrinė; Liepaja, Moskau	1882-1957
KS	Kražių skerdynės	Marcinkevičius, Jonas	Freiwilliger im WK1, Deserteur, zehn Jahre Arbeitslager; antifaschistisch	1900-1953
Ku	Kuprelis	Šeinius, Ignas	Aušrinė, Viltis; Hilfsorganisation, Diplomat in Dänemark, Finnland, Schweden	1889-1959
MD	Magnus Dux	Puida, Kazys	Viltis; 1913-20 im russischen Exil; sozialdemokratisch, antizaristisch, patriotisch	1883-1945
MS	Mediniai stebuklai	Boruta, Kazys	Aušra, Ateitis, Trečias frontas, Deklaration der Keturi vėjai, Aušrinė; revolutionärer Sozialist, politische Emigration,	1905-1965

			Arbeitslager, Publikations-verbot; Wien, Berlin	
N	Nebylys	Tumas, Juozas	*siehe **DD***	1869-1933
PD	Prieš dieną	Žukauskas, Antanas	*siehe **Kr***	1882-1957
PŽ	Paslėpta žaizda	Orintaitė-Janutienė, Petronėlė	*k. A.*	1905-1999
SD	Sename dvare	Šatrijos Ragana	Schweiz, Warschau, St. Petersburg; katholisch, patriotisch, humanistisch	1877-1930
V	Valentina	Vaičiulaitis, Antanas	Šatrija, Ateitis; Grenoble, Sorbonne	1906-1992
ViŠ	Viešnia iš šiaurės	Žukauskas, Antanas	*siehe **Kr***	1882-1957
ŽM	Žemė maitintoja	Cvirka, Petras	Trečias frontas; erster Gedichtband *Pirmosios mišios* wegen sozialistischer Äußerungen konfisziert	1909-1947
ŽR	Žemaičių Robinsonas	Tumas, Juozas	*siehe **DD***	1869-1933

3.2 Diskussion: Dorfliteratur

Am auffälligsten unter den nationenbildenden Mythen der Zwischenkriegszeit – das läst sich bereits vor einer genaueren Analyse feststellen – ist zweifelsohne die Mythisierung des Dorfs, das über die gesamte litauische Literaturgeschichte hinweg viel Raum in der Literatur einnimmt. Klassiker wie Kristijonas Donelaitis' *Metai* (1765-1775) und Antanas Baranauskas' *Anykščių šilelis* (1860/61) befassen sich ebenso mit dem Dorf wie die Ende der Sowjetzeit entstandenen modernen Standardwerke wie Antanas Škėmas *Balta drobulė* (1967), Jonas Avyžius' *Sodybų tuštėjimo metas* (1970) und Romualdas Granauskas' *Gyvenimas po klevu* (1988). Ob in nostalgischer Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies oder mit nüchternem bis zynischem Blick: Das Thema beschäftigt litauische Autoren bis heute. Das Bild vom Dorf als Wiege und Gesundbrunnen Litauens hat sich aber auch in der Popmusik und im Fernsehen etabliert und wird aktuell in der litauischen Gesellschaft diskutiert. In einem Interview[23] zitiert die Drehbuchautorin der Fernsehserie *Naisių vasara* (Sommer in Naisiai) den polnischen Fotografen Jan Bułhak mit dem Ausspruch, Vilnius gebe sich lediglich als Stadt aus, sei aber immer ein Dorf geblieben.

Das Dorf nimmt deswegen einen so hohen Stellenwert in der litauischen Literatur ein, weil es als Hort des Litauischen kultiviert und zur Nationenbildung herangezogen wird. Zu dieser Wahrnehmung kam es paradoxerweise erst dann, als die Industrialisierung einen Zuzug der litauischen Bevölkerung in die Städte bewirkt hatte. Vorher jedoch gab es in den Städten kaum

[23] Für das vollständige, übersetzte Interview siehe Kapitel 7.2.

Litauer, sondern vor allem deutsche, polnische, russische und jüdische Kaufleute und Bürger, die auch politisch den meisten Einfluss ausübten. Litauer waren damals größtenteils Bauern und lebten auf den Dörfern.

Das Dorf als Mythos taucht nicht nur in der litauischen Literatur auf, sondern ist ein gesamteuropäisches literarisches Phänomen. In Litauen ist es wohl deswegen bis heute noch häufig anzutreffen, weil dort die Nationenbildung ohnehin erst ab Ende des 19. Jahrhunderts oder gar erst mit der Zwischenkriegszeit ab 1918 einsetzte und sich schon nach 1940 für 50 Jahre alle nationenbildenden Mythen offiziell nur auf die Sowjetunion beziehen durften (Witte 1983: 77-78). Deswegen ist der Mythos des Dorfs für die litauische Literatur zwar kein Alleinstellungsmerkmal, aber besonders in der Zwischenkriegszeit hochaktuell.

HISTORISCHE ENTWICKLUNG

Da bei der Beschäftigung mit der Mythisierung des Dorfs immer wieder das Genre der Dorfliteratur auftaucht, soll im Folgenden das Verhältnis der untersuchten Romane zu diesem Genre betrachtet werden.

Von Dorfliteratur spricht man in Deutschland ab dem 18. Jahrhundert, literarische Formen des 13., 15. und 16. Jahrhunderts wie Bauerndichtung, Fastnachtsspiel und Schwank werden nicht unter diesen Begriff gefasst. Diese Genres vereint ein eher spöttischer und verächtlicher Blick auf den nicht standesgemäßen Bauern.

Erst die Idylle des 18. Jahrhunderts bringt eine positivere Sicht auf die Landbevölkerung und ihren Lebensraum hervor. Sie gibt den Startschuss für das Genre der Dorfliteratur. Weiter geht es in Deutschland von etwa 1830 bis 1880 mit der Dorfgeschichte, deren Genremerkmale in der Heimatkunst der Jahrhundertwende trivialisiert und ab 1933 in der Blut-und-Boden-Literatur ideologisiert werden, wovon sich die deutsche Dorfliteratur bis heute nie wirklich erholt hat.

Auch die sozialistische Dorf- oder Kolchosprosa der 1950er bis 1970er Jahre steht unter starkem ideologischen Einfluss. Sie bringt eine kritische Haltung zum Werteverfall und zur Naturzerstörung durch die Industrialisierung mit in die Dorfliteratur ein (Hiersche 1985: 170). In Westdeutschland driftet die Dorfliteratur nach dem Zweiten Weltkrieg in ihrer Ausprägung als Heimatroman endgültig in die Trivialität ab. Erst mit der Anti-Idylle des ausklingenden 20. Jahrhunderts gibt es vereinzelt Versuche, die Dorfliteratur als Teil der gehobenen Literatur wieder neu zu beleben (Hein 1976: 131).

GENRETYPISCHE MERKMALE

Dieser Kampf gegen Stigmatisierung begleitet die Entwicklung der Dorfliteratur. Ihr meist niedriges Prestige entsteht durch die bevorzugte Wahl traditioneller Formen und Inhalte und durch ihre Positionierung gegen gesellschaftlichen Fortschritt.

Beim Vergleich nationaler Dorfliteraturen im Wandel der Zeit fällt auf, dass diese jeweils eng mit den jeweiligen sozio-ökonomischen Verhältnissen, insbesondere mit einem Strukturwandel im Agrarbereich (Aufhebung der

Leibeigenschaft, Bevölkerungswachstum und Auswanderung) und der Erweiterung des bürgerlichen Lesermarkts (Kim 1991: 184) verbunden sind. In der Literatur spiegeln sich gesellschaftliche Prozesse nationaler Identitätsfindung und -festigung wider: Was für Litauen diesbezüglich die Zwischenkriegszeit war, war für das Deutsche Reich die Zeit seiner Gründung und für Russland die Sowjetzeit. Interessanterweise kommt in der Dorfliteratur in allen genannten Fällen nicht nur die Liebe zum Vaterland, sondern auch die zur regionalen Heimat zum Ausdruck.

Aufschlussreich in der Auseinandersetzung mit dem Genre Dorfliteratur sind für die Zwecke dieser Arbeit weniger die Merkmale ihrer Untergeneres als vielmehr die des gesamten Genres. Neben Dialekteinschüben (Hein 1976: 43) und der Nähe zur Trivialliteratur ist es in erster Linie die Erzählhaltung[24], die charakteristisch für das Genre Dorfliteratur ist. Sie umfasst die Verteidigung moralischer und nationaler Werte des Volkslebens gegen Urbanisierung, kulturelle Kontinuität (Hein 1976: 19), didaktisch-pädagogische Züge (Hein 1976: 1) und einen Erzählstandpunkt zwischen Dorf und Stadt (Hein 1976: 23).

Diese Erzählhaltung manifestiert sich in den typischen Motiven der Dorfliteratur *Moral*, *Solidarität* und *Natur- und Traditionsverbundenheit*. Die hohe **Moral** der Landbevölkerung wird als Vorbild für die Städter hingestellt (Hein 1976: 22), „Edelnaturen im Bauernkittel" sind „adelsstolzen Salonmenschen" ebenbürtig (Hein 1976: 67). Die **Solidarität** unter den Bauern findet in historischen Schilderungen vom Dorf als Kampfgemeinschaft (Hein 1976: 112) oder in sozialistischen Werken als *pomoči/talka* (slawisch/litauisch: kollektiver Arbeitseinsatz) und Gewohnheitsrecht (Hiersche 1985: 224) ihren Ausdruck. Die enge **Naturverbundenheit** der Agrarbevölkerung zeigt sich z. B. in der Macht der Scholle (Hiersche 1985: 26) oder – in der als Gegenbewegung zur Trivialisierung der Dorfliteratur entstandenen hohen Dichtung – in der Vorstellung von Landschaft als Spiegel menschlicher Empfindungen (Hein 1976: 89). Die **Traditionsverbundenheit** der bäuerlichen Bevölkerung tritt im Willen zu bewahren statt zu verändern (Hiersche 1985: 228) und im Widerstand gegen die Moderne auf; so wird die Agrarbevölkerung trotz fortschreitender Industrialisierung als historisches, moralisches, wirtschaftliches und militärisches Fundament des Volks angesehen (Hein 1976: 111 f.).

RELEVANZ DES GENRES FÜR LITAUEN

Überprüft man die Texte des Korpus auf die oben genannten allgemeinen Merkmale des Genres Dorfliteratur, so treffen diese durchaus auf einige – jedoch bei weitem nicht auf alle – Romane zu. Viele Texte ließen sich eher dem Entwicklungsroman oder dem historischen Roman zuordnen als der Dorfliteratur.[25] Man könnte also sagen, dass in der Zwischenkriegszeit

[24] Dies entspricht dem textinternen Autorbewusstsein bzw. dem Kommunikationsniveau N3 im *Kommunikationsmodell des Erzählwerks* (Kahrmann et al. 1996: 43-47).

[25] Traditionellerweise operiert die litauische Literaturgeschichte allerdings mit der Zuordnung von Autoren zu Generationen.

Romane geschrieben wurden, die dem Genre der Dorfliteratur zuzuordnen wären – allerdings existiert in der litauischen Literaturgeschichte für die 1920er und 1930er Jahre kein Genre der Dorfliteratur.

Die Einführung eines solchen, eigenen Genres wäre für diesen Zeitraum in Litauen auch wenig sinnvoll. Zu verwoben ist bis zum Anbruch der Zwischenkriegszeit die Dorfthematik mit der gesamten litauischen Literatur. Die Industrialisierung, mit der die Etablierung des Genres Dorfliteratur in anderen Gesellschaften einhergeht, ist damals in Litauen noch nicht weit fortgeschritten – das Dorf bildet schlichtweg den Erfahrungshorizont der literaturschöpfenden Elite (Klein 2003a: 84).

Erst mit den 1970er und 1980er Jahren kommt für Litauen eine Zeit, in der ein literaturhistorisches Genre der Dorfliteratur sinnvoll wäre, man denke nur an moderne Klassiker wie Antanas Škėmas *Balta drobulė* (1967), Jonas Avyžius' *Sodybų tuštėjimo metas* (1970) und Romualdas Granauskas' *Gyvenimas po klevu* (1988). Dabei lässt sich eine gegenseitige Beeinflussung sowjet-litauischer und sowjet-russischer Literatur feststellen: Hiersche sieht im litauischen psychologischen Roman einen Einfluss für die sozialistische Kolchosprosa der Nachkriegszeit (Hiersche 1985: 13), dafür entsteht die litauische Dorfliteratur wiederum im zeitlichen Kielwasser russischer Dorfprosa.

4. Methodenteil: Vorgehensweise

4.1 Kriterien für die Korpuserstellung

Welche Texte Eingang in den Korpus fanden, hing von ihrer Gattung, ihrer Popularität, ihrer Zugänglichkeit und ihrer Repräsentativität für das gesamte Produktionsspektrum ab. Wo immer möglich, stützt sich die Arbeit entweder auf die Originalausgaben der jeweiligen Romane oder zumindest auf deren originalgetreue Nachdrucke, die im Ausland oder nach Wiedererlangung der Unabhängigkeit verlegt wurden.

VORTEILE DER GATTUNG ROMAN

Die Gattung des Romans eignet sich aus mehreren Gründen besonders für die Untersuchung nationenbildender Mythen in der Literatur der Zwischenkriegszeit.

Wie in Kapitel 2.1 geschildert, werden Romane in der Zwischenkriegszeit zur populärsten und meistgelesenen Gattung. Die breite Rezeption der zu untersuchenden Texte ist wegen der damit einhergehenden Wirkung der in den Subtexten aktualisierten Topoi auf die Leser von Bedeutung für die Auswahl des Korpus.

Die Textsorte Roman ist als Form umfangreich genug, um den Subtext auch in schwächer mythisierten oder weniger dichten Texten analysierbar zu machen. Zudem ist hier die ideologische Färbung des Subtexts einfacher zu bestimmen als beispielsweise in der Lyrik, wo es mehr Interpretationsspielraum geben kann. Auch treten in der Epik weniger Werke auf, die einzig und allein zu ideologischen Zwecken geschrieben wurden, man denke hier an Ideendramen oder Lobgedichte. In dem Fall wäre der Subtext kaum vom eigentlichen Text zu trennen.

Nicht zuletzt bieten sich die Epik für eine Untersuchung zu nationenbildenden Mythen auch wegen der traditionellen Nähe des Mythos zu erzählenden Literaturformen an. Natürlich können auch Lyrik und Dramatik narrative Elemente aufweisen, dort sind diese jedoch keine Kernmerkmale der Gattung.

An dieser Stelle sei jedoch auf die terminologische Unsicherheit bei der Benennung litauischer Prosa der Zwischenkriegszeit hingewiesen, die trennscharfe Gattungsgrenzen innerhalb der Epik verhindert. Damals trauten sich einige Autoren die literarische Schwere eines Romans nicht zu und nannten ihr romanartiges Werk statt *romanas* lieber *apsakymas* (kürzere Erzählung), *novelė* (Novelle) oder *apysaka* (längere Erzählung). Besonders beim Terminus *apysaka* tritt häufig eine falsche Benennung auf, weil auch Romane, denen von den Verlagen schlechtere Qualität attestiert wurde, unter dieser Bezeichnung veröffentlicht wurden (Sprindytė 1996: 131ff.).

POPULÄRITÄT UNTER KRITIKERN WIE LESERN

Die Popularität der Texte zeigt sich zum einen in der Beachtung der Romane seitens moderner litauischer Literaturkritiker wie Daujotytė, Kubilius, Sprindytė und Žekaitė. Über die Popularität der Romane unter gewöhnlichen Lesern während der Zwischenkriegszeit liefert vor allem Giedrius Viliūnas' Monographie von 1998 Informationen. Auch diese Angaben beziehen sich allerdings meist auf das zweite Jahrzehnt der Zwischenkriegszeit, als Literatur und Kultur sich bereits ihren Platz in der neu entstandenen litauischen Gesellschaft erobert hatten. 1935 veröffentlichte die Zeitschrift *Literatūros naujienų* eine Umfrage zur Lieblingslektüre ihrer Leser. Nach dieser Umfrage lag Putinas' *Altorių šešelyje* auf Platz 1, Vienuolis' *Viešnia iš šiaurės* auf Platz 3, Juozas Grušas' *Karjeristai* auf Platz 4 und Ignas Šeinius' *Kuprelis* auf Platz 7. Ebenfalls beliebt waren Petras Cvirkas *Žemė maitintoja* und Vienuolis' *Prieš dieną* (Viliūnas 1998: 147).

Zu den Klassikern zählten zu dieser Zeit bereits Vaižgantas und Šatrijos Ragana, deren Werke *Nebylys*, *Žemaičių Robinsonas* und *Dėdės ir dėdienės* sowie *Sename dvare* Lehrinhalt am Gymnasium waren und dafür zum Teil im als Schullektüre konzipierten Magazin *Skaitymai* abgedruckt wurden (Viliūnas 1998: 148, 25). Neben diesem Schulkanon lasen die Schüler mit 86,8 Prozent vor allem litauische Autoren, unter ihnen Vladas Andriukaitis, Petras Cvirka, Liudas Dovydėnas, Sofija Kymantaitė-Čiurlionienė, Juozas Tumas-Vaižgantas und Antanas Vienuolis, die auch als Kinderbuchautoren aktiv waren (Raguotienė 2001: 132f.).

Bei einigen Romanen lässt sich ihre Bedeutsamkeit auch an den errungenen literarischen Auszeichnungen ablesen. Bereits im Jahr 1932 erhielt Vienuolis' *Kryžkelės* den Vytautas-Preis. Ieva Simonaitytės *Aukštųjų Šimonių likimas* wurde 1935 mit dem staatlichen Literaturpreis prämiert, Liudas Dovydėnas' *Broliai Domeikos* im darauffolgenden Jahr (Viliūnas 1998: 73).

ZUGÄNGLICHKEIT DER PRIMÄRLITERATUR

Ein drittes wichtiges Kriterium für die Zusammenstellung des Korpus war die heutige Zugänglichkeit der betreffenden Romane. Durch die Konzentration der Literaturkritik auf elitäre Literatur sind populäre Werke in Bibliotheken und Antiquariaten schwerer aufzufinden. Neu veröffentlicht werden sie heute ohnehin nicht mehr. Daher beschränkt sich diese Arbeit auf die in der Zwischenkriegszeit ebenso häufig gelesene gehobene Literatur. Durch die im letzten Kapitel beschriebene paritätische Beliebtheit der Erzeugnisse beider literarischer Spektren liefert die ausschließliche Auswertung von gehobener Literatur schon brauchbare Ergebnisse – interessant wäre eine zukünftige Beschäftigung mit den mythischen Strukturen der etwa 34 Werke populärer Schattenliteratur auf jeden Fall.

REPRÄSENTATIVE AUSWAHL

Neben den oben beschriebenen Bedingungen werden gleichermaßen historische wie zeitgenössische Romane berücksichtigt, bei der Kritik mehr oder weniger beliebte Autoren sowie männliche und weibliche Schriftsteller.

Vereinzelt werden auch mehrere Werke desselben Autors untersucht, um die mythische Konstanz zu prüfen. Man kann also davon ausgehen, dass die Romane des Korpus repräsentativ für die Romanproduktion der Zwischenkriegszeit sind.

Was für die vorliegende Arbeit keine Rolle spielte, waren Themengebiete wie zum Beispiel Liebe, Patriotismus, Katholizismus sowie Abenteuer/Krimi (Sprindytė 1996: 180-181). Wichtiger als jede noch so übersichtliche Einteilung war der Umstand, dass sich die in der Zwischenkriegszeit wirksamen Mythen über die gesamte Breite der literarischen Produktion konstituieren. Mythisierung meint nach Blumenberg (Blumenberg 1990: 80) dabei jedoch nicht die bloße Erwähnung des Dorfs als Schauplatz, sondern die Betonung ausgewählter Aspekte der Realität mit dem Ziel, einen Zusammenhang zur litauischen Nationalidentität herzustellen.

4.2 Analysemethodik

Die Analyse des so erstellten Romankorpus wurde in folgenden Schritten vorgenommen:
1. Lesen der Romane und Exzerpieren von Textstellen
2. Codieren der Textstellen
3. Herausarbeiten der Topoi und Mytheme
4. Erkennen der Mythenfelder
5. Auswahl von Textstellen für Zitate in der Arbeit

Während der Lektüre wurden sämtliche Textstellen der 24 Romane exzerpiert, die sich durch Nennung von Schlüsselwörtern wie „litauisch“, „Litauen“, „Litauer“, „national“ oder über den Kontext auf die litauische nationale Identität beziehen. Diese Textstellen lassen sich den verschiedenen Topoi der litauischen nationalen Identität zuordnen. ImTextumfeld der Topoi können dann Mytheme identifiziert werden, diese beziehen sich in der Art einer Thema-Rhema-Beziehung immer auf einen bestimmten Topos und können im Text auch nur im Zusammenhang mit den Topoi ermittelt werden.

Im Folgenden werden sprachliche Mittel (in Anlehnung an Blumenberg 1990: 80) aufgeführt, die in den Texten als Indikatoren für eine vorliegende Mythisierung über Topoi und Mytheme angenommen wurden.

SYNTAKTISCHE NÄHE

Sprachliche Mittel wie syntaktische oder semantische Nähe sowie intensivierende Stilmittel dienten als Indikator für die Mythisierung einer Textstelle:
Syntaktische Nähe bringt Wörter in einen Sinnzusammenhang, die diesen vorher möglicherweise gar nicht teilten.

• Kollokationen entstehen durch die gewohnheitsmäßige Verwendung ehemals sporadischer Wortverbindungen:

> Und er griff sich den Seminaristen Marčiulis aus dem dritten Jahr, den besten litauischen Tenor, der in der ersten Reihe stand und aus vollem Halse seine **patriotische Pflicht** erfüllte.[26]

> Sie verließen Trakai mit dem Gefühl, **die Pflicht eines litauischen Patrioten** erfüllt zu haben, indem sie die Orte besucht hatten, aus denen die Vergangenheit noch am lautesten spricht und die von den eindrucksvollsten Augenblicken dieser Vergangenheit Zeugnis ablegen.[27]

• Attribute beschreiben einen Topos z. B. durch Adjektive näher und wirken auf eine Gleichsetzung bestimmter Eigenschaften hin:

> Aber auch wir selbst müssen hingabevoll und schlau arbeiten… žemaitisch…[28]

• Kommentare hingegen sind zwar ebenfalls in syntaktischer Nähe zu den Topoi zu finden, sind jedoch vom Umfang her länger:

> Matas fühlte, dass da ein Mensch von gutem, väterlichem Herzen war, **wie es die Litauer gewöhnlich sind**.[29]

SEMANTISCHE NÄHE

Semantische Nähe zwischen verwendeten sprachlichen Ausdrücken wirkt über die Ähnlichkeit auf der Ebene des Bildes.
• Metaphern übertragen Merkmale des bildgebenden Konzepts auf den durch sie beschriebenen zweiten Begriff:

> **Ihr** seid die tüchtigsten **Bienen** unseres Stocks und müsst in den Sommermonaten auf die blühenden litauischen Felder ausschwärmen. […] Bienen sammeln Honig, ihr aber werdet etwas Kostbareres als Honig sammeln: die Stimmen der litauischen Bürger.[30]

• Vergleiche sorgen für gedankliche Parallelen zwischen Sachverhalten, die vorher unter Umständen noch nicht existierten:

> **Litauen** verlieren ist wie das **eigene Herz** verlieren.[31]

• Symbole werden stellvertretend für ein bestimmtes ideologisches Ziel benutzt:

> Außerdem werde ich Vilnius in Amerika nicht vergessen und auch ohne Krieg herfliegen, wenn die Zeit reif ist, den polnischen Adler vom **Gediminasturm** herunterzureißen![32]

---

[26] AŠ 84: O nustvėrė jis trečiojo kurso klieriką Marčiulį, stipriausią lietuvių tenorą, stovintį pirmoj eilėj ir iš visos krūtinės atlikinėjantį patriotinę savo pareigą.

[27] AŠ 128: Jie paliko Trakus jausdamiesi atlikę lietuvio patrioto pareigą, atlankę tas vietas, iš kurių dar garsiausiai byloja praeitis ir kurios liudija apie įspūdingiausius tos praeities momentus.

[28] MD 247: Bet ir mes patys turime dirbti atsidėję, gudriai… žemaitiškai…

[29] AŠL 72: Nujautė Matas, kad čia yra žmogus geros, tėviškos širdies, kaip lietuviai paprastai būna.

[30] Kar 114: Jus esate veikliausios mūsų avilio bitelės ir vasaros mėnesiais turite skristi į žydinčius Lietuvos laukus. […] Bitės renka medų, o jūs rinksite brangesnį už medų turtą: Lietuvos piliečių balsus.

[31] AA 419: Lietuva prarasti, vis tiek kaip savo širdies netekti.

Unterdessen steigt auf dem **Turm der Gediminasburg** an Stelle der königlichen Standarte allmählich die Fahne des litauischen Großfürsten mit dem Weißen Reiter auf, der mit großen Sprüngen in die Zukunft jagt.[33]

• Personifikationen behandeln Lebewesen, Gegenstände und Abstrakta wie handlungsfähige Personen:

[…] der **alte Turm** vom Gehöft der Familie Šimonas aus Aukštujai. […] Mächtig und unerschütterlich **wacht** er schon unzählbare Jahre dort über die Litauer. […] Er ist immer noch **bereit, jeden Feind zurückzuschlagen**, der Litauen angreifen will.[34]

INTENSIVIERENDE STILMITTEL

Intensivierende Stilmittel dienen der Hervorhebung ideologisch erwünschter Gedanken.

• Wiederholungen prägen einen Wortlaut oder eine Wortkonstellation ins Gedächtnis ein:

Ich bin so müde, aber wenn ich meinen Kopf an einen Fichtenstamm lehne, ist mir wohl wie auf den Knien einer Liebsten. **Ich liebe dich**, unfassbarer Geist des Waldes. **Ich liebe dich**, du stilles Tosen und unaufhörliches Murmeln der Fichten. **Ich liebe dich**, feuchte Erde und bescheiden geducktes Moos.[35]

• Hyperbeln lenken durch Übertreibung die Aufmerksamkeit der Leser auf bestimmte Sachverhalte:

Nur kommen die Kinder Litauens, die bis heute gezwungen sind Fremden zu dienen – **wie kein anderes Volk auf Erden** – auf all dies nicht ohne Schmerz zu sprechen…[36]

• Euphemismen tun dies mit Hilfe eines abgeschwächten Ausdrucks:

Ja, heute haben die Russen schon einige Male unser Dorf angegriffen. […] müssen sie denn unbedingt fliehen – auch die Russen sind Menschen. Und was sollen sie einfachen Leuten schon antun? […] Du wirst sehen, besser man flieht und versteckt sich, denn heute sind die Russen **schon keine Freunde mehr**.[37]

---

[32] V 386f.: […] pasižadėjau jiems atvažiuoti ar atskristi į Lietuvą, jei tik grės tėvynei koks nors pavojus iš lenkų ar iš kitų priešų. O Vilniaus aš ir Amerikoje neužmiršiu ir be karo atskrisiu, kai ateis laikas Lenkų arą nuo Gedimino bokšto nuplėšti! […] − Buk ramus, ateis laikas… […] − nukreipe sinjorina Aldona kalbą ir užtraukė langatiesę, kad nesimatytų Gedimino kalne lenkų veliava.

[33] MD 282: Tuo tarpu Gedimino pilies bokšte, vietoje karaliaus štandarto, pamažu kyla didžiojo Lietuvos kunigo vėliava su šuoliais lekiančiu Baltuoju Raiteliu į ateitį.

[34] AŠL 45: […] senasis Aukštujų Šimonio rūmų bokštas. […] Galingai, nepajudinamai jis čia stovi nesuskaitomus metus, budėdamas lietuvių sargyboje. […] jis visada dar pasirengęs atmušti kažkokį priešą, norintį užpulti Lietuvą.

[35] BK 206: Aš toks pavargęs, bet kai atremiu galvą į pušies kamieną, man gera kaip ant mylimosios kelių. Myliu tave, neaprėpiamoji miškų dvasia. Myliu tave, tylusis pušų gaudime ir nepaliaujamas pušų šnarėjime. Myliu tave, drėgnoji žeme ir kukliai susigūžusi samana.

[36] AA 381f.: Tik be skausmo viso to minėti negali Lietuvos vaikai, iki šiol verčiami taip svetimiems vergauti… kaip nė viena kita tauta pasauly…

[37] AŠL 378f.: Taip, šiandien jau kelis kartus rusai užpuolė mūsų kaimą. […] ar šitokio bėgimo būtinai reikia: juk ir rusai žmonės. Ir ką jie jau darys paprastiems žmonėms? […] Rasi reikėtų bėgti ir slėptis, juk šiandien rusai jau nebe draugai.

Die Textstellen aus den 24 Romanen wurden dann verschiedenen Topoi thematisch zugeordnet und codiert, um sie später leichter auffinden zu können.

Die Analyse der Topoi offenbarte verschiedene bei der Mythisierung hervorgehobene Eigenschaften bzw. Mytheme, die sich deutlich voneinander abhoben. Die einem Topos zugeordneten Textstellen konnten daher jeweils gemäß dem Aussageinhalt verschiedenen Mythemen zugeordnet werden. Topoi und Mytheme stehen in einer Thema-Rhema-Beziehung zueinander.
Individuelle Mythisierung von Topoi durch nur einen Autor wird dadurch ausgeschlossen, dass nur Topoi und Mytheme betrachtet wurden, die in mehr als einem Werk vorkommen. Allerdings war AŠ das einzige Werk des Korpus, in dem Topoi auftraten, die in keinem anderen Roman des Korpus vorkamen. Alle anderen Topoi wurden ohnehin durch Zitate aus mindestens drei der 24 Romane gestützt.

Schließlich kristallisierten sich als ein Ergebnis der Analyse drei Mythenfelder heraus, unter die alle aktualisierten mythischen Topoi subsumiert werden können: das *Großfürstentum*, das *Dorf* und der *Widerstand*. Die Mythenfelder sind Inspirationsquellen für die Ausbildung nationaler Identität und stellen historische Vorbilder zur Verfügung.

Zuletzt wurden die aussagekräftigsten Zitate für jedes Mythem ausgewählt und übersetzt.

5. Analyseteil: Narration von Mythen im Romankorpus

5.1 Mythisierte Topoi und Mytheme

Für eine bessere Orientierung im Analyseteil hier zunächst eine tabellarische Übersicht über alle Topoi und Mytheme der drei in der Literatur der Zwischenkriegszeit aktualisierten Mythenfelder *Großfürstentum*, *Dorf* und *Widerstand*.

Tabelle C: Mythenfelder, Topoi und Mytheme

Mythenfeld	**Topoi**	**Mytheme**[38]
Großfürstentum: Identität	LIETUVA (Litauen)	*beglückend* *alte Größe* *schön* *arm* *paradiesisch*
	ŽEMAIČIAI (die alten Litauer oder auch: die Žemaiten)	*kämpferisch* *guter Charakter* *naturverbunden* *blond und blauäugig* *von Gottes Gnade*
	LIETUVIAI (Selbstbild)	*guter Charakter*[39] *melancholisch* *stur* *naturverbunden* *plump*
	TAPATYBĖ (Kontinuität)	*Glaube* *Traditionen* *Ahnen* *litauische Sprache*
	LIETUVIŠKUMAS (Litauertum)	*kulturell* *sprachlich* *ethnisch*
Alterität	PONAI (Adlige oder auch: Polen und polonisierte Litauer)	*unmoralisch* *schwach* *komisch* *hochmütig*
	DVASININKAI (Geistliche)	*Lebemänner* *unmoralisch*

[38] Zwar hätten die Mytheme für noch mehr Klarheit substantivisch formuliert werden können; da die Topoi und Mytheme hier als Thema und Rhema angesehen werden, wird der direkte semantsiche Bezug über die Hilfsverben „sein“ und „haben“ hergestellt: Litauen IST beglückend und HAT alte Größe.

[39] Einige Mytheme bedienen mehrere Topoi, was darauf zurückzuführen ist, dass die Topoi den Ausgangspunkt für die Analyse darstellen.

		unbarmherzig
	LENKAI (Polen: die hinterhältigen Freunde)	*zerstören Litauen* *unlitauisch* *unmoralisch* *hochmütig* *Verbündete* *schwach*
	VOKIEČIAI (Deutsche: die herzlosen Feinde)	*unmoralisch* *grob* *akkurat*
	RUSAI (Russen: die entfernten Verwandten)	*anti-litauisch* *komisch* *kulturell angenehm*
	ŽYDAI (Juden)	*sündhaft* *fortschrittlich*
Dorf	ŽEMĖ (Erde)	*Lebensgrundlage* *Wohlgeruch* *heilig* *ererbt*
	MEDIS (Baum)	*Bruder* *heilig* *alt*
	MIŠKAS (Wald)	*Verbundenheit* *Kraftquell* *wildromantisch*
	BITĖS (Bienen)	*menschlich* *Menschenkenntnis* *heilig*
	KAIMAS (Dorf)	*Gemeinschaft* *Rückzugsort* *litauische Seele*
Widerstand	MOKSLAS (Bildung)	*Freiheit und Wohlstand* *Entfremdung* *Verantwortung*
	TEISMAS (Gerichte)	*ungerecht* *unnötig*
	ISTORIJA (Geschichte)	*Pflichtbesuch* *subjektiv*
	PASIPRIEŠINIMAS (Aufforderung zum Widerstand)	*Aufforderung* *Vorbilder* *Unterdrückung* *Überfremdung* *Verantwortung*

5.2 Mythenfeld Großfürstentum: Identität und Alterität

Die Konstruktion einer Nation bewegt sich zwischen Vergangenheit und Zukunft (Hall 1994: 204), zwischen Erinnerungen an die Vergangenheit, dem Bestreben zusammen zu leben und der Fortsetzung des Erbes (Renan 1993: 308). Die dafür herangezogenen Elemente nationaler „Erzählung" können geteilte historische und geographische Bezüge sein, aber auch erfundene Traditionen in Form von Ritualen und Symbolen oder die Vorstellung von einem reinen und ursprünglichen Volk. Gründungsmythen verwandeln Unordnung in Gemeinschaft, Brüche und Niederlagen in Triumphe. Wichtig ist hierbei die Betonung von Tradition, Kontinuität und Zeitlosigkeit (Hall 1994: 202).

Die litauische nationale Identität bildet sich vor dem Hintergrund der historischen Vor- und Feindbilder aus der Zwischenkriegszeit aus; Mythen bebildern Alterität, um Identität zu schaffen (Münkler 2009: 21). Besonders heterogene und dynamische Aspekte von Identität entstehen kontextuell im Verhältnis zum Anderen.

Die Topoi LIETUVIAI, TAPATYBĖ und LIETUVIŠKUMAS stellen dreierlei Variationen über Identität dar: Während die idem-Identität LIETUVIAI sich qualitativ mit konkreten Eigenschaften auseinandersetzt, wird mittels der ipse-Identität TAPATYBĖ strukturell Kontinuität (Ricœur 1988: II/58) hergestellt. Dabei beschreibt die idem-Identität die Sicht anderer auf das Selbst, die ipse-Identität hingegen die eigene Wahrnehmung davon. Die für die Konstruktion von Identität so wichtige Sprache ist ebenfalls Teil des Topos TAPATYBĖ. Der Topos LIETUVIŠKUMAS wiederum setzt sich noch einmal speziell mit der Abgrenzung der eigenen Identität gegenüber dem Fremden auseinander.

Die Topoi LIETUVIAI und ŽEMAIČIAI unterscheiden sich durch den Zeitpunkt ihrer Referenz: Während der Topos LIETUVIAI sich dem zeitgenössischen Bild der Litauer zur Zwischenkriegszeit widmet, dienen im Topos ŽEMAIČIAI die aufgrund ihres Kampfeswillens idealisierten Žemaiten als Vorbilder für heutiges Handeln. Gemeint sind aber nicht nur die Žemaiten, sondern alle Stämme des Großfürstentums.

Die Mytheme des **Topos LIETUVA** (Litauen) sind

- *beglückend*,
- *alte Größe*,
- *schön*,
- *arm* und
- *paradiesisch*.

beglückend
Auslandserfahrungen können nützlich sein (Kai), jedoch wird man in der Fremde nie wirklich geliebt (ViŠ), Blut ist dicker als Wasser (AŽ). Litauen bleibt das einzige Land zum Leben.

Litauen verlieren ist wie sein Herz verlieren.[40]

Das Vaterland ist die Seele und der Geist eines Menschen, der einzige Grund zu existieren, zu leben, zu handeln, zu begehren und zu streben.[41]

Keine Ahnung, warum mir auf einmal so schwer zumute ist, aber am Ufer des Nemunas geht es besser.[42]

Auch wenn Litauen kalt ist, so ist es mir doch teuer – es ist das Land meiner Vorfahren. Dort muss mir alles vertraut, teuer und lieb erscheinen. […] Ohne dich, allein, wäre ich lieber dort, im Land meiner Großväter, selbst wenn ich tot wäre…[43]

Das Heimatland vergibt seinen abtrünnigen Kindern nicht… Das Glück bleibt fremd – das Elend ist vertraut…[44]

Wie soll es hier in einem fremden Land schon sein! […] Tag und Nacht denkt man darüber nach, wie man in seine Heimat zurückkehren kann.[45]

alte Größe

Vilnius steht durch die polnische Okkupation von 1920 bis 1939 im Mittelpunkt patriotischen Begehrens (Kar, AŠ, KS, MD, Kr, PD, ViŠ). Zum einen ist da die wunderschöne und uneinnehmbare vierburgige Festung, die von den klaren Flüssen Vilnelė und Neris umrahmte heidnische Gediminasburg (MD, Kr), die gleichzeitig ehrwürdiges Alter und moderne Wehrhaftigkeit verkörpert (Kr). Zum andern beherbergt Vilnius 300 Kirchen (KS), u.a. im Tor der Morgenröte – *Aušros vartai*, die für den christlichen Einfluss stehen. Die Mutter aller Litauer (KS) mit dem Namen wie ein Glockenklang (MD) ist der Schlüssel zum ganzen Land (MD), für den es sich zu kämpfen (AŠ, KS, ViŠ) lohnt. Vilnius sieht litauisch aus und ist der kostbarste Besitz jedes Litauers (AŠ). Auf die Spitze getrieben ist die Vilniusbegeisterung in *ViŠ*, wo die Worte Litauen und Vilnius gebetsmühlenartig zusammen wiederholt werden.[46]

Trümmer und Reste alter Gemäuer in ganz Litauen erinnern an den Freiheitskampf und die einstigen Burgen (BŽ, AŠL, PŽ). Zusammen mit dem Großfürsten Vytautas sehnt man sich revisionistisch von der Ostsee bis ans

---

[40] AA 419: Lietuva prarasti, vis tiek kaip savo širdies netekti.

[41] MD 48: Tėviškė – tai žmogaus siela ir dvasia, vienintelis pagrindas būti, gyventi, veikti, trokšti, siekti.

[42] BK 201: Nežinau, kodėl man taip sunku pasidarė, bet ant Nemuno kranto lengviau.

[43] ViŠ 394: Nors šalta Lietuva, bet man ji brangi − tai mano protėvių šalis. Man ten viskas turės būti sava, brangu ir miela. […] Be tavęs, viena, geriau bučiau tenai, savo bočių žemėje, ir mirusi…

[44] MD 164: Gimtoji žemė atskalūnams vaikams nedovanoja… Svetima laimė – savas vargas…

[45] Kai 237: O kaip čia bus svetimame krašte! […] dieną naktį galvoja, kaip sugrįžti į savo šalelę.

[46] Da sich viele Mytheme des Topos LITAUEN auf die Stadt Vilnius beziehen, könnte die Frage aufkommen, warum Vilnius in der Analyse nicht den Status eines Topos oder zumindest den eines Mythem einnimt. Vilnius‘ Rolle für die litauische Nationenbildung ist jedoch erst ein Ergebnis der Analyse und konnte bei der Festlegung der Topoi im Vorhinein noch nicht angenommen werden.

Schwarze Meer (Kar, Kr), an die Außengrenzen des damaligen litauischen Großfürstentums.

> Gediminas' [litauischer Großfürst] Traum, gemauerte Festung geworden, fletscht seine Wolfszähne und beißt schmerzhaft zu.[47]
>
> Zwei steinerne Burgen standen weiter unten und machten einen neuen und sehr wehrhaften Eindruck. Zwei weitere standen auf Hügeln und waren von hölzernen Befestigungen umsäumt. Besonders märchenhaft sah die obere Burg aus, die den Berggipfel bekränzte; mit großen Bäumen bewachsen schien sie wie verzaubert.[48]
>
> Hier, auf diesem Hügel gab es weder fremde Menschen noch eine fremde Sprache. Am Turm der Gediminasburg spürt jeder Litauer mit ganzem Herzen, dass Vilnius sein wertvollster Besitz ist.[49]
>
> Das Wort „Vilnius" klingt wie ein unabwendbarer Säbelhieb, wie das entfernte Läuten unsichtbarer Glocken. Ihr Echo hallt in den Herzen der Zuhörer wider, überströmt sie mit Wellen in Erfüllung gegangener Träume, erhellt die Gesichter mit Freude, entzündet ein Leuchten in den Augen.[50]
>
> Vilnius ist eine Idee, die im gesamten litauischen Volk lebendig ist […] Vilnius ist vielleicht das zurzeit größte und heiligste Begehren des gesamten litauischen Volkes.[51]
>
> Auch der Kaunasser Bahnhof hinterließ keinen besonderen Eindruck bei ihr. Doch Siñorina Aldona wusste, dass dies nur die Interimshauptstadt war, nur eine einfache Stadt und bei weitem nicht Vilnius.[52]
>
> An jenem Tag fand ich ganz zufällig einen alten Kalender, in dem geschrieben stand, dass es einst ein Litauen gab, also ein Königreich, ein großes und mächtiges Land.[53]
>
> Wenn man die Schönheit der Natur des Landes so anschaut, besonders wenn man eintaucht in die Vergangenheit des Volkes, als Menschen wie Gediminas, Algirdas, Kęstutis und Vytautas [litauische Großfürsten] den Ruhm Litauens von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer verbreiteten, dann wird einem Litauen seltsam lieb und teuer.[54]

---

[47] MD 207: Gedimino sapnas, murine tvirtove virtęs, šiepia vilko dantis ir skaudžiai kandžioja.

[48] Kr 302: Dvi pilys, žemiau pastatytos, buvo akmeninės ir atrodė naujos ir labai tvirtos. Kitos dvi stovėjo ant kalnų ir buvo apvestos mediniais susistiprinimais. Ypač pasakiškai atrodė viršutinė pilis, kuri vainikavo kalno viršūnę ir, apaugusi dideliais medžiais, atrodė it užburta.

[49] AŠ 126: Čia, ant šito kalno, nebuvo svetimų žmonių nei svetimos kalbos. Prie Gedimino pilies bokšto kiekvienas lietuvis visa savo širdimi pajunta, kad Vilnius yra brangiausia jo nuosavybės dalis.

[50] MD 281: Tas žodis „Vilnius" skamba kaip nesulaikomas kardo smūgis, kaip tolimas nematomų varpų gaudimas. Jo aidas atsimuša klausytojų širdyse, užlieja jas apsiektos svajonės bangomis ir džiaugsmu nuskaidrinta veidus, žaromis uždega akis.

[51] Kar 32: Vilnius tai tokia idėja, kuri gyva visoje lietuvių tautoje […] Vilnius tai, galbūt, šiuo metu didžiausias ir švenčiausias visos lietuvių tautos troškimas.

[52] ViŠ 352: Nepadarė jai didesnio įspūdžio ir Kauno stotis. Bet sinjorina Aldona žinojo, kad tai tik laikinoji Lietuvos sostinė, tik paprastas miestas ir toli gražu ne Vilnius.

[53] AŠL 373: Anądien aš visai iš netyčių radau seną kalendorių, kuriame buvo parašyta, kad kitą kartą yra buvusi Lietuva, reiškia, karalystė, didelė ir galinga žemė.

[54] Kar II-95f.: Kai įsižiūri į šalies gamtos grožį, ypač kai įsigilini į tautos praeitį, kur Gediminai, Algirdai, Kęstučiai ir Vytautai Lietuvos garbę išplėtė nuo Baltijos iki Juodųjų jūrų – Lietuva pasidaro nepaprastai brangi ir miela.

So schlug hier zum ersten Mal ihr Herz vor Nationalgefühl und Liebe zu Litauen: Solche Pracht und solche Reichtümer, solche Macht und solcher Ruhm lagen also in seiner Vergangenheit, solche Riesen waren also die Vorväter unserer Väter![55]

[…] wir müssen umgehend Kaunas einnehmen. Wir m ü s s e n diesen Schlüssel zu Litauen aus der Hand der Deutschen reißen […][56]

Trakai… Eine Festung des Litauertums, der Vaterlandsliebe und großer Ritterlichkeit.[57]

Nachdem er begonnen hatte, Kernavė einzukreisen, stieg der Fürst mit einigen Adligen und dem Komtur Hermann hinunter in die Schlucht der drei Burghügel. Einst war hier ein heiliger Ort mit einem Altar, an dem ein ewiges Feuer brannte. […] Drei Burghügel und hundertjährige hohle Eichen schützten diesen Altar.[58]

schön

Litauens Erde ist besonders fruchtbar, die Schönheit des Landes jedoch liegt für internationale Besucher noch im Verborgenen.

Schön ist unser Litauen! Auf besondere Weise schön! […] Leider! Wir schaffen es noch nicht, die Schönheit unseres Landes im Angesicht Fremder hervorzuheben […][59]

[…] bunter als bunt blühten die litauischen Nelken.[60]

Lange sahen die ausländischen Edelmänner hin und konnten sich nicht sattsehen. So ein Anblick – so eine Harmonie der die Festung, die Burg und die Stadt umgebenden Wälder, Berge und Flüsse hatten sie noch nicht gesehen.[61]

arm

Vereinzelt sind jedoch auch kritische Stimmen, z. B. bezüglich Litauens schlechter Infrastruktur (Kar) und seinem unwirtlichen Klima zu vernehmen. Kaunas und Vilnius seien trostlos wie die litauische Landschaft und der so verehrte Nemunas stinke (ViŠ). Vor allem in *Viešnia iš šiaurės* fallen kritische Worte über Litauen: Der Rückkehrerin erscheint die Heimat ihrer Kindheit zunächst fremd, kalt, grau, dreckig und lethargisch. Vilnius macht dabei sogar noch einen schlimmeren Eindruck als das zwar ärmliche, aber zumindest saubere Kaunas.

Also wohnt hier in diesen Räumen Herr Nikolskis, und dahinter liegt Litauen, das Land der Bettler.[62]

---

[55] PŽ 87f.: Taip jai čia pirmąkart suplastėjo širdis tautybės jausmu ir Lietuvos meile: štai kokių grožybių ir turtų, kokios galybės ir garbės būta jos praeity, štai kokie milžinai buvo lietuviai, mūsų tėvų protėviai!

[56] MD 62: […] mes tučtuojau turime paimti Kauną… Mes t u r i m e išplėšti tą raktą į Lietuvą iš vokiečių rankų […]

[57] MD 11: Trakai… Lietuvybės, tėvynės meilės ir didelio riteriškumo tvirtovė.

[58] Kr 392: Įsakęs supti Kernavę, kunigaikštis su keliais bajorais ir komtūru Hermanu nusileido žemyn į Trijų Piliakalnių daubą. Kadaise čia buvo šventa vieta, stovėjo aukuras ir degė amžinoji ugnis. […] Saugojo tą aukurą trys piliakalniai ir šimtamečiai ąžuolai baubliai.

[59] AA 236: Graži mūsų Lietuva! Savotiškai graži! […] Deja! Nesugebam dar mes mūsų šalies grožio iškelti svetimšalių akyse […]

[60] AŠL 41: […] margų margiausiai žydėjo lietuviški gvazdikai.

[61] Kr 302: Ilgai svetimšaliai didikai žiūrėjo ir negalėjo atsigėrėti. Tokio vaizdo − tokios miškų, kalnų ir upių harmonijos, aprietusios tvirtovę, pilis ir miestą, jiems neteko matyti.

Ihr schienen der Nemunas wie fließendes Blei, kalt und unangenehm, und die Hänge von Aleksotas [Stadtteil von Vilnius] von seinem Gestank wie erstarrt.[63]

Kaunas kam ihr nach Genua wie ein elendes, verkommenes Städtchen irgendwo am Nordpol vor.[64]

Auch hier stach das langsame Tempo des Lebens ins Auge und roch nach Nirvana. Nach Nirvana rochen auch die hügellosen, unendlich weiten Felder; sehr gewöhnlich und monoton erschienen die Wälder, grau und trüb der einfarbige Himmel. Die Hütten machten einen müden Eindruck, an die Erde geduckt und so vollkommen anteilsarm, verkümmert, perspektiv- und hoffnungslos wie ihre Bewohner.[65]

paradiesisch

Das neue Litauen soll ein Land ohne Armut, Betrug und Unterdrückung sein. Seine Hoffnungsträger kommen aus dem Volk, die neue kulturelle Freiheit ermöglicht nach einiger Zeit auch hochwertige Literatur. Das gemeinsame Ziel ist ein international konkurrenzfähiges Litauen, in dem nicht der Einzelne, sondern das Wohl aller im Mittelpunkt steht (ViŠ).

Steine musst du im Vaterland nicht essen. Dort wirst du Brot haben – dort gibt es das.[66]

[…] welche Schuld trifft die Ungebildeten, wenn man die einfachen Leute im Dunkeln hielt, ihnen keine freie Stunde ließ um im Licht und im Wissen zu leben? Die Wohlgenährten haben Reichtum, Bücher, die Freuden der Bildung, alle möglichen Portepianos, aber für dich, Armen, bleibt nicht mal ein Bissen Brot… In Litauen wird es sowas nicht geben! […] Die Generation der Zeitungsleser und Schreibenden stellte er sich vor als eine, die Gut und Böse sofort erkennt, und dann, wenn es keine Dummen und Ungebildeten mehr gibt, verschwinden Betrug und Unterdrückung.[67]

Und das unerwartete Zusammentreffen mit Gebildeten aus dem Volk weitete ihren Horizont und ihr Herz etwas…[68]

Šemeta gefiel Laurynas' eigenartiger Ton nicht. […] Sollte etwa dieser Habenichts zuerst wiedererstehen? „Sollte Gott etwa in seiner Seele den neuen Menschen erschaffen?"[69]

---

[62] Kar II-109: Vadinas, čia tarp tų sienų gyvena ponas Nikolskis, o už jų – ubagų kraštas Lietuva.

[63] ViŠ 353: Nemunas pasirodė jai tekąs švinu, šaltas ir nemalonus, o Aleksoto šlaitai, regėjos, sustingo nuo jo dvelkimo.

[64] ViŠ 353: Kaunas po Genujos pasirodė jai skurdus, nususęs miestukas kažkur netoli šaltojo šiaurės poliaus.

[65] ViŠ 351: Ir čia durė į akis lėtas gyvenimo tempas ir dvelkė nirvana. Dvelkė nirvana ir platūs beribiai laukai, kurių neveržė joki kalnai; labai paprastai, monotoniškai atrodė miškai, pilkas, niaurus vienatonis dangus. Trobos, regėjos jai, labai pavargusios, žemės pasirėmusios ir kad joms, kaip ir jų gyventojams, nieko daugiau čia nerūpi, kaip smilkti, susigaužusioms būti ir nieko nelaukti, nieko nesitikėti.

[66] ŽM 282: Akmenio nevalgysi tėvynėj. Ten duonos rasiu – ten ji bus.

[67] ŽM 203ff.: […] kuo kalti visi tamsuoliai, jei prastą žmogų laikė tamsoje, nedavė laisvos valandėlės šviesa, mokslų pagyventi?! Pilvūzams turtas, knygos, mokslo džiaugsmas, visoki partapijonai, o tau, biednam ir kąsnio duonos nėra… Prie Lietuvos taip nebus! […] Skaitančių laikraščius ir rašančių žmonijų kartą jis vaizdavosi tokią, kuri iškart supras, kas gera ir bloga, ir, jei nebus kvailų, tamsuolių, – dings apgavystės, priespauda.

[68] AA 499: O netikėtas susidūrimas su liaudies vaikais inteligentais kiek praplėtė jos galvojimo akiratį ir jos širdį…

[69] KS 187: Šemetai nepatiko Lauryno savotiškas kalbos tonas. […] Ar ne tik šis baltakelnis pirmasis pradeda atgyti? „Ar tik ne jo sieloje Dievas kuria naują žmogų?"

> Aller Anfang ist schwer, doch du wirst sehen: Wenn wir endlich frei schreiben können, werden wir ohne es zu merken nicht nur Briefe, sondern auch Romane, Novellen und Dramen hervorbringen wie ein Tolstoi. Worte um Gefühle auszudrücken fehlen uns nicht […][70]

Der **Topos ŽEMAIČIAI** (die alten Litauer oder auch: die Žemaiten) setzt sich zusammen aus den Mythemen

- *kämpferisch*,
- *guter Charakter*,
- *naturverbunden*,
- *blond und blauäugig* und
- *von Gottes Gnaden*.

kämpferisch
Vor allem die Žemaiten werden in den Romanen als zäh (Kr, AŠL, PD), wendig (AŽ), schlau (MD), stolz (AŠL, MD) und frei (AŠL, Kr) dargestellt. Sie sind von heiliger Sturheit (MD, KS) und finden ihre Ruhe nur im Tod (AŽ). Dadurch werden sie zum Kraftquell Litauens (MD), notfalls auch ohne den verräterischen Großfürsten Vytautas (AŽ). Und doch gehören Žemaiten und Aukštaiten zusammen (Kr, AŠL), nur gemeinsam kann das Schicksal Prußens vermieden werden (MD). Heldenhaft (ŽR, KS, MD, PD) bewährten sie sich zusammen mit Vytautas (AŽ) bereits 1410 in der Schlacht bei Tannenberg. Familien, die einst unter den Großfürsten dienten, verdienen noch Jahrhunderte später Respekt (AA).
In der Zarenzeit folgen der legendäre Räuberhauptmann Tadas Blinda[71], die Bücherträger[72], die Bauern der Aufstände 1831/1863 und die Bewohner von Kražiai[73] (KS) ihrem Beispiel. Sie alle werden nicht als Opfer, sondern als Kämpfer in Erinnerung behalten (AA).

> Obwohl Bruder Cvibakas sehr wohl wusste, dass das kein Waldgeist gewesen war, so vermied er es doch zur Rettung seiner Ehre, irgendwelche Erklärungen zu geben; denn wenn sich herausgestellt hätte, dass sie zu viert einem einzelnen Žemaiten nicht standhalten konnten, hätten sie ihm die Rüstung abgenommen und ihn aus dem Kreis der Ritter und echten Brüder geworfen.[74]

---

[70] BŽ 187: Pradžia sunki, bet pamatysi – nepasijusime, kai, pradėję rašyti laisvai, ne tik laiškus, bet ir romanus, noveles, dramas dėstysim kaip kokie Tolstojai. Žodžių jausmams reikšti mums netrūksta […]

[71] Tadas Blinda war eine Art Robin Hood, der 1846 bis 1877 im Raum Šiauliai mit seiner Räuberbande umherzog. Die Figur des Tadas Blinda inspirierte zu Verfilmungen (darunter der erste litauische historische Abenteuerfilm) und einer Musical-Inszenierung.

[72] Die Bücherträger schmuggelten während des Druckverbots von 1864 bis 1904 (für Schriften in lateinischen Lettern) unter Einsatz ihres Lebens Bücher und Zeitschriften aus dem preußischen Kleinlitauen ins zaristische Großlitauen.

[73] Die Bewohner von Kražiai widersetzten sich 1893 einem Befehl des Zaren und verteidigten ihre geliebte Steinkirche gegen den drohenden Abriss.

[74] Kr 279: Nors brolis Cvibakas ir gerai žinojo, kad tai buvo ne miško dvasia, tačiau išgelbėti savo garbei jis vengė duot kokių pasiaiškinimų, nes jei būtų paaiškėję, kad jie keturiese negalėjo atsispirti vienam žemaičiui, tai būtų atėmę jam šarvus ir išmetė iš riterių ir tikrųjų brolio tarpo. – Litauer als eine Art Gallier mit übermenschlichen Kräften

Die Žemaiten […] sind widerspenstig und wagemutig, in jedem Moment des Kampfs sterben sie lieber, als aufzugeben.[75]

Der Litauer gibt sich aus Gewohnheit nicht kampflos geschlagen, der Litauer versteht nicht, wie man gegen egal welche Macht nicht das verteidigen kann, was dem Menschen am teuersten ist, ohne überhaupt erst von den Göttern zu sprechen. Denn alle Kämpfe über die Jahrhunderte hindurch mit unzähligen, unerschöpflichen Feinden wurden nur zur Verteidigung der eingeborenen Götter ausgetragen.[76]

Mit anderen Augen wird sie auch ihre Großeltern sehen: Nicht nur wie Opfer, die sie liebte und um die es ihr leid tat, nein sie würde sie lieben und achten wie Helden und stolz auf sie und ihre Taten sein…[77]

Und wieder in die Žemaitija, wieder in den schwierigsten Zeiten des Landes, in diese unerschöpfliche Quelle voller Energie, Zähigkeit und litauischer Bewusstseinstradition.[78]

Aber auch wir selbst müssen hingabevoll und schlau arbeiten… žemaitisch…[79]

guter Charakter

Die Litauer haben einen offenen Blick (MD, AŽ), sind treu (MD, Kr), friedlich, gutherzig (AŠL), ehrlich (AŠL, AŽ, MD, Kr) und nicht materiell (Kr). Im Alter zeugen weiße oder graue Haare von Erhabenheit und Weisheit (AŽ, AŠL). Ihre Frauen sind ihnen gleichberechtigte Begleiterinnen (MD), musikalisch (Kr, AŠL), hübsch (AŠL), fleißig (AŠL), still (AŠL) und bescheiden (AŠL, KS) – wie die Sonne im Volkslied (AŠL).

Die Žemaiten gelten als würdevoll (AŠL), fair (AŽ), gastfreundlich (AŽ), herzlich (KS), verlässlich (MD), trinkfest (AŽ) und geistig reich (AŽ, KS).

Alle litauischen Großmütter ähneln sich, alle haben sie sich gleich hübsch zurechtgemacht – ein Labsal für die Augen, schier endlose Freude fürs Herz.[80]

Matas fühlte, dass da ein Mensch von gutem, väterlichem Herzen war, wie es die Litauer gewöhnlich sind.[81]

[…] aus dem Hinterhalt, besonders wenn sie Gast sind, greifen Litauer niemals an.[82]

[…] der Litauer tut niemandem Unrecht und lässt dies auch bei anderen nicht zu, selbst wenn es sich um einen deutschen Edelmann handelte.[83]

---

[75] AŽ 73: Žemaičiai […] atkaklūs ir narsūs, kovos kiekvienam žingsnyje ir geriau žus, bet nepasiduos…

[76] MD 153: Lietuvis nepratęs pasiduoti be kovos, lietuvis nesupranta, kaip galima neginti prieš bet kurią galybę to, kas žmogui brangiausia, visiškai jau nekalbant apie dievus. Juk visos šimtmečių kovos su nesuskaitomais, nesibaigiančias priešais ėjo vien gimtųjų dievų gynimo šūkiu.

[77] AA 452: Kitokiomis akimis žiūrės ji ir į savo senelius: ne vien kaip į aukas, kurios mylėjo ir kurių gailėjosi, bet mylės ir gerbs juos kaip karžygius ir didžiuosis jais ir jų darbais…

[78] MD 195: Ir vėl į Žemaičius, vėl sunkiausiais krašto metais į neišsemiamąjį energijos, patvarumo ir lietuviškosios sąmonės tradicijų šaltinį.

[79] MD 247: Bet ir mes patys turime dirbti atsidėję, gudriai… žemaitiškai…

[80] AŠL 350: Visos lietuviškos mamužės vienokios, visos lygiai daliai apsitaisiusios, – ir akys tik gėrisi, ir širdis atsidžiaugti negali.

[81] AŠL 72: Nujautė Matas, kad čia yra žmogus geros, tėviškos širdies, kaip lietuviai paprastai būna.

[82] AŽ 21: […] iš pašalų, ir ypač svečiuodami, lietuviai niekad neužpuola.

Er kam zu der Überzeugung, dass diese Waldmenschen, auch wenn ihnen der Prunk der aufgeblasenen westeuropäischen Kultur abgeht, auch wenn sie Heiden sind, dennoch geistig viel reicher sind als die Mehrzahl der kultivierten Völker.[84]

naturverbunden

Die alten Litauer sind mit ihrer Heimat und dem Wald (MD, AŽ, Kr, SD), die Žemaiten mit ihren Pferden eng verbunden (MD). Vytautas versteht das Flussrauschen, ist naturverbunden (Kr) und hasst Prunk (AŽ). Sein Vetter Jogaila bleibt trotz des schädlichen polnischen Einflusses ein Naturkind, das litauisch spricht (Kr). Tiere werden als dem Menschen ebenbürtig betrachtet und haben menschliche Eigenschaften – so übermittelt die Elster die Ankunft von Gästen und reagiert auf Gedanken (Kr). Aber auch Vögel, Heuschrecken (DD), Nattern (N), Pferde und Kühe (KS) sind dem Litauer nah wie Familienmitglieder. Litauische Waldkinder wiederum verstehen die Vogelsprache (Kr) oder gar die Sprache aller Tiere (AA).

[…] obwohl man auf der Welt kaum einen reicheren als ihn antreffen kann, mag unser Fürst keinen Prunk.[85]

Königlich hielt er sich nur, bis er in den Wald eingeritten war. Dort fühlte er sich wieder wie ein Naturkind. […] Beim Verlassen des Waldes beeilte er sich nicht, die an der Landstraße auf ihn wartende Ausflugsgruppe zu erreichen, sondern zögerte, sah sich um, lauschte den Geheimnissen des Waldes und pfiff ganz leise ein litauisches Liedchen vor sich hin.[86]

Geheimnisvoll und schrecklich erschienen Bruder Hans jetzt die Tiefen des žemaitischen Waldes, noch schrecklicher und geheimnisvoller jedoch die Žemaiten selbst.[87]

[…] das Žemaitukas-Pony stürmte und sprang aus dem Stand vom Hof und hinterließ nur eine breite Staubspur. Alle […] bewunderten die so noch nie gesehene Behändigkeit des Reiters und das außergewöhnliche Zusammenspiel von Mensch und Pferd.[88]

Und an der žemaitischen Küste […] entzünden von alters her die Heiden ihr heiliges Feuer, verehren ihre Götter; sogar die, die von uns getauft sind. Auch sie reisen jedes Jahr durch die Vildnis [unwirtliches Gebiet zwischen dem Großfürstentum Litauen und Preußen, im heutigen Kaliningrad] an ihre Küste und werden dort wieder zu Heiden…[89]

---

[83] AŠL 52f.: […] lietuvis neskriaudžia žmonių ir neleidžia skriausti nė kitiems, vis viena, nors tai būtų ir vokietis edelmonas.

[84] AŽ 164: Jis įsitikino, kad šie miško žmonės, nors ir neturi pasipūtusios vakarų Europos kultūros blizgučių, nors esą pagonys, tačiau dvasios atžvilgiu yra daug turtingesni už daugelį kulturingųjų tautų.

[85] AŽ 187: […] mūsų kunigaikštis, nors reta kur pasauly užtiksi už jį turtingesnį, puikybės nemėgsta.

[86] Kr 475f.: Karališkai jis laikėsi tik kol įjojo į girią. Girijoje jis vėl pasijuto gamtos žmogus. […] Jis neskubėjo iš miško prie vieškely jo laukiančios iškylos, o delsė, dairėsi, klausėsi grirįos paslapčių ir tyliai tyliai švilpavo sau panosėj lietuvišką dainelę. – Jogaila

[87] AŽ 71: Paslaptingos ir baisios dabar atrodė broliui Hansui žemaičių miškų gelmės, bet daug baisesni ir paslaptingesni atrodė patys žemaičiai.

[88] MD 265: […] žemaitukas iš vietos šuoliais pleška iš kiemo, vien dulkių plačią juostą paskui save palikdamas. Visi […] stebisi nematytu jiems raitelio vikrumu, neregėtu arklio ir žmogaus susigyvenimo.

[89] Kr 437: O Žemaičių pajūry […] nuo amžių pagonys degina savo šventąją ugnį, garbina savo dievus; net ir tie, kurie mūsų pakrikštyti,− ir tie kasmet keliauja per vildnis savo pajūrin ir ten vėl pagonimis tampa…

Wenn du jetzt nicht einwilligst mich zu heiraten, bringe ich dich an die žemaitische Küste nach Palanga, wohin weder Kreuzritter noch Schwertbrüder je einen Fuß gesetzt haben, wo nicht nur Männer, sondern auch Frauen ihre Freiheit mit dem Schwert zu verteidigen wissen.[90]

Mykoliukas spielt immer und immer wieder dieselbe Melodie […] Genauso […] zirpt sein Bruder, der Grashüpfer, in der Natur […][91]

Šarka, der im Wald geboren und aufgewachsen war, […] spürte Wildschweinlager auf, verstand die Sprache der Vögel, kannte die Gewohnheiten der wilden Tiere…[92]

In den Schlosshof flog eine Elster aus dem Wald und fing an zu kreischen, herumzuflattern und Gäste anzukündigen. Kaum dachte Laimutė an den Ritter Griežė, wies die Elster mit dem Schwanz nach Vilnius.[93]

blond und blauäugig

Männer wie Frauen sind linnenblond (MD, AŽ, Kr, AŠL) mit blauen Augen (MD, Kr, AŽ).

Die anmutige junge Laimutė trug ebenfalls einen bunten Arbeitsrock, und eine Bernsteinkette schmückte Hals und Brust; über die Schultern fielen ihr zwei lange, dicke Zöpfe von scheinbar derselben Farbe wie Bernstein.[94]

Sein Opfer war ein junger Litauer mit blauen Augen und blonden Haaren.[95]

[…] ein Mädchen wie Milch und Honig, bei derem Anblick man schwach wird, auch wenn es einen reut. Groß, schlank, blaue Augen, die Zöpfe blitzen wie Gold […][96]

[…] du erhaschst einen Blick in Saliutės Augen, klar, blau, tief wie Seen.[97]

von Gottes Gnaden

Die Litauer haben Gott auf ihrer Seite (AŠL).

Wenn Gott die Kleinlitauer zur Welt kommen und wachsen lässt, wenn er ihnen eine Sprache gibt wie uns, dann hat er ihnen auch Land gegeben, das nur Plünderer an sich reißen können.[98]

---

[90] Kr 473: Jei tu dabar nesutinki už manęs tekėti, tai aš tave nuvešiu Žemaičių pajūrin, Palangon, kur dar nei kryžiuočių, nei kalavijuočių koja nebuvo, kur ne tik vyrai, bet ir moterys moka kalaviju savo laisvę ginti.

[91] DD 14: Mykoliukas varo ir varo vis tą pačią melodiją […] Lygiai taip pat […] čirškia jo gamtos brolis žiogas […]

[92] Kr 220: Šarka, gimęs ir augęs miškuose […] užuosdavo šernų guolius, suprato paukščių šneką, žinojo žverių papročius […]

[93] Kr 327: Į pilaitės kiemą atskrido iš miško šarka ir pradėjo krykšti, kraipytis ir pranašauti svečių. Laimutė vos tik pagalvojo apie riterį Griežę, ir šarka nustatė uodegą į Vilnių.

[94] Kr 239: Jauna grakšti Laimutė segėjo taip pat namų darbo rainele, o jos kaklą ir krūtinę puošė gintaro eilutė; per pečius krito ant nugaros dvi storos ilgos kasos ir atrodė tokios pat spalvos, kaip ir gintarai.

[95] Kr 314: Jo auka buvo jaunas lietuviukas mėlynom akim, geltonais plaukais.

[96] Kai 71: […] mergina – kraujas ir pienas, silpna darosi pažiūrėjus, nors nagus krimskis. Aukšta, laiba, akys mėlynos, kasos kaip auksas žvilga […]

[97] Kai 90: […] pagauni Saliutės akis, skaidrias, mėlynas, gilias it ežerus.

[98] AŠL 373: Jei dievas leidžia lietuvininkams gimti ir augti, jei duoda jiems kalbą, kaip štai mums, tai jis jiems ir žemės davęs, kurią tik plėšikai tegalėjo pagriebti.

> Das Schicksal des Mannes ist der Kampf! Heute kämpfen wir noch gezwungenermaßen, für andere, aber der Tag wird kommen, an dem wir dafür kämpfen, was unser ist. […] wir sind jung, wir werden bald neue Forderungen stellen. Und wenn man uns dann kein Gehör schenkt, dann gibt es da noch die höchste Macht, die selbst den Kaiser dazu zwingen wird, den Forderungen der Kleinlitauer Beachtung zu schenken.[99]

Die Mytheme

- *guter Charakter*,
- *melancholisch*,
- *stur*,
- *naturverbunden* und
- *plump*

bilden den **Topos LIETUVIAI** (Selbstbild). Viele der Eigenschaften aus dem Selbstbild der Litauer knüpfen an das historische Selbstbild der heidnischen Litauer bzw. Žemaiten an.

guter Charakter

Litauer sind überdurchschnittlich sympathisch (KS, AŠ), fröhlich (N), musikalisch (Kai, ViŠ, MS, BŽ), ehrlich (PD, ViŠ), geduldig (AA), fleißig (ViŠ), bescheiden (AŠL), tief religiös (PD) und gut erzogen (ViŠ).

> […] zum Beichtvater wurde üblicherweise ein Litauer gewählt. […] Sie waren alle so gut, angenehm und ehrlich, verglichen mit den anderen aufgeblasenen, stolzen und grausamen Vorstehern zu der Zeit. Außerdem waren alle diese Beichtväter etwas naiv, ein bisschen wie nicht von dieser Welt.[100]

> […] die Litauerinnen sind alle gute Hausfrauen […][101]

> Der alte Alekna, der Pfarrer von Merkinė, schrieb es ihnen 1861 wie auf den Leib: „Der Charakter des litauischen Volkes, sein Gemüt, sein Verständnis der Dinge, seine Beurteilung der Vergangenheit ist stets naiv, fröhlich und spöttisch. Beim Spiel, bei der Feldarbeit oder im Gespräch mit der Familie, wo auch immer einige oder ein paar mehr von ihnen sind, da sind Lachen und Späße, da ist Fröhlichkeit. Zusätzlich zu den eigentlichen Namen haben sie jeder gleich mehrere Spitznamen. Sie lachen andere schnell einmal aus und nehmen auch Späße auf ihre eigenen Kosten nicht übel.“[102]

melancholisch

Im Unterschied zur durchweg positiven Charakterisierung der historischen Žemaiten und Litauer gibt es im zeitgenössischen Selbstbild Ausreißer: Litauer sind phlegmatisch (ViŠ, AA, DD) und melancholisch (SD), sensibel,

---

[99] AŠL 376: Vyro likimas – kova! Šiandien mes einame verčiami, už svetimus, bet ateis diena, kada mes eisime už tai, kas mūsų. […] mes jauni, mes pradėsime iš naujo reikalauti. O jeigu tada mūsų neišklausys, tai bus dar aukštesnė galia, kuri privers ir patį ciesorių atsižvelgti į lietuvininkų reikalavimus.

[100] AŠ 15: […] dvasios tėvu paprastai būdavo parenkamas lietuvis … Visi jie buvo toki geri, malonūs ir nuoširdūs, palyginti su kitais pasipūtusiais, išdidžiais ir šiurkščiais jo tų metų viršininkais. Be to, visi tie dvasios tėvai buvo truputį naivūs, truputį ne šio pasaulio žmonės.

[101] DD 36: […] lietuvės visos geros šeimininkės […]

[102] N 126: Senis Alekna, Merkinės klebonas, lyg jiems taikė 1861 m. savo raštą: „Lietuvių liaudies būdas, jos nuotaika, daiktų supratimas, praeities vertinimas – visados naivūs, linksmi ir pajuokiantys. Žaisdami, lauke dirbdami ar šnekučiuodami savo šeimoje, kur tik keletas ar keliolika, ten juokai ir juokavimai, ten linksmumas. Be tikrų pavadinimų turi dar po keletą išpravardžiavimų. Greit pasijuokia iš kitų ir patys neužsigauna pajuokiami.“

still und geheimnisvoll (AŠ, AA). Diese Charaktermerkmale werden besonders in Vaižgantas' *Dėdės ir dėdienės* betont, sie müssen mittels Revolution überwunden werden (DD).

Kein Volk hat zudem so sanfte Volkslieder voller Tränen und Sehnsucht wie das litauische (SD). Die alten Volks-, Fischer- und Segenslieder (AŠL, V, PD, Kar, AŽ, Kr, BK) bezaubern in ihrer traurigen Schönheit (Kai, PD, Ku), christliche Lieder hingegen lassen das Herz kalt (PŽ). In litauischen Kirchen- (DD) und Volksliedern (BŽ) ist die litauische Seele verankert. Diese drückt sich auch aus in der von Herrgottschnitzern gefertigten Holzfigur *rūpintojėlis* (SD), dem Christus voll der Gnade, der auf Friedhöfen und Wegkreuzungen zu finden ist (MS, KS, Kai, ŽM). Der Roman *Mediniai stebuklai* widmet sich ganz und gar diesem Erzeugnis der Volkskunst und einem seiner Schöpfer.

> Der Litauer ist empfindlich, still, in sich zurückgezogen, wie man sagt, verhärtet… Aber wenn ihn jemand beleidigt, dann verzeiht er das auch im Grab nicht, und erreicht letztendlich, wonach ihm verlangt […][103]

> Trotz der polnischen Kleidung ist meine Seele Litauerin. In ihr ist sowohl die Melancholie der weiten Felder als auch die Klarheit sommerlicher Sonnenuntergänge, die Enttäuschung der Herbstwinde und die Stille der dunklen Wälder.[104]

> Mykoliukas war nicht der Typ für Tragödien oder schmerzhafte Dramen, er durchlebte nur Melancholie […] Dafür taugt höchstens das litauische Gemüt. […] Das, was man in einem Gros Herzen beim Sezieren fände, würde anderen eine ziemliche Hölle bereiten, Litauer aber empfinden von außen betrachtet lediglich Trauer. […] Er kennt nur die Poesie, und die bloß vom Gefühl her.[105]

> Nirgends drückt sich die litauische Seele so aus wie im melancholischen Christus, der so geduldig und ernst in Gedanken versunken ist. Mein leidender Christus ist Levanardas gut gelungen.[106]

> Ich liebe die Dainos [litauische Volkslieder], voller Poesie, Tränen und Sehnsucht. Ich glaube, kein Volk hat so sanfte, beseelte Volkslieder wie wir.[107]

> […] sing, denn die Litauerinnen haben früher alles herausgesungen, alles, was sie fühlten. […] als die Eichen heilig waren, was für Lieder muss es da gegeben haben… hier

---

[103] AA 128: Lietuvis jautrus, tylus, savy pasislėpęs, kaip sakoma, užgrūdytas… Bet jei jį kas įžeis, tai ir kapuose neatleis, ir galu gale pasieks, ko troško […] – aus Wincenty Pol: Pieśń o ziemi naszej, 1835 (ein Bekannter Mickievičius')

[104] SD 355: Nepaisant visų lenkiškų rūbų, lietuvė yra mano siela. Yra joje ir tų ūbų laukų melancholijos, ir tų vasaros saulėlydžių giedros, ir rudens vėjų nusiminimo, ir tų tamsių miškų rimties.

[105] DD 49: Mykoliukas buvo ne tragedijoms ar skaudžioms dramoms pergyventi, tik melancholijai […] Tokiam dalykui tinkamas ne bent vienų tik lietuvių vidus. […] Ko tu rastumei lietuvių širdyje, išskrodęs jų kokį šimytuką, sudarytumei kitiems gerą pragariuką, o lietuviams tai daro – tik liūdesį, iš šalies žiūrint. […] Viena poezija tik težino, ir ta – tik nujautimu.

[106] SD 360: Niekur taip pilnai nėra pasireiškusi lietuvių siela, kaip tame melancholingame, susimąsčiusiame Kristuje, rymančiame taip kantriai ir rimtai. Mano smūtkelis labai pavyko Levanardai.

[107] SD 362: Myliu dainas, pilnas poezijos, ašarų, ilgesio. Man rodos, jokia tauta neturi tokių švelnių, dvasingų liaudies dainų, kaip mes.

müsste eine Burg stehen – von ihr keine Spur mehr. Ihr war zum Weinen traurig zumute.[108]

So beendete Vincas Dovinė sein unstetes Wanderleben, steif und sorgenvoll ob der Wege dieser Erde wie der litauische leidende Christus.[109]

stur

Durchaus im positiven Sinne werden die Litauer als dickköpfig (AA), stolz (AŠ, AA) und laut dem Dichter Mickevičius auch als nachtragend (AŠ, AA) beschrieben.

Rittmeister Semionov hatte mehrmals Bücherträger aufgegriffen, verhört und so die Žemaiten zumindest in etwa kennen gelernt. Aus Erfahrung wusste er, dass sie sture, aber sympathische und in ärmlichen Verhältnissen lebende Menschen waren.[110]

Vytautas spürt den alten litauischen Stolz und das Ehrgefühl […][111]

[…] den Jünglingen gelang es nicht, die Sympathien des Fräuleins Kęsgailytė zu gewinnen. Sie benahm sich wie eine echte Litauerin. Ohne etwas zu verbergen, drückte sie den Wunsch aus, ihre Begleiter mögen sie sich aus dem Kopf schlagen […][112]

Sie sind nicht unnahbar, nur haben sie es nicht eilig mit neuen Bekanntschaften, wie die Litauer überhaupt […][113]

naturverbunden

Der zeitgenössische Litauer gilt als verbunden mit der Natur (AŽ), insbesondere mit der „baltischen See", der Ostsee (AA). Jeder Litauer wird im Angesicht der Natur zum Dichter (Ku, BK, AŠL).

Aber in der Vorstellung der kleinen Träumerin war das Schloss nicht golden – denn ihrer Meinung nach war Gold überhaupt nicht schön – sondern himmelblau, morgenrot und sonnenstrahlenklar. […] Das ist der Traum eines kleinen Dorfmädchens.[114]

Er und sie waren nur ein Akkord der Natur, einer mehr in ihrer ganzen Harmonie.[115]

Jetzt verstehe ich, sagte Heinz Simon, – warum die Litauer so viel von Göttinnen sprechen und singen. Wenn man so ein Naturspiel gesehen hat, kann man nicht anders als Dichter werden. Deswegen ist jeder Litauer ein Dichter.[116]

---

[108] BŽ 150: […] dainuok, juk senovės lietuvaitės viską išdainuodavo, viską, ką jausdavo. […] kai tie ąžuolai šventi buvo, kokios turėjo būti čia dainos…čia turėjo būti tokia pilis – nei pėdsako jos nebeliko, – ir jai darosi liūdna iki ašarų…

[109] MS 240: Taip ir pabaigė Vincas Dovinė savo neramų gyvenimą pakelėje kaip tas lietuviškas smūtkelis, sustingęs ir susirūpinęs šios žemės keliais.

[110] KS 311: Rotmistrui Semionovui ne kartą teko gaudyti knygnešius, tardyti ir bent apytikriai žemaičius pažinti. Iš prityrimo žinojo, kad tai atkaklūs, bet simpatingi ir vargingi gyveną žmonės.

[111] MD 97: Vytautas jaučia senąjį Lietuvos išdidumą ir garbės pajautimą […]

[112] AA 393: […] jaunikaičiams nepasisekė panelės Kęsgailytės simpatijos laimėti. Ji pasielgė kaip tikra lietuvaitė. Nieko neslėpdama, atvira širdimi palinkėjo savo palydovams, kad nešintųs nuo jos galvos […]

[113] BŽ 139: Jie nevengia – tik neskuba pažinčių ieškoti, kaip jau lietuviai apskritai […]

[114] AŠL 42: Bet mažos svajotojos vaizduotėj ne auksiniai pasirodo rūmai, – aukso spalva visai negraži, jos supratimu, – tik dangaus mėlynumo, ryto aušros rausvumo ir saulės spindulių skaistybės. […] Tokia tai mažos kaimo mergaitės svajonė.

[115] DD 16: Jis ir ji buvo tik gamtos akordas, dar vienas visoje jos harmonijoje.

plump
Litauer sind ungebildet (PD, N), bäuerlich plump (PŽ, DD, N), langsam (ViŠ, AA) und haben einen dicken Hintern (DD).

> Es gelang so leicht und schnell, dass man seine Seele noch nicht einmal dem Teufel verkaufen musste, allein wegen der Ungebildetheit der Leute.[117]
>
> […] er schämte sich seiner einfachen Eltern und seiner Schwester, da sie kein Polnisch sprachen und mit ihrer einfachen dörflichen Kleidung die adlige Familie seiner Frau nur beleidigt hätten.[118]
>
> Keine Goliaths, aber doch kleine, kräftige Bauern.[119]
>
> Die in unseren Gefilden Geborenen bewegen sich seit Anbeginn mit einer ihnen eigenen Langsamkeit.[120]
>
> […] die litauischen Dorfbewohnerinnen waren auch ohne Beiwerk untersetzt und dickhintrig […][121]

Der **Topos TAPATYBĖ** (Kontinuität[122]) setzt sich zusammen aus den Mythemen

- *Glaube*,
- *Traditionen*,
- *Ahnen* und
- *litauische Sprache*.

Glaube
Unabhängig von der jeweiligen heidnischen oder christlichen Ausrichtung scheint hier vielmehr die starke Glaubensfähigkeit der Litauer und der Ursprung ihres Glaubens in der Natur mythologisiert zu werden.

Immer im Kontrast zu den lediglich frömmelnden Christen um sie herum sind sie zunächst Heiden, denen der Glaube schier unmenschliche Kraft zum Widerstand verleiht und später tief gläubige Christen, die ihre alten heidnischen Bräuche und Überzeugungen beibehalten oder mit dem christlichen Brauchtum verbinden.

Einfach wird der Übergang zum christlichen Glauben durch die Übernahme alter Götternamen und ihrer Eigenschaften. *Dievas* z. B.

---

[116] AŠL 253: Dabar aš suprantu, – kalba Heincas Šimonis, – kodėl lietuviai tiek daug apie deives kalbėjo ir dainavo. Pamačius šitokį gamtos žaismą ir negali kitaip, turi likti poetu. Dėl to kiekvienas lietuvis poetas.

[117] PD 76: Ir pasiekė taip lengvai ir greit, jog nereikėjo ir velniui dūšios parduoti: vien dėl žmonių tamsumo.

[118] PD 41: […] gėdinos savo prastų tėvų ir sesers, kurie, nemokėdami lenkiškai ir savo prasto kaimiškais drabužiais, būtų tik užgavę poniška pačios giminę.

[119] N 130: Ne goliatai, bet stiprūs, trumpi drūti žemės darbininkai.

[120] AA 9: Mūsų padangėse nuo seniausių laikų kartų gimdyti piliečiai kruta sau priprastu lėnumu.

[121] DD 15: […] kaimietės lietuvės kresnos ir storagalės buvo ir be priedų […]

[122] Der litauische Begriff *tapatybė* wird bewusst nicht mit „Identität“ übersetzt, wie es in Wörterbüchern vorgeschlagen wird: Das dem Begriff zu Grunde liegende *tas pats* bedeutet „dasselbe“, weswegen der Begriff „Kontinuität“ im Zusammenhang mit der ipse-Identität treffender schien.

bezeichnet sowohl einen der drei Hauptgötter der patriarchalen Phase als auch den christlichen Gott. Manche Eigenschaften werden mehrfach weitergereicht: von Laima zum heidnischen Dievas und von ihm zum christlichen Gott Dievas. In einigen Quellen treten die Gottheiten sogar gemeinsam auf (Gimbutienė 2002: 85). Von Dievas, Perkūnas und Velinas bleibt nur der Feuergott Perkūnas mit der Eiche als Wahrzeichen unbeeinflusst, der himmelslichte Dievas verschmilzt mit Heiligen, der Todesgott Velinas wird zum Teufel *velnias* (Gimbutienė 2002: 80). Auch das litauische Kreuz mit seiner quadratisch-runden Grundfläche erinnert mehr an eine Sonne oder eine Blüte als Symbol der Fruchtbarkeit als an ein christliches Kreuz mit seinen spezifischen rechteckigen Proportionen.

Die Annahme des christlichen Glaubens sieht man ganz pragmatisch: Sorgen die alten Götter nicht mehr für Angst und Schrecken sowie siegreiche Kämpfe, so sucht man sich aus eigener Initiative (KS) einen neuen, stärkeren Glauben (MD).[123]

Die Litauer unterstehen Gott und der Natur direkt in lebendigem und einmaligem Glauben (KS) ohne Umweg über die Menschen (DD, Ku). Daraus erwächst ihre Stärke. Gott findet daher so mancher Gläubige nicht auf dem Laufsteg (BD) der Kirche, sondern in der Natur (E, BD, AŠL, PŽ, AA, SD, Ku) – hier zeigt sich außerdem die tiefe Verwurzelung in heidnischen Traditionen. Dem einfachen Menschen ist Gott ein Vater, dem Gebildeten jedoch erscheint er als Sklavenhalter (SD). Der Glaube ist selbstverständlich und beruhigend (BK).

> Der Glaube ist ihnen teurer als ihr Leben. Einen zweiten solchen Glauben findet man an keinem Fleck der Erde. […] Denn der Glaube dieser Žemaiten ist der lebendige Glaube an Gott, an den Christus, der alles sieht, alles hört und in den Herzen der Menschen lebt.[124]

> Ich verstehe jedoch gut, dass Perkūnas sich schon überlebt hat. Götter sind ja nicht ewig! Ihr werdet einen neuen Gott für euer Land suchen müssen…[125]

> Wie könnt ihr einen Gott für euch und euer Volk wählen, wenn ein Gott zusammen mit seinem Volk stirbt?[126]

> Götter, meine Liebe, werden geboren und sterben zusammen mit den Menschen. Auch wenn wir die Taufe annehmen, dann taufen sich mit uns auch unsere Götter, also bleiben sie dieselben, nehmen nur im Licht anderen Wissens andere Namen, andere Eigenschaften an…[127]

---

[123] Auch hier mag sich die Frage aufdrängen, warum Glaube oder Religion nicht den Status eines Topos erhalten. Die Bedeutung des Glaubens für die litauische Nationenbildung ist jedoch erst ein Ergebnis der Analyse und konnte bei der Festlegung der Topoi im Vorhinein noch nicht vorweggenommen werden.

[124] KS 287: Tikėjimas jiems brangesnis už gyvybę. Kito tokio tikėjimo nerasime nė viename žemės kampelyje. […] Šitų gi žemaičių tikėjimas yra gyvas tikėjimas Dievu, tuo Kristum, kuris viską mato, viską girdi ir gyvena žmonių širdyse.

[125] MD 24f.: Bet aš gerai suprantu, kad Perkūnas jau atgyvena savo dienas. Juk dievai neamžini! Jums teks naują dievą kraštui surasti…

[126] MD 46: Kaip jūs galite rinktis dievą sau ir visai tautai, kai dievas gima ir miršta kartu su tauta?

[127] MD 147f.: Dievai, mano gerute, gimsta ir miršta kartu su žmonėmis. Jei mes krikštą ir priimsime, tai kartu su mumis krikštysis ir mūsų dievai, t.y. jie paliks tie patys, tik kitokio mokslo šviesoje įgis kitus vardus, kitas savybes…

Alle fühlten sich unbehaglich, unruhig und traurig. Unbehaglich, weil sie überall ausgenommene heidnische Stätten sahen, das ausgelöschte heilige Feuer, die entweihten Götter. Unruhig, weil sie die Rache der alten Götter fürchteten und der Macht der neuen nicht vertrauten.[128]

Außerdem gibt es einen zweiten Altar – den der Mode. Die Augen der Mädchen folgen den Trägerinnen, und nach der Sündenvergebung wissen alle Näherinnen, welche Kleider genäht werden müssen. […] Bei den Fahnen herrscht ewiger Wettstreit. […] Nach der Andacht gibt es gewöhnlich eine Schlägerei; ein junger Mann aus Kirdeikiai trug nach einem Fahnengang fürs Tragen der Fahne drei Löcher im Kopf davon.[129]

Wer weiß, ob der alte Glaube Gott nicht näher war als der heutige, dogmatisierte?[130]

Mein Gott, – flüstere ich halblaut, – wie viel von Dir hier ist, und wie wir irren, wenn wir Dich zwischen vier Wänden einsperren wollen. […] Du hast auf dem Berg und am See gelehrt und gingst dorthin beten, wo die Olivenbäume blühen.[131]

So angenehm, so schön draußen zu beten, im Schatten alter Eichen! Es scheint, als ob uns Gott hier besser hört.[132]

Und waren die Litauer nicht stark, als ihr Weg zu Gott kürzer war, als sie Gott häufiger und intensiver fühlten, dafür aber weniger dachten? Die Symbole, die Sprache ihres Glaubens verband sie in jedem Schritt mit Gott, zu jeder Jahres- und Tageszeit. Der Litauer fühlte Gott durch die Sonne, den Mond, den Wind und den Sturm – ist das ein schlechter Weg?[133]

[…] hier muss man sowohl an Gott, den Teufel und die Geister glauben. Das fordert allein die Landschaft, das Land.[134]

Er und sie sind schon eins; ob die beiden vor den Menschen bereits verbunden sind oder nicht – vor der Natur, vor Gott selbst sind sie es schon […][135]

Laimutė und ihre Mutter verehrten immer noch die Kräfte der Natur […][136]

---

[128] Kr 283: Visiems buvo nesmagu, neramu ir liūdna. Nesmagu, nes matė visur išdraskytas žinyčias, užgesintą šventą ugnį, išniekintus dievus. Neramu, nes bijojo senųjų dievų keršto ir nepasitikėjo naujųjų galybe.

[129] BD 41f.: Be to, antras altoriukas – mados. Merginų akys seka nešančias, o po atlaido visos siuvėjos žino, kokias sukneles reikės siūti. […] Prie vėliavų amžinos varžytynės. […] Po pamaldų būna muštynės; vienam kirdeikiškiui už veliavą galvoj tris skyles pramarmalino po vėliavos nešimo.

[130] Ku 467: Kažin, ar senovinės tikybos nebuvo artimesnės Dievui neg visos dabartinės, dogmatizuotos?

[131] BK 213: Viešpatie, – šnabždu pusbalsiu, kiek daug tavęs čia, ir kaip klystame, kai norime Tave tarp keturių sienų uždaryti. […] Tu mokei ant kalno ir prie ežero, o melstis ėjai, kur alyvos žydėjo.

[132] SD 259: Taip malonu, gražu melstis lauke, senu ąžuolų ūksmėje! Rodos, čia geriau girdi mus dievas.

[133] Ku 467: Ar ne stiprūs buvo lietuviai, kai jū kelias į Dievą buvo trumpesnis ir kai jie Dievą daugiau, dažniau jautė, o mažiau galvojo? Jų tikybos simboliai, tikybos kalba rišo juos su Dievu kiekvienam žingsnyje, kiekvienu laiko ir dienos metu. Lietuvis jautė Dievą per saulę, mėnulį, vėją ir audrą – ar tai blogas kelias?

[134] AŠL 248: […] čia reikia tikėti ir dievą, ir velnią, ir dvasias. To jau ta šalis, ta žemė reikalauja.

[135] DD 28: Jis ir ji – tai jau viena; ar juodu žmonės sujungė ar dar ne, – pati gamta, pats Dievas juos jau sujungė […]

[136] Kr 239: Laimutė ir jos motina dar tebebuvo gamtos jėgų garbintojos […]

Traditionen

Das historische Selbstbild kann bereits aktualisiert werden durch ein einfaches Lagerfeuer, Sprichwörter und Volkslieder (AA, SD) oder den Rautenkranz bei Hochzeiten (SD, ViŠ). Solche heidnischen Traditionen werden nicht als Widerspruch zum christlichen Glauben wahrgenommen. Auch in Legenden und Märchen (ŽR, KS, DD), Webbändern und Trachten (Kai, ViŠ), im Aberglauben (BD), im Brauchtum (Kai, SD) sowie im Vertrauen in Kräuterfrauen und Dorfälteste (KS, ŽM) treten sie hervor. Anknüpfungspunkte an die heidnische Götterwelt finden sich in symbolischen Figuren wie der Todesgöttin Giltinė (PŽ), in der Erscheinung von Nattern (AA) und dem Koboldwesen *aitvaras* (AA, DD, SD).

In den historischen Romanen umfasst der heidnische Glaube die Verehrung der Götter Perkūnas (MD, AŠL, Kr, DD), Pykuolis, Žeminė, Milda, Praamžius, (Kr) Kovas (Kr, MD), Giltinė und der Laumen (MD, DD, SD, Ku) – für sie wird gekämpft (MD), sie sind weder Götzen noch Teufel, sondern Ausdruck von Naturkräften (Kr). Das Feuer ist heilig (AŽ) und der heidnische Priester *krivis* wird nach dem Tod zur Natter (Kr). Heidnisches Wissen macht Angst, ein litauischer Heide kann durchaus klüger sein als ein Bischof (MD), er missioniert nicht und ist daher Christen moralisch überlegen (Kr).

> […] auf dem Gipfel flammte plötzlich ein riesiges Feuer auf und beleuchtete die gesamte Umgebung. […] In alten Zeiten teilten die Litauer so den Angriff eines Feindes mit…[137]
>
> Denn Sprichwörter sind die Weisheit der Völker.[138]
>
> Eine Ausnahme wurde allein für einen kleinen Rautenkranz gemacht, den die Mutter ihr [der Braut] zwischen den Falten des Schleiers feststeckte und ohne den die Trauung, so schien es, nicht echt gewesen wäre.[139]
>
> Auf mein Fensterbrett werde ich mir Raute pflanzen. […] Und zum Altar gehe ich mit einem Rautenkranz im Haar, nicht mit Orangenblüten; unbedingt mit Raute.[140]
>
> Ihre Stimme war so traurig, so voller Hoffnungslosigkeit […] So haben sie nur zu früheren Zeiten gesungen […][141]
>
> Einst endete jedes von Vytautas‘ Gelagen mit dem Gesang eines alten heidnischen Barden.[142]
>
> Als ich noch klein war, hörte ich den Dorfmädchen abends gern beim Singen zu. Mir gefielen die Wehmut und Traurigkeit der Lieder. Ihr sanftes, angenehmes Wogen.[143]

---

[137] AA 235f.: […] viršūnėjė suliepsnojo staiga milžinas laužas, nušviesdamas visą apylinkę. […] Senovėjė lietuviai pranešdasvo tokiu būdu apie priešų puolimą…

[138] Juk patarlės – tautų išmintis.

[139] SD 324: Išimtis tebuvo padaryta mažučiam rūtų vainikėliui, kurį mamatė įsegė jai tarp veliumo raukšlių ir be kurio ir jungtuvės, rodos, nebūtų buvusios tikros.

[140] ViŠ 390: Savo palangėje aš rūtų pasisodinsiu. […] Ir prie altoriaus eisiu su rūtų vainikėliu ant galvos, o ne su oranžių; būtinai su rūtų.

[141] Kai 225: Jos balsas buvo toks liūdnas, taip nevilties pilnas […] Taip tik senovėje dainuodavo […]

[142] SD 403: Kitąsyk kiekviena Vytauto puota baigdavos seno vaidilos giesme.

[143] Ku 366: Kai dar buvau mažas, mėgau klausyti sodžiaus mergiotes vakarais dainuojant. Tiko man dainų graudingumas, liūdesys. Jų švelnus, smagus liūliavimas.

Wie schön er doch schreibt! Ich könnte ewig lesen und mich nicht sattlesen. […] Ja, ein in schönstem Muster gewebtes volkstümliches Band, eine Krawatte. Das ist die beste Antwort…[144]

Der Kriwe bittet wieder um die Gnade der Götter […][145]

Rauh sind die Götter, rauh das Leben der Litauer…[146]

Dort, auf dem polnischen Thron des eigenbrödlerischen Litauers, sammelt sich eine vollkommen andere Welt mit den alten Göttern, Bräuchen, dem Aberglauben und der altertümlichen Weisheit der Gediminaiten [litauisches Adelsgeschlecht], deren Anblick die polnischen Herren wie ein Friedhofsgespenst um Mitternacht verscheuchen würde.[147]

Na, und euer Pykuolis, Kovas, Perkūnas, eure Milda, Žeminė… Sind das keine Götter? – Es sind keine Götzen. Es sind die Bezeichnungen für Naturkräfte, wie auch eure Heiligen, nur mit anderen Namen benannt […][148]

[…] im Wald angelangt, vertrauten sie ihren alten Göttern mehr als den neuen, christlichen. Nach dem Bekreuzigen warfen sie ihren Göttern die ersten Bissen des Bratens hin. Andere traten hinter einen Baumstamm, wandten sich dem Wald zu und beteten leise zum Gott der Reisenden Algis, zur sanften Milda, zur Žeminė… Um die heidnischen Götter nicht gegen sich aufzubringen, warfen auch die Kreuzritter ihnen unauffällig Essen zu. Doch nur die naturverehrenden Žemaiten fühlten sich wie zuhause, fürchteten nichts, waren ungehemmt und biederten sich fremden Göttern nicht an.[149]

Nur das heilige Feuer reinigt alles und sühnt alles.[150]

[…] das Feuer glomm jedoch stets vom Beginn bis ganz ans Ende der Arbeit und wurde ihnen ein auf altertümliche Weise heiliger, unabtrennbarer Teil ihres Daseins. […] Mit den Ästen und Nadeln warfen sie ihre Müdigkeit, ihre Angst und sogar ihre Sorgen ins Feuer.[151]

Es schien mir, als sei die Großmutter selbst die gute Laumė [archaische litauische Göttin], und all jene Kobolde und Geister dienten ihr.[152]

---

[144] Kai 78ff.: Bet kaip gražiai jis rašo! Amžiais skaitytum ir neatsiskaitytum. […] Taip – gražiausiu raštu austa tautiška juosta – kaklaraištis. Tai geriausias atsakymas…

[145] AŽ 90: Krivis vėl dievų malonės maldauja […]

[146] AŽ 217: Rūstūs dievai, rūsti lietuvių buitis…

[147] MD 210: Ten, to užsidarėlio lietuvio lenkų soste, kaupiasi visai skirtingas pasaulis su senaisiais dievais, papročiais, prietarais ir su senovine gediminaičių išmintim, kuri, ponams lenkams parodyta, išbaidytų juos kaip kapų vaiduoklis vidunaktį.

[148] Kr 471: Na, ir jūsų Pykuolis, Kovas, Perkūnas, Milda, Žeminė… Ar ne dievai? − Tai ne stabai. Tai gamtos galybių pavadinimai, kaip ir jūsų šventieji, tik kitais vardais vadinami […]

[149] Kr 222: […] atsidurę miškuose, labiau pasitikėjo savo senais dievais, negu naujais, krikščioniškais. Persižegnoję jie pirmuosius kepsnio kąsnelius numesdavo atgalia ranka savo dievams. Kiti, užėję už medžių kamienų ir nusigręžę į girią, tyliai meldėsi kelionės dievui Algiui, saldžiajai Mildai, Žeminei… Kad nesukiršintų pagonių dievų, nežymiai numesdavo jiems valgio ir kryžiuočiai. Tik vieni gamtos garbintojai žemaičiai jautėsi kaip namie, nieko nebijojo, nieko nesivaržė ir nepataikavo svetimiems dievams.

[150] AŽ 92: Tik šventa ugnis viską nuvalo ir viską atperka…

[151] ŽR 203: […] ugnelė tačiau visad ruseno nuo pradžios darbon iki pat pabaigos, ir tapo jiems senoviškai šventa, neatskiriama jų buities dalis. […] Drauge su šakaliais ar skujomis į ugnį metė savo nuovargį, savo bailę, net savo sielvartus.

SD 251: Rodės man, kad bobutė pati yra geroji laumė, ir visi tie aitvarai ir kaukai jai tarnauja.

Man sagt, dieses Jahr sei ein gutes Jahr: So eine Kröte prophezeit gute Ernte.[153]

Bei Perkūnas [litauischer Hauptgott]![154]

Ahnen

Eine andere Möglichkeit zur Herstellung von Kontinuität ist die Identifizierung mit den Vorvätern (AŠL, ŽM) oder die Orientierung an berühmten historischen Personen als Vorbilder – den litauischen Großfürsten Vytautas (Kar, MD), Algirdas sowie Mindaugas (Kr, KS) und Gediminas als „žemaitischer Kaiser" (KS) und legendärer Gründer der Stadt Vilnius (AŠ, Kr), Birutė und ihrem Mann, dem Großfürsten Kęstutis (PŽ, AA, SD) – bzw. die Verarbeitung nationaler Geschichte (AA) in patriotischer Literatur. Literarische Vorbilder finden sich dabei bei Maironis und Faustas Kirša, aber auch in den *dainos* [litauische Volkslieder] und in Märchen wie *Jūratė und Kastytis* (K, Kai). Auf žemaitische Tugenden besinnt man sich gern zurück (PD), sieht sich explizit in der Nachfolge der alten Heiden (SD, AA).

Vytautas ist übermenschlich weise (AŽ), der beste Anführer (AŽ, Kr) – ja geradezu ein Überlitauer (MD). Jogaila als sein Gegenbild ist schwach und eitel (Kr, MD), aber im Grunde seines Herzens auf der richtigen Seite (MD).

Vytautas ist ein Moor von Überraschungen und Weisheit, in dem ein einfacher Mensch nach Betreten versinken muss.[155]

Vytautas! […] Ich erinnere mich, dass schon im Kleinkindalter dieser Name in aller Munde war. Sogar beim Spiel mussten wir uns alle seiner Energie, seinen Einfällen und seinem Willen beugen. Er war uns ein Anführer…[156]

Jogaila hatte keinen Blick für seinen aufbrausenden Bruder übrig. All der Lärm war ihm leid, den er nicht wollte, ihn den ihn jedoch seine energischen Brüder und seine unersättliche egoistische Mutter stießen, mit geheimen Absichten, die vor ihm verborgen wurden. […] Ein fast frohes Lächeln streifte sein Gesicht. Als ob er zufrieden darüber wäre, dass es Vytautas trotz allem gelungen war, aus dem argwöhnisch bewachten Gefängnis zu entkommen.[157]

Also wozu lassen wir die Kinder auf die eigenen Leute los?! […] Hat es so etwas zu Kęstutis' und Algirdas' [litauische Großfürsten] Zeiten gegeben? Waren die Großfürsten Mindaugas und Gediminas etwa befreundet mit den hündischen Kreuzrittern?[158]

---

[153] BD 11: Sako, šiemet geri metai: tokia rupužė pranašauja gerą derlių.

[154] Kar 45: Šimtas perkūnų!

[155] AŽ 20: Vytautas − tai netikėtumų ir išminties pelkė, kurion įžengęs paprastas žmogus turi paskęsti.

[156] MD 210f.: Vytautas! […] Pamenu, jau kūdikystės dienomis tas vardas buvo visų lūpose. net žaisdami visi mes turėdavom pasiduoti jo energijai, sumanumui, valiai. Jis mums buvo vadas…

[157] MD 8: Jogaila net nežvelgteli į karštuolio brolio pusę. Jam pagailsta viso to triukšmo, kurio jis nenorėjo, bet į kurį jį įstumė jo energingieji broliai su nepasotinamos savimylos motina, su slaptais jų ir jos sumanymais, nuo jo dangstamais. […] Ir lyg džiugi šypsena slenka jo veidu. Tartum būtų patenkintas tuo, kad Vytautui vis dėlto pavyko pabėgti iš budriai saugomo kalėjimo.

[158] Kr 282: Ta kam mes išleidome vaikus prieš savuosius?! […] Argi buvo kas nors panašaus Kęstučio ir Algirdo laikais? Argi bičiuliavosi su šunimis kryžiuočiais kunigaikščiai Mindaugas ir Gediminas?

Heute sind alle Menschen so banal geworden, ihre Gewohnheiten ähneln einander bis zum Überdruss; ihr Auserwählter hingegen ist eine Persönlichkeit, beständig und unverbrüchlich. Von solch zähem und ernstem Charakter stellte sie sich die litauischen Helden der Großelterngeneration vor, besonders die žemaitischen Großfürsten, Kęstutis selbst.[159]

Schließlich, nachdem er den jungen Mädchen Komplimente gemacht und sie Vaiduluten [heidnische Hüterinnen des heiligen Feuers] genannt hatte, worauf ein junger Mann murmelte: „Dann sind wir alle wie Kęstutis“ […][160]

Wo Heiden schlachteten einst Ziegen, würd‘ Poška [litauischer Dichter] heute Verse schmieden.[161]

Vielleicht schlug im Unterbewusstsein der Menschen noch das Herz des Aufstands. Aber sie spürten dieses Herz nicht. Vielleicht antwortete Perkūnas [litauischer Gott] den Žemaiten ein letztes Mal mit Eichenwäldern, Burghügeln und Märchen? Vielleicht blitzte Kęstutis‘ Schwert in bedrückenden Träumen auf? Oder vielleicht zeigte sich im Versuch des žemaitischen Volks, die Fesseln der Unfreiheit abzustreifen, die wahre Stimme Gottes?[162]

litauische Sprache

Verbundenheit mit den Ahnen zeigt sich auch in der schönen, alten litauischen Sprache selbst (AA, Ku, N, SD, ViŠ), in der diese sich aus blutgetränkter Erde an nachfolgende Generationen wenden (SD).

Obwohl ich selbst auf Polnisch erzogen wurde, liebe ich dennoch die litauische Sprache. Sie ist so alt, vom Staub der Jahrhunderte bedeckt, liebenswert. In ihren Klängen vermeine ich das Rauschen heiliger Wälder zu hören und den Geruch heiliger Kräuter wahrzunehmen, die für die Götter im ewigen Feuer verbrannt werden.[163]

Es gibt wohl in keiner anderen Sprache ein so schönes Wort mit so tiefer Bedeutung wie das litauische „meilus“. [liebenswert, vertraut][164]

Tief reicht die Wurzel meines Seins in die mit dem Blut meiner Vorväter getränkte Erde, und spricht mit ihrer Stimme zu mir.[165]

---

[159] PŽ 32: Dabar visi žmonės tapo tokie banalūs, papročiais į viens kitą panašūs ligi nuobodumo, o jos išrinktasis – štai asmenybė, patvari ir nesulaužoma. Tokio atsparaus ir rimto būdo ji vaizdavosi buvus lietuvių prosenelius didvyrius, ypač žemaičių didžiuosius kunigaikščius, patį Kęstutį.

[160] SD 404: Pagaliau, pasakęs komplimentus panelėms ir pavadinęs jas vaidilutėmis, – į ką vienas jaunikaitis sumurmėjo: „Tai mes būsime Kęstučiais“ […]

[161] SD 340: Čia kitą sykį pagonys piovė ožką, o dabarčiaus gyvena Dionizas Poška.

[162] KS 230: Gal dar plakė žmonių sąmonėje sukilimo širdis. Betgi jie tos širdies nepajuto. Gal ąžuolų miškeliais, piliakalniais, paskomis paskutinį kartą atbildėjo į Žemaičius Perkūnas? Gal blykštelėjo Kęstučio kardas slegančiuose sapnuose? O gal tikrasis Dievo balsas – žemaičių liaudis pamėgino nelaisvės pančių atsparą?

[163] SD 362: Nors pati užauklėta lenkų kalba, tačiau myliu lietuvių kalbą. Tokia ji senutė, amžių pelėsiais apaugusi, miela. Jos garsuose, rodos, girdžiu šventų girių ošimą, jaučiu kvapą šventų žolių, deginamų dievams amžinojoje ugnyje.

[164] N 122: Vargu ar kurioje kitoje kalboje yra tiek gražus, tiek gilios prasmės žodis, kaip lietuvių – „meilus“.

[165] SD 355: Giliai yra įaugus mano esmės šaknis į tą mano prabočių kraujo prisigėrusią žemę, ir jų kalba kalbina ji mane.

Der **Topos LIETUVIŠKUMAS** (Litauertum) besteht aus den Mythemen

- *kulturell*
- *sprachlich* und
- *ethnisch*.

Die Bezeichnungen der Mytheme des Topos geben Antworten auf die Frage, wer denn überhaupt als Litauer bezeichnet werden kann.

kulturell

Kunst in Form von Volkskunst (V, MS) und Theaterbesuchen (E) hat nicht nur religiöse und künstlerische, sondern auch nationale Bedeutung. Sie spendet Kraft (KS) und weckt patriotische Gefühle (ViŠ). Ein Mensch muss durch Lieder und Märchen in seiner Kultur verwurzelt sein, um dem Vaterland nützen zu können (SD, MD, AA).

> Ich bin fest davon überzeugt, dass man nur dann wirklich nützlich für sein Vaterland ist, wenn man in der Kultur seines Volkes herangewachsen ist. […] Deswegen bemühe ich mich darum, dass meine Kinder so oft wie möglich unsere žemaitischen Lieder, Märchen und Legenden hören, lernen und singen.[166]

> Obwohl sie die Märchen nicht verstand, verspürte Elzė den Atem ihres Heimatlands […] Die Kinderfrau […] hob zu so einem schönen Märchen an, dass es Elzės kleines Herz immer enger mit all diesen Naturschönheiten verband. […][167]

> […] ich bin litauischer Herkunft, nur schade, dass ich die Sprache nicht kann – aber das Volkslied habe ich im Gefühl. […] Denn wenn die Sonne aufgeht, die Vögel zwitschern und die Hirten singen, wenn es schön ist – dann möchte der Mensch singen, zumindest der Litauer.[168]

> Du willst tatsächlich aus der Schule ein Theater machen, sagte er einmal. Ich jedoch bin überzeugt davon, dass dieses Mittel mehr dazu taugt, nationale Gefühle zu wecken als vieles andere.[169]

> Besonders gut gefiel ihr, ja begeisterten sie die Čiurlionisgalerie [Gemäldegalerie in Kaunas, u. a. mit Bildern des litauischen Malers und Komponisten Mikalojus Konstantinas Čiurlionis], die Oper und das Kriegsmuseum. Solche Museen hatte sie noch nirgends gesehen. Was ihr daran gefiel, hätte sie nicht einmal selbst sagen können. Sie verließ sie begeistert und gut gelaunt, stolz auf ihr Volk, das die Fesseln der Sklaverei abgeschüttelt hatte.[170]

---

[166] SD 363: Tvirtai esu įsitikinus, kad žmogus tuomet tegali būti tikrai naudingas savo tėvynei, jei yra išaugęs iš savo tautos kultūros. […] Dėl to stengiuos, kad mano vaikai kuo daugiausia girdėtų, mokėtų, dainuotų mūsų žemaitiškų dainų, pasakų, padavimu.

[167] AA 94: Elzė, nors tų pasakų nesuprato, bet juto gimtosios žemės kvėpavimą […] auklė […] ima sekti tokią gražią pasaką, kuri rište pririšo Elzės širdelę prie tų visų gamtos grožybių […]

[168] BŽ 164f.: […] aš ir iš Lietuvos kilimo, tik, gaila, tos kalbos nemoku – bet dainą jaučiu. […] Juk kai saulė teka, tai paukšteliai čiulba ir piemenėliai dainuoja, kai gražu – žmogus norisi dainuoti, bent lietuvis.

[169] BK 177f.: Iš mokyklos teatrą užsimanei padaryti, – pasakė jis aną kartą, nors aš įsitikinęs, kad toji priemonė labiau tinka tautiniams jausmams gyvinti negu daugelis kitų.

[170] ViŠ 353f.; Ypač jai patiko ir net sužavėjo Čiurlionies galerija, opera ir Karo muziejus. Tokių muziejų ji niekur nebuvo mačiusi. Kas jai jame patiko, ji ir pati negalėjo pasakyti. Išėjo iš jo sužavėta, pakeltu ūpu, didžiuodamasi savo tauta, vergijos pančiais nusikračiusia.

> Hier hast du eine kurze Geschichte Litauens. […] Jeder Mensch sollte die Geschichte seines Landes gut kennen.[171]

> Von der Lyrik gefielen ihm nur die patriotischen Gedichte, besonders Maironis' „Frühlingsstimmen". […] Denn dieses Buch hat das nationale Bewusstsein der Litauer geweckt und ausgebildet. In diesen Seiten steckt die beste Nahrung für die litauische Seele. In Poesie ausgedrückt erscheint die ruhmvolle Vergangenheit Litauens noch erhabener, noch ruhmvoller.[172]

sprachlich

Die Identität eines Volkes stützt sich auf den vorwiegenden Gebrauch der eigenen Sprache (AA, BŽ, KS, MD, SD, Ku, PD, AŠL), sprachliches Selbstbewusstsein wiederum ist unabdingbar für den Fortschritt (SD, PD). Liebe zur eigenen Sprache (Ku) und so manches nationale Erweckungserlebnis (AŠL, Ku, AŠ) vermittelt die Zeitschrift *Aušra*, zu Zeiten des Druckverbots gilt die bloße Verwendung des Litauischen als Bekenntnis zu Litauen (AA). Die litauische Sprache klingt bezaubernd viel schöner als Polnisch (Ku), ist alt und kostbar (AA), einmalig (Ku) und reich in ihren Wortschöpfungen wie z. B. *meilus* (N). Man möchte sie vom Sanskrit her ergründen (SD). Auch wenn Litauisch von polonisierten Adligen als Bauernsprache abgetan wird (AA) und man sich für des Polnischen nicht mächtige Verwandte schämt (PD) – ohne litauische Sprachkenntnisse findet man keine Arbeit (Kar), der polonisierte Kleinadel macht sich mit seinem schlechten Polnisch nur lächerlich (SD).

> […] jedes Volk muss sich auf seine Weise ausdrücken, und sein Ausdrucksmittel ist die Sprache. […] es ist ergreifend, die Sprache des teuren litauischen Dorfs hier zu sprechen, in einem so fernen Land…[173]

> […] wenn unsere Kinder kein Litauisch mehr sprechen, wird es kein Litauen mehr geben.[174]

> Wir haben keine Leute, Papa; es ist niemand da, um die Arbeit zu erledigen; manche sind vielleicht gute Litauer, gehören zur Intelligenz und haben die Hochschule besucht, sie verstehen es aber nicht zu arbeiten und können nicht fehlerfrei auf Litauisch schreiben.[175]

> Schon seit etlichen Tagen bringt mir der Pfarrer je zwei Nummern der „Aušra". […] Ich fange an, frei auf Litauisch zu denken, mich litauisch zu fühlen. Wundersam schnell bin ich zum Litauer geworden.[176]

---

[171] SD 314: Štai duodu tau trumpą Lietuvos istoriją. […] Kiekvienas žmogus turi gerai žinoti savo šalies istoriją.

[172] Kar 28ff.: Iš poezijos jam patinka tiktai patrijotiniai eilėraščiai, ypačiai Maironio „Pavasario balsai". […] Juk ši knyga sužadino ir išugdė lietuvių tautinę sąmonę. Šiuose puslapiuose sudėtas geriausias lietuvių sielai maistas. Išreikšta poezijos forma garbinga Lietuvos praeitis dar kilnesnė, dar garbingesnė atrodo.

[173] BŽ 141f.: […] kiekviena tauta turi savotiškai reikštis, o pasireiškimo priemonė – kalba. […] taip mielai jaudina kalbėti brangaus lietuviško kaimo kalba čia, toje tolimoje žemėje…

[174] BŽ 186: […] jei mūsų vaikai nebekalbės lietuviškai – nebebus Lietuvos.

[175] PD 66: Žmonių pas mus, tėte, nėra; darbuotis nėra kam; kiti nors ir lietuviai geri, ir inteligentai, ir aukštus mokslus išėję, o darbo dirbti nemoka ir lietuviškai be klaidų rašyt nemoka.

[176] Ku 366: Jau kelinton dienon atnešė man klebonas „Aušros" dvejetą numerių. […] Pradėjau laisvai lietuviškai galvoti, lietuviškai jausti. Nuostabiai greitai pasidariau lietuvis.

> Wozu brauchst du diese litauische Sprache? – Weil ich doch Litauerin bin, Mama. […] – Was bedeutet dir Litauen jetzt noch: Deine Mutter und dein Vater sind tot, deine Patin ist im Krieg ebenfalls gestorben; deine Verwandten haben dich vergessen, sich vielleicht sogar von dir losgesagt… Was für eine Litauerin bist du da noch? Du bist Italienerin! […] Aldutė verschloss noch tiefer in ihrem Herzen, dass sie Litauerin war und dass sie, wenn sie groß wäre […] unbedingt nach Litauen heimkehren und nicht mehr hierher zurückkommen würde.[177]

> Was soll das, Kind, sowohl dein Vater als auch dein Großvater waren Litauer, und du stellst dich jetzt gegen dein eigenes Blut! […] Und verstehst die Sprache deiner Eltern nicht? […] Selbst ein Stierkalb versteht das Muhen seiner Herde, und du, Kind, bist doch ein Mensch![178]

ethnisch

Unabhängig von Sprache und Wohnort bestimmt die Ethnie die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Litauer.

> Was ist er überhaupt – Yankee oder Neger? […] – Nein, er ist kein Amerikaner: Er ist ein Emigrant aus Litauen und bezeichnet sich als Litauer […][179]

> Von meinem Vaterland hatte ich bisher wirklich kaum einen Begriff. Als ich beim guten Schönfeldt aufwuchs, glaubte ich ein Deutscher zu sein. Und der alte Pfarrer, bei dem ich Kuchenteig walkte, nannte mich einen Polen. Jetzt ist sie ganz überrascht, dass ich nicht weiß, dass ich Litauer bin.[180]

> […] wir sind doch alle Litauer, ich selbst bin aus dem Gouvernement Minsk […] wie soll ich auch kein Litauer sein. Und meine Frau ist eine echte Žemaitin, man muss ja nicht unbedingt litauisch reden…[181]

Die mythische Repräsentation der Vergangenheit wird maßgeblich bestimmt von den unterschiedlichen Nationen und Ethnien, mit denen es „die Litauer" damals zu tun hatten. Dabei kommt es zu einer Schwarz-Weiß-Zeichnung der guten alten Litauer auf der einen und ihren zahlreichen bösen Widersachern auf der anderen Seite. Das Mythenfeld dient als Grundlage für die Konstruktion von Identität in der Gegenwart.

Je nachdem, welche historische und politische Situation den Hintergrund für die Romane liefert, zählen Deutsche, Polen und Russen zu den verhassten Widersachern. Dies wird z. B. in den Vorläufervarianten des

---

[177] ViŠ 237f.: O kam tau toji lietuvių kalba? − Juk aš lietuvaitė, mamute. […] − Kas tau dabar Lietuva: motina ir tėvas tavo mirė, krikšto mama taip pat per karą mirė; tavo giminės tave užmiršo, o gal ir atsižadėjo… Tai kokia tu lietuvė?! Tu italė! […] Aldutė dar giliau įsidėjo širdin, kad ji lietuvaitė ir kad kai užaugs […] būtinai parvažiuos Lietuvon ir daugiau čia nebesugrįš.

[178] PD 129: Tai kaipgi tu, vaikel, ir tavo tėvas buvo lietuvis, ir senelis, o tu dabar eini prieš savo kraują! […] Ir tavo tėvų kalbos nesupranti?! […] Teliokas ir tas savo kaimenės mykimą supranta, o tu gi, vaikel, žmogus!

[179] ViŠ 289f.: O kas jis toks − jankis ar negras? […] − Ne, jis ne amerikietis: jis emigrantas iš Lietuvos ir vadina save lietuviu […]

[180] Ku 363: Apie savo tėvynę aš tikrai lig tol nedaug turėjau supratimo. Kai augau pas gerą Schönfeldtą, maniau, buvau vokiečiukas. Tas gi senis klebonas, pas kurį pyragus minkiau, mane lenku vadino. Dabar ji štai nustebo, kad nežinau, kad esu lietuvis.

[181] BŽ 106: […] juk mes visi lietuviai, aš pats esu iš Minsko gubernijos […] na kaipgi aš ne lietuvis. O žmona – tikra žemaitė, bet bene reikia būtinai kalbėti lietuviškai…

Romans *Kuprelis* deutlich, wo der Konkurrent der Hauptfigur Olesis mal der russische Trunkenbold Fedoras Jastrebovas, mal der polnische Grafensohn Jonas Staševskis ist – die Feindbilder sind anscheinend je nach aktueller politischer Lage austauschbar.

Dass sich die Mytheme der Topoi PONAI und LENKAI ähneln, ist kein Zufall: Die meisten Adligen in Litauen waren polnischer Abstammung. Trotzdem werden die Topoi hier getrennt aufgeführt, da diese beiden Gruppen auch in den Texten nicht als identisch behandelt werden.

Der **Topos PONAI** (Adlige oder auch: Polen und polonisierte Litauer) konstituiert sich aus den Mythemen

- *unmoralisch*,
- *schwach*,
- *komisch* und
- *hochmütig*.

unmoralisch

Adliger Reichtum beruht auf Sklaverei (DD), ohne Rücksicht zu nehmen auf die Gesundheit der Arbeiter (ViŠ). Im Ernstfall lassen die edlen Herrschaften ihre Untergebenen im Stich (KS).

> Ringsherum sind die großen Gebäude der Gutsbesitzer verstreut, aus Steinen errichtet, aus einem Stück gehauen. Solche Gebäude werden wie die Pyramiden Ägyptens nicht mit Leiharbeitern, sondern nur mit Sklaven erbaut.[182]

schwach

Vertreter des Adels sind schwächlich (ŽR) wie überzüchtete Hühnerrassen (BD).

> Ich pfeife auf alle Rho-de-län-der, – ihr Mann betonte deutlich alle Silben. Jetzt legen sie, doch wenn sie krank werden, sterben sie weg wie nichts. […] Ohne das Wissen ihres Mannes hatte Julijonienė sich adlige Hühner ausbrüten lassen.[183]

komisch

> Es gibt wohl auf Erden keinen lächerlicheren Stand als unsere Kleinadligen. Vom Verstand und von der Herzensbildung her stehen sie keinen Deut höher als die Bauern, und doch sehen sie aufgeblasen, voller Anmaßung und mit größter Verachtung auf die „Rohlinge“ herab. […] Sie sollten lieber ihre Karikatur polnischer Kultur aufgeben und anfangen žemaitisch zu sprechen – und sofort wären sie nur noch höchstens halb so lächerlich.[184]

---

[182] DD 73: Aplinkui išmėtyti dvariškai dideli trobesiai, sukrauti iš akmenų, tašytų iš vieno šono. Tokių trobų, kaip Aigyptų pyramidų, nepasistatysi samdytomis pajėgomis, tik vergais.

[183] BD 9/23: Spjaunu į visus r o d i s l a n d u s, − vyras aiškiai išskiemeniavo. − Dabar deda, bet, kai jom užeis ligos, kris kaip niekas. […] Pasislėpusi nuo vyro Julijonienė išsiperino poniškų vištų.

[184] SD 361: Turbūt nėra pasaulyje juokingesnio luomo už mūsų smulkiuosius bajorus. Proto ir širdies kultūra nestovi jie nė kiek aukščiau už valstiečius, o putlūs, pilni pretenzijos, su didžiausia panieka žiūri į „chamus“. […] Tepametie jie tą lenkų kalbos karikatūrą, teimie kalbėti žemaitiškai – ir tuojau nustos mažiausiai pusės to savo komiškumo.

hochmütig

> Bist wohl ein Adliger, dass du so stolz bist?[185]

Die Mytheme

- *Lebemänner*,
- *unmoralisch* und
- *unbarmherzig*

bilden den **Topos DVASININKAI** (Geistliche).

Lebemänner

Geistliche sind Feiglinge ohne Ahnung von Politik (MD), fehlbar (ŽR), geldgierig und bestechlich (E, ViŠ, PD), unmoralisch (AŠ, AŽ, PD) und selbstsüchtig (MS). Sie feiern Gelage, zechen (KS, ViŠ) und spielen sogar Karten (E), sogar Ordensbrüder halten sich nicht an Glaubensregeln (AŽ) und selbst der Papst ist korrupt (MD).

> Vater Bernhardinas war sehr gesprächig [...] Aldutės Wohltäter badete ziemlich lang; er plätscherte und planschte mit Wasser und gab Laute großen Wohlbehagens von sich. Nach dem Baden wurde er noch lustiger. [...] Der Mönch aß und trank viel, vergaß aber auch die Waise nicht. [...] Danach [...] legte er sich an Ort und Stelle im Schatten der Weinstöcke auf den ausgebreiteten Mantel und fing sogleich an zu schnarchen.[186]

> Und weißt Du, was in zehn, zwanzig Jahren aus der Menge der guten, anständigen Geistlichen geworden ist? [...] Die Hälfte von ihnen erzürnt die Leute durch irgendwelche wohlbekannten Laster: Die einen trinken, die anderen spielen Karten, wieder andere leben mit irgendeinem Fräulein aus dem Pfarrhaus oder dem Städtchen zusammen. Die andere Hälfte mag wohl ihre priesterlichen Verpflichtungen gut erfüllen, sie sind also gute Kirchenbeamte. Aber von ihnen hat wiederum höchstens die Hälfte auch nur einen Funken priesterlichen Geists.[187]

unmoralisch

Priester lassen ihre Schäfchen in der Not im Stich (KS, ViŠ, PD, Kar, AŠL), leben faul auf Kosten der Bauern (KS, AŠL) und bedienen sich feudaler Methoden (ŽM). Dieses Verhalten bewirkt in ŽM (S. 107) sogar die Hinwendung zum Atheismus.

> Die Mönche, selbstverständlich – sollen sie ruhig mehr werden, doch während ihr dann [...] an ihrer Stelle arbeiten und den Gürtel enger schnallen müsst, werden sie sich mit duftender Seife im warmen Wasser die Füße waschen.[188]

---

[185] Kai 81: Bene jau iš kokių bajorų esi, kad toks išdidus?

[186] ViŠ 203f.: Tėvas Bernardinas buvo labai kalbus [...] Maudėsi Aldutės geradarys gana ilgai; pūškė teliūškavo vandeniu ir iš didelio malonumo balsiai garsiavos. Išsimaudęs pasidarė dar linksmesnis. [...] Valgė i gėrė tėvas vienuolis daug, bet neužmiršo jis ir našlaitės. [...] Paskiau [...] čia pat, vynmedžių krūmų pavėsyje, pasidėjęs apsiaustą, nuvirto ir tuojau pradėjo knarkti.

[187] AŠ 27: O ar tu žinai, kas bus po dešimties - dvidešimties metų iš tos gerų dorų klierikėlių minios? [...] Pusė iš jų piktins žmones kokia nors vieša yda: vieni girtuokliaus, kiti prasiloš kortomis, treti gyvens su kokia nors klebonijos pana arba miestelio poniute. Antra pusė, leiskime, atlikinės gerai kunigiškas pareigas, vadinasi, bus geri bažnyčios valdininkai. Bet iš jų vėl mažiausia pusė neturės nė kibirkštėlės tikrai kunigiškos dvasios.

[188] ŽM 183: Vienuoliai, žinoma, – tegul jie veisiasi, bet jums [...] teks už juos dirbti, reikės pilvus susiveržti, o jie – kvepančiu muilu šiltame vandeny kojas mazgosis.

[…] er sei ein Lietuvininkas [Bewohner Preußisch-Litauens], ein freier Mensch, der der deutschen Obrigkeit nicht gehorchen müsse. Die Lehrer und Priester seien dumm, weil sie sowohl Kinder als auch Erwachsene zu Sklaven erzögen, die sich überall verbeugen und auf irgendeine „Erlösung" hoffen […][189]

Als er noch in Prußen lebte, wurde er der Laster der Ordensbrüder gewahr, lernte ihre Listen und Winkelzüge kennen und sah das Unrecht, das sie ihren Nächsten antaten.[190]

unbarmherzig

Geistliche jeglicher Couleur werden in den Romanen als Gegenbild zum einfachen Gläubigen aufgebaut. Sie sind gottlos (BD), ohne Berufung (AŠ) und entgegen dem christlichen Ideal unbarmherzig. Nur einzelne Priester haben Gott im Herzen (MS) oder sind zumindest gute Bauern (MS).

Aber so ist es von Gott gewollt, so lehren es die deutschen Priester. […] Aber warum auch immer ist da kein Trost, keine Beruhigung…[191]

Schwester Katarina liebte Aldutė wie zuvor und hatte Mitleid mit ihr, aber ihre Liebe für die Waise war kalt.[192]

Der Priester zog mit behandschuhter Hand einen Hostienteller hervor, ließ ihn von ihnen küssen und sprach: „Wenn Gott und die Eltern es wollen, so wird der Herr einmal auch euer Haus segnen… Betet und tut Buße…[193]

Die Mytheme des **Topos LENKAI** (Polen: die hinterhältigen Freunde)[194] sind

- *zerstören Litauen*,
- *unlitauisch*,
- *unmoralisch*
- *hochmütig*
- *Verbündete* und
- *schwach.*

zerstören Litauen

Eine Union mit Polen führt in den Untergang (SD, KS, AA). Auf ihr Konto gehen die starke Polonisierung der litauischen Oberschicht (AA), die Katholisierung (AŠ, Ku) und die Besetzung der Hauptstadt Vilnius in der

[189] AŠL 114: […] jis esąs lietuvininkas, jis irgi laisvas žmogus, jam nereikią klausyti vokiečių vyriausybės. Mokytojai ir kunigai esą kvaili, nes jie moko ir vaikus, ir žmonės vergias būti, prieš visus lankstytis ir tikėtis kažkokio „išganymo" […]

[190] Kr 245: Gyvendamas Prūsuose, jis pamatė ordino brolių nedorybės, pažino jų klastas ir vylių, matė jų daromas savo artimui skriaudas.

[191] AŠL 104f.: Tačiau taip dievo likta: taip moko vokiečiai kunigai. […] Bet kaži kodėl nėra paguodos, nėra nusiraminimo…

[192] ViŠ 100: Sesuo Katarina mylėjo Aldutę po senovei ir jos gailėjo, bet jos meilė našlaitei buvo šalta.

[193] PD 34: Kunigas pirštinuota ranka ištraukė patyną ir, davęs ją visiems trims pabučiuoti, susakė: „Duos dievas, tėvai, palaimins viešpats kada nors ir tavo namus… Melskitės ir pakūtavokite…"

[194] Dass sich die Mytheme der Topoi PONAI und LENKAI ähneln, ist kein Zufall: Die meisten Adligen in Litauen waren polnischer Abstammung. Trotzdem werden die Topoi hier getrennt behandelt, da diese beiden Gruppen auch in den Texten nicht als identisch behandelt werden.

Zwischenkriegszeit (MD, ViŠ) trotz des Vertrags von Suwałki (Kar). Maßgeblichen Anteil am Niedergang des litauischen Reichs hat der schwache, eitle und rachsüchtige Jogaila (Kr).

> Historische Quellen zeigen, dass Litauen unter Mindaugas, Gediminas und Vytautas [litauische Großfürsten] und zu noch älteren Zeiten seine Adligen hatte, die allesamt Litauer und stolz auf ihre Herkunft waren, die das Vermächtnis ihrer Vorväter wertschätzten, besonders die Religion, die Sitten und die Muttersprache ihrer Väter… Nur die unselige Union stürzte unser ganzes Land in höllisches Elend. […] Unsere Adligen hielten dem polnischen Joch nicht stand.[195]

> Die feinen Herren und die Polen haben unser Königreich zu Grunde gerichtet. Jetzt haben wir weder Vilnius, noch sonst irgendwas…[196]

> Aber bloß keine Union mit den Polen, Gott bewahre! Ich wäre der Erste, der sich widersetzen würde, wie einst Katkevičius. Sie haben uns schon genug mit ihrer Unordnung angesteckt und mit ins Verderben gerissen.[197]

unlitauisch

Trotz der gemeinsamen Vergangenheit bleiben Polen so fremd wie Franzosen oder Deutsche und Feind Nummer Eins, den zu lieben unmöglich ist (DD, PD, Ku, Kr). Polonisierte Litauer werden nie gute Litauer sein (SD, Ku), man verspürt eine deutliche Abneigung gegen sie (Ku, MD, PD).

> Der Geist der Menschen ist ein anderer… Auch wenn sie ihre charmanten Seiten haben, so sind wir doch anders als sie […] Sie verströmen sich, wir halten uns zurück. Ihre herzliche Offenheit öffnet jedem die Tür und das Herz, und wir können nur mit dem bis ins Innerste offen sein, mit dem wir einen Sack Salz gegessen haben.[198]

> Wie merkwürdig es doch ist: Wir sind scheinbar so polonisiert, und doch ist bis heute ein Unterschied im Charakter geblieben. Wenn du dich mit einem Anhänger der Krone zusammentust, spürst du sofort, dass er dir fremd ist, wie ein Deutscher oder Franzose.[199]

> Außerdem ist er Pole und gibt nur vor, Gefallen an Litauen zu finden. […] – Niemals wird er Litauer sein.[200]

> Wie kann ein litauischer Patriot eine Polin „lieben“, die klar gegen seine Ideale eingestellt ist, gegen sein ganzes Vaterland?[201]

---

[195] AA 379: Istorijos šaltiniai rodo, kad Lietuva, Mindaugo, Gedimino, Vytauto valdoma, taip pat dar senesniais laikais, turėjo savo bajorų, kurie visi buvo lietuviai, didžiavosi savo kilme, brangino sentevių likimą, ypač savo tėvų tikybą, papročius, gimtąją kalbą… Tik nelemta unija įtraukė visą mūsų šalį į pragarišką vargą. […] Neatsispyrė mūsų bajorai lenkų statomiems jauktams.

[196] KS 304: Pražudė mūsų karalystę poneliai ir lenkai. Dabar nei Vilniaus turim, nei nieko…

[197] SD 281: Bet jau tiktai jokios unijos su lenkais, saugok dieve! Pirmas tam pasipriešinčiau, kaip kitąsyk Katkevičius. Gana jie mus ušKrėtė savo netvarka ir įtraukė drauge į pražūtį.

[198] BŽ 185f.: Žmonių dvasia kitokia… nors ji ir turi savo žavingų pusių, tik mes jau kitokie negu jie […] Jie – išsipylimas, o mes – susikaupimas. Jų nuoširdus atvirumas viskam duris ir širdį atidaro, o mes atviri lig gilumos tik tam tegalim būti, su kuo maišą druskos suvalgėm.

[199] SD 281: Ir kaip keista: taip, rodos, esame sulenkėję, o koks pobūdžio skirtumas lig šiol užliko. Susieisi su koroniažiu – ir tuojau jauti, kad jis tau taip svetimas, kaip koks vokietis ar prancūzas.

[200] Ku 427: Be to, jis lenkas, tik prisimeta Lietuvą pamėgęs. […] – Niekuomet jis nebus lietuvis!

Umso mehr sperrte sich Skrebūnas, da er wusste, dass Ježukas, der Sohn von Frau Sadukevičius, beim polnischen Heer diente.[202]

unmoralisch

Die Polen gelten als unmoralisch (ViŠ), teuflisch grausam (KS, BŽ) und hinterhältig (ŽM), sie bestechen die Landvermesser (ŽM) und sind egoistische (ŽM, AŠL) Verräter, unzuverlässig wie Zugvögel und undankbar (DD).

Sie streuen uns Sand in die Augen mit ihren hübschen Reden. […] Und sie beeilen sich, die Ihren in fremde Länder zu schicken, so wie unser Kleinadel seine Töchter auf den Heiratsmarkt oder seine Söhne zum Abschluss der Ausbildung. Sie werden schon zurückkommen, die Vögelchen, der adlige Nachwuchs, genauso selbstverliebt und egoistisch – und werden wieder ihre Kinderchen anbrüten, sich an litauischem Brot satt essen, ihre Federn jedoch anderen schenken.[203]

Die großen, weißgrau gefleckten Vögel machten einen Heidenlärm, wie angetrunkene Raufbolde, Zigeuner und leidenschaftliche jüdische Geschäftemacher. […] und traurig wurde es Jonas und Kazys zumute, wenn sie ohne ein Wort des Danks an Litauen für eine Weile einen bequemeren Ort aufsuchten.[204]

hochmütig

Hochmütig und überheblich (KS, ViŠ, Kai, SD, Kar, AA) sehen sie die Litauer nur als Hirtenjungen (PD, SD) und gebärden sich wie die Sklavenhalter beim Bau der ägyptischen Pyramiden (DD). Doch polnische Berühmtheiten wie der Dichter Mickevičius (AA) sind entweder Litauer oder Weißrussen (SD).

Die Anhänger der Krone aber, was sind das für unsympathische Leute? Ihre Aufgeplustertheit und ihr Wunsch überall die erste Geige zu spielen sind einfach unerträglich.[205]

Sie müssen immer die Herren sein, und wir – ihre Lakaien, ihre niedrigsten Diener. Wie stellen sie uns in der Literatur dar? Jeder Litauer ist dort ein anständiger Dummkopf. Doch wie es nur kommt, alle ihre berühmten Männer – Mickevičius [Dichter], Kosciuška [General], Kraševskis [Historiker] und andere – sind Litauer und Weißrussen. Und wer sind alle ihre geschätzten Jagelionen? Vielleicht Polen?[206]

---

[201] DD 45: Kodėl lietuvis patriotas ”myli” lenkę, aiškiai nusistačiusią prieš jo idealus, prieš visą jo tėvynę?

[202] PD 49: Juo labiau spyrėsi Skrebūnas, nes žinojo Sadukevičienės sūnų Ježuką tarnaujant lenkų legionuose savanoriu.

[203] DD 56: Jie dumia mums akis gražiomis savo kalbelėmis. […] O jie skubinas savuosius išskridint į svetimas šalis, nelyginant mūsų šlėktos savo dukteris ”na pryetarcie się” ar sūnus ”adukacijos” pabeigti. Sugrįš jie, tie paukšteliai, tie bajoriukai, tokie pat savęs mylėtojai, egoistai – vėl savo vaikelių paperėti, Lietuvos duonelės atsivalgyti, savo plunksneles kitiems dovanoję.

[204] N 180: Baltai pilkai margi didžiuliai paukščiai pakeldavo tikrą karą, kaip turgaus dieną įkaušę mušeikos, čigonėliai ar aistringi žydeliai vertelgos. […] ir liūdna būdavo Jonui ir Kaziu, kai jos, nė dėkui Lietuvai nepasakiusios, pasirinkdavo kuriam laikui patogesnę vietą.

[205] SD 281: O tie koroniažai – kas tai per nesimpatingi žmonės? Tas jų putlumas, tas jų noras visur pirmininkauti tiesiog nepakenčiamas.

[206] SD 281: Jie visur turi būti ponai, o mes – jų liokajai, chudopachołki /žemiausi tarnai/. Kaip jie mus vaizduoja literatūroje? Kiekvienas lietuvis tai „poczciwy dureń /doras kvailys/. O kaip reikia, jų garsiausieji vyrai – toks Mickevičius, Kosciuška, Kraševskis ir kiti – vis lietuviai ir baltarusiai. O visi jų branginamieji Jagėlionai kas tokie? ar lenkai?

Verbündete

Vereinzelt wird aber auch die Stellung der Polen als Verbündete Litauens betont: Die aufmüpfigen Polen (KS) kämpfen ehrenhaft (Kr) und sind die natürlichen Verbündeten Litauens (AA, Kr). Polnisch ist den Litauern näher als das feindliche Russisch (SD).

> Denn auf lange Sicht werden sowohl Polen als auch Litauen so erschöpft sein von den unaufhörlichen Kriegen, dass sie beide leichte Beute sein könnten für den Orden, für den der Westen nicht mit Hilfe geizt. Besser der Macht in einem Staat entsagen, damit beide erstarken und eines Tages dem deutschen Würger den Garaus machen können.[207]

> […] Litauen droht entweder der totale Zerfall oder die Trennung von Polen. Dann aber wäre auch Polen bald am Ende. Das sahen auch die polnischen Adligen.[208]

schwach

Polen wird als schwächster Nachbar Litauens beschrieben (MD).

> […] es war beschlossene Sache, den neuen Gott nicht bei den Russen oder den Deutschen zu suchen, sondern bei den Polen […] weil er der schwächste Nachbar war und man ihm deswegen am wenigsten für die Taufe bezahlen müsste…[209]

Die Mytheme des **Topos VOKIEČIAI** (Deutsche[210]: die herzlosen Feinde) sind

- *unmoralisch*,
- *grob* und
- *akkurat*.

unmoralisch

Der Deutsche, insbesondere als Mönch und Ritter, ist unmoralisch (Kr), grausam (PD, ŽM, BŽ, E), hinterhältig (Kr, MD), feige (Kr) und ein unersättlicher Plünderer (MD), schlimmer noch als die mongolischen Russen (SD). Die deutschen Erzfeinde (AA, KS) sind niemals gute Menschen oder Bauern (KS, AŠL), nur manchmal sind sie zumindest nicht ganz so schlimm wie andere Feinde (Ku, SD) oder zeigen gar menschliche Züge (AŠL, Ku). Deutsche verhindern die Briefzustellung im Litauen der Zwischenkriegszeit (ViŠ), ihre Seife verursacht Typhus (ViŠ), ihre Kinderfrauen sind unzuverlässig (Kar).

> Durch den charakterlichen Unterschied zwischen dem ruhigen Litauer und dem räuberischen Deutschen blieb das Treffen ohne Ergebnis…[211]

---

[207] MD 210: Juk ilgainiui ir Lenkija, ir Lietuva taip pavargs nuo tų nesibaigiančių karų, kad abi galės patapti lengvu grobiu ordinui, kuriam Vakarai nešyksti pagalbos. Jau geriau atsižadėti valdžios vienoje, kad abi valstybės sutvirtėtų ir kada nors tam vokiečių smaugliui galėtų padaryti galą.

[208] Kr 408: […] Lietuviai grėsė pavojus arba visai subyrėti, arba atsiskirti nuo lenkų. O tada greit ateitų galas ir Lenkijai. Tai matė ir lenkų ponai.

[209] MD 103: […] susitarta ieškoti naujojo dievo ne pas rusus ir ne pas vokiečius, o pas lenkus […] todėl kad tai silpniausias kaimynas ir todėl jam tektų mažiau už tą krikštą mokėti…

[210] Es sei daran erinnert, dass sich in der Beschreibung von Deutschen in den Romanen auch die besondere Rolle Preußisch-Litauens ausdrückt.

Was würde den Deutschen je sättigen? Und was kann dem Deutschen heilig sein, solange seine Launen unbefriedigt bleiben?[212]

[…] du musst […] dich bereit machen für einen hartnäckigen, unaufhörlichen Kampf, wenn du nicht willst, dass deine Kinder und die der Žemaiten von den Deutschen versklavt oder ausgelöscht, von der Erdoberfläche gewischt werden wie die Prußen.[213]

Es heißt, unter den Deutschen gebe es manchmal auch gute Menschen. „Fräulein Schwarz aus Pėžaičiai spricht immer mit mir und versucht das eine oder andere Wort auf Litauisch zu sagen."[214]

Dieser Deutsche fand aus irgendeinem Grund sofort Gefallen an mir. […] Er war so oder so wie ein Vater.[215]

Den Grund kannte sie nicht und beschuldigte die Deutschen, die Vilnius nicht verlassen wollen und ihrer Patentante nicht erlaubten, ihr einen Brief und Geld zu schicken.[216]

Die einen erklärten sich den Typhus mit dem Hunger, die anderen mit der deutschen Seife.[217]

grob

Deutsche sind hässlich, still (AA) und lächerlich (AŠL). Sie hören auf Namen, die Litauer höchstens ihren Pferden geben würden (AŠL) und singen grobe Lieder (AŠL). Ihre Kinder erziehen sie mit Strenge statt mit Liebe (E).

Die Deutschen ziehen ihre Kinder mit der Rute groß, na und, gibt es jemand mächtigeren als sie? […] – Das wäre der einfachste Weg. Aber ein Kind braucht Sonne und Freude… […] Ich hätte nachgewiesen, dass der Deutsche einfach abscheulich ist, und daran ist nur die Schule schuld […][218]

[…] die Kleinlitauer verwenden deutsche Namen nur für die Pferde, nehmen sie aber nie selbst an.[219]

Jochim? Ein jüdischer Name?, wundert sich Šimonienė. – Nein, Mama: Joachim! Ein deutscher Name! „Echt deutsch"! – Das ist ja noch schlimmer![220]

---

[211] MD 42: Ramaus lietuvio ir grobuonio vokiečio skirtinga dvasia paleido tą suvažiavimą niekais...

[212] MD 224: Kas vokietį galėjo kada pasotinti? Ir kas vokiečiui gali būti šventa, kai jo įgeidžiai nepatenkinti?

[213] MD 71: […] reikia […] ruoštis į tą atkaklią, nepabaigiamą kovą, jei nenori, kad tavo ir žemaičių vaikai vergautų vokiečiams arba būtų jų išnaikinti, nušluoti nuo žemės paviršiaus, kaip prūsai.

[214] AŠL 182: Juk sako, kad būna kartais ir tarpe vokiečių gerų žmonių. „Pėžaičių Švarcaitė visada su manim kalbasi ir lietuviškai stengiasi vieną kitą žodį pasakyti.

[215] Ku 349: Tas vokietis mane kažin kodėl tuojau pamėgo. […] Buvo vis tiek kaip tėvas.

[216] ViŠ 178: Kas per priežastis, nežinojo ir kaltino vokiečius, kurie vis gal neišeiną iš Vilniaus ir neduodą krikšto mamai pasiųsti jai laiško ir pinigų.

[217] ViŠ 365: O tos šiltinės, vieni sako, kad nuo bado, kiti − kad nuo vokiško muilo.

[218] BK 205: Vokiečiai savo vaikus rykštėmis augino, o ką, gal kas galingesni už juos atsirado? […] – Tai būtų pats lengviausias kelias. Bet vaikui reikia saulės ir džiausmo… […] Bučiau įrodęs, kad vokietis tėra bjauri ir tai tik dėl mokyklos kaltės […]

[219] AŠL 185: […] lietuvininkai vokiškus vardus tik arkliams panaudoja, o patys jų neima.

[220] AŠL 145: Jochim? Žydišku vardu? – stebisi Šimonienė. – Ne, mama: Joachim! – vokiškas vardas! echt deutsch! – Tai dar blogiau!

akkurat

Sie gehen dabei stets gründlich und akkurat vor (MD, BŽ) und sind praktisch veranlagt (AA).

> Der praktisch veranlagte Deutsche schaut zuallererst auf den Nutzen. […] Das Aussehen hat er von einem Orang-Utan geborgt… und wie unverschämt er ist! Ehrlich gesagt, wie alle deutschen Studenten. […] – Die meisten deutschen Studenten jedoch sind ernsthafte, kluge und ausdauernde Arbeiter, fleißiger als die unsrigen, besonders nach dem Studium…[221]

> Die Arbeit geht mit wahrlich deutscher Akkuratesse und Sorgfalt vonstatten.[222]

> Aber alles war in Ordnung, bis die Deutschen kamen und sich ihre eiserne Ordnung über alle legte. Männer, die die Russen nicht rechtzeitig mobilisiert hatten, brachten die Deutschen nach Deutschland zum Arbeiten.[223]

Der **Topos RUSAI** (Russen: die entfernten Verwandten) besteht aus den Mythemen

- *anti-litauisch*,
- *komisch* und
- *kulturell angenehm*.

anti-litauisch

Der russische Zar mit dem Doppeladler (KS, AA) symbolisiert für die Litauer den Teufel, der mit dem Glauben und der Sprache allen litauischen Widerstand beseitigen will (KS, AŠ, Kar, AA; MD, N). Der kulturelle Einfluss ihrer eingeheirateten russischen Mütter verdirbt die Fürstenkinder (KS).

> […] er ist Russe! Ich hielte mich für ein Luder, würde ich mich in einen Menschen verlieben, dessen Volk uns so unterdrückt! Vergiss nicht – meine engsten Familienmitglieder haben sich in sibirischen Bergwerken gequält… für ihr Vaterland![224]

> Ja, heute haben die Russen schon einige Male unser Dorf angegriffen. […] müssen sie denn unbedingt fliehen – auch die Russen sind Menschen. Und was sollen sie einfachen Leuten schon antun? […] Du wirst sehen, man sollte fliehen und sich verstecken, denn heute sind die Russen schon keine Freunde mehr.[225]

komisch

Russland gilt als rückständig (AA) und gibt mit seinen unflexiblen Beamten (Kar) als unstabiler Riese auf tönernen Füßen (SD) vor allem im 20.

---

[221] AA 41f.: Vokietis, praktikos žmogus, pirmiausia naudos žiūri. […] Išvaizda pasiskolinęs iš orangutango… ir akiplėša!!! Tiesą pasakius, kaip visi vokiečių studentai. […] O vokiečių studentų daugumas – rimti, galvoti, patvarūs darbininkai ir darbštesni už mūsiškius, ypač baigę studijavę…

[222] MD 57: Darbas verda su tikrai vokišku akuratnumu ir rūpestingumu.

[223] PD 35: Bet vis dar buvo nieko, kol neužėjo vokiečiai ir neprislėgė visų savo geležine tvarka. Vyrus, kurių nesuspėjo sumobilizuoti rusai, vokiečiai išvežė Vokietijon prie darbų.

[224] AA 22: […] jis rusas!.. Laikyčiau save niekše, jei pamilčiau žmogų iš mus tiek varžančios tautos!.. Neužmiršk!.. mano artimiausieji vargo Sibiro kasyklose… dėl savo tėvynės!

[225] AŠL 378f.: Taip, šiandien jau kelis kartus rusai užpuolė mūsų kaimą. […] ar šitokio bėgimo būtinai reikia: juk ir rusai žmonės. Ir ką jie jau darys paprastiems žmonėms? […] Rasi reikėtų bėgti ir slėptis, juk šiandien rusai jau nebe draugai.

Jahrhundert nur noch eine Witzfigur ab (Kai, ŽR). Russen haben kein Herz für litauische Volkslieder, ihr Akzent klingt komisch (KS, PD).

> Russland hat später als andere europäische Völker Menschen hervorgebracht, die das unterdrückte Volk vertreten…[226]

> Russland ist ein Riese auf tönernen Füßen. Einmal gegen die Füße geschlagen und der Riese fällt einfach um.[227]

> Schrei nicht so unbekümmert auf Russisch herum – Schau, die Leute gucken schon schief. […] Hättest du Litauisch gelernt, dann wären wir auch zusammen gefahren […][228]

kulturell angenehm

Solange die ethnischen Grenzen eingehalten werden, gilt die russische Kultur als gastfreundlich (BŽ), russische Romane werden gern gelesen (Kar). Russen sind trinkfest (SD), wichtig im litauischen Heer (MD, Kr) und die besten Verbündeten gegen die Ordensritter (Kr). Ähnlichkeiten mit den Litauern sieht man in ihrem Phlegmatismus (DD).

> […] Russen, die besten Schützen des litauischen Heers […][229]

> Drückt sich so vielleicht die Trägheit, die litauische Schwerfälligkeit aus: viel Gutes zu wollen, viel mehr noch zu wissen und zu verstehen – und nichts zu tun? […] Letztlich ist dies nicht allein die Krankheit der Litauer. Die Russen sind genauso.[230]

Der **Topos ŽYDAI** (Juden) setzt sich aus den Mythemen

- *sündhaft* und
- *fortschrittlich*

zusammen.

sündhaft

Obwohl von ihnen keine direkte Bedrohung ausgeht, machen die Romane aus ihrer Abneigung gegen Juden keinen Hehl (ViŠ). Juden sind geldgierige Geizkragen (Kar, KS, SD, N, BD), umtriebige (Kar) Schnellredner (ŽR), Tierquäler (KS), Nichtsnutze und lärmende Trunkenbolde (N, KS), die in einem Atemzug mit Zigeunern genannt werden. Sie sind unsauber (PŽ, DD), faul (DD) und voller Sünden (KS).

> […] geh gleich zu ihm hin, nachher will er ihn nicht mehr hergeben. – […] Er ist doch ein Katholik, kein Jude […][231]

---

[226] AA 65: Rusija vėliau, nekaip kitos Europos tautos, susilaukė žmonių, užstojančių skriaudžiamąją liaudį… […]

[227] SD 280: Rusija – tai milžinas molinėmis kojomis. Tik kojas pamušti – ir milžinas pavirs, pavirs.

[228] PD 83: Nerėk taip smagiai rusiškai – žiūrėk, žmonės kad žvairuoja. […] Kad lietuviškai būtum išmokusi, būtumėm ir abu nuvažiavę […]

[229] MD 77: […] rusai, geriausi lietuvių kariuomenės šauliai […]

[230] DD 90: Nejaugi taip reiškiasi tingėjimas, lietuviškasis nerangumas; daug gera norėti, daug daugiau žinot ir išmanyt ir – nieko neveikt? […] Pagaliau gal tai ne tų vienų lietuvių liga. Rusai tokie pat esą.

[231] SD 244: […] eik tučtujau pri anuo, paskou nebnories beatiduoti. – […] Juk kataliks, juk ne žyds […]

Feliksas‘ Kuh hat schon dreimal gekalbt und ist gesund. Auf dem Markt vergeudete er nur Zeit, der Verdruss nahm kein Ende: zu teuer, stets mit wundem Euter, von Judenhänden zugerichtet.[232]

Stimmt, nach Užupis ist es ziemlich weit, und man muss mitten durchs Judenviertel, aber sie würden in der Mitte der Straße laufen, in der Mitte…[233]

fortschrittlich

Trotz des weit verbreiteten Antisemitismus werden Juden aber auch gute Eigenschaften wie Reinlichkeit (ŽR), Wissbegierde (BK), Menschlichkeit (PŽ, SD) und Integrationsbereitschaft (BK) zugeschrieben. Sie sind klüger als der Teufel (KS), Mose gilt als heldenhafter Kämpfer (AA).

Das ist ein Lehrer vom jüdischen Gymnasium. Ich bringe ihm Litauisch bei.[234]

Der Jude ist klüger als der Teufel…[235]

[…] Vincas Kaniava kam es in den Sinn, in Tauzai ein Badehaus mit Sauna zu eröffnen, das zweite in der Gemeinde. Das andere betrieben die Dorfjuden. Denn die Žemaiten gingen weder in die Sauna noch wuschen sie sich, sie badeten nur im Schweiß ihrer harten Arbeit. Ein Eimer warmen Wassers war für sie ein seltenes Unterfangen, vielleicht einmal im Jahr an Heiligabend.[236]

Doch nicht jeder, der anders ist, wird dadurch gleich zum Feind. Solange man die Litauer in Ruhe lässt, sind sie tolerant. Je nach politischer Lage werden da sogar Russland (Kr) und Polen (BŽ, AŠL) schon mal zum Bündnispartner im Angesicht polnischer Militärmacht oder deutscher Rassenhierarchie – und die Liebe überwindet ohnehin alle politischen Grenzen (Kr). Vertreter anderer Nationen sind gern gesehen, solange sie schwach oder ohne Interessen an litauischem Gebiet sind: Ukrainer sind gute Sänger, natürlich mit gehörigem Respekt für litauische Sangesleistungen (AA), Muslime kämpferisch (Kr), Asiaten unbarmherzig (KS), Finnen fleißig (ŽR), Schweden gute Maurer (ŽR). Belgische Wasserrohre sind von guter Qualität (Kar), in Lettland kann man günstig einkaufen (BD). Die geschickten Weißrussen (Kr) sind den Litauern im Charakter ähnlich (SD) – ihre Rolle schwankt zwischen idealen Bündnispartnern (SD) und Verbündeten des Erzfeinds (AŽ).

Unter den Kreuzrittern und dem žemaitischen Adel wurden Lob und Erstaunen ob der weißrussischen Geschicklichkeit laut.[237]

---

[232] KS 51: Felikso karvutė triveršė, sveika. Važinėjo pirkti, gaišo, apmaudu nesiliovė, per brangios, vis pamuštais tešmenimis, per žydų rankas pervarytos.

[233] ViŠ 103: Tiesą, į Užupį gana toli, ir reiks bėgti per patį žydyną, bet jos bėgs viduriu gatvės, viduriu gatvės…

[234] E 13: Žydų gimnazijos mokytojas. Aš jį mokau lietuvių kalbos.

[235] KS 23: Žydas ir už velnią gudresnis…

[236] ŽR 253: Bene tuo tenka išaiškinti, kad Vincui Kaniavai parėjo i galvą Tauzuose pasistatyti perenę, antrą parapijoje. Vieną turėjo miestelio žydai. Žemaičiai gi nesiperia nei maudos, tesiprausia savo prakaitu sunkiai dirbdami, kubilas šilto vandens jiems retas prasimanymas, gal sykį per metus, Kūčių dieną.

[237] Kr 252: Kryžiuočių ir žemaičių bajorų tarpe pasigirdo gudams pagirų ir nusistebėjimo jų miklumu.

Er hat Bärenkraft und ist fleißig wie ein Finne.[238]

Ihm ist es gleich, ob nun Russe, Žemaite oder Pole […][239]

5.3 Mythenfeld Dorf

Die ursprüngliche Mythisierung des Walds in der Literatur als Heimat, Kraftquell, Hort der Kultur und Hilfe im Kampf übertrug sich v. a. in Werken über die Zeit nach 1557 – als durch eine Hufenreform aus Einzelgehöften Straßendörfer entstanden waren (Bauer et al. 1998: 67) – auf das gesamte Dorf im Gegensatz zur Stadt. Unter die Topoi des Mythenfelds Dorf werden Erde, Baum, Wald, Bienen und das Dorf selbst gefasst.

Die Mythisierung des **Topos ŽEMĖ** (Erde) erfolgt mittels fast aller in Kapitel 2.4 genannten Strategien der Identitätsbildung. Als Mytheme (bzw. Rhema) treten in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit und ihrer Bedeutung für die Konstitution des Topos

- *Lebensgrundlage*,
- *Wohlgeruch*,
- *heilig* und
- *ererbt*

auf. Wie in Texten, die das Land oder das Dorf als Lebensraum in den Mittelpunkt stellen, nicht anders zu erwarten, nimmt die Erde in vielfältiger Hinsicht einen zentralen Platz ein, allein zwei Romantitel enthalten diesen Begriff.

Dabei tritt beim Topos *žemė* Polysemie auf, es bezeichnet:

- ganz konkrete Erdkrumen,
- die Gesamtheit der Natur[240],
- die Erde als Gegensatz zum Himmel im religiösen Sinne,
- das eigene Stück Land
- aber auch das gesamte Staatsgebiet.

Um diese Bedeutungsunterschiede und eine mögliche Verteilung der Bedeutungsvarianten herauszustellen, wurden drei in der Literaturgeschichtsschreibung zentrale Romane des Korpus exemplarisch auf die Erde als mythisierten Begriff untersucht: *Mediniai stebuklai*, *Valentina* und *Žemė maitintoja*. Dafür wurde jedes einzelne Vorkommen des Begriffs *žemė* in den drei Romantexten registriert und einer der Bedeutungsvarianten zugeordnet. Dabei konnte festgestellt werden, dass der Begriff *žemė* in *Mediniai stebuklai* in der Verteilung 27–1–15–**37**–1, in *Valentina* in der Verteilung 16–11–6–**2**–2 und in *Žemė maitintoja* in der Verteilung 18–4–2–**73**–1 vorkommt. Insgesamt wäre die Verteilung 61–16–23–**112**–4. Daraus lässt sich schließen, dass in diesen drei Romanen das eigene Stück Land am

[238] ŽR 227: Jėga – lokio, darbštumas – suomio.

[239] AA 39: Jam vis tiek – rusas, žemaitis, lenkas […]

[240] Vergleiche dazu auch *Žemyna*, die Göttin von Erde und Natur.

wichtigsten ist, wohingegen das Staatsgebiet Litauens keine große Rolle spielt – es wird dort auch mit keinem anderen Begriff bezeichnet. Die Verwendung von *žemė* als Erdkrumen und eine religiöse Grundhaltung der Texte sind zwar nicht zu übersehen, jedoch in Bezug auf nationale Mythisierung nicht zentral.

Lebensgrundlage

Die Erde als Ernährerin *žemė maitintoja* (KS) und Mutter (DD) bildet die Lebensgrundlage (ŽM, AŠL) für den Pflüger *artojas*. Eigenes Land steht für Reichtum (BŽ), Freiheit, Erdverbundenheit (BD, BŽ, PŽ) und einen Neuanfang ohne Sorgen (AŠL). Land verkaufen zu müssen ist das Schlimmste, was einem Bauern passieren kann (PD, Kai, AA, DD), denn ohne Land ist er wie ohne Haus (MD) und verdorrt (KS).

Die harte Feldarbeit wird als einzig wahre Form der Arbeit idealisiert (BK, Kar). Manch einer sucht zwar nach leichterer Arbeit in der Stadt, doch dort schmeckt das Brot nicht so gut und erdverbundene Naturkinder werden nicht glücklich (AŠL).

Grobes, dunkles Roggenbrot (Kar, AŽ) aus eigener Hände Arbeit schmeckt am besten (ŽM, AŠL) und taugt besser für die Landarbeit als das weiße Brot der Städter (ŽM). Erde und Natur sorgen auch mit reinem Quell- oder Flusswasser (E, BK, AŽ), frisch gefangenen Krebsen (E, V, AA), dem „besonders leckeren" litauischen Honig (Kai, V, BK, E), Milch (V) und Kräutermedizin (AŽ, KS, N, Kai) für ihre Kinder (E, AŠL).

> Denn wenn du arbeitest und dich kümmerst, überlegte Jonas, dann hast du auch was, und es kann nichts Schlimmes passieren. […] Die Erde ist gut zum Menschen, man muss sie nur lieben![241]

> Jetzt, als die Erde sich die Knochen von Juras' Lieben genommen hatte, offenbarte sie ihm einen ganz anderen, tieferen Sinn. Und in ihm entstand wieder Liebe […] durch deren Wärme sich irgendwann die Hände aller Notleidenden zur großen gemeinsamen Aufgabe vereinen würden.[242]

> […] wir kaufen lediglich das Land, erhalten aber grenzenlosen Reichtum: Bis hoch zum Himmel wird alles uns gehören. Und auch der Himmel ist schöner, wenn es der eigene, nicht gepachtete ist. [243]

> Heute musst du alles vergessen, was war, und ein neues Leben beginnen. Nicht als Adliger […], sondern als Bauer. Fang an mit deinen eigenen Händen die Erde zu bestellen, den Pflug zu lenken, zu säen, zu ernten, alles mit den eigenen Händen, im Schweiße deines Angesichts. Und du wirst sehen: Du vergisst den Schmerz, das Leid […][244]

---

[241] Kai 32: Juk jei dirbi, jei rūpiniesi, – svarstė sau Jonas, – tai ir turi, ir nieko baisaus negali būti. […] žemė gera žmogui, dosni, tik reikia ją mylėti!

[242] ŽM: Dabar, kai žemė pasiėmė Juro artimųjų kaulus, ji jam visai kitą, gilesnę prasmę atidengė. Ir jame atgimė meilė […] kuriai šildant – kada nors visų skurstančių rankos susijungs dideliam bendringam darbui.

[243] PŽ 81: […] mes perkame tiktai žemę, o gauname turto neriboto: aukštyn, ligi dangui – vis bus mūsų. Ir dangus bus gražesnis, kad savas, nesamdytas.

[244] AŠL 73: Šiandien reikia užmiršti visa, kas buvo, ir pradėti naują gyvenimą. Ne kaip bajoras […], bet kaip būras. Pradėk patsai savo rankomis žemę gyventi, žagrę valdyti, sėti, pjauti visa savo rankomis, savo veido prakaite. O tada pamatysi: užmirši skausmus, vargus […]

Bataitis öffnete träge, niedergeschlagen, als ob er Land verkauft hätte.[245]

Ohne Erde würden sie verdorren, vertrocknen und wie unglückliche Waisenkinder durch die verwinkelten Gassen der Städte vagabundieren.[246]

Du solltest den Jungen nicht beneiden, wo er doch schwach ist und keine schwere Arbeit bewältigen kann. Er möchte sein Brot leichter verdienen. […] Nicht alle verstehen es zu leben, nicht alle haben Erfolg beim Wirtschaften.[247]

Damals wollte ich ins Kloster gehen oder zwischen den Waldbäumen das Leben eines Heiligen führen, der sich vom Honig wilder Bienen und Wurzeln ernährt, seinen Durst mit dem kühlem Wasser des Baches stillt.[248]

Wohlgeruch

Bei der Erdkrume ist besonders der angenehme Geruch regenfeuchter Erde (Kar, BK, E) und sprießender Pflanzen (BK) im Frühling präsent, die Erde „atmet“ (AA).

Ich öffne das Fenster, damit die kühle Nachtluft so viel Duft nach feuchter Erde und sprießendem Leben wie möglich hereinbringt.[249]

heilig

Die Erde ist ein paradiesgleiches Geschenk Gottes (AŠL) und sogar heilig (KS, Kai).[250]

Es ist schön anzusehen, wie das kostbare Korn, ein Geschenk Gottes, aus seinen Händen in die heilige schwarze Erde rieselt.[251]

ererbt

Der Litauer schlägt Wurzeln in der mit dem Blut der Ahnen getränkte Erde (SD).

Tief ist die Wurzel meines Seins in die vom Blut meiner Ahnen getränkte Erde vorgedrungen und spricht mit deren Stimme zu mir.[252]

---

[245] AA 400: Atidarė Bataitis apsiblausęs, nusiminęs, lyg žemę pardavęs.

[246] KS 183: Be žemės išsektų, išdžiūtų ir kaip nelaimingi našlaičiai bastytųsi po miestų užnarves.

[247] AŠL 124: Negali pavydyti vaikeliui, žinai, kad jis silpnas, sunkių darbų dirbti neįstengia. Nori lengvesnę duoną turėti. […] Ne visi moka gyventi, ne visiems sekasi ūkį valdyti.

[248] BK 153: Tada norėjau išeiti į vienuolius arba gyventi tarp miško medžių šventojo gyvenimą, kuris minta laukinių bičių medum, šaknelėmis, troškulį malšina vėsiu upelio vandeniu.

[249] BK 253: Atidarau langą, kad vėsus nakties oras ko daugiausia atneštų drėgnos žemės ir sprogstančios gyvybės kvapo.

[250] Dieses Bild ist möglicherweise angelehnt an heidnische Traditionen.

[251] Kai 60: Miela žiūrėti, kaip brangus grūdas – dievo dovana – iš jo rankų byra į šventą juodą žemę.

[252] SD 355: Giliai yra įaugus mano esmės šaknis į tą mano prabočių kraujo prisigėrusią žemę, ir jų kalba kalbina ji mane.

Der **Topos MEDIS** (Baum) speist sich aus den Mythemen

- *Bruder*,
- *heilig* und
- *alt*.

Bruder

Der Baum ist den Litauern nahe wie ein Bruder (BD, AŠL), mit dem man mitfühlt (ŽM). Besonders Eichen, ihre Ästen und Zweige werden oft mit starken und gesunden Männern verglichen (AŽ, BŽ, KS, MD, PD, Kai, AŠ, Kar, ŽR). Bäume nehmen Anteil (AŠL, PD), leiden (Kai, PŽ), bieten Zuflucht (AŽ) und erschlagen die Feinde der Litauer (AŠL).

> Niemals fällte er einen noch im Saft stehenden, lebendigen Baum. […] Um den Baum tat es ihm leid… er war ja ein Bruder, ein Vater.[253]
>
> […] der Blitz schlug in die Eiche ein, machte Kleinholz aus dem einen Stamm und ließ vom Deutschen nur Kohle übrig. […] von da an verbeugte sich Šimonis stets vor der alten Eiche.[254]
>
> Noch heute fröstelte es so manchen, wenn das Geräusch eines fallenden Baumes zu hören war. Der eine verband das Wäldchen mit Erinnerungen aus jungen Jahren, einem anderen schien es, als würde er selbst entwurzelt. […] Überall sah Baltramiejus Menschen mit bösen Absichten, bei jedem Schritt erschienen ihm Mörder.[255]
>
> Wir sind beide alt und einsam geworden wie zwei trockene Bäume am Feldrain.[256]
>
> Die Neubauern waren wie weit voneinander entfernt gesetzte Bäume allein dem Kampf mit den Stürmen ausgeliefert. Und einen nach dem anderen rissen die Sturmwinde jedes Jahr aus.[257]

heilig

Insbesondere Eichen gelten als eng mit dem heidnischen Glauben verbunden. Kriven und Vaidiluten – heidnische Priester und jungfräuliche Hüterinnen des heiligen Feuers (ähnlich den Vestalinnen) – nutzen eine alte Eiche als Kultstätte[258] (AŽ).

Bäume sind wie Riesen (Kai, ŽR) oder Götter (Kr), heilig (BŽ, ŽR, Kr), verwunschen (MS) und besitzen übernatürliche Kräfte (Kr). Fichtenharz gleicht Gold (Kai), Birkensaft Jesu Blut (Kai).

---

[253] BD 53: Niekad nenukirto sulčia gyvo medžio. […] Medžio gaila… tai ką – brolis, tėvas.

[254] AŠL 45: […] trenkė perkūnas į ąžuolą, susmulkino vieną ąžuolo kamieną į šipuliukus, o iš vokiečio liko anglis. […] nuo tuokart Šimonis visada nusilenkia prieš senį ąžuolą.

[255] ŽM 369f.: O šiandien ne vienam šiurpu buvo girdėti puolančio ąžuolo trenksmas ir jo pažaistų sūnų vaitojimas. Dažną giria rišjo su jaunų dienų atsiminimais, padavimais ir dažnam atrodė, kad jį patį rauna iš šaknų, iš tos žemės, kuri jį sukūrė. […] Visur Baltramiejus matė kažkokius blogais tikslais pasiųstus žmones, kiekvienam žingsny jam vaidenosi žudikai.

[256] Kai 229: Pasenome abudu ir palikome vieni kaip du sausi medžiai galulaukėje.

[257] ŽM 197: […] naujakuriai, nelyginant toli nuo vienas kito pasodinti medžiai, buvo palikti pavienui grumtis su audromis. Ir vieną po kito kasmet juos vėtros rovė.

[258] Hier zeigen sich Parallelen zu germanischen Bräuchen!

Früher, heißt es, soll es heilige Bäume gegeben haben, so wie es heilige Menschen gibt [...] Wer davon wusste oder auch nicht und die Axt gegen ihn erhob, der hieb sich prompt ins Bein, anstatt in den Baum... Also hüte dich...[259]

[...] Dritte kehrten krank und erschöpft zur Erholung in den stillen und erfrischenden Schatten der Strutis-Eiche zurück.[260]

alt

Baumwurzeln und das hohe Baumalter stehen für Tradition, Natur- und Heimatverbundenheit (MS, ŽM, AŠ). Häufig wird von 100-jährigen Bäumen gesprochen, sie existieren seit Generationen und damit seit Menschengedenken (Kar, KS, MD, Kr). Die Eiche steht unter magischem Schutz, da sie an die alten, heldenhaften Litauer erinnert (ŽR).

Vytautas [litauischer Großfürst] sitzt zusammen mit den älteren, bedeutenderen Adligen im Schatten einer 100-jährigen Linde.[261]

Hier fuchtelten 1000-jährige Eichen, reichverzweigte Tannen und Fichten mit ihren ineinander verflochtenen Ästen umher.[262]

Mytheme des **Topos MIŠKAS** (Wald) sind

- *Verbundenheit*,
- *Kraftquell* und
- *wildromantisch*.

Verbundenheit

Der Wald wird teilweise gleichgesetzt mit dem Land im Gegensatz zur Stadt (V). Der Wald besitzt menschliche Eigenschaften: Er hört Gesprochenes (KS), sieht zu und denkt nach (Kr). Mit ihm ist der Litauer als Akkord der Naturharmonie untrennbar verbunden (ŽM). Diese Harmonie drückt sich auch in litauischen Kirchenliedern aus (DD), in der Natur finden sich die erhabenen Melodien der Volkslieder wie von selbst ein (AA). Alle Regungen der litauischen Natur finden im Wald einen Widerhall (SD, AŠ). Diese Verbundenheit mit dem Wald (AŠ), dem Fluss Nemunas (E), dem litauischen Himmel (AŽ) und der besonders schönen litauischen Natur generell (Kai, SD, E) hat einen traurigen Beigeschmack und entspringt dem Märchen (AA). An sie erinnert das Rauschen von Kiefern- und Tannenwipfeln (AŠL).[263] Diese Naturverbundenheit besteht auch dann fort, wenn sich der Lebensmittelpunkt schon in die Stadt verlagert hat. Dann dringt zumindest im

[259] ŽR 203: Seniau, sako, buvę šventų medžių, kaip esti šventų žmonių [...] Kas žinodamas tai ar nežinodamas pakeldavęs ant jo kirvį, tas činkt sau į koją, ne į medį... Ojoi, kad tave perkūnėliai...

[260] AŽ 85: [...] treti, paliegę ir nuilsę, grįžo ilsėtis ramiam ir gaivinančiam Stručio ąžuolo pavėsy...

[261] MD 32f.: Vytautas sėdi kartu su senesniais, žymesniais bajorais šimptametės liepos paunksnėje.

[262] Kr 258: Čia tūkstančiamečiai ąžuolai, šakotos eglės, pušys skeryčiojo savo susipynusias šakas.

[263] Das Motiv des vertrauten Rauschens von Baumwipfeln ist tief in der litauischen Literatur verankert, man findet es bereits in Antanas Baranauskas' *Anykščių šilelis*.

Frühling der Regenduft des Waldes (KS, Kai) bis dorthin vor (Kar). Rodungen sind dementsprechend unerträglich (ViŠ).

> […] mein Mädchen ist eine echte Litauerin, sie heißt die See. Und ich vermisse sie, es fällt mir schwer ohne sie zu leben…[264]
>
> Die Weite der Wälder, die plätschernden Bäche, die Hügel und Täler, der litauische Himmel und alles ringsherum war irgendwie vertraut, nah, ließ die zartesten Saiten seines Herzens erzittern, brachte ihn dazu, tiefer einzuatmen und sich genauer umzuschauen.[265]
>
> Jonas lief weiter durch das Wäldchen. Er mochte sein Rauschen, den feuchten Geruch. Manchmal war es hier so voller Sehnsucht, voller Traurigkeit […][266]
>
> Er sprach mit dem Wäldchen, mit seinen Göttern und Geistern. Den Alten hätte das nicht viel bedeutet, für sie wären das nur Arbeitsabläufe; den Jungen jedoch gab der Wald noch etwas Zusätzliches – romantisches Entzücken.[267]
>
> Es ist nicht lange her, dass Wald und Litauer unzertrennliche Freunde waren und oft selbst nicht wussten, ob dem einen Äste und Knospen, dem anderen die Wangen tränenfeucht wurden.[268]
>
> Ich bin so müde, aber wenn ich meinen Kopf an einen Fichtenstamm lehne, ist mir wohl wie auf den Knien einer Liebsten. Ich liebe dich, unfassbarer Geist des Waldes. Ich liebe dich, du stilles Tosen und unaufhörliches Murmeln der Fichten. Ich liebe dich, feuchte Erde und bescheiden geducktes Moos.[269]

Kraftquell

Besonders in den historischen Romanen des Korpus wären die Litauer ohne den Wald undenkbar. Er macht sie unbesiegbar (Kr) und dient ihnen gleichzeitig als Nahrungsquelle (KS, Kr), Wohnort (Kr) und Rückzugsgebiet (Kr, MD, BK) – diese Eigenschaften werden später auf das Dorf an sich übertragen. Das emotionale Band zur Natur befähigt Schriftsteller zum Schreiben (AŠ), spendet Kraft für den Widerstand gegen Ungerechtigkeit (PŽ).

---

[264] AA 374: […] mano mergina tikra tikrausia lietuvė, vardu Jura. Ir aš ilgious jos, be jos gyventi man sunku…

[265] AŽ 30: Miškų platybės, čiurlenančios upės, kalvos ir kloniai, Lietuvos dangus ir visa aplinkui kažkaip sava, artima, virpino jautriausias jo širdies stygas, vertė giliau kvėpuoti, plačiau dairytis.

[266] Kai 90: Jonas vaikščiojo toliau po šilą, – jis mego jo ošimą, jo drėgmės kvapą. Kartais čia taip kažko ilgu, kažko liūdna […]

[267] ŽR 203: Šnekėjos su giria, kaip jos dievaičiai ar vaiduokliai. Kokiems seniams nebūtų tai daug reiškę: jie tebūtų jautę darbo eigą, o jaunikliams, be darbo, miškas ir daugiau ką duodavo – romantiško pasigėrėjimo.

[268] ŽM 369: Neseniai miškas ir lietuvis buvo neišskiriami draugai ir daznai patys nežinojo, ko vienam šakas, pumpurus, kitam – skruostus ašara vilgo.

[269] BK 206: Aš toks pavargęs, bet kai atremiu galvą į pušies kamieną, man gera kaip ant mylimosios kelių. Myliu tave, neaprėpiamoji miškų dvasia. Myliu tave, tylusis pušų gaudime ir nepaliaujamas pušų šnarėjime. Myliu tave, drėgnoji žeme ir kukliai susigūžusi samana.

Vergesst nicht, Ritter Griežė, dass diese Wälder uns in schlechten Zeiten sowohl schützen als auch ernähren: Von ihrem Fleisch, ihren Pilzen und Beeren zehren nach einer Missernte alle Žemaiten […].[270]

[…] Mein Gott, wie ist dieser Wald schön […] In allen Halmen und Blättern regte sich der Geist der Natur wie ein wunderbar sanfter Flaumball und berührte unsere Herzen […] Nicht weit von hier ist ein Fichtenwäldchen. Dort können wir wohnen. Wir werden Honig essen und Quellwasser trinken.[271]

Ihm kamen die in Prußen gehörten Märchen über die litauischen Wälder mit ihren geheimnisvollen Geistern, ihren bodenlosen Sümpfen, ihren am Rand des Moors endenden Wegen in den Sinn. […] Der Wald ist die standhafteste litauische Burg, die von keinem erdenklichen Heer eingenommen werden kann…[272]

Im Wald fühlen sich die Žemaiten wie zu Hause. […] Hier droht ihnen keinerlei Gefahr: Im Wald helfen sowohl die Götter, als auch die Waldgeister. Im Wald fühlen sie sich selbst wie kleine Götter…[273]

Viel seelische und körperliche Gesundheit, viele neue Kräfte hatte ihr der Sommer inmitten schöner Natur gegeben […] Deswegen entstand heute in ihrem Inneren zusammen mit schmerzvollem Leid und Bitterkeit auch etwas Neues, Starkes: Der Wille, den Kampf mit dem Drachen des Lebens aufzunehmen, zu kämpfen und unbedingt zu siegen, und nicht lediglich Schutz zu suchen und sklavisch zu dienen wie zuvor.[274]

wildromantisch

Auf der einen Seite ist der Wald undurchdringbar und schwer zugänglich (AŽ, MD), einsam (Kar), mystisch (AŠ, AŽ, KS), gruselig (MD), so schrecklich wie seine žemaitischen Bewohner (AŽ). In ihm hausen Waldgötter (AŽ, AA) und böse Geister (KS, Kr, DD). Auf der anderen Seite ist er märchenhaft versunken (AŽ), wohlriechend (KS) und romantisch (ŽR).

[…] es könnte schon gefährlich sein, im Morgengrauen in den Wald zu gehen, wenn nicht nur die wilden Tiere, sondern auch alle Geister erwacht sind.[275]

Den Winter fürchteten die Kreuzritter nicht so sehr, weil sich alle Geister des Waldes nach dem Kälteeinbruch entweder in die Hütten der Žemaiten verkrochen oder in Buden unter dem Schnee ruhig vor sich hin schliefen. Im Frühjahr aber zogen sie alle um in die

---

[270] Kr 215: Neužmirškite, riteri Grieže, kad šitos girios blogiausiais metais mus ir dengia, ir peni: jų žvėriena, grybais, uogomis ir paukštiena nederliuje išminta visi žemaičiai […]

[271] E 83: […] Dieve, koks nuostabus tas miškas […] Visuose šieduose ir lapuose sujudėjo gamtos dvasia kaip nuostabiai švelnus pūkuotas kamuolys ir palietė mūsų širdis. […] Netoli yra pušynas. Ten galėsim gyventi. Valgysim medų ir gersim šaltino vandenį.

[272] MD 233: Jam vaidenasi girdėtos Prūsuose pasakos apie lietuvių miškus su jų paslaptingomis dvasiomis, su bedugniais liūnais, su keliais, besibaigančiais paraistėje. […] miškas […] tvirčiausia lietuvių pilis, kurią ne bet kokia kariuomenė galėtų paimti…

[273] Kr 428: Girioje žemaičiai jaučiasi kaip namie. […] Čia jiems niekas negresia: miške padeda ir dievai, ir girių monai. Girioje jie patys jaučiasi dievaičiais…

[274] PŽ 101: Daug sveikatos sielai ir kūnui, daug naujų jėgų jai buvo davusi gamtos grožybėse praleista vasara […] Todėl šiandie su sopulinga kančia ir širdgėla kilo jos viduj drauge ir kažkas naujo, stipraus: noras susigrumti su gyvenimu slibinu, kovoti ir būtinai nugalėti, o ne vien globos ieškoti ir vergiškai tarnauti kaip pirmiau.

[275] DD 35: […] gal ir pavojinga būtų eit miškan apyaušriais, kada ne tik žvėrys, ir visos dvasios pakirdusios.

Wälder und Sümpfe, dann mied ein jeder Christ nicht nur nachts, sondern auch tagsüber diesen Wald.[276]

Vytautas bekundete Mitleid mit ihnen und vermutete, dass ihre zu tief in die Žemaitija vorgedrungenen Truppen wahrscheinlich nicht von Menschen, sondern von Waldgeistern erwürgt worden wären.[277]

[…] die feuchten, düsteren, immerfort rauschenden, immerfort Märchen aus alten Zeiten erzählenden weiten Wälder ruhen nebelverhangen und tief in unergründliche Gedanken versunken.[278]

Der **Topos BITĖS** (Bienen) stützt sich auf die Mytheme

- *menschlich*,
- *Menschenkenntnis* und
- *heilig*.

menschlich

Die besondere Beziehung zwischen Mensch und Biene (BD, AŠL), zeigt sich im Litauischen noch heute auch sprachlich: Als einzige Tierart sterben (*mirti*) Bienen, alle anderen Tiere gehen ein (*gesti*, *sunykti*, *pastipti*, *nuvysti*) oder verenden (*kristi*, *nudvėsti*). Ein guter Freund wird auch als *bičiulis* bezeichnet, im Gegensatz zur gewöhnlichen Bezeichnung *draugas*, die obendrein für viele noch immer den unangenehmen Beiklang des sozialistischen Genossens hat.

In der Mythisierung wird diese für Litauen kulturspezifische Ikonographie aufgegriffen und in einen nationalen Kontext gerückt. Dies geschieht mittels einer Reihe von Vergleichen: Gedanken sind wie Bienenstacheln (AŽ), Kirchenlieder wie Bienenwachs (DD), Menschen fleißig wie Bienen (KS, N), Häuser bzw. Kirchen wie Bienenstöcke (KS, N, DD) und Fronarbeit gleicht den vollen Honigwaben, die der Imker den Bienen entwendet (KS). Was den Bienen der Honig, das ist den Menschen die Literatur (SD). Wespen dienen an einer Stelle als negatives Gegenbild (Kar). Besonders enge Freundschaften wurden mit dem Austausch oder der Schenkung von Bienenstöcken besiegelt (SD) (Bauer et al. 1998: 197f., 337).

Wie fröhlich die Bienen summen, die vom Großvater so geliebten Bienen, die er tagaus, tagein schützt, in ihrem Tun begleitet und zu ihnen spricht wie zu Menschen.[279]

Denn es gibt folgenden Brauch: In wessen Bienenstock ein Schwarm einschlägt, der muss mit dem Besitzer des Schwarms Freundschaft schließen.[280]

---

[276] Kr 217: Žiemą tų girių kryžiuočiai ne taip bijojo, nes, užėjus šalčiams, visos miško dvasios arba susimesdavo į žemaičių trobas, arba ramiai miegodavo sau laužuose po sniegu; bet pavasarį jos visos persikeldavo į miškus ir pelkės; tada kiekvienas krikščionis ne tik naktį, bet ir dieną vengdavo tų girių.

[277] KS 17: Artimas miškas šnarėjo lėtai, paslaptingai, tartum kugždėtųsi prisisotinusios piktosios dvasios.

[278] AŽ 5: […] padrėkusios, niaurios, nuolat ošiančios, nuolat senųjų dienų pasakas sekančios miškų platybės tūnojo tirštomis miglomis apsiklošč iusios, giliu slėpiningumu susimąsčiusios.

[279] AŠL 103: Kaip linksmai zirzia bitelės, senelio taip mylimos bitelės, kurias jis per dienų dienas saugo, jų žygius seka, su anomis kalbasi lyg su žmonėmis.

Wie eine fleißige Arbeitsbiene schwärmt sie ständig aus und bringt mal frisches Wachs, mal süßen Honig in ihren Stock, ist stets gut gelaunt und summt dabei angenehm – eine unverzichtbare Stimme im Akkord eines ruhigen, zufriedenen Lebens.[281]

Für die Zaren und Adligen ist das Leben des einfachen Mannes nichts wert. Solange er ihm wie eine Biene Honig bringt, bauen sie ihm einen Stock – im Winter aber schaben sie ihm sogar die Waben aus […][282]

Ihr seid die tüchtigsten Bienen unseres Stocks und müsst in den Sommermonaten auf die blühenden litauischen Felder ausschwärmen. […] Bienen sammeln Honig, ihr aber werdet etwas Kostbareres als Honig sammeln: die Stimmen der litauischen Bürger.[283]

Menschenkenntnis

Die fleißigen (MD, AŠL, N) und außergewöhnlichen Geschöpfe (BK) besitzen ein Gespür für menschliche Redlichkeit: Wen die Bienen mögen, der ist ein guter Mensch! (BD, AŠ, BŽ, V) Wer sie nicht achtet, der hat kein Herz (AŠL).

Und mag ein unehrlicher Mensch auch gewaschen und herausgeputzt sein, sie können ihn schon von weitem nicht ertragen. Für sie stinkt die Sünde, so ist das.[284]

Hab keine Angst, gute Menschen rühren die Bienen nicht an.[285]

heilig

Bienen sind Geschöpfe besonderer göttlicher Gnade und verbreiten eine andächtige Atmosphäre (V).

Die Biene ist ein Tierchen Gottes […] Die Bienen sammeln Hostien im Bienenstock und formen einen Kelch aus Wachs. […] Gott zur Ehre summen sie heilige Kirchenlieder […][286]

Es war sehr schön, dem geheimnisvollen Summen der Bienen zuzuhören. Dort schien eine völlig neue, noch vollkommen unberührte Welt geschäftig zu surren, wie eine altertümliche Stadt oder Burg…[287]

---

[280] SD 245: Juk yra toks paprotys: jei į kieno inkilą susimes spiečius ir atsiras jo savininkas, tai tuodu žmogų turi bičiuliauti.

[281] N 122: It darbi trūso bitelė, ji nuolat zujo ir savo avilin nešė tai šviesaus vaško, tai saldaus medučio, visada gerai nusiteikusi, maloniai zvembsėdama, būtinas balsas ramaus, patenkinto gyvenimo akorde.

[282] KS II-117: Carams, ponams nieko neverta prasčiokėlio gyvybė. Kol jis jiems kaip bitelė neša medų, tol jie taiso avilį, o žiemai net korius išgramdo […]

[283] Kar 114: Jus esate veikliausios mūsų avilio bitelės ir vasaros mėnesiais turite skristi į žydinčius Lietuvos laukus. […] Bitės renka medų, o jūs rinksite brangesnį už medų turtą: Lietuvos piliečių balsus.

[284] BŽ 18: Ir nedoro žmogaus, kad tas ir išsiprausęs, ir išsipuošęs būtų, – iš tolo nepakenčia. Griekas joms dvokia, štai kas yra.

[285] BD 15: Nebijok, gerų žmonių bitės neliečia.

[286] V 80: Dievo vabalėlis bitutė […] Bitutės surinko ostijas į avilį ir nulipdė iš vaško kieliką. Ir garbindamos dūzgė šventų giesmių gaida […]

[287] V 81: Labai gražu buvo įsiklausius į slaptą bičių gaudesį. Regėjos, kad ten triūsia ir zurzia visai naujas, dar niekieno nepaliestas pasaulis, lyg koks senoviškas miestas ar pilis…

Mytheme des **Topos KAIMAS** (Dorf) sind

- *Gemeinschaft*,
- *Rückzugsort* und
- *litauische Seele*.

Der Topos *kaimas* ist wie schon der Topos *žemė* polysem: In den 24 untersuchten Romanen bezeichnet *kaimas*

- eine Gemeinschaft von Menschen, was im Buchtitel *Kaimynai* (Nachbarn) zum Ausdruck kommt,
- eine Ansammlung von Häusern im Sinne eines Dorfkerns,
- aber auch das Land (im Gegensatz zur Stadt).

Diese Bedeutungsvariation bildet die Phasen einer Entwicklung ab, in deren Verlauf jeweils das Wichtigste am Phänomen Dorf in den Mittelpunkt rückt: Vor allem in der Leibeigenschaft war dies der familiäre und nachbarschaftliche Zusammenhalt, durch die stolypinschen Reformen 1906 bekommen die Bauern dann eigenes Land und ziehen aus dem Dorfkern hinaus in Einzelgehöfte (Bauer et al. 1998: 44). Mit der Industrialisierung schließlich wanderte die Dorfbevölkerung in die Städte ab, das Dorf wurde zum Rückzugsgebiet vom Stress des städtischen Alltags und zum literarischen Hort verklärter Kindheitserinnerungen.

Bei der exemplarischen Auszählung der Begriffsverwendung in den drei oben genannten Romanen tritt folgende Verteilung auf die drei Bedeutungsvarianten auf: 77–71–0 in *Mediniai stebuklai*, 0–2–0 in *Valentina* und 0–60–0 in *Žemė maitintoja*. Hier zeigt sich, dass diese drei zuerst untersuchten Romane ein verzerrtes Bild von der Gesamtproduktion in der Zwischenkriegszeit vermitteln. Sie sind nämlich nur der zweiten und dritten Romangruppe entnommen und bilden den Aspekt des Dorfs als idyllischer Rückzugsort vom Stadtleben nur am Rand (in *Valentina*) ab. Erst bei einer Berücksichtigung aller Romane erhält man ein ausgewogeneres Bild.

Gemeinschaft

Die Bedeutungsvariante der familiären (AŠL, V, BD) und nachbarschaftlichen (ŽM, MS, BD, PD) Gemeinschaft tritt dabei nicht nur positiv zu Tage, sie ist manchmal auch ein menschlicher Sumpf (ŽR), gegenüber dem der Einzelne machtlos ist (MS). Und doch führt ihre Auflösung durch das Ende der Leibeigenschaft und den Wegzug in Einsiedlerhöfe (Kai) zu Vereinsamung.

> Damals war es üblich, auch die Nachbarn einzuladen, ihnen Bier und Butterkäse anzubieten, Platz war genug, und allen ging es gut. Jetzt sind alle Nachbarn über die Felder verstreut, man trifft sich Ewigkeiten nicht […][288]

> Die kleinen Dörfer zerstreuten sich nicht in Einzelgehöfte, denn zusammen stapft es sich behaglicher durch den Matsch, und gemeinsames Elend erscheint weniger trist…[289]

> Frauen vom Land sind außergewöhnlich. Sie ist so offen […][290]

---

[288] Kai 231: Anoj, būdavo, ir kaimynus susikviečia, alumi, sviestu sūriu pavaišina, ir vietos užtekdavo, ir visiems būdavo gerai. Dabar išsiblaškė ir visi kaimynai po laukus – metais nebesusitiksi […]

[289] MS 12: Tie kaimeliai nesiskirstė viensedžiais, nes, drauge gyvenant, smagiau buvo purvą bristi ir bendras skurdas ne toks nykus atrodė…

Auf dem Land muss man einfach Volkslieder singen. In den Melodien dieser Lieder ruht etwas Erhabenes. Sofort spürst du, dass zu dir nicht irgendein einzelner Mensch spricht, sondern […] das ganze Volk mit seiner Sehnsucht, Freude und Trauer, in denen sich ihr Wesen wie in einem Spiegel widerspiegelt.[291]

Der Dorfalltag ist ein Morast, den nur die Leichten durchqueren ohne einzusinken.[292]

Rückzugsort

Vor allem in Romanen, deren Handlung in der Zwischenkriegszeit spielt, bezeichnet *kaimas* den kindheitsnostalgischen Rückzugsort der Intellektuellen aus der Stadt (BK, Kar, V) mit der so besonderen Stille (AŠL, PD), an dem insbesondere einfache Menschen glücklicher sind als in den Städten (BŽ, AŠL, Kr). Das Dorf beruhigt (Kar, BK), ist moralischer (PŽ, AŠL, BK), schöner (Kar, Kai, N) und echter (BK, PD) als die Stadt. Doch auch vereinzelte Gegenstimmen sind zu hören, so steht die kulturell lebendige Stadt für die Zukunft Litauens (ViŠ, PŽ); das Landleben wird als langweilig empfunden (SD).

In der Stille des Dorfes hoffte er all diese grauenhaften Geschichten zu vergessen, zu sich zu kommen und dann von neuem zu leben zu beginnen.[293]

Die arme Brigita, bliebe sie nur als Weberin und Sängerin im Dorf, sie wäre wahrlich glücklicher als beim Träumen von einem adligen Schicksal.[294]

Ja, Ona, aus der Stadt ist Gott geflohen. Wenn du ihn zu Gesicht bekommen willst, geh in den Wald, die Berge…[295]

Ich mag das Dorf unheimlich gern. Die weiten Getreidefelder, die stattlichen Pferde und die hübschen Wägelchen, die riesigen Viehherden, die Maschinen, die Kornberge – all das ist meiner Meinung nach pure Poesie.[296]

Während ihres gesamten Aufenthalts konnte Balzaras‘ Ehefrau nicht genug bekommen von der dörflichen Natur, den Menschen, den Gebräuchen. […] Und sie griff zum Löffel, um den litauischen Honig zu kosten.[297]

Meine Dame, sehen Sie in die Augen eines Bauern, wenn er ein paar vollreife Weizenähren in die Hand nimmt. Seine Augen sprühen vor Lachen. Seine Wurzeln reichen tief in die Erde hinein, und er spürt, wie das Leben in ihnen pulsiert […] Er kennt Freude und

---

[290] BK 181: Nuostabios tos kaimo moterys. Ji tokia atvira […]

[291] AA 230: Laukai reikalauja liaudies dainų. Tų dainų melodijose gludi kažin kas didingo. Iš karto jauti, kad į tave taria ne vienas koks atskiras žmogus, bet […] visa tauta su savo ilgėjimais, džiaugsmais, nuliūdimais, kuriuose atsispindi kaip veidrody jos būdas.

[292] ŽR 284: Kaimo buitis – liūnas, jį teperbrenda nenuklimpdami – lengvučiai.

[293] Kar II-150: Ramiame kaime jis tikėjosi užmiršti visas tas klaikias istorijas, prablaivėti ir paskui jau pradėti gyventi iš naujo.

[294] BŽ 163: Vargšė Brigita, pasiliktų ji kaime audėja ir dainininke – tikrai laimingesne būtų, negu svajodama apie ponišką dalią.

[295] BK 214: Taip, Ona, iš miesto Dievas išbėgo. Jeigu nori jį pamatyti, eik į mišką, į kalnus…

[296] Kar II-96: Nepaprastai megstu kaimą. Platūs javų laukai, puikūs arkliai ir dailūs vežimukai, didžiulės galvijų bandos, mašinos, grūdų krūvos – tai, mano manymu, gryna poezija.

[297] Kai 93: Per visą viešėjimo laiką Balzaro marti negalėjo atsistebėti kaimo gamta, žmonėmis, papročiais. […] Ir griebusi šaukštą, ragauja lietuviško medaus.

Sorgen. Und das ist das Leben! […] Das mag romantisch sein. […] Aber wo, meine Herren, bleibt unsere Romantik?[298]

Jetzt pflanzen sie daheim schon die Kartoffeln, die Obstgärten blühen, und hier soll man wie eingesperrt in vier Wänden sitzen.[299]

litauische Seele

Nur wer aus dem Dorf stammt und es versteht, versteht Litauen (Kar). Doch diese Seele muss pfleglich behandelt werden (ŽM).

Ich habe immer in Litauen gelebt, stamme aus dem Dorf, hatte immer Umgang mit dem Volk – und ich soll Litauen nicht verstehen! Das wird ja immer schöner! […] Es hält ja die Ansichten eines einfachen Dörflers auch niemand für ideal. **Aber das Dorf verstehen heißt ganz Litauen verstehen.**[300]

5.4 Mythenfeld Widerstand

Was getan werden sollte, um die Angriffe der in Litauen um Einfluss heischenden Nachbarn abzuwehren, steht im Mittelpunkt des folgenden Kapitels zum Mythenfeld *Widerstand*.

Das Mythenfeld *Widerstand* fasst zwei Aspekte textuell vermittelten Widerstands gegen Fremdherrschaft zusammen:

Zum einen liefern die Topoi dieses Mythenfelds einen genauen Blick auf die gesellschaftlichen Faktoren, aus denen sich im Litauen der Zwischenkriegszeit Widerstand speiste. Konkret wird dafür der Einfluss von Bildung, von Gerichtsbarkeit und vom Umgang mit Geschichte auf den Widerstand dargestellt.

Zum anderen geht der Topos PASIPRIEŠINIMAS darauf ein, wie die Texte selbst auf verschiedenste Weise zum Widerstand auffordern: appellativ, exemplarisch, lamentierend und moralisierend.

Mytheme des **Topos MOKSLAS** (Bildung) sind

- *Freiheit und Wohlstand*,
- *Entfremdung* und
- *Verantwortung*.

Wo Bildung nicht direkt thematisiert wird, da taucht sie in Verweisen auf, z. B. auf Čiurlionis oder Odysseus in Vaižgantas' *Dėdės ir dėdienės*.

---

[298] BK 164: Ponia, pažiūrėk į ūkininko akis, kai jis suima į saują keletą sunokusių brandžių kviečių varpų. Jo akys juoku springsta. Jo šaknys gilai įaugusios į žemę, ir jis junta, kaip tvinkčiodama gyvybė jomis teka. […] Jis turi džiaugsmo ir rūpesčio. Ir tai yra gyvenimas! […] Tegu būnie tai ir romantika. […] Bet kur, ponai, toji mūsiškė romantika?

[299] PD 176: Dabar namie jau bulves pasodino, sodai žydi, o tu sėdėk čia keturiose sienose kaip uždaryta.

[300] Kar 94: Visą laiką gyvenęs Lietuvoje, iš kaimo kilęs, visą laiką su liaudimi bendravęs – nesuprantu Lietuvos! Gražiausia! […] Niekas gi nelaiko idealu paprasto kaimiečio pažiūrų. Bet kaimą suprasti – tai visą Lietuvą suprasti.

Freiheit und Wohlstand

Bildung ist das erstrebenswerte (BD, AA) höchste Gut (N), das den Geist beschäftigt hält (Kar), mächtiger ist als Alkohol (ŽR) und gegen Betrug wappnet (PD). Sie sorgt für Ehrfurcht (ViŠ, AŽ) und mehr Gehör bei Gott (KS). Durch die Erfüllung des Traums von Bildung (MS, ŽR) allein ist der Mensch von Nutzen für die Menschheit (AA). Auch für Frauen unverzichtbar (PŽ), ermöglicht sie den ehrlichen gesellschaftlichen Aufstieg (Kai, KS, Kar), ist Litauens Chance auf Freiheit (V, BK, AŠL, Kar) und Entwicklung (ŽM, KS, BŽ, BK, Kar, AA) durch oppositionelle Arbeit (ŽR).

> […] Gott sei Dank sind nicht alle Litauer und Žemaiten des Schreibens mächtig. Auch wenn sie im Vergleich zu den Polen gehorsamer sind und eher zur Verehrung des Zaren zu bewegen sind, hätte man es trotzdem, könnten sie schreiben, schwerer mit ihnen.[301]

> Die Quelle bäuerlichen Elends ist ihre Ungebildetheit […][302]

> Schule ist kein Luxus… Meine Familie hat mich hingeschickt, weil sie sich für mich ein helleres Leben und fürs Vaterland mehr Nutzen ersehnte… Mich schickten sie und arbeiteten selbst hart, versagten sich vieles.[303]

> Ohne Bildung wirst du kein Weißbrot essen, und dunkles wirst du auch nicht immer haben.[304]

> Sie war eine ungewöhnliche Frau, weil sie es verstand aus einem Buch zu beten. Deswegen sagten die Nachbarinnen auch, dass Rimkienė im Leben besser zurechtkam, dass Gott das Gebet aus einem Buch wohlmeinender erhörte.[305]

> Seine Hütte ist ärmlich, sein Leben schwer, und doch unterscheidet er sich von anderen. Er kann gut schreiben, liest geheime Zeitungen, selbst Adlige laden ihn zu sich ein und bewirten ihn.[306]

Entfremdung

Bildung macht aber auch stolz (Kai, Ku) und unhöflich (V), entfremdet vom bäuerlichen Alltag (BD, PD, SD). Auf das Gedächtnis ist mehr Verlass als auf Bücher (AŠL, V), die auch Unruhe stiften können (BK). Bildung kann so auch eine ernsthafte Gefahr für Volksmoral und Gesellschaftsordnung darstellen (SD, BK).

> Aber das Studium glückte Alfonsas nicht; einen Priester machte es nicht aus ihm, nur den Pflüger verdarb es […][307]

---

[301] KS 309: […] ačiū Dievui, kad ne visi lietuviai, žemaičiai moką raštą. Nors jie, palyginti su lenkais, esą paklusesni ir greičiau linkę garbinti carą, vis dėlto, jei mokėtų skaityti, sunkiau su jais būtų.

[302] AA 182: Sodiečių vargo šaltinis – jų tamsumas […]

[303] AA 13: Mokykla ne prabanga… Manieji leido mane, trokšdami man šviesesnio gyvenimo ir tėvynei daugiau naudos… Leido, patys sunkiai dirbdami, nuo daug ko atsisakydami.

[304] ŽM 208: Esą, be mokslo baltos duonos nevalgysi, ir juodos ne visuomet turėsi.

[305] KS 25: Ji buvo reta moteriškė, nes mokėjo melstis iš knygos. Dėl to ir kaimynės sakydavo, kad Rimkienei sekąsi geriau gyventi, kad iš knygos maldą Dievas maloniau išklausąs.

[306] KS 36: Jo trobelė varginga, gyvenimas sunkus, bet jis vis dėlto išsiskiria iš kitų. Gražiai pramoko rašyti, skaito slaptus laikraščius, net bajorai jį pas save kviečia, vaišina.

[307] PD 8: Bet mokslas Alfonsui nesisekė; kunigu jo nepadarė, tiktai artoją sugadino […]

Was soll das – unter die Wichtigtuer wird er gehen! Er soll sich besser an die schmutzige Arbeit gewöhnen, dann wird er auch Brot haben. Jetzt sind alle auf Bildung aus, wer aber wird das Land bearbeiten?[308]

Ich denke, dass Bildung den Menschen verdirbt. Solange er ungebildet ist, ist er mutig. Ja, auch ich war mutig und frech, aber die Gedanken der großen Schriftsteller haben meinen Geist abgerieben wie das Flusswasser die Kanten eines unebenen Steins.[309]

Die einen sagen, ohne Zweifel solle man im Glauben, im Lesen und Schreiben unterrichten, die höhere Bildung allerdings sei gefährlich für das Volk, denn wer würde, hätten sie alle abgeschlossen, dann noch physische Arbeit verrichten wollen. Andere meinten, das Schreiben sei schädlich fürs Volk, weil die Mädchen mit diesem Wissen sofort anfangen würden, Briefe an die jungen Männer zu schreiben, und die Männer würden Unterschriften auf Wechseln fälschen. Wieder andere sahen sogar im Lesen große Gefahr.[310]

Verantwortung

Bildung verpflichtet zum verantwortlichen Handeln als Leuchtturm für das Volk (AA). Mit der politischen Agitation der Landbevölkerung (Kai) durch die Herausgabe von Zeitschriften tragen Intellektuelle ihren Teil zur Freiheit Litauens bei (KS), auch wenn sie dies in der sibirischen Verbannung büßen müssen (AA). Gegen echten Widerstand aus ihren Reihen wäre der Zar ohnmächtig gewesen (AA). Für Geistliche, Adlige und Gebildete sollte es daher selbstverständlich sein, sich für Litauen einzusetzen. Einige wenige national eingestellte (ŽM) Geistliche sind neben ihrem Amt auch literarisch und gesellschaftlich aktiv (AŠ, V), einige verdienen sich im Nebenberuf des Apothekers das Vertrauen der Dorffrauen (AŠ). Auch Ärzte stehen dem Volk nah, kennen seine körperlichen wie seelischen Leiden und beleben die Nachfahren der Großfürsten wieder (AA).

Vom polonisierten bzw. germanisierten Adel jedoch ist nur ein Bruchteil litauisch sozialisiert (KS) und sieht seine ererbten Privilegien als Verpflichtung zu besonderem Einsatz für das litauische Volk (AA) – zumindest als guter Arbeitgeber (SD). Für den Freiheitskampf adelt die idealisierte Herkunft aus einer Strohhütte ohnehin mehr als blaublütige Vorfahren (AA).

Die Adligen konnten es sich beim besten Willen nicht vorstellen, dass ihnen der bloße Name ihres Standes nicht nur mehr Rechte verlieh, sondern auch mehr Pflichten auferlegte.[311]

---

[308] ŽM 295: Kas iš to – į puikuolius išeisiąs! Tesipratino geriau prie juodo darbo – turės duoną. Dabar visi prie to mokslo – o kas dirbs žemę?

[309] BK 210: Galvoju, kad mokslas žmogų sugadina. Jis bemokslis – ir turi drąsos. Taip, ir aš buvau drąsus ir akiplėša, bet didžųjų rašytojų mintys mano dvasią nutrynė kaip upelio vanduo nelygaus akmens briaunas.

[310] SD 398: Vieni sakė, kad, be abejo, reikia mokyti tikybos, skaityti ir rašyti, o aukštesnis mokslas esąs liaudžiai pavojingas, nes, visiems jį išėjus, nebebūtų kas dirbąs fiziškus darbus. Kiti manė, kad rašymas esąs liaudžiai žalingas, nes mergaitės pramokusios tuojau imsiančios rašinėti laiškus jaunikiams, o vyrai falšuosią vekselių parašus. Dar kiti net ir skaityme matė didelio pavojaus.

[311] AA 365: Tie ponai nė sapnuote nesapnuoja, kad aukštojo luomo pats vardas ne tik jiems didesnes teises teikia, bet ir didesnes pareigas uždeda. […] Ir neužmiršk nė trumpai akimirkai, kad kiekvieno inteligento pareiga būti liaudžiai švyturiu, keliarodžiu!

Wenn wir, die litauische Intelligenz, dem Dorf keine litauischen Bücher geben, wird es in Dunkelheit versinken und endgültig russifiziert werden…[312]

Die erste Pflicht der Intelligenz ist es, dem Volk ein Leuchtturm zu sein und ihm den Lebensweg zu erhellen.[313]

Nein, besser das Studium beenden und dann eine bessere und sicherere Arbeitsstelle bekommen. Dann wäre man auch für sein Land nützlicher…[314]

Beim **Topos TEISMAS** (Gericht) wirken die Mytheme

- *ungerecht* und
- *unnötig*

zusammen.

ungerecht

Richter und Anwälte sind bestechlich (ŽM, PD), manipulierbar (PD), faul (ViŠ), egoistisch (Kar) und parteiisch (ŽM, BD), die Rechtsprechung bleibt undurchsichtig (MS). Doch auch die Ehrlichkeit der Bauern vor Gericht lässt teilweise zu wünschen übrig: Es wimmelt von gekauften Falschaussagen (BD), mit *teisybė* suchen sie nicht etwa Gerechtigkeit, sondern wollen mit allen Mitteln ihre Meinung durchsetzen (AŠL, SD).

Auch gesellschaftliche Unterschiede sind bei Gericht noch deutlich zu spüren, ungebildete Angeklagte können sich nicht immer so präsentieren, dass ihnen Gerechtigkeit widerfährt (PD). Nur in Einzelfällen ist das Gericht vertrauenswürdig und fair (KS, ŽR), setzen sich berühmte Anwälte unentgeltlich für Entrechtete ein (KS).

Während sie so durch die Gerichte zog, lernte Adomienė langsam auch die gerichtlichen Kniffe kennen. Die Anwälte und Prozessführer lehrten sie alle möglichen Ausflüchte.[315]

Mein Herr und seine verehrte Dame, es muss doch Gerechtigkeit auf der Welt geben. […] Das Problem ist nur: Du willst, dass es immer deine Gerechtigkeit ist […][316]

Die Alte schwieg [vor Gericht] nicht, sie sagte ihrer Schwiegertochter vollständig die Meinung.[317]

Den Prozess mit dem Herrn Kelpša verloren die aus Petkūnai auch vor dem litauischen Gericht, auch wenn die Wahrheit ganz auf ihrer Seite war. […] wenn es auf Erden keine Gerechtigkeit gibt, gibt es im Himmel auch keinen Gott.[318]

---

[312] BŽ 107: Jeigu mes, Lietuvos inteligentai, neduosime kaimui lietuviškų knygų, – kaimas skendės tamsoje ir bus pagaliau surusintas…

[313] AA 444: Inteligentų vyriausia pareiga būti liaudžiai švyturiais ir šviesti jai gyvenimo takus.

[314] Kar 13: Ne, geriau reikėtų baigti universitetas, tada būtų galima gauti geresnę ir pastovesnę tarnybą. Tada ir savo kraštui būtum naudingesnis…

[315] BD 93: Po teismus besitrankant, Adomienė pradeda susivokti ir teisinėse gudrybėse. Advokatai, bylinėtojai visokių vingių pramokė.

[316] SD 243: Puoniteli, jo mylestieni, juk tur būti unt svieta teisybi. […] Tik bėda, kad tu nuori, kad ta teisybi vis tava būtų […]

[317] AŠL 302: Senoji netylėjo, ji sako visą teisybę marčiai.

[318] PD 7: Bylą su ponu Kelpša pralaimėjo petkūniečiai ir prie lietuvių, nors visa teisybė buvo jų pusėj. […] jei nėra ant žemės teisybės, tai danguj nesą ir dievo.

Sie verstand weder, was der Vorsitzende sie fragte, noch was Gerulavičius' Zeugen aussagten. […] Lange suchte Ievutė das Bezirksgefängnis und fragte immer wieder Leute, die aussahen, als sprächen sie Litauisch.[319]

Unsere Regierung ist ohnehin zu langsam. Meiner Meinung nach sollte man strafen, Vater, hart bestrafen, aber immer gerecht.[320]

unnötig

Nicht immer führt Prozessieren zum erhofften Erfolg (SD), manch einer richtet sich so zu Grunde (BD). Bauer & Klein sehen die Litauer als ein streitbares Völkchen, das vor Gericht meist Nachbarschaftsprobleme beilegen wollte (Bauer et al. 1998: 171f.).

Geht vor Gericht. Dann seid ihr ganz schön schlaue Bauern. Ihr werdet zehn Mal so viel im Prozess verlieren wie der Bienenstock kostet.[321]

Es stellte sich heraus, dass Abraomas Šlapoberskis kein Anwalt war, sondern ein Winkeladvokat, und das Gericht verbot ihm wegen mangelhafter Beherrschung des Litauischen, Anklage zu erheben…[322]

[…] ins Prozessieren steckten sie hundert Mal so viel hinein, wie viel es am Anfang gekostet hätte, echte Schriftstücke anzufertigen […][323]

Sollen wir vielleicht den Anwalt wechseln? – Ja glaubst du denn, ein anderer wäre besser! Ohne einen Mann im Haus wird auch der nächste nicht fleißiger sein…[324]

Mytheme des **Topos ISTORIJA** (Geschichte) sind

- *Pflichtbesuch* und
- *subjektiv*.

Pflichtbesuch

Neben Vilnius gehören das alte Kaunas im Herzen Litauens (MD, Kr), Kernavė, der fruchtbare Nemunas, der Rückzugsort Palanga (Kr), Trakai (MD) und das Meer, an dem die Žemaiten wieder zu Heiden werden (Kr), zu den historischen Stätten, die jeder litauische Patriot besuchen muss (AŠ, AA), um die Geschichte seines Landes wirklich zu begreifen.

Und am žemaitischen Strand […] entzünden seit Anbeginn die Heiden ihr heiliges Feuer, verehren ihre Götter; sogar die, die von uns getauft wurden – sie reisen jedes Jahr durch

[319] PD 15: Nesuprato ji, nei ko jos klausė „predsedatelis", nei ką sakė Gerulavičiaus liudininkai. […] Ilgai ieškojo Ievutė apskrities kalėjimo ir vis klausinėjo žmonių, kurie buvo panašūs, kad moka lietuviškai.

[320] PD 68: Ir taip jau mūsų valdžia perdaug lėta. Mano nuomonė, tėte, tai ir bausk, aštriausiai bausk, bet tik teisingai.

[321] SD 246: Eikite į teismą. Tai bent būsite išmintingi gaspadoriai. Prasibylinėsite dešimtį kartų tiek, kiek kaštuoja tas spiečius.

[322] MS 236: Abraomas Šlapoberskis, kuris, pasirodė, buvo net ne advokatas, o šunadvokatas, ir todėl jam teismas dėl lietuviškos kalbos nemokėjimo uždraudė skundus rašyti…

[323] PD 45: […] besibylinėdami šimtą kartų prikišdavo tiek, kiek iš pradžių būtų išėję tikriems raštams padaryti […]

[324] ViŠ 286: O gal juriskonsultą pakeisti? − Tu manai, kad kitas bus geresnis! Be tikrojo šeimininko ne darbingesnis bus ir kitas…

die Vildnis [unwirtliches Gebiet zwischen dem Großfürstentum Litauen und Preußen, im heutigen Kaliningrad] an ihr Meer und werden dort wieder zu Heiden…[325]

Durch langes Lesen erfährst du weniger, als wärst du hier auch nur schnell an den Ausgrabungen vorbei gelaufen. In diesen kleinen Dingen schlummert ein Teil unserer Geschichte. […] Ein jeder Litauer sollte solch lehrreiche Dinge sehen.[326]

Und erst jetzt, als sie die Überreste einstiger Größe der berühmten litauischen Fürsten nicht im Museum und nicht auf einem Bild, sondern wahrhaftig auf litauischem Boden an einem außergewöhnlich schönen Ort in der Nähe der in den Volksliedern besungenen Seen sah, als sie selbst einen Blick auf die Festungsanlagen und unterirdischen Waffenlager werfen konnte, auf die Beobachtungsposten und geheimen Pfade – erst jetzt verwandelte sich plötzlich alles in der Schule gehörte und in Büchern gelesene Abstrakte in ihrem Herzen, hörte auf, ein schönes Märchen zu sein und wurde zu Fleisch und Blut, zur echten Geschichte ihres Volkes.[327]

Sie verließen Trakai mit dem Gefühl, die Pflicht eines litauischen Patrioten erfüllt zu haben, indem sie die Orte besucht hatten, aus denen die Vergangenheit noch am lautesten spricht und die von den eindrucksvollsten Augenblicken dieser Vergangenheit Zeugnis ablegen.[328]

subjektiv

Der Autor historischer Romane darf selbst entscheiden, welches die wahre Seele der Ereignisse ist und dafür sogar Daten abändern (KS). Nicht nur historische Romane, auch die Wissenschaft soll ruhig etwas subjektiv und emotional (V, AA) sein, dabei leichtgängig wie Kunst und auf keinen Fall das Produkt grauer Archivmäuse, denn kalte Wissenschaft ist ein Verbrechen (V, AŠL, AA). Geschichte soll das Volk beflügeln (KS, E) und möglichst von den eigenen Historikern erforscht werden (Kar, AA).

Ich erinnere mich noch deutlich, wie der deutsche Historiker lange die verschiedenen Staatsformen behandelte, ohne einer von ihnen besondere Sympathie zu zollen. Er sprach in etwa so darüber wie ein Sprachlehrer über Grammatikregeln.[329]

Ein Schriftsteller kann nicht alle Fakten und Details erfassen, ihm ist vielmehr der Sinn wichtig und von den Fakten nur jene, die diesen Sinn unterstreichen, seine wahre Seele zeigen.[330]

---

[325] Kr 437: O Žemaičių pajūry […] nuo amžių pagonys degina savo šventąją ugnį, garbina savo dievus; net ir tie, kurie mūsų pakrikštyti,– ir tie kasmet keliauja per vildnis savo pajūrin ir ten vėl pagonimis tampa…

[326] AA 419f: Iš ilgų skaitymų nepramoksi tiek, kiek čia nors ir greitai perbėgęs per tas iškasenas. Tuose mažmožiuose guli dalis mūsų istorijos. […] Tokius pramokinančius daigtus reikėtų pamatyti kiekvienam Lietuviui.

[327] PŽ 87: Ir tik dabar, kai pamatė ne muziejuje ir ne paveiksle, bet tikrai ant lietuviškos žemės ir nuostabioj gražioj vietoj, prie dainose apdainuojamų ežerėlių, buvusios garsių lietuvių kunigaikščių didybės liekanas, kai pati gavo pasižiūrėti į tuos tvirtovės pylimus ir požeminius ginklų sandėlius, sargybos vietas ir slaptus takus – tik dabar ta visa mokykloj girdėta ir iš knygų išskaityta abstraktybė staiga persivertė jos širdy ir nustojo būti gražia pasaka, o tapo gyvu kūnu ir krauju, tikra savo tautos istorija.

[328] AŠ 128: Jie paliko Trakus jausdamiesi atlikę lietuvio patrioto pareigą, atlankę tas vietas, iš kurių dar garsiausiai byloja praeitis ir kurios liudija apie įspūdingiausius tos praeities momentus.

[329] AA 452: Puikiai atsimena, kaip istorikas, vokietis, ilgai nagrinėjo įvairias valdžios rūsis, nė vienai tų rūšių ypatingos simpatijos nerodydamas. Kalbėdavo maždaug taip pat, kaip kalbų mokytojai apie gramatikos taisykles.

Kunst wird nicht dafür geschaffen, damit sie verständlich und erklärbar ist, sondern dafür, damit man sie liebt und Gefallen an ihr findet. Und je größer die Kunst ist, desto unbegreiflicher ist sie für den Geist.[331]

Wenn er anfängt von den žemaitischen Königen zu erzählen, klingt es wie die reine Wahrheit.[332]

Aber das Gedächtnis alter Menschen ist besser als jedes Geschichtsbuch.[333]

Der **Topos PASIPRIEŠINIMAS** (Aufforderung zum Widerstand) besteht aus den Mythemen

- *direkter Appell*,
- *Vorbilder*,
- *Unterdrückung*,
- *Überfremdung* und
- *Verantwortung*.

direkter Appell

Aus den Gräbern rufen die Großfürsten zum Kampf auf (AA), ebenso wie die historisch geprägte Seele der Bauern von Kražiai (KS), Osterglocken (PŽ) und der letzte Satz im Roman *Kryžkelės*. Die Litauer sind bereit für patriotische Taten und Opfer (ViŠ, KS, AŠL, MD).

Der Glaube soll den Kampf fürs Litauische anstacheln (PŽ, Ku), diesem im Alltag jedoch untergeordnet bleiben (BŽ). Belletristik (BŽ) mit der Dichtung als Krone der Literatur (V) muss gezielt für den Widerstand eingesetzt (BK, PD, AA) werden, um z. B. die Okkupation von Vilnius zu beklagen (K) und über Polen zu fluchen (AŠ).

Ihr litauischen Brüder, organisiert euch! Aber nicht in solche Organisationen, in die man euch mit grünen Uniformen locken will, mit guten Arbeitsstellen und schönen Versprechen, und wo sich alle Kinder ungebildeter Pflüger aus dem litauischen Dorf sammeln […] Unser Land ist von alters her ein Land der Kruzifixe! Wir bleiben beim Glauben![334]

Wenn ich Arbeiter auf den Feldern singen höre, kommt es mir immer so vor, als ob Margius und Vytautas [litauischer Großfürst] aus ihren Gräbern Truppen zusammenrufen, um aufzustehen und die teure Vergangenheit zu befreien…[335]

Und das Leitbild ist um einiges erhabener, da Kražiai eine Geschichte hat. Die Geschichte gibt dem Volk Seele. Diese Seele […] treibt in den Kampf wie Hunger es tut.[336]

---

[330] KS 8: Rašytojas negali suregistruoti visų faktų, faktelių, jam svarbu daugiau esmė ir faktai tik tokie, kurie tą esmę paryškina, parodo jos tikrąją sielą.

[331] V 39: Menas kuriamas ne tam, kad būtų suprantamas ir aiškinamas, bet tam, kad jį mylėtų ir juo gerėtųsi. Ir kuo didesnys menas, tuo jis protui nesuvokiamesnis.

[332] BŽ 31: Kai ima sekti apie žemaičių karalių, rodos, teisybė, ir tiek.

[333] AŠL 97: Tačiau senų žmonių atmintis geresnė už bet kokią istorinę knygą.

[334] Kai 141: Broliai lietuviai, organizuokitės! Bet ne į tokias organizacijas, kur žaliomis uniformomis jus vilioja, geromis tarnybomis ar gražiais pažadais, o kur telkiasi visos Lietuvos kaimo sermėgių atrojų vaikai […] Mūsų nuo amžių smūtkelių šalis! Mes su tikėjimu!

[335] AA 230: Kaip girdžiu darbininkus laukuose dainuojant, man vis rodosi Margiai, Vytautai iš savo kapų bešaukią pulkus keltis brangios praeities vaduoti…

[336] KS 164: O paveikslas žymiai didingesnis, nes Kražiai turėjo savo įstoriją. Istorija tautai duoda sielą. Šitoji siela […] stumia žmogų į kovą kaip badas.

Das ist das Neue Litauen, Aldona. Noch große Taten und große Opfer erwarten uns! Aber wir werden uns vorbereiten.[337]

Wir werden das neue Litauen fordern und aufbauen![338]

Weißt du, ich werde sterben. Auch Tadas Blindas fand den Tod…[339]

Sollen sie [die Bienen] dich doch zuerst fassen […] Dulce et decorum est pro patria mori.[340]

[…] ein Litvomane ist ein Mensch, der möchte, dass die ganze Welt den Litauern gehört und dass alle Menschen ungebildete Bauern werden… […] Den russischen Staat gelüstet danach, das litauische Volk zu vernichten. Es gibt jetzt unter jungen Litauern, Hitzköpfen natürlich, eine Bewegung, fortschrittliches Denken unter ihresgleichen nicht unterdrücken zu lassen.[341]

[…] ich versprach ihnen, nach Litauen zu fahren oder zu fliegen, falls dem Vaterland Gefahr drohen sollte von Polen oder anderen Feinden. Außerdem werde ich Vilnius in Amerika nicht vergessen und auch ohne Krieg herfliegen, wenn die Zeit reif ist, den polnischen Adler vom Gediminasturm [Burgruine in Vilnius] herunterzureißen! […] – Sei beruhigt, die Zeit wird kommen…[342]

Wie wäre es, wenn die Menschen von Vilnius es so machen würden wie wir. „Hinfort", würden sie aufschreien, „aus der Stadt Vilnius", und das wäre es. Auch ich würde mit einem Dreschflegel gerannt kommen, – lächelte er. – So viele Kirchen haben die Unmenschen an sich gerissen. Gott würde den Vilniussern wahrscheinlich helfen. Hier stehen nur zwei Kirchen, dort aber dreihundert![343]

Kein Litauer kann dem ohne Zorn und Schamgefühl begegnen, dass in der Gediminasburg ein Pole sitzt und herrscht.[344]

Unterdessen steigt auf dem Turm der Gediminasburg an Stelle der königlichen Standarte allmählich die Fahne des litauischen Großfürsten mit dem Weißen Reiter auf, der mit großen Sprüngen in die Zukunft jagt.[345]

---

[337] ViŠ 387 Tai Jaunoji Lietuva, Aldona. Dar dideli žygiai ir didelės aukos mūsų laukia! Bet mes pasiruošime.

[338] AŠL 380: Mes reikalausime ir mes statysime naująją Lietuvą!

[339] KS 168: Žinai, mirsiu. Ir Tadas Blindas smertį gavo…

[340] V 81: Tegul [bitės] tave pirmą griebia […] Dulce et decorum est pro patria mori.

[341] AA 87f.: […] litvomanas, tai toks žmogus, kuriam rūpi, kad visas pasaulis jų, lietuvių, priklausytų ir kad visi žmonės virstų mužikais… […] Rūsų valdžia įsigeidė lietuvių tautą panaikinti. Eina dabar jaunųjų lietuvių, žinoma, užsidegėlių, tarpe sąjūdis neleisti savęs ir savo brolių idėjiškai užspausti.

[342] V 386f.: […] pasižadėjau jiems atvažiuoti ar atskristi į Lietuvą, jei tik grės tėvynei koks nors pavojus iš lenkų ar iš kitų priešų. O Vilniaus aš ir Amerikoje neužmiršiu ir be karo atskrisiu, kai ateis laikas Lenkų arą nuo Gedimino bokšto nuplėšti! […] − Buk ramus, ateis laikas… […] − nukreipe sinjorina Aldona kalbą ir užtraukė langatiesę, kad nesimatytų Gedimino kalne lenkų veliava.

[343] KS 306: Taigi ve, jei Vilniaus žmonės taip padarytų kaip mes. „Von", suriktų, „iš Gedimino miesto", ir gana. Ir aš su spragilu atbegčiau, – šyptelėjo. – Šitiek bažnyčių nevidonai užponavoję. Dievas vilniečiams greičiau padėtų. Kur dvi bažnyčios, o kur trys šimtai!

[344] MD 211: Joks lietuvis negali sutikti be pasipiktinimo, be gėdos jausmo, kad Gedimino pilyje sėdėtų ir valdytų lenkas.

[345] MD 282: Tuo tarpu Gedimino pilies bokšte, vietoje karaliaus štandarto, pamažu kyla didžiojo Lietuvos kunigo vėliava su šuoliais lekiančiu Baltuoju Raiteliu į ateitį.

Vorbilder

Egoismus und Sittenverfall werden bereits in der Zwischenkriegszeit bemängelt (PD, Kar, V) und der heldenhaften Vorzeit gegenübergestellt (V). Jeder Litauer sollte die Geschichte kennen (SD) und gegen die Feinde kämpfen wie einst die Žemaiten mit den Großfürsten Kęstutis oder Vytautas (AŽ). Daran erinnert die vom Blut der Vorfahren getränkte Erde (AA). 1933 machten sich Steponas Darius und Stasys Girėnas unsterblich mit ihrem Versuch, den Atlantik nonstop zu überfliegen (ViŠ). Helden dürfen nicht mit der älteren Generation aussterben (V)!

> […] der alte Turm vom Gehöft der Familie Šimonas aus Aukštujai. […] Mächtig und unerschütterlich wacht er schon unzählbare Jahre dort über die Litauer. […] Er ist immer noch bereit, jeden Feind zurückzuschlagen, der Litauen angreifen will.[346]

> Ihre Wiege stand am Ufer der Priegula, im alten Schloss des Zigmantas. Und ihre Großväter waren einst mächtige Feldherren, von denen so mancher die litauische Erde mit seinem Blut benetzte, als er sie gegen Feinde verteidigte. […] Und es grämte sie nicht wenig, dass die alte Burg ihrer Eltern von Fremden „Burg Sigismund" genannt wurde und dort Eindringlinge das Sagen hatten.[347]

> Die Bewohner von Kražiai kämpften mit den Prußen, mit den Kreuzrittern und einer Menge anderer. Sie besiegten alle…[348]

> Er war ein alter Bücherträger, der ganz Litauen zu Fuß durchwandert hatte. Als er von Kražiai hörte, ließ er Familie und Arbeit stehen und eilte herbei, um die Kirche zu retten.[349]

> Audenis erzählte ihr von seinem Militärdienst bei der litauischen Luftwaffe, davon wie er bei der Rückgabe Kleinlitauens dabei gewesen war und nach der Niederschlagung der Deutschen und Franzosen in der Vorstadt von Klaipėda als einer der ersten mit den Aufständischen über die Liepų-Straße in die Stadt einzog […][350]

> Ich werde einmal Pilot sein und über den Ozean fliegen. Und ich werde nicht abstürzen wie jene beiden…[351]

> Von ihnen waren leider viele vertrocknet und machten Fichten und Tannen Platz, denen es scheinbar nicht in den Sinn kam zurückzuweichen, weil hier ja ihre Heimat war. Aber die ausdauerndsten, einige Ahornbäume, […] standen wie ein Symbol dafür, dass man nur kämpfend standhalten kann.[352]

---

[346] AŠL 45: […] senasis Aukštujų Šimonio rūmų bokštas. […] Galingai, nepajudinamai jis čia stovi nesuskaitomus metus, budėdamas lietuvių sargyboje. […] jis visada dar pasirengęs atmušti kažkokį priešą, norintį užpulti Lietuvą.

[347] AŠL 47: Jos lopšys Priegulos pakrantėj stovėjo, senoj Zigmanto pily. Ir jos senuoliai kitados buvo galingi karžygiai, ir ne vienas savo krauju apšlakstė Lietuvos žemelę, gindamas ją nuo priešo. […] Ir ji nėmaz nesisieloja, kad jos tėvų senoji pilis svetimųjų „Burg Sigismund" pavadinta ir kad ateiviai joje viešpatauja.

[348] KS 228: Kražiečiai kovojo su prūsais, kryžiuočais ir kitokiu amaru. Visus nugalėjo…

[349] KS 170: Tai buvo senas knygnešys, pėsčias išvaikščiojęs visą Lietuvą. Nugirdęs apie Kražius, paliko šeimą, darbą ir bėgo gelbėti bažnyčios.

[350] ViŠ 385: Audenis pasakojo jai apie savo karišką tarnybą Lietuvos aviacioj; kaip jis dalyvavo Mažosios Lietuvos atvadavime ir kaip Klaipėdos priemiesty, sumušęs vokiečius ir prancūzus, vienas pirmųjų su sukilėliais įžengė Liepų gatve į miestą […]

[351] V 64: Aš būsiu lakūnas ir skrisiu per vandenyną. Ir nenukrisiu kaip tuodu…

[352] AŠL 36: Jų, deja, daug nudžiūvo, palikdami vietą pušaitėms ir eglėms, kurios, rodos, nė nemano trauktis, nes juk jų čia tėviškė. Bet ištvermingesni – keletas klevų – […] yra lyg simbolis, kad tik kovojant tegalima išsilaikyti.

Unterdrückung

Durch die Schilderung litauischen Leids wird indirekt zu Widerstand aufgefordert (AA, Kr). Das Schicksal des litauischen Volkes ist unvergleichbar tragisch (AA); rückblickend scheint Litauen sich ständig im Krieg befunden zu haben (Ku).

Aber auch Freiheitskämpfer wie der biblische David, Wilhelm Tell, die Jungfrau von Orleans und sogar Prometheus (AA) werden als Beispiele für den Kampf gegen Unterdrückung herangezogen. Solidarität fühlt man mit unterdrückten Völkern wie den Griechen (BŽ), den Tschechen und den Ungarn.

> Auch deinen Hof, Aurimas, werden die bösen Feinde zerstören, das heilige Feuer im Herd werden sie löschen… Das ist eben das Schicksal unseres Volkes.[353]
>
> […] in Krakau, später in Warschau, wo alle nur Polnisch, nur Polnisch quakeln… Unsere Leute konnten sich dort gar nicht zeigen mit ihrem „heidnischen" Dialekt.[354]
>
> Es war während des Krieges, als die furchtbare Geißel Gottes das Heilige Litauen mit Feuer und Blut züchtigte, als deutsche und russische Heere erbarmungslos durch die aufgekeimte Saat und das reife Getreide stapften und Felder, Wiesen und Moore in Friedhöfe verwandelten…[355]
>
> Können denn diese Lieder und die Heftchen von Vileišis einem ganzen Volk die geistige Nahrung ersetzen? Wird ein Volk mit so wenigen Büchern nicht ausgedurstet und ausgehungert? Geradezu verdammt zu sterben, vom Erdkreis zu verschwinden?[356]
>
> Wie lieb mir alles ist, was benachteiligt, unterdrückt und verfolgt wird![357]
>
> Was für ein mickriger Fortschritt, der auf der Schmähung und der Zurückweisung der eigenen Sprache beruht […] Aber das letzte Wort dieses Fortschritts ist nun einmal die Wiedergeburt der geschmähten Völker. So haben sich vor unseren Augen die slawischen Völker, die Flamen und andere erhoben. […] Wie soll man sich da erheben, wenn sogar der Buchdruck verboten ist, verboten.[358]
>
> Auch ich bin Litauer, aber wir alle haben Angst in unserer eigenen Sprache zu sprechen…[359]

---

[353] AŽ 217: Ir tavo, Aurime, sodybą išardys pikti priešai, užgesins židiny šventąją ugnį… Toks jau mūsų tautos likimas.

[354] AA 380: […] Krokuvoje, paskui Varšuvoje, kur visi tik lenkiškai, tik lenkiškai švebeldžiuoja… Mūsiškiams nebuvo kaip ten rodytis su savo „pagoniška" šnekta.

[355] MS 200: Tai buvo per karą, kai baisi dievo rykštė ugnimi ir krauju nuplakė Šventąją Lietuvą, sužėlusius pasėlius ir nokstančius javus negailestingai išklampojo vokiečių ir rusų kariuomenės, o laukus, pievas, pelkės pavertė kapinėmis…

[356] AA 376: Ar tos dainos ir tos Vileišio knygelės gali visai tautai atstoti dvasios peną? Ar tauta, tiek knygų turėdama, nėra troškinama, marinama? Tiesiog pasmerkta mirti, išnykti nuo žemės kamuolio?

[357] SD 354: Kaip man brangų viskas, kas skriaudžiama, spaudžiama, persekiojama! […] Tautos, kitados didžios, tiek gražių dainų nudainavusios, tiek fantazingų padavimų nuaudusios, garbingą istoriją gyvenusios, turėjusios tokių didvyrių, kaip Pilėnų gynėjai, ir tokių moterų, kaip Gražina, ir tokių genialių viešpačių, kaip Vytautas.

[358] SD 339: Menkas tai progresas, kurs remias savos kalbos niekinimu ir atmetimu […] Bet kad to progreso paskutinis žodis yra kaip tik pavergtų ir paniekintų tautų atgimimas. Štai, mums bematant, sukilo slavų tautos, kyla flamandai ir kiti. […] Kaip čia pakilsi, kad net spauda užginta, užginta.

[359] ViŠ 362: Ir aš lietuvis, bet mes visi bijom saviškiai kalbėti…

> Nur kommen die Kinder Litauens, die bis heute gezwungen sind Fremden zu dienen – wie kein anderes Volk auf Erden – auf all dies nicht ohne Schmerz zu sprechen…[360]

Überfremdung

Die Pflege der litauischen Kultur und der litauischen Sprache ist dabei grundlegend für den Widerstand gegen Überfremdung (BŽ, Ku, AŠL, MD), und das schon zu Kęstutis' Zeiten. Litauisch als Muttersprache muss man beherrschen, bevor man die Sprache des Freundes erlernt (SD). Žemaitisch sollte als Amtssprache eingeführt werden (ŽR), Litauer zu sein macht stolz (AŠL).

> Deutsch, ja! Da glaube ich, dass ihr es nicht lernen könnt, aber die eigene Sprache ist uns doch ins Blut gegangen. Wir säubern sie nur ein bisschen von dem Schmutz, der oben drauf gefallen ist. […] Endlich schrieben wir alle ohne die Furcht, die Satzstruktur könnte unlitauisch geraten.[361]

> Schamlose, die kurze Röcke tragen, ihre Leiber entblößen, nennen sich Litauerinnen.[362]

> Mädchen, die sich in Deutsche verwandeln, sind wahre Huren! […] Rožė ist keine Deutsche: Nur ihre Kleidung ist deutsch, ihre Nase jedoch litauisch.[363]

> Der russische Gott… er ist wohl der allerschlimmste, weil er über die Frauen zu uns gekommen ist, mit einer fremden Sprache, mit fremden Gebräuchen.[364]

> Es grämte sie, dass sich der katholische Glaube in Litauen ausgebreitet und dabei die litauische Sprache, Kultur und Freiheit zerstört hatte. […] Dekrete, die die „heidnische" litauische Sprache vernichteten.[365]

Verantwortung

Jeder Litauer sehnt sich danach, sich für nationale Belange einzusetzen (ViŠ) und den litauischen Freiheitskampf nach dem Prinzip „David gegen Goliath" fortzuführen. Als Litauer oder *Lietuvininkas* [Bewohner Preußisch-Litauens] ist man geboren und muss der daraus entstandenen Verpflichtung – z. B. der zum gemeinsamen Singen von Volksliedern und Verfassen von Literatur (AŠ, BK) – nachkommen (SD, Kar).

Für den Widerstand und im Kampf für die Freiheit Litauens, für die Errichtung eines Staates (MD) ist jeder Einzelne wichtig (AŠ, ViŠ, Kar, KS). Verantwortung für alle übernehmen (V) kann jeder, ob nun als Lehrer (E), Priester (AŠ), Schriftsteller (BK) oder einfacher Bauer (E, KS). Der Roman

---

[360] AA 381f.: Tik be skausmo viso to minėti negali Lietuvos vaikai, iki šiol verčiami taip svetimiems vergauti… kaip nė viena kita tauta pasauly…

[361] E 44: Vokiškai, taip! Aš tikiu, kad galite neišmokti, bet savoji kalba juk mums į kraują įaugusi. Mes tik truputėlį ją apvalysime nuo tų šiukšlių, kuriuos iš viršaus užkrito. […] Pagaliau visi rašėm sakinius nebijodami, kad jų sudarymas išeis nelietuviškas.

[362] ŽM 343: Begėdžiai ir begėdės, apsivilkusios trumpais sijonais, apnuoginusios kūnus, vadina save lietuvaitėmis.

[363] AŠL 353f.: Tokios mergos, kurios į vokietes verčiasi, yra tikros kekšės! […] Rožė ne vokietė: jos tik rūbai vokiški, o nosis lietuviška.

[364] MD 24: Rusų dievas… gal pats blogiausias, nes jis atėjo pas mus per moteris, su svetima kalba, su svetimais papročiais.

[365] AŠ 126: Jie su širdgėla mąstė, kad katalikų tikėjimas plito Lietuvoje, naikindamas lietuvių kalbą, kultūrą ir laisvę. […] dekretai, naikindami "pagonišką" lietuvių kalbą.

Egzaminai vermittelt dabei ein romantisch verklärtes Bild vom glücklichen Pflüger, der im Kontakt mit der Natur stehen darf, während der Lehrer sich für den Fortschritt Litauens aufopfert. Auch Kinder (Kar) und Frauen (BŽ, AA, ViŠ) sollen patriotisch handeln. Verräter an der gemeinsamen Sache sind weniger wert als der schlimmste Feind (AŠ, MD).

> Das Wohl des Vaterlands, das Litauertum, die Aufopferung für die Belange seines Landes, das alles ist ungeheuer wichtig für jeden Litauer, in dessen Brust die Liebe zum Vaterland noch nicht erloschen ist…[366]

> Als Litauer sind wir geboren,| Litauer wollen wir sein,| Diese Ehre ist unser qua Geburt,| Sie dürfen wir nicht verkommen lassen.[367]

> Ein Pflüger sieht, welche Furche er gepflügt hat – er kann sich daran freuen, und ich? […] Wir zweifeln am Wert unserer Arbeit, wir verzagen, lassen den Kopf hängen. […] Denn die Angelegenheit des ganzen Volks ist kostbarer als die eines Einzelnen. […] Es gibt Arbeit, und jemand muss sie tun.[368]

> Der Sommer macht selbst dem eingefleischtesten Städter die Schreibstubenarbeit unerträglich langweilig, und der durchs Fenster sichtbare Kastanienwipfel bringt im Herzen so rebellische Gedanken zum Sprießen, dass selbst die konservativsten Beamten der Versuchung nicht widerstehen können und nach Vorwänden suchen. – So eine Wärme, und hier soll man sich fürs Vaterland marinieren…[369]

> […] ich werde es nicht zulassen, dass du das heilige Schaffensfeuer gegen das warme Nest der Ehe eintauschst. […] Ich werde versuchen, dir Lebenselixier zu sein, das dich berauscht und zu neuen Taten, zu großen neuen Arbeiten ermuntert, nicht für mich, nicht für dich, sondern für das eigene Volk und die ganze Menschheit.[370]

> Und er griff sich den Seminaristen Marčiulis aus dem dritten Jahr, den besten litauischen Tenor, der in der ersten Reihe stand und aus vollem Halse seine patriotische Pflicht erfüllte.[371]

> Und ich möchte einmal sozusagen das litauische „Mein Kampf" schreiben.[372]

> Liudas Vasaris aber hatte da schon die erste Patriotismuswelle erfasst. Für Litauen arbeiten! Was arbeiten? Schreiben! […] Darin liegt die Erlösung![373]

---

[366] Kar 73: Tėvynės gerovė, lietuviškumas, pasiaukojimas savo krašto reikalams – tai nepaprastai svarbūs dalykai kiekvienam lietuviui, kurio krūtinėje dar nėra užgęsę tėvynės meilės jausmai…

[367] SD 338: Lietuvninkai mes esam gimę,| Lietuvninkai mes norim būt,| Tą garbę gavome užgimę,| Jai ir neturim leist pražūt.

[368] BK 229f.: Artojas mato, kokią vagą išvarė – jis gali džiaugtis, o aš? […] Mes abejojam savo darbo verte, svyruojam, nuleidžiam rankas. […] Juk visos tautos reikalas brangesnis už atskiro asmens reikalą. […] Yra darbas, ir jį turi kas nors nudirbti.

[369] PŽ 26f.: Vasara raštinės darbą ir gryniausiam miesčioniui daro nepakenčiamai nuobodų, o pro langą matoma kaštonų viršūnė tokias maištingas mintis širdy išdaigina, kad net ir konservatyviausias valdininkėlis neišvengia pagundos ir ima ieškoti priekabių. – Tokia šilima, o čia marinuokis tėvynės labui…

[370] ViŠ 387: […] aš neleisiu tau pakeisti šventos kūrybos ugnį į šiltą moterystės gūžtą. […] Aš pasistengsiu būti tau gyvenimo eliksyras, kuris svaigintų tave ir skatintų naujiems žygiams, naujiems dideliems darbams, ne man, ne tau, o savo tautai ir visai žmonijai.

[371] AŠ 84: O nustvėrė jis trečiojo kurso klieriką Marčiulį, stipriausią lietuvių tenorą, stovintį pirmoj eilėj ir iš visos krūtinės atlikinėjantį patriotinę savo pareigą.

[372] Kar II-117: Ir štai, aš noriu parašyti, taip sakant, lietuvišką „Mein Kampf".

[373] AŠ 11f.: Ir Liudą Vasarį tada jau buvo pagavusi pirmoji patriotizmo banga. Dirbti Lietuvai! Ką dirbti? Rašyti! […] Štai kur išganymas!

6. Fazit: Ergebnisse aus Modellbildung und Analyse

Ziele dieser Arbeit waren:

1. die Entwicklung eines universalen mythentheoretischen Ansatzes,
2. die darauf basierende Beantwortung der Frage nach dem Erkennen mythisierter Darstellungsweisen in der Literatur und
3. die exemplarische Anwendung dieser Erkenntnisse auf die Texte eines konkreten Korpus um herauszufinden, was die litauische Literatur der Zwischenkriegszeit (1918 bis 1940) über die damals aktiven nationalen Mythen aussagt.

Mythen sind in Texten enthaltene, mit Bedeutung aufgeladene Realitätsfragmente (Blumenberg 1990: 80). Daher kann jede Erzählung ein mythischer oder besser gesagt mythisierter Text sein, wenn sie mindestens einen Mythos über die Ausgestaltung seiner Mytheme narrativ variiert (Narrativität des Mythos), von einer Gruppe für wahr gehalten wird (Fiktionalität des Mythos) und mindestens eine Funktion für diese einnimmt: Angst bewältigt, Macht legitimiert, Identität stiftet und/oder Handlungen normiert (Funktionalität des Mythos). Diese drei Merkmale eines Mythos wurden im Laufe der Arbeit für alle Mythentypen entwickelt und werden in Kapitel 3.2 im Rahmen eines universalen Mythosmodells vorgestellt. Das mythische Prinzip drückt sich gleichermaßen im archaischen bzw. antiken Mythos, im politischen Mythos und im medialen bzw. Alltagsmythos aus.

Untersucht wurden 24 Romane der Zwischenkriegszeit. Welche Texte Eingang in den Korpus fanden, hing von ihrer Gattung (Romane sind narrativ angelegt und bieten genug Raum für Mythisierungen des Subtexts), ihrer Popularität (ermittelt über Leserumfragen, Auflagehöhe und Auszeichnungen), ihrer Zugänglichkeit (Nachdrucke, Bestand der Bibliotheken) und ihrer Repräsentativität (Stoff, Bewertung der Kritik, Geschlecht der Autoren) für das gesamte Produktionsspektrum ab.

Beim mythischen Erzählen wird der Subtext der Romane mythisch aufgeladen. Die Handlung rückt dabei in den Hintergrund (weswegen der Mythos hier nicht als Gattung mit ihren spezifischen Handlungsmustern angesehen wird), interessanter ist die Gesamtheit der Topoi und Mytheme, die zur Nationenbildung herangezogen werden.
Auch wenn die (sprachliche) Narration von Mythen im Mittelpunkt dieser Arbeit steht, sollen die Strategien ihrer Verwendung doch ebenfalls die ihnen gebührende Aufmerksamkeit erfahren. Daher folgt nun der Blick auf Angelovas vier Strategien mythischen Erzählens (siehe Kapitel 2.3), die sich in den untersuchten Romanen folgendermaßen konstituieren:

- Die **geographische** Strategie zeigt sich zum einen in der Beschreibung von Dorf, Wald und Natur. In epischer Breite werden die Natur und vor allem die Wälder als Quell litauischer Stärke und Kultur dargestellt. Sie spenden Kraft

(Topoi ŽEMĖ, MIŠKAS) und Glückseligkeit (Topoi ŽEMĖ, MIŠKAS, KAIMAS, LIETUVA).

Zum anderen gilt Vilnius als unabkömmlich für litauische Souveränität. Klaipeda und das Gebiet bis zum Schwarzen Meer können diese Rolle als Souveränitätsgarant nur teilweise ausfüllen, was sich aus der politischen Situation der Zwischenkriegszeit heraus erklären lässt: Das größte litauische Trauma der Zeit ist der Verlust von Vilnius als Hauptstadt durch die polnische Okkupation und die deswegen erforderliche Ernennung der Provinzstadt Kaunas zur *laikinoji sostinė* (Interimshauptstadt).

• Die **historische** Strategie wird viele Male angewandt und tritt vor allem auf, wenn es um die alte Größe Litauens, historische Vorbilder und Traditionen geht (Topoi ŽEMĖ, MEDIS, PASIPRIEŠINIMAS, LIETUVA, TAPATYBĖ). Heidnische Bräuche und die litauische Sprache werden als Traditionen gepflegt. Im kollektiven Gedächtnis sind außerdem die historischen Stätten in ihrer alten Größe verankert. Ahnen dienen als Vorbilder für den Widerstand gegen Unterdrückung und Überfremdung.

In der Anwendung dieser Strategie zeigt sich der Versuch, mit dem neuen litauischen Staat über den engen Bezug zur Natur, das Heidentum und die historische Größe Litauens kontrapräsentisch an die erfolgreiche Zeit des litauischen Großfürstentums anzuknüpfen und spätere Entwicklungen als unbedeutendes Intermezzo darzustellen.

Neuerer Natur ist dagegen die starke Fixierung auf Vilnius als Herzstück Litauens. Die symbolische Schnittstelle zwischen diesen beiden mythischen Grundhaltungen bildet die alte Festung in Vilnius, von der nur der Gediminasturm erhalten ist.

• Dahingegen ist die **teleologische** Strategie in den Romanen weniger ausgeprägt. Sie arbeitet mit Gründungsmythen, der Annahme göttlicher Unterstützung sowie Ritualen und Symbolen. Doch Gründungsmythen werden nicht aktualisiert, es gibt kaum Rituale und Symbole. Lediglich die verlorene Hauptstadt Vilnius – wahlweise mit dem von einer heidnischen Burg noch erhaltenen Gediminasturm bzw. den christlichen Kirchen – dient als Symbol litauischer Identität. Der *Vytis*, die Reiterfigur im litauischen Wappen, wird in den Romanen zu vereinzelt zitiert, als dass man ihm Symbolcharakter zuschreiben könnte:

> Unterdessen steigt auf dem Turm der Gediminasburg an Stelle der königlichen Standarte allmählich die Fahne des litauischen Großfürsten mit dem Weißen Reiter auf, der mit großen Sprüngen in die Zukunft jagt.[374]

Eine oft zum Tragen kommende teleologische Strategie ist die Annahme göttlicher Unterstützung, die sich in der besonderen – womöglich durch den unmittelbaren heidnischen Glauben bedingten – Nähe zu Gott über die Natur ausdrückt. So bekommt Alltägliches eine heilige Ausstrahlung, ein Sieg der eigenen Kämpfer wird von Gottes Gnaden gewährt (Topoi ŽEMĖ, MEDIS, BITĖS, ŽEMAIČIAI).

• Besonders häufig findet die **mentalitätshistorische** Strategie Verwendung. Teil des Nationalcharakters ist vor allem die aus heidnischen Zeiten herrührende Verbundenheit zwischen dem Menschen und der Natur

[374] MD 282: Tuo tarpu Gedimino pilies bokšte, vietoje karaliaus štandarto, pamažu kyla didžiojo Lietuvos kunigo vėliava su šuoliais lekiančiu Baltuoju Raiteliu į ateitį.

(Topoi MEDIS, MIŠKAS, BITĖS, ŽEMAIČIAI, LIETUVIAI) mit einer gewissen damit einhergehenden Naivität. Auch eine zum Teil in Selbstmitleid ausartende, für Litauen als typisch empfundene Melancholie wird mehrfach aktualisiert (Topoi ŽEMAIČIAI, LIETUVIAI). Ganz im Gegensatz dazu steht die Betonung von Sturheit und Kampfeswille (Topoi ŽEMAIČIAI, LIETUVIAI), die ebenfalls im Heidentum wurzeln. Ganz allgemein wird außerdem das Eigene positiv bewertet, über das Herausstellen des eigenen guten Charakters und der angenehmen Art der Verbündeten (Topoi ŽEMAIČIAI, LENKAI, RUSAI, LIETUVIAI).

Aber auch die Abgrenzung von anderen Nationen erfordert die mentalitätshistorische Strategie. Besonders häufig werden in diesem Zusammenhang Hochmut (Topoi PONAI, LENKAI), moralisches Fehlverhalten (Topoi PONAI, DVASININKAI, LENKAI, VOKIEČIAI, ŽYDAI) und lächerliches Auftreten (Topoi PONAI, LENKAI, VOKIEČIAI, RUSAI) bemängelt. Pauschal wird zudem die anti-litauische und zerstörerische Einstellung der Gegner an den Pranger gestellt (Topoi LENKAI, RUSAI).

Die Analyse führt zu den drei nationalen Mythen(feldern) der Zwischenkriegszeit: *Dorf* und Natur als Ausdruck der litauischen Seele und als Regenerationsmöglichkeit, *Großfürstentum* als Vorbild für das Handeln der Zwischenkriegszeit und *Widerstand* gegen Unterdrückung aus der Gruppe der durch Geburt und Bildung Privilegierten heraus.

Man könnte denken, Auswahl und Gewichtung der Mytheme eines Topos fänden bei den Autoren in Abhängigkeit von ihrer Weltanschauung (siehe Kapitel 2.1) statt. Jedoch ist dies so nicht der Fall; zwar stimmen Kommentare zu Religion und Politik mit der religiösen bzw. politischen Haltung überein, die Themenauswahl jedoch variiert bei den verschiedenen Autoren nicht signifikant. Vielleicht betonen die katholisch geprägten Autoren (Vaižgantas, Šatrijos Ragana, Čiurlionienė, Putinas, Simonaitytė, Paukštelis, Grušas und Vaičiulaitis) etwas mehr die Wichtigkeit von Moral und Tugend für ein gutes Leben. Genauso finden sich in den Texten der politisch neutraleren Autoren (Bitė, Vienuolis, Puida, Šeinius, Marcinkevičius, Andriukaitis, Orintaitė, Dovydėnas und Jankus) häufiger historische Themen und Aufforderungen zum Widerstand. Die sozialistisch eingestellten Autoren Boruta und Cvirka wiederum idealisieren religiös und politisch die Entwicklung des Einzelnen zum besseren Menschen.
Ansonsten jedoch sind es stets dieselben mythisierten Topoi, die in den Romanen auftauchen. Interessant ist dabei die Art und Weise, wie Realitätsfragmente ausgewählt, kombiniert, präsentiert und interpretiert werden. Welche Aspekte der Wirklichkeit werden verändert, verdrängt oder betont?

HEIDNISCHER GLAUBE

Der heidnische Glaube steht in den Romanen für eigene Traditionen und eigene Stärke und wird mit dem litauisch dominierten ländlichen Lebensraum assoziiert. Er gilt als nicht korrumpierte Triebkraft der litauischen Identität, ist aber bei genauerem Hinsehen bereits in sich

inhomogen. In den historischen Romanen umfasst der heidnische Glaube die Verehrung der Götter Perkūnas (MD, AŠL, Kr, DD), Pykuolis, Žeminė, Milda, Praamžius, (Kr) Kovas (Kr, MD), Giltinė und der Laumen (MD, DD, SD, Ku). Betrachtet man die erwähnten Götter genauer, so fällt auf, dass sie verschiedenen religiösen Systemen entnommen sind. Während die chthonische Göttin Žeminė und die lunarischen Gottheiten bzw. Wesen Giltinė, Laumė und Aitvaras der frühen matriarchalen Götterwelt entstammen, entsprechen Perkūnas bzw. Praamžius, Pykuolis, Milda und Kovas den griechischen Göttern Zeus, Hades, Aphrodite und Ares der späteren patriarchalen, germanisch beeinflussten Götterwelt (Gimbutienė 2002: 19f.). Es gab also schon vor der Christianisierung eine Vermengung verschiedener religiöser Systeme. Putinaitė schreibt dazu, das Christentum habe die litauische Religion nicht verdrängt, sondern schon beim Eintreffen im baltischen Kulturraum nur noch ihre Überreste vorgefunden (Putinaitė 2004: 31).

Der Blick auf den christlichen Glauben dagegen ist schon auf den ersten Blick diffus. Einerseits trägt dieser Spuren historisch erlittener Ungerechtigkeit und Unterdrückung, andererseits hat er den heidnischen Glauben zur Zwischenkriegszeit in Litauen schon gänzlich abgelöst. Und doch wurde der direkte Gottesbezug über die Natur und die naive Intensität des Glaubens aus dem heidnischen Glauben mit in den neuen Glauben übernommen, so dass er letztendlich nichts gänzlich Fremdes mehr ist. Am ehesten kann man in Litauen (auch heute noch) von einem katholischen Volksglauben heidnischer Prägung sprechen. Die zunehmende soziale Gleichberechtigung drängt den Einfluss der katholischen Kirche zurück und lässt vorchristlichen Aberglauben und heidnische Mythologie wieder aufleben (Hein 1976: 164). Egal ob er nun christlich oder heidnisch beeinflusst ist. Der Hort übernatürlicher Phänomene wird stets auf dem Land vermutet (Klein 2003a: 97). Vorchristliche Mythen wurden also nicht durch neue, christliche Mythen ersetzt – die offensichtlich vollzogene Christianisierung werde vielmehr in diese nationalen Mythen integriert. An einigen Textstellen des Romankorpus wird diese stille Vereinnahmung des alten durch den neuen Glauben besonders deutlich:

> Götter, meine Liebe, werden geboren und sterben zusammen mit den Menschen. Auch wenn wir die Taufe annehmen, dann taufen sich mit uns auch unsere Götter, also bleiben sie dieselben, nehmen nur im Licht anderen Wissens andere Namen, andere Eigenschaften an…[375]

> Na, und euer Pykuolis, Kovas, Perkūnas, eure Milda, Žeminė… Sind das keine Götter? – Es sind keine Götzen. Es sind die Bezeichnungen für Naturkräfte, wie auch eure Heiligen, nur mit anderen Namen benannt […][376]

Obwohl ausdrücklich von Göttern die Rede ist, wird nur Perkūnas genannt – so passt der heidnische Glaube sich bereits an den Monotheismus an:

---

[375] MD 147f.: Dievai, mano gerute, gimsta ir miršta kartu su žmonėmis. Jei mes krikštą ir priimsime, tai kartu su mumis krikštysis ir mūsų dievai, t.y. jie paliks tie patys, tik kitokio mokslo šviesoje įgis kitus vardus, kitas savybes…

[376] Kr 471: Na, ir jūsų Pykuolis, Kovas, Perkūnas, Milda, Žeminė… Ar ne dievai? − Tai ne stabai. Tai gamtos galybių pavadinimai, kaip ir jūsų šventieji, tik kitais vardais vadinami […]

Götter, Götter! Bewahrt diese Unglücklichen [...] Möge Perkūnas das Leben der Žemaiten bewahren, möge er ihren Schwertern die Stärke unbesiegbarer Blitze verleihen und mögen durch ihre Säbel all jene umkommen, die die Ruhe stören...[377]

HEIDNISCHE ŽEMAITEN

Um die Identifikation zu erleichtern, wird auch an anderer Stelle eine Schwarz-Weiß-Zeichnung der um einiges differenzierteren Realität vorgezogen – so dienen die heidnischen Žemaiten als Identifikationshorizont für die nach nationaler Unabhängigkeit strebenden Litauer, die die Christianisierung als Niedergang ihrer ureigenen Kultur empfinden (Putinaitė 2004: 23).[378] Mehr als die Aukštaiten wehren die Žemaiten sich gegen Fremdherrschaft und gehen keine Bündniskompromisse ein.

Die Beschreibung der alten Litauer betont zwar die Unterschiedlichkeit von Žemaiten und Aukštaiten, in der Charakterisierung verschmelzen die beiden litauischen Volksstämme jedoch. Die Konzentration vor allem der historischen Romane auf die Žemaiten hat möglicherweise zum Ziel, das nicht polnisch beeinflusste und damit positive Bild der Žemaiten auf die Litauer insgesamt zu übertragen. So kann das heutige Litauen im historischen Rückblick weiter die Opferrolle einnehmen − der Aukštaiten-führer Vytautas nämlich hat die litauischen Stämme durch die Schenkung der žemaitischen Gebiete an den Deutschen Orden ja eigentlich verraten. Psychologisch gesehen werden hier gegensätzliche Charaktereigenschaften wie „friedlich vs. kämpferisch" isoliert und zwei völlig verschiedenen Personengruppen zugeordnet. Zwar ist diese Zuordnung historisch nicht ganz falsch, denn die Žemaiten leisteten tatsächlich am längsten Widerstand gegen die Christianisierungsversuche des Deutschen Ordens. Aber auch die Aukštaiten unter dem Großfürsten Vytautas drangen militärisch durchaus erfolgreich bis ans Schwarze Meer vor. Während die einen neue Handelsverbindungen im Osten erschossen und verteidigten, hielten ihnen die anderen in der Heimat den Rücken frei. Der Erfolg Litauens unter Vytautas beruhte also auf einer Koproduktion der Aukštaiten und der Žemaiten.

WILDE ŽEMAITISCHE WÄLDER

Der charakterliche Unterschied zwischen den unbeugsamen Žemaiten und den koalitionswilligeren Aukštaiten und nicht etwa ein tatsächlicher landschaftlicher Gegensatz prägt auch das zeitgenössisch wahrgenommene und in der Zwischenkriegszeit aktualisierte Bild der wilden žemaitischen Wälder. Ganz Litauen und nicht nur die Žemaitija war im Vergleich zu zentraleren europäischen Gebieten geringer besiedelt, es gab dementsprechend relativ gesehen mehr Wald (und Sumpf).

[377] AŽ 92: Dievai, dievai! Saugokit nelaiminguosius [...] Tesaugoja Perkūnas žemaičių gyvybes, tesuteikia jų kalavijams nenugalimų žaibų stiprybės ir tepražūsta nuo jų kardų visi tie, kas ramybę drumsčia...

[378] Heute herrscht wieder eine starke christliche Orientierung vor, nachdem paradoxerweise das Sowjetregime fast den von Oskaras Milašius anvisierten entchristianisierten Zustand hergestellt hatte (Putinaitė 2004: 89).

An manchen Stellen darf das Žemaitische (der litauische Dialekt Žemaitisch) auch schon mal als quasi-nationales Gegenstück zum Polnischen herhalten. Mythologisch gesehen ist es dabei wichtig, das Gleichgewicht zu finden zwischen der Unterstützung žemaitischer Identität als Teil nationaler Mythen und der Unterdrückung derselben, um den Zerfall des Nationenkonstrukts zu vermeiden:

> Während ihr euch freut, weinen eure aukštaitischen Schwestern. Das sind nicht die Schwestern der Kreuzritter, sondern eure; und genau wie wir schmücken sie sich mit Rautenkränzen und Bernstein…[379]

BAUERN ALS QUELLE DES WIDERSTANDS

Der bereits erwähnte ländliche Lebensraum rückt mit dem Bauern als Quelle des Widerstands weiter ins Zentrum der Konstruktion nationaler Identität. Verdrängt wird dabei die Realität der nur sehr lokal organisierten Bauern, die sich ohne die Führung des Kleinadels und der jungen nationalen Intelligenz aus den Priesterseminaren nur kurzfristig und lokal gegen den Adel auflehnen konnten (Bauer et al. 1998: 325). Damit gründet sich die nationale Identität auf Werte, die nicht zur Staatsgründung geführt haben!

Betont wird hingegen die Herkunft dieser schmalen, aktiven Schicht Gebildeter aus der bäuerlichen Volkskultur, auch wenn diese sich durch das städtische Leben schon von ihr distanziert hatten. Dieses nachträglich konstruierte bäuerliche Selbstbewusstsein der Litauer passt gut zum Verlauf der litauischen Geschichte: von der Stammesorganisation im Großfürstentum Litauen (1253-1569) über die Polonisierung der Oberschicht im litauisch-polnischen Staat (1569-1795) bis zur Zugehörigkeit zum Zarenreich (1795-1915). Der ideale Litauer ist bäuerlicher Herkunft, gebildet, mit echter patriotischer Überzeugung und möglichst nicht adelig oder geistlich. Negative Identitätsmerkmale wie Lethargie und Rückständigkeit jedoch werden beschrieben als Folge unlitauischer Geschichtsabschnitte.

Auf diese Weise idealisieren die Schriftsteller die von ihnen selbst vertretene Symbiose zwischen alter und neuer Identität.

KONFLIKT ZWISCHEN KONTINUITÄT UND FORTSCHRITTSORIENTIERUNG

In der Darstellung von Stadt und Land als gleichberechtigte Quellen litauischer Identität ist der Konflikt zwischen Kontinuität und Fortschrittsorientierung als ein Konflikt zwischen zwei höchst gegensätzlichen Werten deutlich abzulesen. Auf der einen Seite werden das Landleben und die Landarbeit als typisch litauisch idealisiert, alle Arbeit ohne bäuerlichen Bezug geringgeschätzt (Bauer et al. 1998: 271) – Litauer waren höchstens Schmiede, alles andere erledigten Juden, Polen und Deutsche (Bauer et al. 1998: 281) – und die Wiege Litauens auf dem Land lokalisiert.

---

[379] Kr 328: Kai jūs džiaugsitės, tai aukštaitės seselės verks. Tai ne kryžiuočių sesės, o mūsų; ir jos, kaip ir mes, rūtų vainikėliais galveles puošias ir gintaru dabinas…

IDYLLISCHES LANDLEBEN

Die Beschreibung von idyllischem Landleben in den Romanen ist eindeutig vergangenheitsorientiert und steht im Widerspruch zum trostlosen Litauen der Zwischenkriegszeit. Die damalige litauische Intelligenz arbeitete zwar in Städten und im Ausland, doch nur im Heimatdorf fand sie Nationalbewusstsein und Lebenssinn (Kubilius 1996: 14). In den Romanen werden „typisch litauische" Elemente dieses einst so archaischen Lebensraums aufgegriffen und politisch neu inszeniert:

> Für die Zaren und Adligen ist das Leben des einfachen Mannes nichts wert. Solange er ihm wie eine Biene Honig bringt, bauen sie ihm einen Stock – im Winter aber schaben sie ihm sogar die Waben aus […][380]

Genau diese Politisierung archaischer Bilder spiegelt sich auch in der Bedeutungsvielfalt des Begriffs *žemė* (Erde) wider. Hier vollzieht sich der Übergang von unpolitischer Heimatliebe zu politischer Vaterlandsverehrung, von der schwach mythisierten Bedeutungsfacette des persönlichen Stück Land ist es nicht weit zur stark mythisierten des nationalen Lands. Gleichzeitig wird diese mythische Aufladung ironisiert, hier in Kombination mit einem Zitat von Horaz:

> Sollen sie [die Bienen] dich doch zuerst fassen […] Dulce et decorum est pro patria mori.[381]

Auf der anderen Seite sieht man die Städte Vilnius und Kaunas als fortschrittlich und zukunftsweisend an, obwohl diese von der ethnischen Struktur her nicht gerade litauisch dominiert sind.
Insgesamt lässt sich eine Dreiteilung des Romankorpus hinsichtlich der Positionierung zum Mythenfeld des Dorfs erkennen: die Zeit der Kreuzritter und Heiden für eine Gruppe von historischen, „verdörflichten" Romanen (*Audra žemaičiuose, Kryžkelės, Magnus dux* und *Kražių skerdynės*); die Zeit des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts für eine Gruppe von in der dörflichen Realität verwurzelten Romanen (*Dėdės ir dėdienės, Prieš dieną, Nebylys, Žemaičių Robinsonas, Aukštųjų Šimonių likimas, Žemė maitintoja, Broliai Domeikos, Mediniai stebuklai, Kaimynai*) und die Zwischenkriegszeit selbst für eine Gruppe von Entwicklungsromanen mit distanziertem Blick auf das Dorf (*Sename dvare, Kuprelis, Viešnia iš šiaurės, Ad astra, Altorių šešėlye – Bandymų dienos, Paslėpta žaizda, Bundanti žemė, Karjeristai, Valentina, Egzaminai* und *Be krantų*).[382] In den Romanen dieser dritten Gruppe verändert sich durch die räumliche Entfernung der litauischen Autoren von der bäuerlichen Lebenswelt das Bild des Dorfs in der Literatur. Die realistische Beschreibung des Bauernlebens mit allen im Laufe des Jahres anfallenden, oft schweren Arbeiten, mit ihrer starren

[380] KS II-117: Carams, ponams nieko neverta prasčiokėlio gyvybė. Kol jis jiems kaip bitelė neša medų, tol jie taiso avilį, o žiemai net korius išgramdo […]

[381] V 81: Tegul [bitės] tave pirmą griebia […] Dulce et decorum est pro patria mori.

[382] Bei der Analyse treten zudem noch zwei weitere Zeitebenen auf: die Zeitebene der Leser der Zwischenkriegszeit, was besonders für die Wirkung der mythisierten Topoi wichtig wird, und die Zeitebene der Gegenwart, aus der heraus die Romane und ihre nationenbildenden Mythen betrachtet werden.

traditionellen und patriarchalen Ordnung und mit vorwiegend am Überleben des Hofes ausgerichteten Entscheidungen der Familienmitglieder wich in den Romanen der Zwischenkriegszeit einer idealisierten Darstellung der Dorfgemeinschaft, die vor allem den Zusammenhalt im Dorf und die gemeinsam gefeierten Feste betont.

BEVORZUGTE FEINDBILDER

Interessant sind auch die jeweils bevorzugten Feindbilder. Polen wird am negativsten dargestellt, da es den Schriftstellern vor allem um litauische Kultur und Literatur geht und diese durch die Polonisierung von innen heraus sogar gefährdeter war als zu späteren Zeiten durch das von außen auferlegte Druckverbot. Die Schuld der Zerstörung des litauischen Reichs wird in den Texten externalisiert (Lepsius 1989: 247ff.) und den Polen zugeschrieben.[383]

GLORIFIZIERUNG DER STADT VILNIUS

Das passt zur Glorifizierung der Stadt Vilnius, die während der Zwischenkriegszeit unter erneut unter „schädlichen" polnischen Einfluss gerät. Die Sonderrolle Polens als innerer Schädiger zeigt sich auch darin, dass die etwa zeitgleiche Besetzung des Memelgebiets durch Deutschland für Gesamtlitauen weit weniger Symbolkraft hat als die der Stadt Vilnius.
Vilnius steht durch die polnische Okkupation von 1920 bis 1939 im Mittelpunkt patriotischen Begehrens (Kar, AŠ, KS, MD, Kr, PD, ViŠ). Zum einen ist da die wunderschöne und uneinnehmbare vierburgige Festung, die von den klaren Flüssen Vilnelė und Neris umrahmte heidnische Gediminasburg (MD, Kr), die gleichzeitig ehrwürdiges Alter und moderne Wehrhaftigkeit verkörpert (Kr). Zum anderen beherbergt Vilnius 300 Kirchen (KS), u.a. im Tor der Morgenröte (*Aušros vartai*), die für den christlichen Einfluss stehen. Die Mutter aller Litauer (KS) mit dem Namen wie ein Glockenklang (MD) ist der Schlüssel zum ganzen Land (MD), für den es sich zu kämpfen (AŠ, KS, ViŠ) lohnt. Vilnius sieht litauisch aus und ist der kostbarste Besitz jedes Litauers (AŠ) – besonders wertvoll durch die schwierigen politischen Umstände (Blumenberg 1990: 86). Oft sind gerade unrealistische oder unlogische nationale Symbole am erfolgreichsten, da sie ein emotionales Bedürfnis erfüllen. Sie gründen sich auf eine Welt voller Helden und Wunder, die auch heute noch als poetisches Gegengewicht zur Realität und als legitime Quelle von Identität verstanden wird (Putinaitė 2004: 11). Auf die Spitze getrieben ist die Vilniusbegeisterung in *ViŠ*, wo die Worte Litauen und Vilnius gebetsmühlenartig zusammen wiederholt werden.
Trümmer und Reste alter Gemäuer in ganz Litauen erinnern an den Freiheitskampf und die einstigen Burgen (BŽ, AŠL, PŽ). Zusammen mit dem Großfürsten Vytautas sehnt man sich revisionistisch von der Ostsee bis ans Schwarze Meer (Kar, Kr), an die Außengrenzen des damaligen litauischen Großfürstentums.

[383] Die Abgrenzung gegen Polen ist ein wesentlicher Aspekt im Prozess der litauischen Nationenbildung.

HELDEN UND VORBILDER

Eine Analyse der in den Romanen aktualisierten Helden und Vorbilder ergibt eine Dreiteilung: Zum einen orientiert man sich an den Großfürsten, also an qua Geburt und Stand herausragenden Persönlichkeiten mit einer naturgemäßen Verantwortung für ihr Gefolge. Zum anderen gelten die alten Litauer in ihrer Gesamtheit als Vorbilder, die ihre Kraft aus der Natur und der inneren Unabhängigkeit ziehen, was sich in der Verbundenheit mit dem ländlichen Lebensraum und heidnischen Denkweisen manifestiert. Und schließlich werden patriotische Überzeugung und Mut zunächst unbedeutender Menschen „aus dem Volk" zur Nachahmung empfohlen wie z. B. die des Räuberhauptmanns Tadas Blinda, eines alten Bücherträgers und die der Atlantiküberflieger Darius und Girėnas. In dieser Tradition steht wohl auch der 19-jährige Romas Kalanta, der sich 1953 aus Protest gegen das Sowjetregime auf der *Laisvės alėja* in Kaunas (*Allee der Freiheit*, 1919-1946 und erneut seit 1961, zwischenzeitlich *Stalino prospektas*) verbrannte. Bei diesen Helden und Vorbildern findet man die drei Bedingungen für eine Mythisierung politischer Akteure nach Agulhon erfüllt: Sie spielen eine entscheidende Rolle in einer national höchst bedeutsamen Angelegenheit, besitzen eine außergewöhnliche Persönlichkeit und werden kontrovers diskutiert (Bizeul 2000: 216f.).
Diese verschiedenen Heldenmodelle sorgen dafür, dass sich breite Bevölkerungsschichten des Litauens der Zwischenkriegszeit angesprochen fühlen und ein passendes Identifikationsangebot vorfinden: Die neue Bildungselite sieht sich in punkto Verantwortung in der Nachfolge der Großfürsten, die Landbevölkerung und die ökonomischen Exilanten unter den Städtern handelt aus Stolz auf die eigenen Wurzeln in der Agrarwirtschaft und jeder Einzelne denkt über seine persönlichen Möglichkeiten zum Einsatz für Litauen nach.

Außerdem sorgen die Identifizierung mit den Vorvätern und die Orientierung an berühmten historischen Personen für mythische Kontinuität.

KONSTRUKTION VON IDENTITÄT ÜBER ABSTAMMUNG, KULTUR UND SPRACHE

Die litauische Identität wird in den Romanen auf dreierlei Weise konstruiert: über Abstammung, Kultur und Sprache. Die Betonung der kulturell-sprachlichen Dimension ergibt sich aus dem Umstand, dass eine politische Einheit auf ethnischer Grundlage aufgrund der starken Polonisierung der litauischen Gesellschaft und der ungeklärten territorialen Verhältnisse zur Zwischenkriegszeit nicht ohne weiteres möglich ist. Die litauische Identität Ende des 19. Jahrhunderts hat nichts mit nationaler Identität zu tun. Sie bezieht sich eher auf Brauchtum, Sagen und Märchen über litauische Könige. Dies zeigt sich auch in der bildenden Kunst, z. B. in der Motivik des Gemäldes *Karalių pasaka* (Märchen der Könige) des litauischen Künstlers Mikalojus Konstantinas Čiurlionis, das im im Roman ViŠ Erwähnung findet. (Putinaitė 2004: 8ff.) Interessanterweise wird im 19. Jahrhundert zwar je nach Sprache der litauischen Autoren unterschieden zwischen litauischer und polnischer Literatur; Malerei und Musik aber sind von vornherein

litauisch (Putinaitė 2004: 113). Erst ab 1905 kann litauisches Nationalbewusstsein entstehen, die Nation als solche existiert erst seit Beginn der Zwischenkriegszeit im Jahr 1918. Die gesamte „litauische" Geschichte davor wird erst im Nachhinein national umgedeutet. Litauen als solches gab es damals ja noch nicht, auch wenn die Bezeichnung in den Romanen oft verwendet wird. Putinaitė zufolge durchläuft die litauische Gesellschaft die Transformation vom ethnischen Volk zur politischen Nation gänzlich erst zu Sowjetzeiten (Putinaitė 2004: 114).

Die Sehnsucht nach nationaler Kontinuität drückt sich auch auf sprachlicher Ebene aus. So wird im Roman ViŠ die veraltete Illativform „Lietuvon" anstelle der üblicheren Konstruktion einer Präposition mit Akkusativ „į Lietuvą" gebraucht:

> Wozu brauchst du diese litauische Sprache? – Weil ich doch Litauerin bin, Mama. […] – Was bedeutet dir Litauen jetzt noch: Deine Mutter und dein Vater sind tot, deine Patin ist im Krieg ebenfalls gestorben; deine Verwandten haben dich vergessen, sich vielleicht sogar von dir losgesagt… Was für eine Litauerin bist du da noch? Du bist Italienerin! […] Aldutė verschloss noch tiefer in ihrem Herzen, dass sie Litauerin war und dass sie, wenn sie groß wäre […] unbedingt nach Litauen heimkehren und nicht mehr hierhin zurückkehren würde.[384]

AUFRUF ZUM WIDERSTAND

Wie in Kapitel 4.1.3 angeführt, schüren die Romane auf verschiedene Weise Widerstand beim Leser: mit einem direktem Aufruf (appellativ), durch das Anführen historischer Vorbilder (exemplarisch), durch Erregung von Selbstmitleid (lamentierend) oder als Appell an das Ehr- und Verantwortungsgefühl der Leser (moralisch).

Dazu werden verschiedene Ebenen der Vermittlung genutzt – mal wendet sich der Autor direkt an den Leser,

> Ihr litauischen Brüder, organisiert euch! Aber nicht in solche Organisationen, in die man euch mit grünen Uniformen locken will, mit guten Arbeitsstellen und schönen Versprechen, und wo sich alle Kinder ungebildeter Pflüger aus dem litauischen Dorf sammeln […] Unser Land ist von alters her ein Land der Kruzifixe! Wir bleiben beim Glauben![385]

mal spricht eine Romanfigur im Gespräch mit anderen von Widerstand

> Das ist das Neue Litauen, Aldona. Noch große Taten und große Opfer erwarten uns! Aber wir werden uns vorbereiten.[386]

---

[384] ViŠ 237f.: O kam tau toji lietuvių kalba? − Juk aš lietuvaitė, mamute. […] − Kas tau dabar Lietuva: motina ir tėvas tavo mirė, krikšto mama taip pat per karą mirė; tavo giminės tave užmiršo, o gal ir atsižadėjo… Tai kokia tu lietuvė?! Tu italė! […] Aldutė dar giliau įsidėjo širdin, kad ji lietuvaitė ir kad kai užaugs […] būtinai parvažiuos **Lietuvon** ir daugiau čia nebesugrįš.

[385] Kai 141: Broliai lietuviai, organizuokitės! Bet ne į tokias organizacijas, kur žaliomis uniformomis jus vilioja, geromis tarnybomis ar gražiais pažadais, o kur telkiasi visos Lietuvos kaimo sermėgių atrojų vaikai […] Mūsų nuo amžių smūtkelių šalis! Mes su tikėjimu!

[386] ViŠ 387 Tai Jaunoji Lietuva, Aldona. Dar dideli žygiai ir didelės aukos mūsų laukia! Bet mes pasiruošime.

und mal sind selbst narrative Passagen so formuliert, als ob sie den Leser zum Widerstand inspirieren wollen – z. B. durch die naheliegenden Parallelen zwischen einer historischen und einer aktuellen Situtation:

> Kein Litauer kann dem ohne Zorn und Schamgefühl begegnen, dass in der Gediminasburg ein Pole sitzt und herrscht.[387]

ROLLE DER FRAU

Im Angesicht der Notlage verändert sich übrigens auch die Rolle der Frau: Statt Opfer dörflicher Enge und gesellschaftlicher Zwänge (Doppelmoral beim Thema Sex, Stigmatisierung alleinstehender Mütter) sind sie nun gefordert im partnerschaftlichen Einsatz für Litauen. Ob dies wahrhaft emanzipatorisch ist, sei dahingestellt – man denke nur an die Trümmerfrauen in Deutschland, die mit dem Rückgang des Männermangels wieder zurückkehrten zu Heim und Herd.

VON DER STÄNDEGESELLSCHAFT ZUR DEMOKRATIE

Die Romanautoren spiegeln in ihren politischen Grundeinstellungen den gesellschaftlichen Wandel von einer Ständegesellschaft zur Demokratie wider, der in Litauen in der Zwischenkriegszeit einsetzte. Es lassen sich drei Grundüberzeugungen feststellen, zu denen die Autoren neigen:
Da gibt es zum einen die Autoren Vaižgantas, Šatrijos Ragana, Čiurlionienė, Putinas, Simonaitytė, Paukštelis, Grušas und Vaičiulaitis, die katholisch geprägt sind und die gesellschaftlichen Klassenunterschiede aus Gewohnheit akzeptieren.

Für einen radikalen Wandel und eine Gleichberechtigung aller Litauer unabhängig von ihrer gesellschaftlichen Position und ihrer geographisch-nationalen Abstammung setzen sich Boruta und Cvirka ein, die als Vorboten des Kommunismus aufgefasst werden können.

In einem eher bürgerlichen Mittelfeld bewegen sich die Schriftsteller Bitė, Vienuolis, Puida, Šeinius, Marcinkevičius, Andriukaitis, Orintaitė, Dovydėnas und Jankus. Sie kündigen Demokratie und Zivilgesellschaft an, doch eine tiefgehende Entwicklung der Gesellschaft muss erst noch vollzogen werden. Zunächst jedoch machte die politische Instabilität dieses gesellschaftlichen Wertewandels die junge Nation besonders anfällig für diktatorische (die Republik Litauen von 1926 bis 1940 unter ihrem Präsidenten Antanas Smetona) und totalitäre (das kommunistische Sowjetlitauen) Umwege auf dem Weg zur Demokratie.

---

[387] MD 211: Joks lietuvis negali sutikti be pasipiktinimo, be gėdos jausmo, kad Gedimino pilyje sėdėtų ir valdytų lenkas.

7. Ausblick: Aktualität der mythisierten Topoi

7.1 Popularität der Romane nach der Zwischenkriegszeit

Die Popularität der Romane und damit die spätere Gültigkeit der in ihnen aktualisierten Mythen lassen sich bis zu einem gewissen Grad an der Anzahl und der Höhe der erschienenen Auflagen ablesen. Auflagen zwischen 1945 und 1991 zeigen aber unter Umständen lediglich, wie die Autoren und ihre Werke politisch beurteilt wurden.

Nach der schon in Kapitel 4.1 beschriebenen Romanrezeption in der Zwischenkriegszeit stellen Sowjetzeit und Wiedererlangung der Unabhängigkeit zwei weitere Zeiträume dar, für die die Rezeption der Romane zusammenfassend ausgeführt werden können.

Die Rezeption nach dem Zweiten Weltkrieg war sehr unterschiedlich. Während *Prieš dieną*, *Kryžkelės*, *Dėdės ir dėdienės*, *Aukštųjų Šimonių likimas*, *Kaimynai*, *Altorių šešelyje* und *Žemė maitintoja* zur Sowjetzeit Teil des akzeptierten Literaturkanons waren, wurden *Žemaičių Robinsonas*, *Valentina*, *Magnus Dux*, *Paslėpta žaizda*, *Kražių skerdynės*, *Be krantų*, *Egzaminai*, *Bundanti žemė*, *Broliai Domeikos* und *Audra žemaičiuose* gar nicht veröffentlicht. Erst gegen Ende der sowjetischen Besatzungszeit fanden *Viešnia iš šiaurės*, *Nebylys*, *Kuprelis*, *Sename dvare*, *Karjeristai*, *Ad astra* und *Mediniai stebuklai* Verlage. In der Sowjetunion selbst stand das Dorf für religiösen Aberglauben und Rückschritt, während die Stadt den neuen Menschen symbolisierte. (Laß 2002: 293f.) Die aufgrund dessen zunächst staatlich propagierte Kritik am Genre der Dorfliteratur (siehe Kapitel 2.2) wurde aber in den 80er Jahren durch ihren Erfolg im Ausland ausgehebelt. (Laß 2002: 355) Interessant ist in Litauen der Wandel in der Rezeption einiger Autoren und ihrer Werke. Während zum Beispiel Kazys Puida als Autor rehabilitiert ist, wird Vladas Andriukaitis heute weitgehend ignoriert. Dies mag mit der Qualität ihrer Romane zusammenhängen.

Insgesamt ist statistisches Material zum literarischen Leben Litauens in der Sowjetzeit rar gesät und trägt stets den Beigeschmack, so verfasst zu sein, dass politisch erwünschte Werke und Autoren in einem guten Licht erscheinen. Auch literarische Auszeichnungen folgten nicht dem Lesergeschmack, sondern politischen Vorgaben. Daher lassen sich über die Beliebtheit und Rezeption der untersuchten Romane zur Sowjetzeit keine zuverlässigen Aussagen treffen.

Nach der Widererlangung der Unabhängigkeit waren die Romane *Sename dvare*, *Kuprelis*, *Dėdės ir dėdienės*, *Altorių šešelyje*, *Valentina* und *Žemė maitintoja* ebenfalls wieder Teil des Literaturkanons und hielten Einzug in die Lehrpläne der gymnasialen Oberstufe (Zaborskaitė et al. 1998a: 332ff., 1998b: 634ff.).

Tabelle D: Auflagen der Romane[388]

Autor	**Titel**	**Auflagen**
Andriukaitis, Vladas	Audra žemaičiuose	1930 K, 5.000 **1954 Brooklyn, 1.000** 1992 V
Bitė, Gabrielė Petkevičaitė-	Ad astra	1933-34 Marijampolė **1967 V**
Boruta, Kazys	Mediniai stebuklai	1938 K, 3.500 **1971 V** 1979 K, 50.000 1983 K 1988 Chicago, e 1988 V, r 2005 V, 1.000
Cvirka, Petras	Žemė maitintoja	1935 K, 3.520 1940 K 1946 K 1948 Moskau, r 1949 V 1949 Riga, lv 1950 V (dramatisiert) 1951 V, 8.000 1956 K 1956 V 1959 V 1960 Tallinn, ee 1965 V 1970 V (dramatisiert), 2.000 1971 V 1975 Berlin, d **1977 V** 1979 K 1984 K 2009 V
Dovydėnas, Liudas	Broliai Domeikos	1936 K 1937 K, 3.700 1952 Chicago, 1.000 1976 South Boston/Mass., e **1996 V** 2002 V
Grušas, Juozas	Karjeristai	1935 K, 3.200 **1956 London, 2.400** 1957 V 1971 1981
Jankus, Jurgis	Be krantų	1938 V, 3.200 **1990 V**

[388] **Abkürzungen:** K = Kaunas, V = Vilnius, *Zahl* = Auflagenhöhe, e = englischsprachige Ausgabe, r = russischsprachige Ausgabe, lv = lettischsprachige Ausgabe, ee = estnischsprachige Ausgabe, d = deutschsprachige Ausgabe; fett gedruckt ist die für die Analyse verwendete Ausgabe

Jankus, Jurgis	Egzaminai	1938 V, 2.700 **1990 V**
Kymantaitė-Čiurlionienė, Sofija	Bundanti žemė	1914-34 **1988 V**
Marcinkevičius, Jonas	Kražių skerdynės	1933 K, Zeitschrift 1938 Marijampolė 1955 Chicago, 500 **1990 V** 1993 K, =1933 1993 V, wiss.
Mykolaitis-Putinas, Vincas	Altorių šešelyje I	1933 K 1944 V 1946 K 1949 V 1951 Memmingen 1954 V 1956 Chicago 1960 V, r 1961 Riga, lv 1964 Tallinn, ee **1967 V** 1971 V 1979 V 1983 K, 25.000 1988 V 1987 Leipzig, d 1992 Vilnius 2002 V, 2.500 2005 V, 2.000 2005 V, 1.000 2006 K, 1.500 2008 K, 2.000 2011 V, 2.000
Orintaitė-Janutienė, Petronėlė	Paslėpta žaizda	1934 K, 3.200 1955 Chicago, 650 **1991 V**
Paukštelis, Juozas	Kaimynai	1939 K, 3.200 1956 V 1959 Brooklyn/N.Y., 750 1966 V, 15.000 1974 V **1977 V, 30.000** 1981 V 2006 V, 1.000
Puida, Kazys	Magnus Dux	1936 K **1989 V**
Šatrijos Ragana	Sename dvare	1928 K 1944 K, 5.000 1951 Toronto, 1.500 **1969 V** 1995 V 1997 V 2002 V, 2.000 2006 V, 2.000

Šeinius, Ignas	Kuprelis	1913 Brooklyn/N.Y. 1932 K, 2. 1932 K, 3., 1.000 1932 K, 4. 1951 Memmingen 1970 V 1991 K 1996 V, =1932 1999 V, 2.000 **2001 V, 4 Varianten, 1.000** 2004 V, 1.000 2005 Kaišiadorys, 1.000 2008 V, 1.000 2011 V, 2.000
Simonaitytė, Ieva	Aukštųjų Šimonių likimas	1935 K 1936 K, 2.000 1937 Klaipėda 1946 K 1948 K 1952 Toronto 1956 V 1957 V 1966 V 1966 V, r 1973 V 1976 V 1984 V 1986 K 1986 K **1987 V** 2005 V, 1.000 2011 V, 2.500
Vaičiulaitis, Antanas	Valentina	1936 K, 3.425 1951 Schweinfurt, 2.000 1992 V 2000 V, 5.000 **2001 V, 3.000** 2004 V, 1.000 2005 V, 1.000 2006 2007 V, 1.000 2008 V, 1.000 2009 Riga
Vaižgantas	Nebylys	1930 K 1973 V, 2.000 1974 V **1995 V, 5.000** 1995 V 1998 V 2011 V, 2.000
Vaižgantas	Žemaičių Robinsonas	1932 K **1995 V**
Vaižgantas, Juozas Tumas-	Dėdės ir dėdienės	1929 K 1945 K, 5.000 1949 Kassel-Mattenberg, 2.000 1956 K, 15.000

		1957 K, 15.000 1960 K 1963 V, 15.000 1963 V, ill. 1967 K 1974 V 1978 K **1995 V** 1998 V 2004 V, 1.000 2011 V, 2.000
Vienuolis	Kryžkelės	1937 K, 3.000 1945 K, 4.000 1952 Stamford/Conn. 1954 V 1963 V **1971 V** 1986 V
Vienuolis	Viešnia iš šiaurės	1933 K 1937 K, 2.225 1938 K, 1.700 1957 Chicago 1988 V **1989 V**
Vienuolis-Žukauskas, Antanas	Prieš dieną	1925 K 1954 V 1964 V, 15.000 **1971 V** 1986 V

7.2 Bedeutung der untersuchten Mythen für das moderne Litauen

Ein Indiz für die Aktualität der in der Zwischenkriegszeit mythisierten Topoi ist die Aufnahme einiger der untersuchten Werke in die Lehrpläne für Gymnasien in Litauen im Laufe des letzten Jahrzehnts. Im Oberstufenlehrplan von 2002 finden sich so Šatrijos Raganas *Sename dvare*, Putinas' *Altorių šešėly* und Antanas Vaičiulaitis' *Valentina*, in der Version von 2011 Vaižgantas' *Dėdės ir dėdienės*, Putinas' *Altorių šešėly* und Šatrijos Raganas *Sename dvare*. Antanas Vaičiulaitis' *Valentina* soll hier bereits in der Mittelstufe gelesen werden, Ignas Šeinius' *Kuprelis* wahlweise in der Mittel- oder Oberstufe.[389]

Da Mythen nur in ihrer Variation lebendig bleiben, wäre die bloße Rezeption in der Zwischenkriegszeit entstandener, mythisch aufgeladener Romane allerdings noch kein Indiz für den Fortbestand der Mythen nach der Wieder-

[389] Internetseite des litauischen Bildungsministeriums, http://www.smm.lt/ugdymas/docs/Programos2003.pdf, zuletzt abgerufen am 9.12.2013

erlangung der Unabhängigkeit 1991. Teilweise sagt der Rückbezug auf nationale Mythen der Zwischenkriegszeit wenig über die litauische Realität aus, sondern entspringt vielmehr einem Wunschdenken. Die tatsächliche heutige Identität wird als heldenhaft erkämpftes Überbleibsel des möglichen Ganzen gesehen (Putinaitė 2004: 7), nicht als zeitgemäße Weiterentwicklung von Elementen nationaler Identität.

Romane werden zudem nicht mehr so breit rezipiert wie dies in der Zwischenkriegszeit der Fall war, zur Untersuchung mythisierter Topoi würde sich eine Analyse der Popkultur wahrscheinlich eher anbieten.

Dass die mythisierten Topoi der Zwischenkriegszeit in der Medienlandschaft nach 1991 trotzdem aktualisiert werden, fällt besonders bei Topoi aus dem Mythenfeld *Dorf* ins Auge:
Beim Eurovision Song Contest 1999 sollte die Sängerin Aistė Litauen mit dem žemaitischsprachigen Beitrag „Strazdas" zum Sieg singen[390]. Das Lied ist den *dainos* (den litauischen Volksliedern) nicht unähnlich; die mit seiner spezifischen Struktur verbundene nationale Identität und der žemaitische Kampfeswille sollten wohl den Wettbewerb für Litauen entscheiden.

Auch in Egidijus Sipavičius' Popsong *Miško dukra* (Tochter des Waldes) werden Mythen aktualisiert. Die Verbundenheit mit dem Wald und das tiefe Verständnis für ihn drückt sich im Refrain aus: „Du kennst die Geheimnisse der Wälder und verstehst die Sprache der Bäume, weil Du von Kindheit an im Wald bist"[391]. Die Geheimnisse werden in der dritten Strophe konkretisiert: „wie die Zwerge Festschmaus halten und die Laumen [archaische göttliche Wesen] am Waldrand heulend rufen"[392].

Auch die Esskultur orientiert sich am Dorf: Selbst *Čili Pizza*, eine Fastfoodkette, die sich eigentlich der globalisierten Pizza verschrieben hat, unterhält höchst erfolgreich Filialen unter dem Motto *Čili Kaimas* (Chili Dorf).

Ein auf der Internetplattform delfi.lt veröffentlichter Artikel[393] gibt die Aktualität und Schärfe der gesellschaftlichen Diskussion über die Bedeutung des Dorfes für die nationale Identität heute treffend wieder. Einige der besonders auffälligen Mythisierungen sind in den Fußnoten kommentiert.

Beispiel für aktuelle Mythisierung: Text von Loreta Kavolė

LITAUISCHES ORIGINAL	**DEUTSCHE ÜBERSETZUNG**
L. Kavolė: mieste žmonės labiau susvetimėję, o kaime nepasislėpsi	**Loreta Kavolė: In der Stadt haben sich die Menschen voneinander entfremdet,**

[390] dt: Die Amsel sang, ihre Füße waren gefroren | Von den Amselfüßen brach Eis weg, floss Tauwasser herab | Geh auf, Sonne, früh am Morgen, tau den Fuß der Amsel auf. žemaitisch: Strazdos dejava | Strazda kuojas nušala | Nu strazda kuojū, ledā lūžiejė | Šaltinielis tekiejė | Tekiek, saulelė, onksti rītėlī | Tirpink strazda kuojalė

[391] lt: tu girių paslaptis pažįsti | ir medžių kalbą supranti | juk tu miške nuo pat vaikystės

[392] lt: kaip ten nykštukai puotą kelia | kaip laumės ūkia pamišky

[393] Artikel vom 16.03.2013, http://gyvenimas.delfi.lt/archive/print.php?id=60913821, zuletzt abgerufen am 15. November 2013

im Dorf aber kannst du dich nicht verstecken

Vienas populiariausių lietuviškų serialų „Naisių vasara“, 2010-aisiais įvertintas „Sidabrinės gervės“ apdovanojimu, atgimsta nauja forma – tikro kaimo žmonių gyvenimai sugulė į verslininko, politiko, mecenato Ramūno Karbauskio ir rašytojos Loretos Kavolės romaną „Naisių vasara. Kelias atgalios“. Romane siekiama laužyti stereotipus apie neva mirštantį Lietuvos kaimą, atskleisti šviesiąsias jo, kaip etnokultūros židinio, puses ir priminti, kad lietuvis geriausiai jaučiasi tarp atvirų kaimo žmonių. Apie tai ir daugiau – interviu su leidyklos „Alma littera“ išleistos knygos autoriais.

Eine der beliebtesten litauischen Fernsehserien *Sommer in Naisiai*, die 2012 mit dem Silbernen Storch ausgezeichnet wurde, entsteht in neuem Format – das Leben waschechter Dorfbewohner wird eingebettet in den Roman des Geschäftsmanns, Politikers und Mäzenaten Ramūnas Karbauskis und der Schriftstellerin Loreta Kavolė „Sommer in Naisiai. Der Weg zurück“. Im Roman wird versucht, Stereotype um das angeblich sterbende litauische Dorf zu brechen und seine positiven Seiten als Quelle der Ethnokultur[394] offenzulegen und daran zu erinnern, dass sich ein Litauer unter offenen Dorfmenschen am besten fühlt. Darüber und mehr im Interview mit den Autoren des bei Alma littera erschienenen Buchs.

Kaip kilo idėja Naisių kaimo, įsikūrusio netoli Šiaulių, istorijas perkelti į to paties pavadinimo romano puslapius?

R. Karbauskis: Romanas – tai siekis duoti atkirtį pigiai, didelės vertės nesukuriančiai ir dideliais mastais iš užsienio plūstančiai literatūrai. „Naisių vasara. Kelias atgalios“ – gana paprastas, lengvas kūrinys, kuris, turėdamas lietuvišką pagrindą, įdomiai įsipina į literatūrinį Lietuvos pasaulį. Jis nėra konkurencingas kūrinys aukšto lygio lietuvių rašytojams, tačiau tai – atsvara menkavertei Vakarų literatūrai. Romanas rašytas žmogui, kuris nori pajusti, dar kartą kartu išgyventi laimes ir negandas su televizoriaus ekrane matytais Naisių kaimo personažais.

L. Kavolė: Idėja pirmo sezono serialą paversti knyga kilo leidyklai „Alma littera“, o ją įgyvendinti buvo pasiūlyta man. Galbūt dėl to, kad esu žurnalistė, vertėja, parašiusi apie du šimtus straipsnių, taip pat pasakų vaikams (pagal vieną pastatytas spektaklis), o leidykloje debiutavau kaip knygos „Pokalbiai su Algimantu Čekuoliu“ sudarytoja.

Wie entstand die Idee, die Geschichte des Dorfs Naisiai bei Šiauliai auf den Seiten eines Romans desselben Namens unterzubringen?

RK: Der Roman ist ein Versuch, billiger Literatur etwas entgegenzusetzen, die keine großen Werte schafft und in rauen Mengen aus dem Ausland hereinströmt[395]. *Sommer in Naisiai. Der Weg zurück* ist ein ziemlich einfaches, leichtes Werk mit litauischem Hintergrund, das sich auf interessante Weise in die literarische Welt Litauens einfügt. Es konkurriert nicht mit gehobener Literatur litauischer Schriftsteller, sondern ist ein Gegengewicht zu minderwertiger Literatur aus dem Westen. Der Roman wurde für diejenigen geschrieben, die mitfühlen und noch einmal zusammen Liebe und Unbilden mit den vom Bildschirm bekannten Charakteren des Dorfs Naisiai durchleben wollen.

LK: Die Idee, die erste Staffel der Serie in ein Buch zu verwandeln, kam vom Verlag Alma littera, und mir man bot an, sie umzusetzen. Vielleicht deswegen, weil ich Journalistin bin, Übersetzerin, ungefähr zweihundert Artikel verfasst habe sowie Märchen für Kinder (eins wurde als Schauspiel aufgeführt). Im Verlag hatte ich auch mein Debüt als Herausgeberin des Buchs *Gespräche mit Algimantas Čekuolis*.

394 Dieser Ausdruck dient als „Siegel der Authentizität“.

395 Hier geschieht eine Abwertung des Fremden, um das Eigene aufzuwerten.

P. Loreta, ar planavote kurti romaną suaugusiems? Kodėl ėmėtės šio kūrinio ir kokį Jūsų požiūrį į lietuvišką kaimą rasime knygoje „Naisių vasara. Kelias atgalios“?

L. Kavolė: Jeigu kas anksčiau būtų paklausęs, ar kada ketinu parašyti romaną suaugusiesiems, būčiau tikrai atsakiusi – ne! Man daug mielesnė ir artimesnė vaikų literatūra. Ir vis dėlto, sulaukusi šio pasiūlymo, darbo ėmiausi gan mielai – tarsi naujo iššūkio. Nes ši istorija apie kaimą atgaivino vaikystės, prabėgusios Baisogalos miestelyje, ne taip toli nuo Naisių, prisiminimus. Pamenu, kaip gera būdavo vasaroti pas močiutę ir tetą, kokie nuostabūs ten gyveno žmonės – nuoširdūs, atviri, paprasti, darbštūs, nereiklūs. Visi, net senukai, važinėjo dviračiais, susitikę sveikindavosi ir pakalbindavo. Mes, vaikai, miegodavome ant šieno, prausdavomės šulinio vandeniu, kirsdavome bulvinius blynus, o padangė net lietingą dieną regėjosi saulėta. Man labai gaila, kad kaimai ištuštėjo, kad užkalami šuliniai, uždaromos mokyklos, kad žodžiai „Pasėjau linelį ant pylimo“ liko tik dainoje, nes linų nebeauginame. Todėl tariau sau: ko gero, tai man vieninteliė proga priminti žmonėms apie mūsų mielą gerą kaimą, apie tai, kad mūsų miestai – irgi kaimai, tik didesni. Žaviuosi garsaus fotografo Jano Bulhako išsakyta mintimi: „Vilnius tik dedasi miestu, nesėkmingai stengiasi juo būti, nors, nepriklausomai nuo laiko tėkmės ir jo dvasios, visada lieka kaimu.“ Pasak Bulhako, tai ir yra Vilniaus žavesio paslaptis, jo išskirtinumas – Lietuvos sostinė savam ir svetimšaliui tokia miela dėl to, kad panaši į didelį jaukų kaimą. Ne šiaip sakoma: Dievas sutvėrė kaimą, o žmogus pastatė miestą. Gavusi progą, norėjau priminti tai ir romano skaitytojams. Tačiau sutiksite, kad Lietuvos kaimai nyksta ir tuštėja, vis mažiau namų, kurių languose vakarais dega šviesos.

Frau Kavolė, hatten Sie vor, einen Roman für Erwachsene zu schreiben? Warum haben Sie sich an dieses Werk gemacht und welchen Blickwinkel auf das litauische Dorf finden wir im Buch Sommer in Naisiai. Der Weg zurück*?*

LK: Wenn mich vorher jemand gefragt hätte, ob ich vorhabe, irgendwann einen Roman für Erwachsene zu schreiben, so hätte ich wahrscheinlich geantwortet: Nein! Mir ist die Kinderliteratur viel lieber und näher. Und trotzdem, als ich dieses Angebot bekam, hab ich mich gern an die Arbeit gemacht, sozusagen als neue Herausforderung. Denn diese Geschichte über ein Dorf weckte Erinnerungen an meine Kindheit, die ich im Städtchen Baisogala verbracht habe, nicht weit von Naisiai. Ich erinnere mich, wie schön es war im Sommer bei Oma und Tante, was für wunderbare Menschen dort lebten – herzlich, offen, einfach, fleißig und nicht anspruchsvoll. Alle, sogar die ganz alten, fuhren Fahrrad, grüßten und sprachen einen an. Wir Kinder schliefen im Heu, wuschen uns mit Brunnenwasser, schlugen uns mit Kartoffelpuffern voll und der Himmel schien auch an regnerischen Tagen sonnig.[396] Ich finde es sehr schade, dass sich die Dörfer leeren, dass Brunnen verschlossen, Schulen zugemacht werden, dass die Worte „Ich habe Flachs auf dem Deich gesät“ nur noch im Volkslied vorkommen, weil wir kein Flachs mehr anbauen. Deswegen habe ich mir gesagt: Das ist wahrscheinlich die einzige Gelegenheit für mich, die Menschen an unser gutes altes Dorf zu erinnern, daran, dass unsere Städte auch Dörfer sind, nur größer. Ich bin begeistert von einem Ausspruch des berühmten Fotografen Janas Bulhakas: „Vilnius gibt sich nur als Stadt aus, versucht erfolglos eine zu sein, auch wenn es, unabhängig vom Lauf der Zeit und ihrem Geist, immer ein Dorf geblieben ist.“ Nach Bulhakas liegt der geheimnisvolle Zauber Vilnius‘ in seiner Einzigartigkeit – Die Hauptstadt Litauens ist den Ihren und Ausländern deswegen so lieb, weil sie einem großen, gemütlichen Dorf ähnelt[397]. Nicht umsonst sagt man: Gott hat das Dorf erschaffen[398], der

[396] Es ist wohl nicht unüblich, wenn Kindheit idealisiert wird, doch sagt Erinnerung nichts über die historische Realität aus; hier sieht man, wie sehr Loreta Kavolė von den gesellschaftlichen Mythisierungen beeinflusst ist.

[397] Dasselbe sagt man z. B. auch über München.

[398] Hier zeigt sich die teleologische Strategie.

Mensch aber die Stadt. Da ich die Gelegenheit dazu bekommen hatte, wollte ich auch die Romanleser daran erinnern. Dennoch stimmen Sie wohl zu, dass die Dörfer Litauens untergehen und sich leeren, es gibt immer weniger Häuser, in deren Fenstern abends Licht brennt.

Kokį kaimą rasime jūsų romane – atvaizduojantį niūras šių dienų realijas ar tokį, koks yra likęs daugelio senų žmonių atsiminimuose?

R. Karbauskis: Tiek serialas, tiek knyga atsirado norint kovoti su tuo stereotipu, jog kaimas tamsus ir jis miršta. Tiesa – statistika skelbia priešingus, neigiamus rodiklius, tačiau visi likę kaimai dvelkia tikra išmintimi ir tobulėjimu. Ten, kur gilios žemdirbystės tradicijos, bus ir darbo, bus ir žmonių. Kai pirmąkart atvykome į Naisius ir rinkomės vietas, kuriose vyks filmavimas, viename iš namų komanda pamatė plazminį televizorių. Komanda nustebusi, sutrikusi, o režisierius stebisi, kokiose čia kaimo parduotuvėse tokią techniką parduoda. Žmonės kartais pamiršta, kad tiek kaimo, tiek miesto žmogus lankosi tose pačiose parduotuvėse, turi tuos pačius daiktus, valgo tą patį maistą – tik kaime, žinoma, sveikesnį. Šios knygos siekiamybė – rodyti lietuviško kaimo šviesą. Ir aš tikiu, kad mūsų tikslas pildosi, mat tai jau pavyzdžiais galima iliustruoti. Seriale vaidina keturi agronomai. Prieš trejus metus šią specialybę Žemės ūkio institute buvo pasirinkę apie 70 studentų. Šiais metais agronomais jau siekia tapti 140 jaunuolių! Nemanau, kad čia atsitiktinumas. Tikiu, kad per trejetą metų serialas „Naisių vasara“ netiesiogiai veikė vaikų pasaulėžiūrą ir teigiamai pakeitė požiūrį į agronomo profesiją, darbo galimybes kaime. Dar vienas seriale ir knygoje gvildenamos temos aktualumo įrodymas – Lietuvos emigrantų laiškai. Išvykę žmonės man rašo, pasakoja, jog serialą žiūri internete ir tikina, kad jei arba kai jie grįš

Was für ein Dorf finden wir in Ihrem Roman vor – eines, das die heutige Realität darstellt oder eines, das in den Erinnerungen vieler alter Menschen erhalten geblieben ist?

RK: Sowohl die Serie als auch das Buch entstanden aus dem Wunsch heraus, das Stereotyp zu bekämpfen, das Dorf sei bildungsfern und sterbe aus. Tatsächlich kennt die Statistik solche gegensätzlichen, negativen Zahlen, aber alle noch intakten Dörfer[399] strömen wahre Weisheit und Vervollkommnung aus. Dort, wo es tiefe[400] Ackerbautraditionen gibt, wird es auch Arbeit geben und Menschen. Als wir zum ersten Mal nach Naisiai kamen und Drehorte ausgesucht haben, hat das Team in einem der Häuser einen Plasma-Fernseher entdeckt. Das Team war überrascht, und der Regisseur wunderte sich, in welchem der Dorfläden solche Technik wohl erhältlich sei. Die Leute vergessen manchmal, dass Städter und Dorfbewohner in denselben Geschäften einkaufen, dieselben Dinge besitzen, dasselbe essen – nur ist es im Dorf natürlich gesünder. Das Ziel des Buches ist es, das litauische Dorf in seinem besten Licht zu zeigen. Und ich glaube, dass unser Ziel erreicht werden wird, man kann es ja jetzt schon mit Beispielen illustrieren. In der Serie spielen vier Landwirte mit. Vor drei Jahren waren für dieses Fach am Landwirtschaftsinstitut 70 Studenten eingeschrieben. Dieses Jahr wollen schon 170 junge Menschen Landwirt werden! Ich glaube nicht, dass das Zufall ist. Ich bin davon überzeugt, dass die Serie *Sommer in Naisiai* im Laufe der drei [Ausstrahlungs-]Jahre indirekt das Weltbild von Kindern beeinflusst und die Sicht auf den Beruf des

[399] Nirgendwo wird ein Wort darüber verloren, ob dieses Dorf eine Ausnahme darstellt, ob es tatsächlich intakt ist und was das überhaupt konkret bedeutet.

Dazu s. a. Klein: Grund für einen Verlust dörflichen Brauchtums ist dabei nicht die fehlende Bereitschaft, entsprechende Traditionen aufrechtzuerhalten, sondern die Schwierigkeit, die historische Realität überhaupt korrekt zu erfassen: Irrtümlich werden lokale Verhältnisse auf größere Räume übertragen, von überliefertem Brauchtum ausgehend wird eine virtuelle historische Realität konstruiert. (Klein 2003b: 283ff.)

[400] Hier verwendet der Sprecher eine hyperpositive Attribution.

gyventi atgal į Tėvynę, jie gyvens kaime. Jie nori gyventi tokiame kaime, koks pavaizduotas „Naisių vasaroje“. Tad tiek knyga, tiek serialas kuriami tam, kad mano paties ir Jūsų vaikai norėtų gyventi Lietuvoje, matytų, kokia ji graži.

Landwirts und die Arbeitsperspektiven auf dem Land positiv verändert hat. Ein weiterer Beweis der Aktualität der in der Serie und im Buch erörterten Themen sind die Briefe litauischer Emigranten[401]. Die Auswanderer schreiben mir, erzählen, dass sie die Serie im Internet schauen und bekräftigen, dass sie, falls oder wenn sie zurückkehren werden in die Heimat, auf dem Land leben wollen. Sie wollen in so einem Dorf leben, wie es in *Sommer in Naisiai* dargestellt wird. Also ist sowohl das Buch als auch die Serie dafür gemacht, dass meine und Ihre Kinder in Litauen leben wollen, damit sie sehen, wie schön es ist.

L. Kavolė: Man atrodo, kaimas niekada nebuvo ir ligi šiol nėra niūrus, jeigu jame likusi bent viena senutė ar senukas. Kaimas gyvas tol, kol gyvena jo istorijos kūrėjai, jo pasakoriai. Prieš rašydama romaną, Ramūno Karbauskio kvietimu lankiausi Naisiuose. Nejučia vėl prisiminiau vaikystę. Naisiškiai, su kuriais teko bendrauti, nepaprastai nuoširdūs, o kaimas gražus, tvarkingas. Tai ir aprašiau romane. O šiaip gyvenimas kaime nelabai skiriasi nuo miestietiško, tik mieste žmonės labiau susvetimėję, uždaresni, o kaime nepasislėpsi – nėra daugiaaukščių blokinių daugiabučių. Sako: kaip danguje, taip ir žemėje. O aš perfrazuočiau: kaip mieste, taip ir kaime, tik čia atstumai mažesni.

LK: Mir scheint, das Dorf war nie düster und ist es bis heute nicht, wenn dort zumindest ein älterer Mensch lebt[402]. Das Dorf ist so lange lebendig, wie die Schöpfer seiner Geschichte leben, seine Geschichtenerzähler. Bevor ich den Roman geschrieben habe, habe ich Naisiai auf Einladung von Ramūnas Karbauskis besucht. Sofort hat es mich an meine Kindheit erinnert. Die Leute aus Naisiai, mit denen ich es zu tun hatte, waren ungewöhnlich herzlich, und das Dorf war hübsch und ordentlich. Das habe ich auch im Roman beschrieben. Und ansonsten unterscheidet sich das Leben auf dem Dorf nicht sehr von dem in der Stadt, nur sind sich die Menschen in der Stadt fremder geworden, sie sind verschlossener, im Dorf aber kannst du dich nicht verstecken, es gibt keine Plattenbauten[403]. Es heißt, wie im Himmel, so auf Erden. Und ich wandle das ab: Wie in der Stadt, so auf dem Land, nur sind die Distanzen kürzer.

Ar knygos siužetas nutolęs nuo serialo scenarijaus? Ar nė vienos serialo „Naisių vasara“ serijos nepraleidę gerbėjai ras ką nors naujo?

Hat sich das Thema des Buchs vom Drehbuch der Serie entfernt? Werden Fans der Serie Sommer in Naisiai*, die keine einzige Folge verpasst haben, etwas Neues finden?*

L. Kavolė: Romanas sukurtas pagal pirmojo „Naisių vasaros“ sezono serialą, o tai – 77 serijos. Jeigu būčiau į knygą perkėlusi visą Ramūno Karbauskio ir Eriko Kundrecko parašytą scenarijų, būtų išėjusios trys storos knygos, o gal ir

LK: Der Roman wurde nach der ersten Staffel der Serie *Sommer in Naisiai* geschaffen, und das sind 77 Folgen. Hätte ich das gesamte von Ramūnas Karbauskis und Erikas Kundreckas verfasste Drehbuch ins Buch hinübergenommen,

[401] Dies ist kein Beweis, da gerade Emigranten ihr Heimatland möglicherweise verklärt sehen.

[402] Diese Aussage widerspricht allen demografischen Erkenntnissen.

[403] Nicht überall auf dem Land bleibt man im Baltikum von Plattenbauten verschont: In der Sowjetzeit wurden auch hier z. B. für Kolchosarbeiter Mustersiedlungen errichtet; nur das idealisierte Dorf besteht aus Einzelgehöften.

daugiau. Scenarijus – tai vien dialogai, o romane istorija juk turi būti papasakota taip, kad skaitytojas matytų vaizdą. Čia filmuko neprikabinsi. Vienintelė rašytojo darbo priemonė – žodis. Scenarijų paversti romanu nėra taip jau paprasta. Galit patys pamėginti – paimkit eilėraštį ir pagal jį parašykit apsakymą. Mano užduotis buvo panaši. Romane siužetinė linija, žinoma, liko ta pati. Serialą yra matę daugybė žmonių, taigi rašydama galvojau ir apie juos. Mano siekis buvo parašyti taip, kad būtų įdomu skaityti ir tiems, kurie gerai atsimena, kaip senoji Anelė gyrė savo naminukę paslaptingajam ponui ministrui Juozui, ir tiems, kurie serialo nematė.

wären drei dicke Bücher dabei herausgekommen, vielleicht auch mehr. Ein Drehbuch enthält ja nur Dialoge, und im Roman muss die Geschichte so erzählt werden, dass der Leser ein Bild vor Augen hat. Man kann ja keinen Film anhängen. Das einzige Arbeitsmittel eines Schriftstellers ist das Wort. Ein Drehbuch in einen Roman zu verwandeln, ist gar nicht so einfach. Das können Sie ja mal selbst ausprobieren: Nehmen Sie ein Gedicht und schreiben Sie danach eine Erzählung. Meine Aufgabe war ähnlich. Die Entwicklung des Sujets blieb natürlich dieselbe. Die Serie haben eine Menge Leute gesehen, also habe ich beim Schreiben an sie gedacht. Mein Ziel war es, so zu schreiben, dass es sowohl für die, die sich gut erinnern, wie die alte Anna ihren Zögling vor dem geheimnisvollen Herrn Minister Juozas gelobt hat, interessant sein würde das Buch zu lesen, als auch für die, die die Serie nicht gesehen haben.

R. Karbauskis: Už literatūrinę kalbą reikia dėkoti Loretai, aš atsakingas už serialo turinį, kuris tapo romano pagrindu, taip pat derinau tekstą, prižiūrėjau, kad neišsikreiptų mintis. Siužetas keistas menkai, o palengvinant skaitytojų vaizduotės darbą, knygą paįvairinome personažų fotografijomis – tikrai ne kiekviena knyga gali tuo pasigirti. Dauguma nuotraukų mano darytos ir labai džiaugiuosi, kad knyga gali ne tik žodį, bet ir vaizdą dovanoti, kurti papildomą vertę.

RK: Die literarische Sprache haben wir Loreta zu verdanken. Ich bin verantwortlich für den Inhalt der Serie, die Grundlage für den Roman wurde. Ich habe auch den Text angepasst, dafür gesorgt, dass die Gedanken nicht abschweifen. Das Sujet ist nur leicht verändert, und um den Lesern die Vorstellungsarbeit zu erleichtern, haben wir das Buch mit Fotos der Darsteller aufgelockert – Nicht jedes Buch kann das vorweisen. Ein Großteil der Bilder ist von mir und ich freue mich sehr, dass das Buch nicht nur Worte, sondern auch Bilder schenken, einen zusätzlichen Wert schaffen kann.

Kokiam skaitytojui skirtas šis romanas? Kokių istorijų pasiilgusiam? Nuo ko pavargusiam?

L. Kavolė: Labiausiai norėčiau, kad romaną perskaitytų miestiečiai. Ir kad išsyk nulėktų į kaimą aplankyti saviškių, o tie iškeptų jiems bulvinių blynų. Būtų džiugu, jei perskaitytų valdininkai, nuo kurių priklauso, gyvuos kaime mokykla ar ne, reikia ambulatorijos ar nereikia, ar šuliniuose išliks švarus vanduo. Būtų šaunu, jeigu serialas „Naisių vasara“, taip pat ir ši knyga, ši vieno kaimo gyvenimo istorija, paskatintų žmones grįžti į sodybas ir tapti mūsų savasties ir kalbos gynėjais, tarmiškai kalbančiais pasakoriais, kurian-čiais tebūnie kasdieniškas, bet širdžiai tokias mielas gyvo kaimo gyvas istorijas.

Für welchen Leser ist der Roman gedacht? Welche Geschichten sehnt er herbei? Welcher Geschichten ist er müde?

LK: Am liebsten hätte ich es, wenn Stadtbewohner den Roman lesen. Und dass sie sofort aufs Land fahren und ihre Lieben besuchen, und dass die ihnen Kartoffelpuffer braten. Es wäre erfreulich, wenn die Politiker ihn lesen würden, von denen abhängt, ob eine Dorfschule bestehen bleibt oder nicht, ob man eine Arztpraxis braucht oder nicht, ob es in den Brunnen weiterhin sauberes Wasser geben wird. Es wäre großartig, wenn die Serie *Sommer in Naisiai* und genauso dieses Buch, diese Geschichte des Lebens auf einem Dorf, die Menschen dazu bringen würde, auf die Höfe zurückzukehren und zu den Verteidigern unseres Selbstverständnisses und unserer Sprache zu

werden, zu Dialekt sprechenden Geschichtenerzählern, die vielleicht nur alltägliche, aber dem Herzen so nahe lebendige Geschichten eines lebendigen Dorfs erschaffen.

Doch brauchen moderne Gesellschaften eigentlich nationale Mythen? Können Mythen dem modernen Menschen in Sinnkrisen helfen? Das menschliche Bedürfnis nach Sicherheit ist grundlegend und drückt sich in der Suche nach einer wie auch immer gearteten verlässlichen Weltordnung aus. Maslows Bedürfnishierarchie (Maslow 1943: 370ff.) siedelt dieses Sicherheitsbedürfnis gleich hinter den physiologischen Bedürfnissen und noch vor der Sehnsucht nach sozialer Bindung, Ansehen oder Selbstverwirklichung an. Religionen und andere feste Wertesysteme tragen wie die Mythen als Orientierungspunkte für menschliches Handeln zum Gefühl der Sicherheit bei.

Man könnte meinen, in der heutigen Vielfalt der spirituellen und lebenspraktischen Erklärungsmodelle können einzelne Mythen gar nicht mehr so großen Einfluss auf eine Gruppe von der Größe einer Nation haben, die postmoderne Ausdifferenzierung der Lebensentwürfe würde dies verhindern. Und doch scheinen die historischen Bedingungen gerade im Baltikum und anderen postsowjetischen Ländern dazu geführt zu haben, dass man der nationalen Ebene (im Vergleich zur persönlichen, familiären, lokalen oder globalen Ebene) mehr Bedeutung zumisst als in anderen europäischen Ländern. So wie ein Mangel an femininen Elementen als Gegenreaktion zunächst eine Verdammung alles Maskulinen hervorruft, bis dann ein gesundes Gleichgewicht hergestellt ist, führt eine Unterdrückung des Nationalen in einer (erzwungenen) Union zu einer teilweise wenig reflektierten Betonung nationaler Elemente. Doch letztendlich kann das Nationale kein Selbstzweck sein, sondern muss dem Menschen nutzen. Dies tut es sicherlich bis zu einem gewissen Grad als persönliche Orientierung und Rahmen für die notwendige soziale Dynamik, ohne die menschliches Zusammenleben nicht denkbar wäre. Wie viel Nationales für den modernen Menschen tatsächlich sinnvoll ist, muss zur gesellschaftlichen Diskussion gestellt werden, ebenso, ob man das Sicherheitsbedürfnis der Menschen nicht auf andere Weise befriedigen könnte und ob es in manchen Fällen nicht lediglich eine Ersatzbefriedigung für einen Mangel auf den anderen Ebenen (soziale Bindung, Ansehen oder Selbstverwirklichung) von Maslows Bedürfnishierarchie ist.

8. Anhang

8.1 Prosawerke der Zwischenkriegszeit

Um einen Eindruck zu vermitteln vom literarischen Angebot der litauischen Zwischenkriegszeit in litauischer Sprache, soll an dieser Stelle die im Zuge der Recherchen entstandene Übersicht über alle Prosawerke der Zeit[404] präsentiert werden.

Statistisch gesehen gab es zur Zwischenkriegszeit:

- 269 Prosawerke insgesamt, mit folgender Verteilung auf die einzelnen Jahre:

			1920	2	< 1 %	**1930**	14	5 %	**1940**	8	3 %
			1921	3	1 %	**1931**	13	5 %	**1941**	1	< 1 %
			1922	6	2 %	**1932**	12	4 %			
			1923	2	< 1 %	**1933**	12	4 %			
			1924	2	< 1 %	**1934**	29	11 %			
			1925	7	3 %	**1935**	21	8 %			
			1926	1	< 1 %	**1936**	22	8 %			
			1927	5	2 %	**1937**	29	11 %			
1918	1	< 1 %	**1928**	13	5 %	**1938**	29	11 %			
1919	1	< 1 %	**1929**	13	5 %	**1939**	23	9 %			

- 44 (16 %) von Frauen geschriebene Werke
- 56 (21 %) Erzählungen, 74 (28 %) Erzählbände, 2 (< 1 %) Novellen, 24 (9 %) Novellenbände und 112 (42 %) Romane
- 139 Werke (52 %) gehobener oder „ernster“ Literatur, 18 (7 %) historische Werke, 27 (10 %) Kinderbücher, 44 Werke (16 %) der Unterhaltungsliteratur, 41 Werke (15 %) ohne Genrebezeichnung

Tabelle E: Prosawerke der Zwischenkriegszeit[405]

1	2	3	4	5
1918	Vaižgantas, Juozas Tumas-	Pragiedruliai 1-2	R	E
1919	Mašiotas, Pranas	Ir aš mažas buvau	E	
1920	Antanaitis, Saliamonas	Per kovą į laisvę	E	
1920	**Vaižgantas, Juozas Tumas-**	**Dėdės ir dėdienės**	E	E
1921	Krevė-Mickevičius, Vincas	Šiaudinėj pastogėj	EB	E
1921	Lazdynų Pelėda	Ponas Dramblevičius	E	E

[404] Quellen: Daujotytė 1998/2002, Jakaitė 2002, Kubilius 1996/2002, Sprindytė 1996, Šilbajoris 2002, Zalatorius 1980, Žekaitė 1970

[405] Legende (In der Tabelle fett markierte Titel sind Bestandteil des untersuchten Korpus.): **1** Erscheinungsjahr; **2** Autor; **3** Titel des Prosawerks; **4** Gattung: R= Roman, E= Erzählung, N= Novelle, EB= Erzählband, NB= Novellenband; **5** Literatursparte: E= „ernste“ Literatur, U= Unterhaltungsliteratur, K= Kinder- und Jugendliteratur, H= historische Romane

1921	Vaidilutė, Ona Pleirytė-	Gyvenimo akordai	EB	E
1922	Krevė-Mickevičius, Vincas	Žentas	E	E
1922	**Šatrijos Ragana**	**Sename dvare**	E	E
1922	Savickis, Jurgis	Šventadienio sonetai	EB	E
1922	Vaidilutė, Ona Pleirytė-	Kada rauda siela	EB	E
1922	Vienuolis-Žukauskas, Antanas	Inteligentų palata	E	E
1922	Mašiotas, Pranas	Gimnaziją atsiminus	E	H
1923	Puida, Kazys	Vaidevutis ir Brutenis	E	
1923	Puida, Kazys	Kaukės	E	E
1924	Tarulis, Petras	Sodžiaus teatras		E
1924	Mašiotas, Pranas	Kai knygas draudė	EB	H
1925	Šatrijos Ragana	Melynoji mergelė	E	E
1925	Simonaitytė, Ieva	Pikčiurnienė ir jos sesers	R	E
1925	Vaidilutė, Ona Pleirytė-	Tėviškė	R	E
1925	Vaižgantas, Juozas Tumas-	Ar jau medžiai sprogsta?	E	E
1925	Vienuolis-Žukauskas, Antanas	Vėžys	E	E
1925	**Vienuolis-Žukauskas, Antanas**	**Prieš dieną**	R	E
1925	Giedrius, Antanas	Apsakymėliai	EB	K
1926	Kiela, Kazys	Tarp garuojančių nuodų	EB	E
1927	Puida, Kazys	Geležinis vilkas	R	E
1927	Švaistas, Juozas	Šilkinė suknelė	EB	E
1927	Tarulis, Petras	Melynos kelnės	EB	E
1927	Vaitkus, Mykolas	Tvanas	R	E
1927	Ambraziejūtė-Steponaitienė, Agnietė	Velykų bobutė	EB	K
1928	Būdavas, Stasius	Už motinos meilę	EB	
1928	Bičiūnas, Antanas	Pakendę milijonai	E	E
1928	Bičiūnas, Antanas	Mano apysakos	EB	E
1928	Boruta, Kazys	Drumstas arimų vėjas	EB	E
1928	Boruta, Kazys	Namas Nr. 13	EB	E
1928	Grušas, Juozas	Ponia Bertulienė	EB	E
1928	Lazdynų Pelėda	Neapžiojo	E	E
1928	Paukštelis, Juozas	Vidurnakčių baladė	EB	E
1928	Savickis, Jurgis	Ties aukštu sostu	NB	E
1928	Švaistas, Juozas	Naujan gyveniman	EB	E
1928	Būdavas, Stasius	Broliuk, nevirkdink seselės	EB	K
1928	Pilyponis-Gesiulis, Justinas	Kelionė aplink Lietuvą per 80 dienų	R	U
1928	Pilyponis-Gesiulis, Justinas	Antrasis pasaulio tvanas	R	U
1929	Mackevičius-Mackonis, Rapolas	Pilkieji didvyrai	E	

1929	Herbačiauskas, Juozapas	Dievo šypsenos	EB	E
1929	Inčiūra, Kazys	Fatima burtininkė	EB	E
1929	Kiela, Kazys	Likimo grimasos	EB	E
1929	Maželis, Petras	Žmogus	EB	E
1929	Puida, Kazys	Vien aidai pasakys	E	E
1929	Vaižgantas, Juozas Tumas-	Išgama	E	E
1929	Vaižgantas, Juozas Tumas-	Šeimos vėžiai	R	E
1929	Andriukaitis, Vladas	Žvalgo užrašai	E	K
1929	Pilyponis-Gesiulis, Justinas	Juodoji kaukė	R	U
1929	Pilyponis-Gesiulis, Justinas	Klubas nepatenkintų žmonomis	R	U
1929	Tomdykai, Broliai [Alfonsas ir Jonas Burčikai]	Knygnešio tragedija	R	U
1929	Žmuidzinas, Jonas	Ryto kraujas	EB	U
1930	Alantas, Vytautas	Artisto širdis	EB	E
1930	Cvirka, Petras	Saulėlydis Nykos valščiuje	EB	E
1930	Giedrius, Antanas	Nušviesti takai	EB	E
1930	Inčiūra, Kazys	Ant ežerelio rymojau	R	E
1930	**Vaižgantas, Juozas Tumas-**	**Nebylys**	E	E
1930	Venclova, Antanas	Beržai vėtroje	EB	E
1930	**Andriukaitis, Vladas**	**Audra žemaičiuose**	E	H
1930	Babickas, Petras	Nuostabi Jonuko kelionė	E	K
1930	Giedrius, Antanas	Pašnekos	EB	K
1930	Kapnys, Stasys	Žmogus be veido	EB	U
1930	Maželis, Petras	Kraujo lašai	EB	U
1930	Pilyponis-Gesiulis, Justinas	Kamera 5 N	R	U
1930	Rūtelionienė, Petronėlė	Protas, širdis ir rankos	E	U
1930	Rūtelionienė, Petronėlė	Klaikuma. Iš Didžiojo karo laikų ir tremties gyvenimo	R	U
1931	Babickas, Petras	Vakar	EB	
1931	Andriukaitis, Vladas	Kovų aidai	E	E
1931	Dovydėnas, Liudas	Cenzūros leista	EB	E
1931	Gustaitytė-Šalčiuvienė, Antanina	Laiko laiptais	R	E
1931	Inčiūra, Kazys	Mylinčios moterys	EB	E
1931	Kapnys, Stasys und Plačenis, Kazys	Du	EB	E
1931	Marcinkevičius, Jonas	Sukaustyti latrai	R	E
1931	Tilvytis, Teofilis	Ministerijos rožė	R	E
1931	Tumėnas, Justinas	Bajorų matas bajoras	E	E
1931	Vaidilutė, Ona Pleirytė-	Audroms siaučiant	EB	E
1931	Vaižgantas, Juozas Tumas-	Mūsų bėrasai	E	E

1931	Vaižgantas, Juozas Tumas-	Kaip Tylutis ušmušė žmogų	E	K
1931	Tomdykai, Broliai	Laimė ir skausmai	EB	U
1932	Būdavas, Stasius	Širdis ir gėlės	EB	
1932	Dovydėnas, Liudas	Buvo žmogus be kojų	EB	
1932	Butėnas, Julius	Sciklinės gonkos	EB	E
1932	Gustaitytė-Šalčiuvienė, Antanina	Vingiai	R	E
1932	Maželis, Petras	Tarp audrų ir ramybės	EB	E
1932	Orintaitė-Janutienė, Petronėlė	Iš sostinės	NB	E
1932	Paukštelis, Juozas	Našlės vaikas	R	E
1932	**Šeinius, Ignas**	**Kuprelis**	R	E
1932	Vaičiulaitis, Antanas	Vakaras sargo namely	NB	E
1932	**Vaižgantas, Juozas Tumas-**	**Žemaičių Robinsonas**	E	E
1932	**Vienuolis-Žukauskas, Antanas**	**Kryžkelės**	R	H
1932	Tomdykai, Broliai	Pirmoji meilė	R	U
1933	**Bitė, Gabrielė Petkevičaitė-**	**Ad astra**	R	E
1933	Butėnas, Julius	Prikąstis liežuvis	EB	E
1933	Kiela, Kazys	Ežeras išskrido	EB	E
1933	**Krevė-Mickevičius, Vincas**	**Altorių šešelyje**	R	E
1933	Vaičiulaitis, Antanas	Vidudienis kaimo smuklėj	NB	E
1933	**Vienuolis-Žukauskas, Antanas**	**Viešnia iš šiaurės**	R	E
1933	Adomonis, Tadas	Bedalių aušra	R	H
1933	Andriukaitis, Vladas	Kruvina laisvė	R	H
1933	Gustaitytė-Šalčiuvienė, Antanina	Juozukas	R	H
1933	Babickas, Petras	Murziukas	E	K
1933	Rūtelionienė, Petronėlė	Tariamos plaštakės ir „moterys“	E	U
1933	Tomdykai, Broliai	Aistros ir garbės sūkury	R	U
1934	Bieliackinas, Simanas	Prie teisėtumo aruodo	EB	
1934	Bieliackinas, Simanas	Įnoringieji	NB	
1934	Bieliackinas, Simanas	Žmonės ir likimai	NB	
1934	Stankus-Stankūnas, Juozas	Ginklo draugai	E	
1934	Zobarskas, Stepas	Ganyklų vaikai	EB	
1934	Zobarskas, Stepas	Gerasis aitvaras	EB	
1934	Alantas, Vytautas	Tarp penkių ir septynių	EB	E
1934	Buivydaitė, Bronė	Atversti lapai	R	E
1934	Cvirka, Petras	Frank Kruk, arba graborius Pranas Krukelis	R	E
1934	Dovydėnas, Liudas	Ieškau gyvenimo draugo	R	E
1934	Gustaitytė-Šalčiuvienė, Antanina	Už jūrų marių	R	E

1934	**Kymantaitė- Čiurlionienė, Sofija**	**Bundanti žemė**	R	E
1934	**Orintaitė-Janutienė, Petronėlė**	**Paslėpta žaizda**	R	E
1934	Ramonas, Vincas	Dailininkas Rauba	NB	E
1934	Šeinius, Ignas	Siegfried Immerderselbe atsijaunina	R	E
1934	Staugaitis-Gintautas, Justinas	Tiesiu keliu	E	E
1934	Dubas, Vladas	Vytukas	E	K
1934	Giedrius, Antanas	Šlubys	EB	K
1934	Mašiotas, Pranas	Juozukas ir Jockus	E	K
1934	Dabrila, Jurgis	Meilės ir mirties kilpoj	NB	U
1934	Pilyponis-Gesiulis, Justinas	Amžinas Žydas Kaune	R	U
1934	Pilyponis-Gesiulis, Justinas	Antrasis pasaulio tvanas	R	U
1934	Pilyponis-Gesiulis, Justinas	Kaukolė žalsvame čemodane	R	U
1934	Rūtelionienė, Petronėlė	Šventieji rūmai	R	U
1934	Tomdykai, Broliai	Atpirkta nuodėmė	R	U
1934	Tomdykai, Broliai	Augustavo miškų prakeikimas	R	U
1934	Tomdykai, Broliai	Didmiesčio simfonija, zweibändig	R	U
1934	Tomdykai, Broliai	Kentėjimų naktis	R	U
1934	Tomdykai, Broliai	Meilės prakeiktos sielos	R	U
1935	Bieliackinas, Simanas	Smukimų keliu	R	
1935	Mackevičius-Mackonis, Rapolas	Likimas	E	
1935	Steponaitis, Antanas	Barsukai plaukia	NB	
1935	Šukys, Jonas	Vieškelis pro kaimą	EB	
1935	Tarasenka, Petras	Praeities vartai	E	
1935	Cvirka, Petras	Cukriniai avinėliai	NB	E
1935	**Cvirka, Petras**	**Žemė maitintoja**	R	E
1935	**Grušas, Juozas**	**Karjeristai**	R	E
1935	Gustaitytė-Šalčiuvienė, Antanina	Voras	R	E
1935	Mackevičius-Mackonis, Rapolas	Čia mūsų žemė	E	E
1935	Neveravičius, Fabijonas	Dienos ir naktys	R	E
1935	**Simonaitytė, Ieva**	**Aukštųjų Šimonių likimas**	R	E
1935	Tumėnas, Justinas	Viešnia Palangoje	E	E
1935	Vienuolis-Žukauskas, Antanas	Ministeris	R	E
1935	Zobarskas, Stepas	Anapus miško	N	E
1935	Tamulaitis, Vytautas	Kiškelio užrašai	EB	K
1935	Tamulaitis, Vytautas	Skruzdėlytės greitutės nuotykiai	EB	K

1935	Andriukaitis, Vladas	Martynas Skroblas	R	U
1935	Būdavas, Stasius	Mokytojas Banaitis	R	U
1935	Pilyponis-Gesiulis, Justinas	Baltųjų velnių sala	R	U
1935	Tomdykai, Broliai	Ir vėl buvo pavasaris	R	U
1936	Mackevičius-Mackonis, Rapolas	Kapinės	E	
1936	Paukštelis, Juozas	Pirmieji metai	R	
1936	Steponaitis, Vincas	Mirštančios gulbės	EB	
1936	Tilvytis, Teofilis	Kelionė aplink stalą	R	
1936	Tulys, Antanas	Aš bučiavau tavo žmona	NB	
1936	Cvirka, Petras	Meisteris ir sūnūs	R	E
1936	**Dovydėnas, Liudas**	**Broliai Domeikos**	R	E
1936	Jankauskas, Kazys	Jaunystė prie traukinio	R	E
1936	**Vaičiulaitis, Antanas**	**Valentina**	R	E
1936	Vaidilutė, Ona Pleirytė-	Tėviškė	R	E
1936	Venclova, Antanas	Draugystė: įžanga į subrendusį amžių	R	E
1936	Butėnas, Julius	Melyni kareiviai	R	H
1936	Neveravičius, Fabijonas	Blaškomos liepsnos	R	H
1936	**Puida, Kazys**	**Magnus Dux**	R	H
1936	Buivydaitė, Bronė	Auksinis batelis	E	K
1936	Dovydėnas, Liudas	Kelionė į pievas	EB	K
1936	Vaičiulaitis, Antanas	Mūsų mažoji sesuo	E	K
1936	Būdavas, Stasius	Loreta	R	U
1936	Dabrila, Jurgis	Lemties žaismas	R	U
1936	Pilyponis-Gesiulis, Justinas	Kunigaikštis be praeities	R	U
1936	Pilyponis-Gesiulis, Justinas	S.O.S. 123 oro eskadrilė	R	U
1936	Rūtelionienė, Petronėlė	Vadovas	E	U
1937	Bieliackinas, Simanas	Lavinsko amžius	R	
1937	Kralikauskas, Juozas	Septyni kalavijai	EB	
1937	Mackevičius-Mackonis, Rapolas	Sunkus kelias	E	
1937	Pikšrys, Stepas	Ežerai žydi	EB	
1937	Šimkus, Jonas	Kova dėl Dievo	EB	
1937	Šukys, Jonas	Komunistas	R	
1937	Švaistas, Juozas	Meilės vardu	EB	
1937	Dovydėnas, Liudas	Kortų namelis	NB	E
1937	Grušas, Juozas	Sunki ranka	NB	E
1937	Inčiūra, Kazys	Obelys žydi	EB	E
1937	Katilius, Viktoras	Katastrofa	R	E
1937	Krevė-Mickevičius, Vincas	Krizė	R	E

1937	Kymantaitė- Čiurlionienė, Sofija	Šventmarė	E	E
1937	Leskaitis-Ivošiškis, Stasys	Spūdai	R	E
1937	Marcinkevičius, Jonas	Benjaminas Kordušas	R	E
1937	Marcinkevičius, Jonas	Jis turi mirti	R	E
1937	Orintaitė-Janutienė, Petronėlė	Daubiškės inteligentai	R	E
1937	Šeinius, Ignas	Aš dar kartą grįžtų	EB	E
1937	Vaineikienė, Stasė	Grafas ir žmonės	R	E
1937	Vienuolis-Žukauskas, Antanas	Nemigo naktys	NB	E
1937	Mašiotas, Pranas	Pašešupių knygnešiai	E	H
1937	Neveravičius, Fabijonas	Erškėčiai	R	H
1937	Buivydaitė, Bronė	Trys bičiuliai	E	K
1937	Sruoga, Balys (Valys Dauga) und Daugirdaitė-Sruogienė, Vanda	Kas bus, kas nebus, bet žemaitis nepražus	E	K
1937	Tamulaitis, Vytautas	Ateina pavasaris	EB	K
1937	Tamulaitis, Vytautas	Vytuko užrašai	EB	K
1937	Dabrila, Jurgis	Nuodėmių kelias	R	U
1937	Eidimtas	Plėšikų vadas	R	U
1937	Pilyponis-Gesiulis, Justinas	Keturių brangakmenių grobikas	R	U
1938	Radziulis, Vladas	Neduosim savo žemės	EB	
1938	Radziulis, Vladas	Žingsniai gyveniman	R	
1938	Tamulaitis, Stasys	Rudens melodijos	NB	
1938	Ambraziejūtė-Steponaitienė, Agnietė	Trys ūkininkai	E	E
1938	**Boruta, Kazys**	**Mediniai stebuklai**	R	E
1938	Cvirka, Petras	Kasdieninės istorijos	NB	E
1938	Gustaitytė-Šalčiuvienė, Antanina	Dvejopa meilė	NB	E
1938	Jankauskas, Kazys	Dulkini batai	E	E
1938	Jankauskas, Kazys	Vieškelyje plytų vežimai	R	E
1938	**Jankus, Jurgis**	**Egzaminai**	R	E
1938	**Jankus, Jurgis**	**Be krantų**	R	E
1938	Janušytė, Liūnė	Korektūros klaida	R	E
1938	Marcinkevičius, Jonas	Sidabriniai varpai	EB	E
1938	Mašiotas, Pranas	Nepaprastos atostogos	E	E
1938	Neveravičius, Fabijonas	Palaimintas juokas	EB	E
1938	Šeinius, Ignas	Tėviškės padangėje	EB	E
1938	Simonaitytė, Ieva	Pavasarių audroj	R	E
1938	Žilionis, Vincas	Būdviečių mokykla	R	E
1938	Zobarskas, Stepas	Moters stiprybė	N	E
1938	**Marcinkevičius, Jonas**	**Kražių skerdynės**	R	H

1938	Marcinkevičius, Jonas	Mes ateinam	R	H
1938	Vaineikienė, Stasė	Vaišvila, Žemaičių baudžiauninkų vadas	R	H
1938	Bičiūnas, Antanas	Aukšlytė	E	K
1938	Dovydėnas, Liudas	Katino sodas	E	K
1938	Dovydėnas, Liudas	Jaujos pasakos	EB	K
1938	Orintaitė-Janutienė, Petronėlė	Jurgučio pieva	NB	K
1938	Tamulaitis, Vytautas	Naktys ant Nemuno	EB	K
1938	Dabrila, Jurgis	Aš ir tu	NB	U
1938	Pilyponis-Gesiulis, Justinas	Raudonosios komisarės meilė	R	U
1939	Jankauskas, Kazys	Juodojo milžino žmonės	EB	
1939	Lastauskaitė-Matulienė, Stasė	Prie nykstančių gairių	R	
1939	Lunciene	Baltosios vergės	R	
1939	Tarasenka, Petras	Perkūno šventykloje	E	
1939	Žukauskas, Albinas	Žemė plaukia į pietus	NB	
1939	Katilius, Viktoras	Naktis alyvų krūme	E	E
1939	**Krevė-Mickevičius, Vincas**	**Raganius**	EB	E
1939	Marcinkevičius, Jonas	Nemunas patvino	R	E
1939	Mazalaitė, Nelė	Miestas, kurio nėra	NB	E
1939	Mazalaitė, Nelė	Pajūrio moterys	NB	E
1939	**Paukštelis, Juozas**	**Kaimynai**	R	E
1939	Vaičiulaitis, Antanas	Pelkių takas	NB	E
1939	Vaitkus, Mykolas	Auštant, zweibändig	R	E
1939	Venclova, Antanas	Naktis	EB	E
1939	Zobarskas, Stepas	Pabėgėlis	EB	E
1939	Pikšrys, Stepas	Žemė vaitoja	R	H
1939	Simonaitytė, Ieva	Vilius Karalius	R	H
1939	Dovydėnas, Liudas	Lapino vestuvės	E	K
1939	Dovydėnas, Liudas	Varpinės šuva	E	K
1939	Būdavas, Stasius	Sala	R	U
1939	Pilyponis-Gesiulis, Justinas	Maceikų kraujas	R	U
1939	Pilyponis-Gesiulis, Justinas	Paslaptingas svetys iš Indijos	R	U
1939	Pilyponis-Gesiulis, Justinas	Vampyras iš Brijači pilies	R	U
1940	Žilionis, Vincas	Svetima moteris	EB	
1940	Žlabys-Žengė, Juozas	Gyvenimo novelės	EB	
1940	Baltušis, Juozas	Savaitė prasideda gerai	EB	E
1940	Boruta, Kazys	Saulę ant savo pečių parnešti išėjo	EB	E

1940	Jankauskas, Kazys	Žygyje	R	E
1940	Keliuotis, Juozas	Svajonės ir siaubas	R	E
1940	Marcinkevičius, Jonas	Baudžiauninkai	R	H
1940	Dabrila, Jurgis	Ašarų kapas	NB	U
1941	Simonaitytė, Ieva	Be tėvo	R	E

7.2 Inhaltsangaben und Biografien zum Romankorpus

Für einen kleinen Eindruck von der Unterschiedlichkeit der untersuchten Texte hinter der gemeinsamen Mythisierung, die diese Arbeit offengelegt hat, fasst das folgende Kapitel die Handlung der Romane sowie wichtige Ereignisse im Leben der Autoren zusammen.

AA: *Ad astra* (1933), Gabrielė Petkevičaitė-Bitė

Die Entbehrungen ihrer wegen Beteiligung am Bauernaufstand 1863 nach Sibirien deportierten und wieder nach Litauen zurückgekehrten Familie haben der schönen und begabten Elzė Kęsgailytė einen Schulbesuch im Ausland ermöglicht, es besteht sogar Aussi+cht auf ein anschließendes Studium. Den Sommer 1889 verbringt sie teils bei ihrer adligen Freundin Severa auf dem Land, teils in Liepaja (Stadt in Südwestlitauen) am Meer. Auf diese Weise lernt sie gesellschaftliche Widersprüche kennen und entflammt nach einem Gewissenskonflikt zwischen Liebe und Freundschaft letztendlich nur für die litauische Nationalbewegung.

Auffällig ist die Einbettung Elzės nationaler Erweckungserlebnisse in Ausnahmesituationen inmitten der Natur. Der Höhepunkt des ersten Romanteils ist eine Nachtwanderung, auf der litauische Volkslieder gesungen werden. Im zweiten Teil trägt eine Bootsfahrt durch stürmische Nacht im Dienste des Bücherschmuggels maßgeblich dazu bei, dass Elzė sich der litauischen Sache verschreibt.

Sie erkennt ihre Pflicht als Teil der Intelligenz an, Leuchtturm für das Volk zu sein. Besonders Ärzte sind dabei Sinnbild für den Vaterlandskämpfer, da sie dem Volk nahe stehen und neben dem körperlichen auch seelisches Leid sehen. Kranke, ob nun die Tochter der Hauswirtin oder die erschöpfte Elzė selbst, stehen als Metapher für das litauische Volk, das durch Ärzte und andere volksnahe Gebildete von seiner Krankheit, der Ungebildetheit, befreit werden soll. Dazu müssen Sprache und Kultur Litauens gerettet und vor der Polonisierung geschützt werden, auch wenn ihre Fürstreiter dafür als Litvomanen beschimpft und belächelt werden.

Gabrielė Petkevičaitė-Bitė wurde am 18.03.1861 auf dem Gehöft Puziniškis (bei Panevėžys) geboren und starb am 14.06.1943 in Panevėžys. Als Arzttochter adliger Abstammung und Halbwaise versorgte sie ihre fünf

Brüder, half ihrem Vater in Krankenhaus und Apotheke, ging auf eine Mädchenschule in Jelgava, legte das Abitur ab und besuchte ein Imkerseminar. Nach dem Tod des Vaters schlug sie eine schriftstellerische Karriere ein, war Journalistin, Sanitäterin im Ersten Weltkrieg und Lehrerin am Gymnasium. Sie beteiligte sich (als Litauischlehrerin) am Widerstand gegen das Druckverbot und (als Co-Autorin von Žemaitė) an der litauischen Frauenemanzipationsbewegung.

AŠ: ***Altorių šešėly – Bandymų dienos*** (1933), Vincas Mykolaitis-Putinas

Liudas Vasaris tritt mit dem tiefen Wunsch nach Bildung und dem Dienst an Litauen ins Priesterseminar ein. Bald schließt er sich der litauischen Minderheit im polnisch dominierten Seminar an und fängt an zu schreiben. Doch er merkt bald, dass sich seine Liebe zur Natur, seine so deutlich verspürte schriftstellerische Berufung und das Schwärmen für das weibliche Geschlecht nicht mit dem Priesteramt verbinden lassen werden.

Der Roman ist geprägt von Liudas' Naturverbundenheit und seinem Bestreben, als Priester, Schriftsteller und Intellektueller für Litauens Freiheit zu kämpfen.

Vincas Mykolaitis wurde am 06.01.1893 in Pilotiškės bei Kaunas geboren und starb am 07.06.1967 in Kačerginė bei Kaunas. Er veröffentlichte seine Werke unter dem Pseudonym Putinas. Nach dem Abschluss des Priesterseminars studierte Mykolaitis in München und im schweizerischen Freiburg Literaturwissenschaften, Philosophie, Kunstgeschichte und Ästhetik und promovierte dann mit einem Thema aus der Ästhetik. Zurück in Kaunas lehrte er Literaturwissenschaft, war Mitglied der katholisch-bürgerlichen Jugendorganisation „Ateitininkai", Mitbegründer der literarischen Gesellschaft „Šatrija" und Redakteur von Literaturzeitschriften. 1935 trat der Schriftsteller aus dem Priesterstand aus, heiratete Emilija Kvedaraitė und arbeitete weiterhin als Akademiker.

AŠL: ***Aukštųjų Šimonių likimas*** (1935), Ieva Simonaitytė

Über Jahrhunderte hinweg begleitet der Roman die Familie Šimonis aus Aukštujai durch alle Höhen und Tiefen des Schicksals, welches gekennzeichnet ist durch die fortwährende Unterdrückung durch die Deutschen. Ieva Simonaitytės Werk ist jedoch keine simple Familienchronik, vielmehr wird das Schicksal einer Sippe dem schicksalhaften Kampf des gesamten litauischen Volks gleichgesetzt. Jeder einzelne Kontakt mit Deutschen, und wenn er zunächst noch so vielversprechend erscheint, schadet den Litauern doch schlussendlich.

Ieva Simonaitytė wurde am 23.01.1897 in Vanagai (bei Klaipėda) geboren und starb am 27.08.1978 in Vilnius. Da sie in jungen Jahren an Knochentuberkulose erkrankte, besuchte sie nie eine Schule. Nach einer

Kur verdingte sie sich als Näherin und als Maschinistin in einer Druckerei. Zeit ihres Lebens setzte sie sich für die kleinlitauische Bewegung der *lietuvininkai* ein, den Einmarsch der sowjetischen Armee am Ende des Zweiten Weltkriegs erlebte sie als Befreiung und als Garant für ein geeintes Litauen.

AŽ: *Audra žemaičiuose* (1930), Vladas Andriukaitis

Aurimas lebt nach einem Gemetzel an seiner Familie von Kindheit an beim Deutschen Orden, wird dort auf den Namen Fritz getauft und ausgebildet. Als Jüngling kehrt er mit seinem Ziehvater Hans von Holzwasser zurück in žemaitisches Gebiet, wo er sich angesichts der Unmoral im Orden von diesem abwendet und von nun an auf Seiten der Žemaiten kämpft. Mit List und Stärke erobern diese ihr Land von den Rittern zurück, woraufhin Vytautas der Große seine Schenkung an den Orden rückgängig macht. Doch auch der Sieg über die Ritter, die Heirat mit der geliebten Viga und der Wiederaufbau des väterlichen Hofs können nicht darüber hinwegtäuschen, dass kein Friede einkehren kann, solange Litauens Feinde es noch zerstören wollen.

Das Werk ist weniger ein Geschichts- als vielmehr ein Abenteuerroman, in dem historische Fakten um den Großfürsten Vytautas wenig Raum einnehmen. Als einziges konkretes Datum wird die Schlacht bei Tannenberg im Jahr 1410 erwähnt, vor der die Handlung des Romans zeitlich anzusiedeln ist. Dramaturgisch geschickt verfolgt der Roman das Schicksal nur einer einzigen Familie (z. B. ihre glückliche, unversehrte Wiedervereinigung ungeachtet der toten Nachbarn und entfernteren Verwandten), schildert für die Kampfhandlungen nicht relevante, jedoch spektakuläre Szenen wie ein heidnisches Feueropfer und übt sich in Leserführung („wie wir bereits sahen“).

Eine interessante Symbiose gehen dabei der christliche Glaube und heidnische Bräuche ein, Aurimas zumindest vermag sie auf das Vortrefflichste zu verbinden. Zwar ist immer von mehreren Göttern die Rede, namentlich erwähnt wird jedoch nur der Göttervater Perkūnas. Doch nicht nur im religiösen Bereich, auch in der Ausrüstung und den Kriegsstrategien weichen die Žemaiten teilweise von ihren Ahnenvorbildern ab. Gleichzeitig werden heidnische Rituale überzeichnet dargestellt.

Auffallend ist auch, dass ein klarer Unterschied zwischen Litauern (wobei der Begriff sich eigentlich nur auf die Aukštaiten bezieht) und Žemaiten gemacht wird, nur an manchen Stellen fallen beide Gruppen unter der Bezeichnung Litauer zusammen. Zwar wird Vytautas verehrt und wegen seiner Anführerqualitäten hoch geschätzt, jedoch klingt viel žemaitisches Selbstbewusstsein durch, auch ohne ihn und seine Mannen auszukommen. Direkt wird die Kränkung aufgrund von Vytautas‘ Schenkung žemaitischer Gebiete an den Orden jedoch nicht angesprochen. Dieser Blickwinkel macht das Werk weniger zu einem litauischen, als vielmehr zu einem žemaitischen Roman.

Vladas Andriukaitis wurde am 18.08.1903 in Kaunas geboren und starb am dort am 31.07.1936. Er arbeitete als Lehrer, im Schützenregiment und in der Redaktion der Wochenzeitung *Trimitas* des Schützenregiments.

BD: ***Broliai Domeikos*** (1936), Liudas Dovydėnas

Die Zwillingsbrüder Adomas und Julijonas leben als Nachbarn und Bauern auf dem vom Vater geerbten Land. Während Adomas und Julijonas' Ehefrau Angelija ein sanftes Gemüt besitzen, sind Julijonas und seine Schwägerin Kostė ehrgeizige Streithähne. Um sich gegenseitig zu übertrumpfen, verschulden die beiden Familien sich, ziehen sogar gegeneinander vor Gericht und setzen damit ihr gesamtes Hab und Gut aufs Spiel. Erst vollkommen zu Grunde gerichtet sehen sie ihren Irrtum ein und versöhnen sich.

Der Roman ist eine nüchterne Betrachtung des schrittweisen Niedergangs prosperierender Bauernhöfe allein durch die Folgen von Neid und Hochmut.

Liudas Dovydėnas wurde am 14.01.1906 in Trumpiškis (bei Rokiškis) geboren und starb am 04.07.2000 in Kaunas. Er besuchte für einige Zeit die Grundschule in Čedasai, war Leiter der Bibliothek des Kavallerieregiments in Kaunas. Während der sowjetischen Okkupation war er zunächst aktiver Kommunist, emigrierte aber schon 1944 und lebte fortan in den USA.

BK: ***Be krantų*** (1938), Jurgis Jankus

Der Roman *Be krantų* ist der zweite Teil der autobiographischen Romantriologie *Mokytojo palikimas*, deren dritter Teil *Jeronimas* aufgrund der Emigration von Jurgis Jankus nach Amerika in Litauen verschollen blieb. Die Themen des ersten Teils *Egzaminai* werden im vorliegenden Roman wieder aufgegriffen und vertieft.

Jeronimas Ramūnas tritt seine erste Stelle als Junglehrer in einer Dorfschule an. Zunächst geht er in seinem Traumberuf vollkommen auf, doch sein Enthusiasmus wird bald durch schwierige Arbeitsbedingungen und eine unglückliche Liebe gebremst. Auch dieser Lebensabschnitt endet mit dem tragischen Tod eines nahe stehenden Menschen, anders als im Vorgängerroman ist dies aber diesmal kein Mitschüler, sondern die von ihm geliebte junge Frau. Selbst die Flucht nach Kaunas zu einem Aufbaustudium bringt nicht die erhoffte Ablenkung.

Die Beschreibung der Freuden und Mühen des Lehrerberufs zieht sich durch den ganzen Roman. Besonders kritisiert werden berufsmüde Kollegen, verfestigte Strukturen im Lehrerverband, die soziale und intellektuelle Einsamkeit auf dem Land sowie fehlende Anerkennung.

Auffällig ist die besondere Verehrung von Vater und Mutter. Die Beschreibung vor allem letzterer erschöpft sich allerdings in der stets wiederkehrenden Betonung sanfter und fürsorglicher Züge. Ergänzt wird

dies von der Bewunderung für Dorffrauen, die so offen, geduldig und leidensfähig sind.

Jurgis Jankus wurde am 09.08.1906 in Biliūnai (bei Šiauliai) geboren und starb am 12.06.2002 in Kaunas. Er besuchte Lehrerseminare in Kėdainiai und Šiauliai, und unterrichtete später an Dorfschulen sowie am litauischen Gymnasium in Deutschland, wohin er 1944 emigrierte. Ab 1950 lebte er als Fabrikarbeiter in Rochester in den USA.

BŽ: ***Bundanti žemė*** (1934), Sofija Kymantaitė-Čiurlionienė

Der Roman begleitet die beiden befreundeten jungen Litauer Stepas Vaidyla aus adligem Hause und den Bauernsohn Jurgis Lizdinis durch ihre Zeit am Gymnasium und an der Universität. Beide erkennen ihr tiefes inneres Bedürfnis nach der Pflege ihrer litauischen Identität – gerade sie als aus Litauen stammende Intellektuelle dürfen, unabhängig von ihrer Herkunft, die litauische Kultur und Sprache nicht vernachlässigen, auch wenn Litauer damals absichtlich übers gesamte Zarenreich verstreut eingesetzt wurden. Obwohl der gemeinsame Befreiungskampf aller durch den Zaren unterdrückten Völker unabdingbar ist, so muss doch die litauische Seele vor Russifizierung und Germanisierung in Bildungsinstitutionen und Mischehen geschützt werden.

Im Zentrum des Romans steht der Kampf für die Freiheit Litauens sowie den Erhalt seiner Sprache und Kultur. Dieser umfasst die Pflege des litauischen Liedguts, in dem die litauische Seele verankert ist, die Alphabetisierung der Landbevölkerung und das Verfassen schöngeistiger Werke. Alle Bevölkerungsgruppen ziehen dabei an einem Strang, allerdings mit Einschränkungen: Bauern sollten nicht versuchen, Adlige zu sein, ethnische Gruppen sich nicht vermischen. Adlige werden positiv dargestellt, grausame Gutsherren als Ausnahmen deklariert.

Aufgewachsen in einer Grenzregion und mit einiger Auslandserfahrung, zu dieser Zeit im Zarenreich eine durchaus typische Biografie, beurteilt die Autorin andere Völker sehr differenziert: Polen und Litauer kämpfen zusammen gegen die russische Unterdrückung, die russische Kultur an sich jedoch ist nicht abstoßend, sondern gastfreundlich. Außerdem sind die Deutschen als Fremdherrscher gründlicher und dadurch schlimmer als die Russen. Doch auch mit Polen und Russen will man nicht gänzlich gemeinsame Sache machen, da sie nicht der litauischen Seele entsprechen.

Die Frage, wer denn ein Litauer sei, wird einige Male aufgeworfen und teilweise unterschiedlich beantwortet. Einerseits scheint die geographische Herkunft den Ausschlag zu geben, andererseits definiert sich Identität auch maßgeblich über die Sprache. Auch die Vererbbarkeit der litauischen Seele, die durch litauische Volkslieder zum Klingen gebracht werden kann, wird in Erwägung gezogen. Problematisch ist bei diesem Thema aber auch die Anerkennung der verschiedenen litauischen Dialekte und der damit verbundenen regionalen Identitäten.

Sofija Čiurlionienė-Kymantaitė wurde am 13.03.1886 in Joniškis (bei Šiauliai) geboren und starb am 01.12.1958 in Kaunas. Sie besuchte Gymnasien in Riga und St. Petersburg und studierte in Krakau Medizin und Philosophie. Sie lehrte in Kaunas und Woronesch, war Literaturkritikerin und schrieb für die nationale Zeitschrift *Viltis*, außerdem nahm sie als ein Mitglied der litauischen Delegation an der Genfer Konferenz teil.
Sofija Čiurlionienė-Kymantaitė war die Frau von Mykolas Konstantinas Čiurlionis.

DD: ***Dėdės ir dėdienės*** (1920/21), Juozas Tumas-Vaižgantas

Die einander zugetanen Leibeigenen Mykolas Šiuksta und Severja Pukštaitė sind fleißig und rechtschaffen, doch zu ihrem Glück fehlt es ihnen an Land für ein gemeinsames Heim. Als Severja an den ebenfalls landlosen alten Gutsvorsteher verheiratet wird, trennen sich die Wege der beiden Liebenden endgültig. Jeder für sich leben sie fortan ein entbehrungs- und arbeitsreiches Leben als Bittsteller auf dem Hof des Bruders bzw. Schwagers.

Auffällig ist die Hervorhebung selbst noch der banalsten Eigenschaft als typisch litauisch – besonders aber treten die Melancholie, ein gewisser Phlegmatismus und bäuerliche Einfachheit als litauische Besonderheiten hervor.

Juozas Tumas schrieb u. a. unter dem Pseudonym Vaižgantas; er wurde am 20.09.1869 in Maleišiai (bei Anykščiai) geboren und starb am 29.04.1933 in Kaunas. Er besuchte eine Realschule in Daugavpils und schloss das Priesterseminar in Kaunas ab. Bis zum Ersten Weltkrieg arbeitete er neben seiner Pfarrtätigkeit in der Žemaitija auch als Journalist, Schriftsteller und Literaturkritiker. Tumas war Mitorganisator des großen Seim (russisches Parlament) von 1905, Mitbegründer der christdemokratischen Partei und Mitglied zahlreicher Gesellschaften für Wissenschaft und Kunst. Während des Ersten Weltkriegs lebte er in Riga und Petrograd (dem heutigen St. Petersburg), nach dem Krieg in Vilnius und Kaunas. Auch Westeuropa und Amerika lernte er auf seinen Reisen kennen.

E: ***Egzaminai*** (1938), Jurgis Jankus

Der verwaiste Jeronimas Ramūnas besucht das Lehrerseminar, wo er seine schriftstellerische Begabung und in Filomena eine seelenverwandte Schwester findet. Während der unmenschlich schweren Abschlussprüfungen zerbricht der enge Zusammenhalt in der Klasse, doch dies kann nichts an Jeronimas' moralischen Überzeugungen, seinem aufopferungsvollen Einsatz für andere und seinen Fähigkeiten ändern.

Die besondere Bedeutung von Lehrern für die Vermittlung nationaler Kultur und die nicht jedem zu Teil werdende Berufung zu diesem

verantwortungsvollen, ja heiligen Beruf werden im Roman immer wieder hervorgehoben.

Fürsorgliche Mütter und freundschaftliche Beziehungen zu Frauen im Allgemeinen sind sehr wichtig für Jeronimas. Sie kümmern sich um ihn, während er selbst eine väterliche Beschützerrolle für seine männlichen Freunde übernimmt.

Kai: ***Kaimynai*** (1939), Juozas Paukštelis

Der tüchtige Bauernsohn Jonas Lukna bringt Glanz über den Hof seiner Eltern. Er verliebt sich in das arme Pächtermädchen Saliomėja Klybaitė, doch der Widerstand der Eltern und das von zurückgewiesenen Verehrern angeheizte Gerede bringen die beiden auseinander. Sie heiraten jeweils jemand anderen, werden aber nicht glücklich.

Liebe und nicht die Mitgift ist demnach also die Grundlage für eine gute Ehe. Außerdem sollte man fleißig, anständig und bescheiden sein, keine Schulden aufnehmen, dann klappt es auch mit dem erfolgreichen (Land-)Wirtschaften. Das Dorf befindet sich am Scheideweg zur Moderne: Einerseits erkennt der Roman das Leben in der Stadt als eine Möglichkeit an, andererseits hängt er noch an althergebrachten Gepflogenheiten und Moralvorstellungen.
Juozas Paukštelis wurde am 02.03.1899 unter dem Namen Juozas Ptašinskas in Tituoniai (bei Šiauliai) geboren und starb am 20.07.1981 in Kėdainiai. Er studierte ab 1923 auf Lehramt und war bis 1946 Lehrer, in der Sowjetzeit Schriftsteller. Im Jahr 1920, zu Beginn der Zwischenkriegszeit, nahm er wie sein Cousin den Nachnamen Paukštelis an.

Kar: ***Karjeristai*** (1935), Juozas Grušas

Viktoras Domantas gerät durch seine ehrgeizige und schöne Frau Zina in die politischen Machenschaften und Abhängigkeiten der Zwischenkriegszeit. Doch seine Geradlinigkeit und Vaterlandsliebe kosten ihn Frau und Arbeitsstelle. Er lässt sich aber nicht beirren, bleibt parteilos und nimmt dafür ein bescheidenes Auskommen sowie soziale Ausgrenzung in Kauf.

Grušas‘ Roman ist eine satirische Abrechnung mit den politischen Zuständen der Zwischenkriegszeit, die auch heute noch Denkanstöße zu geben vermag. Parteien bestehen demzufolge nur selten aus Idealisten, ihre Mitglieder haben ganz im Gegenteil vor allem den eigenen Vorteil und weniger das Wohl des ganzen Landes im Blick. Aufstieg und persönlicher Wohlstand hängen vor allem von Gefälligkeiten und Verbindlichkeiten ab.

Zwar wendet Grušas sich deutlich gegen opportunistische und bestechliche Karrieristen, doch ansonsten stellt er die verschiedensten Lebensentwürfe (Atheismus und Gläubigkeit, Rückzug ins Private und Widerstand, verschiedene Parteien, Traditionalismus und Feminismus) ohne eindeutige politische Bewertung nebeneinander. Diese auch im Roman

selbst propagierte Politabstinenz mag dazu geführt haben, dass Grušas' Werk jenseits aller politischen Wenden auch in der Sowjetzeit Anklang fand.

Juozas Grušas wurde am 29.11.1901 in Žadžiūnai (bei Šiauliai) geboren und starb am 21.05.1986 in Kaunas. Nach einem Studium der Literatur und der Pädagogik in Kaunas arbeitete er zunächst als Lehrer und Journalist, dann auch als Bauer und Schriftsteller. Er schrieb vor allem Dramen und erfuhr ab 1962 auch in Sowjetlitauen Anerkennung.

Kr: ***Kryžkelės*** (1932), Antanas Vienuolis-Žukauskas

In den Jahren 1390 bis 1392 tritt Großfürst Vytautas zusammen mit dem Deutschen Ritterorden mehrere Kreuzzüge an, um Vilnius und damit das vom Vater Kęstutis ererbte Großfürstentum Litauen zurück zu gewinnen, das sein Vetter Jogaila als polnischer König an sich gerissen hat. Doch auch zwischen den einst verfeindeten Bündnispartnern, den Žemaiten und den Kreuzrittern, werden fleißig Intrigen gesponnen. Die Kampfhandlungen sind gesäumt von Spionage, Verrat und bündniswidrigen Raubzügen des Ritterordens gegen die žemaitische Landbevölkerung, die unter Vytautas' Schutz steht. Zu guter Letzt taktiert Vytautas und macht wieder gemeinsame Sache mit Jogaila und den Polen, auch wenn er weiß, dass dies auf lange Sicht die von allen Seiten bedrohte Lage Litauens nicht sichern kann.

Die historisch präzise Schilderung betont die moralische Überlegenheit der so genannten Heiden und stellt selbst den einfachen Ritter als einen mordlüstigen Barbaren dar. Der Bruderkrieg ist wegen der kulturellen Verbundenheit mit den Großlitauern unsinnig und wird nur aus Treue zu Vytautas heraus geführt. Religiös und kulturell sind die Žemaiten noch tief in alten Traditionen verwurzelt, woran auch Zwangstaufen nichts ändern können. Nur aus Angst oder Opportunismus wenden sich manche Einheimische von ihrem alten Glauben ab. Berühmt sind auch die žemaitische Tapferkeit und ihre Unbesiegbarkeit im Wald, wo sie auf die Unterstützung ihrer Götter zählen dürfen.

Antanas Vienuolis wurde als Antanas Žukauskas am 07.04.1882 in Ažuožeriai (bei Anykščiai) geboren und starb am 17.08.1957 in Anykščiai. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Liepaja verweigerte er sich dem Eintritt ins Priesterseminar, was ihn um die Unterstützung seiner Eltern und seines Großonkels Antanas Baranauskas brachte. Er arbeitete daraufhin u. a. in Moskau als Apothekergehilfe, studierte Pharmazie, war Kriegskorrespondent und führte schließlich seine eigene Apotheke in Anykščiai. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er enteignet und versuchte, in seinen Werken die Anforderungen des sozialistischen Realismus zu erfüllen.

KS: ***Kražių skerdynės*** (1938), Jonas Marcinkevičius

Auf Befehl des russischen Zaren soll 1893, also gegen Ende des Buchdruckverbots in Litauen, die steinerne Kirche in Kražiai mitsamt Kloster niedergerissen werden. Das lassen sich die gläubigen Bauern dort, allen voran der einfache Bauer Laurynas Karnius, nicht gefallen und bezahlen bitter für ihren mutigen Einsatz im Namen Gottes und der Freiheit.

In aller grausamen Ausführlichkeit wird geschildert, wozu die politischen Vertreter und Soldaten des Zaren fähig sind. Die tapferen Bauern von Kražiai kämpfen, von den Großtaten ihrer Ahnen beflügelt, nur für Gott – und die Freiheit. Die Kirche wird von den meisten Bauern als mäßigen Kirchgängern vor allem symbolisch verteidigt, denn beten kann man überall. Hätte der Zar von den bewusst als Analphabeten belassenen und armen Bauern nicht auch noch das Letzte verlangt, ihren Glauben, hätten sie gar nicht erst aufbegehrt und den Widerstand weiterhin den Intellektuellen überlassen. Der Autor behält sich ein Exklusivrecht darauf vor, die wahre Seele der Ereignisse erkennen zu können.

Jonas Marcinkevičius wurde am 26.12.1900 in Radviliškis bei Šiauliai geboren und starb am 31.07.1953 in Vilnius. Er stammte aus einer landlosen Bauernfamilie, blieb ohne akademische Ausbildung und arbeitete erst bei der Eisenbahn, später als Journalist. Für den Ersten Weltkrieg meldete er sich freiwillig, desertierte und verbrachte dafür zehn Jahre im Arbeitslager. Er schloss sich der antifaschistischen Bewegung an und diente im Zweiten Weltkrieg in der Sowjetarmee. Laut LLE (dem litauischen Literaturlexikon *Lietuvių literatūros enciklopedija*) mangelt es seinen Geschichtsromanen an historischem Kolorit, sein Stil sei märchenartig mit Figuren, die für je eine bestimmte Idee stünden. Der vorliegende Roman war ein Auftragswerk. Nach Jonas Marcinkevičius ist der litauische Literaturpreis für das beste Prosawerk eines Jahres benannt.

Ku: ***Kuprelis*** (1932), Ignas Šeinius

Der Student Ignas verbringt den Sommer in der Heimat und soll dem Müller Olesis dem Buckligen beim Mahlen helfen. Dieser vertraut ihm die Geschichte seiner unglücklichen Liebe an, die ihn zum Litauer machte und sein Leben prägte. Seine geliebte Gundė hatte sich damals im Jahr 1884/85 gegen den buckligen Olesis mit seiner guten Seele und für den gut aussehenden Polen Jonas Staševskis entschieden.

Ignas Šeinius wurde am 02.04.1889 in Šeiniūnai (bei Vilnius) als Ignas Jurkūnas geboren und starb am 15.01.1959 in Stockholm. Er arbeitete als Grundschullehrer in Vilnius, als Mitarbeiter einer Hilfsorganisation, journalistischer Leiter und litauischer Diplomat in Dänemark, Finnland und Schweden. Nach der Besatzung Litauens durch die Sowjetunion emigierte er illegal nach Stockholm und nahm 1943 die schwedische Staatsbürgerschaft an.

MD: *Magnus dux* (1936), Kazys Puida

Der Roman beschreibt das bündnispolitische und militärische Hin- und Her, bis Vytautas nach dem Mord an seinem Vater Kęstutis und der Absetzung als žemaitischer Großfürst durch seinen Vetter Jogaila wieder den ihm gebührenden Platz als Großfürst Litauens einnehmen kann.

Eigentlich sind Vytautas und Jogaila von Kindheit an die besten Freunde, wären da nicht Jogailas machthungrige Mutter Julijona, die den Einfluss ihrer russischen Verwandtschaft in Litauen ausweiten will, und sein grausamer Bruder Skirgaila, der stets versucht, den sanften und entscheidungsschwachen älteren Bruder zu manipulieren. Beide Cousins bringen ihre Opfer für Litauen: Jogaila beugt sich der Notwendigkeit einer polnisch-litauischen Union gegen den Deutschen Orden als Litauens Hauptfeind und geht ins königliche Exil nach Krakau, wo er vollständig von den polnischen Magnaten abhängig ist. Vytautas kämpft mit langem Atem unter zahlreichen Rückschlägen und strategischen Bündnissen mit dem ihm verhassten Deutschen Orden für ein unabhängiges Litauen frei von fremden Einflüssen. Dabei kann er sich besonders auf seine žemaitischen Bojaren verlassen, aber auch auf Aukštaiten, die sich der unbarmherzigen Herrschaft Skirgailas widersetzen. Durch seine Geradlinigkeit, Tatkraft und Weisheit genießt er größten Respekt bei Freund und Feind. Die Schilderung der charakterlichen Eigenheiten Jogailas, der Selbstzweifel Vytautas' und der gemeinsamen Kindheit bringt sie dem Leser näher, manchmal wird er sogar indirekt angesprochen.

Obwohl die historischen Fakten korrekt wiedergegeben werden (*Magnus Dux,* dessen zweiter Band verschollen ist, gilt als Revolution des historischen Romans), ist ihre Auslegung national verklärend. Jogaila fügt sich lediglich in die Rolle als polnischer König, um Schlimmeres zu verhindern, Vytautas nimmt sich fürsorglich der ungerecht Behandelten an – von berechnender Machtpolitik ist hier nicht die Rede. Alle Einschränkungen der litauischen Eigenständigkeit können nur vorläufiger Natur sein, die Staatsgrenzen müssen unangetastet bleiben. Dies ist besonders vor dem Hintergrund interessant, dass Vilnius zur Entstehungszeit des Romans von Polen okkupiert war – die Aufforderung des Romans, wenn nötig bis zum Tod für Litauen zu kämpfen, kann in dieser Situation durchaus als Versuch einer politischen Mobilisierung verstanden werden. Brisant ist dies vor allem dadurch, dass dabei bedingungsloser Gehorsam einem allwissenden Führer gegenüber gefordert wird.

Auch das Mythenfeld *Großfürstentum* wird bedient: Mit Vytautas als Überlitauer will man einen „Staat" errichten, sieht die litauischen Stämme als ein „Volk" – alles Begriffe, die in dieser Phase litauischer Geschichte noch nichts zu suchen haben, sehr wohl aber in der Zwischenkriegszeit aktuell sind. Auch die Fahne mit dem Wappen, die am Romanende gehisst wird, verweist auf die Eigenstaatlichkeit.

Kazys Puida wurde am 19.03.1883 in Šėtijai (bei Jurbarkas) geboren und starb am 24.01.1945 in Nausėdai (bei Kaunas). Er studierte in Deutschland und arbeitete als Journalist und später als Lehrer, nachdem er das

Ingenieurdiplom seines verstorbenen Bruders übernommen hatte. Die Jahre 1913 bis 1920 verbrachte er im Exil im russischen Tscheljabinsk am Ural. Nach seiner Rückkehr nach Litauen war er Verleger und vielseitiger Autor.

MS: ***Mediniai stebuklai*** (1938), Kazys Boruta

Vincas Dovinė, unehelicher Sohn einer Dienstmagd, die bei seiner Geburt stirbt, wächst bei einem Kriegsheimkehrer und Gemeindehirten in ärmlichen Verhältnissen auf. Statt eines einfachen Knechts wird der Unruhestifter ein sehr gefragter Zimmermann, doch eine unglückliche Liebe treibt ihn dem Alkohol in die Arme. Er wird geläutert und beginnt eine Karriere als Schnitzer religiöser Holzfiguren („Herrgottsschnitzer"), bleibt aber sein Leben lang rastlos.

Der Roman ist geprägt von einer seltsam anmutenden Religiosität. So habe die Seele Dovinės Boruta beim Schreiben die Hand geführt, der damit dessen göttliches Werk gebührend würdigen will. Allem in Dovinės Leben auf dessen Weg zum echten Glauben wird Sinn zugesprochen, selbst seinen Alkoholexzessen. Pfarrer werden sehr differenziert betrachtet, wohl deswegen, weil selbst ein religiöser Mensch, der Boruta zu sein scheint, sich von den Zuständen in der Kirche distanzieren will. Die Begriffe Litauen und litauisch tauchen zwar an einigen wenigen Stellen auf, jedoch in Verbindung mit der Erde und den von Dovinė geschnitzten Heiligenfiguren, nicht in einem patriotischen Sinn. Da hält es Boruta mit einem gewissen religiösen (und patriotischen) Masochismus: Litauen ist zwar heilig, aber zugleich als sumpfiges, unwirtliches Gebiet voller egoistischer und rückschrittlicher Menschen Gottes Zuwendung und der Werke Dovinės nicht würdig. Unwürdig sind auch die Dorfbewohner, die weniger Zusammenhalt beweisen als zu Zeiten der Leibeigenschaft, die also nicht nur schlecht war. An einer Stelle spricht sich der Text zudem direkt gegen Demokratie und Revolution (die ja auch die Legitimation kirchlicher Repräsentanten untergraben würde) aus.

Kazys Boruta wurde am 06.01.1905 in Kūlokai (bei Marijampolė) geboren und starb am 09.03.1965 in Vilnius. Er besuchte Gymnasien in Moskau und Marijampolė, ein Lehrerseminar in Marijampolė und studierte in Litauen, Wien und Berlin. Er kam zwar aus sehr christlichem Hause (Borutaitė 2005: 325f.), wurde aber schon früh durch die katholische Jugendorganisation *Ateitis* und die Schülerzeitschrift *Aušrinė* zum revolutionären Sozialisten und Mitverfasser der Deklaration der *Keturi vėjai*. Dafür ging er von 1925 bis 1931 ins politische Exil. Nach seiner Rückkehr erwarteten ihn in Litauen zwei Jahre Arbeitslager und ein Publikationsverbot. 1938 wurde er dennoch Sekretär des litauischen Schriftstellerverbands, rettete während des Zweiten Weltkriegs in Vilnius Handschriften und Juden und war von 1940 bis 1946 der Leiter des Literaturmuseums. 1946 musste er für vier Jahre in ein russisches Lager bei Vilnius, ab 1957 wurde Boruta aber als Mitglied des litauischen Schriftstellerverbands rehabilitiert.

Eigentlich passt die link(sradikal)e und antikonformistische Grundhaltung Borutas nicht zu dem sehr religiösen Unterton des Romans. Wahrscheinlich ist die Religiosität Ausdruck seiner familiären Prägung in der Kindheit.

N: ***Nebylys*** (1930), Juozas Tumas-Vaižgantas

Jonas Butkys und Kazimieras Šnerva wachsen in unmittelbarer Nachbarschaft auf und sind unzertrennliche Freunde. Kazys, in dessen Familie wenig emotionaler Zusammenhalt besteht, liebt Jonas‘ heilkundige und großherzige Mutter fast mehr als seine eigene, sein Lebensmittelpunkt liegt in der Familie Butkys. Kazys‘ Heirat mit Ana bringt zwar wieder Leben in sein eigenes Heim, doch zwischen ihr und Jonas hat es gefunkt – die beiden schlafen schließlich trotz Gewissensbissen miteinander, was dazu führt, dass Jonas Kazys umbringt. Anas weiteres Schicksal wird nicht erwähnt. Nach dem Zuchthaus bleibt Jonas als stummer Bettler in der Fremde, erst auf dem Sterbebett Jahrzehnte später vertraut er sein dunkles Geheimnis dem Priester Vaižgantas an.

Vaižgantas fungiert im Text als Erzähler, manche Passagen sind sogar im Predigtstil gehalten. Anklänge an die Bibel prägen den Text ebenso wie vorchristlicher Aberglaube.

In krassem Gegensatz zueinander steht das schlechte Frauenbild auf der einen Seite – sie lästerten, seien neidisch und verweichlichten ihre Männer – und die übertriebene, fast schon freudsche Mutterverehrung auf der anderen Seite – bei ihr möchte man sich selbst als erwachsener Mann noch auf den Schoß setzen, Mutterliebe stehe noch höher als die Liebe zur eigenen Frau.

PD: ***Prieš dieną*** (1925), Antanas Vienuolis

Alfonsas Gerulavičius soll Priester werden, bricht aber das Priesterseminar ab und wird deswegen von seinen Eltern verstoßen. Später steht er als Amtsschreiber auf gutem Fuß mit den jeweiligen Besatzern und wird durch unlautere Geschäfte zum reichen Mann. Doch seine Vergehen holen ihn bald ein, er flüchtet vor Gläubigern nach Vilnius und später aufs Land, wo er jeweils allen Besitz verliert. Zu guter Letzt kehrt er verarmt und religiös verwirrt in sein Elternhaus zurück und wird doch noch festgenommen.

Durch den ganzen Roman zieht sich das Motiv der notwendigen Rückbesinnung auf litauische Tugenden, um schlechten Einflüssen zu entkommen, er beschreibt den Zerfall der litauischen Gesellschaft mit Erreichen der Unabhängigkeit.

PŽ: ***Paslėpta žaizda*** (1934), Petronėlė Orintaitė

Domicelė Ravinskaitė ist fasziniert vom geheimnisvollen Jurgis Šerksna und heiratet schließlich ihn statt ihren lebenslustigen Verlobten Silvestras

Šimutis. Doch die Ehe zwischen der behütet aufgewachsenen jungen Frau und dem verschlossenen Žemaiten scheitert trotz aller Bemühungen Domicelės an Juris' Gefühlskälte und Untreue.

Der Roman ist gleichsam ein Lehrstück über die Folgen naiver Opferbereitschaft für Frauen, die ihr Leben nicht selbstbestimmt leben, sich klaglos in weibliche Rollenmodelle fügen und dadurch lediglich ihren Männern ein angenehmes Leben ermöglichen. Selbst als Domicelė begreift, dass in ihrer Ehe gemeinsame Interessen und Zuneigung fehlen, hält sie trotz der von Jurgis erzwungenen Kinderlosigkeit und einer tränenreichen Abtreibung fest am gemeinsamen Alltag und an der Treue ihres Mannes, bis schließlich auch dieses Trugbild zerplatzt.

Stadt- und Landleben werden einander gegenübergestellt, doch die Autorin gibt keinem von beiden den Vorzug: Einerseits wird der Žemaite Jurgis als grober Primitivling mit bäuerlichen Manieren dargestellt und die Städterin Domicelė als freiheitsliebende und für Neuerungen aufgeschlossene junge Frau, die noch dazu mehr verdient als ihr Mann. Andererseits ist die Stadt ein Ort voller Lüge, Grausamkeit und Unzucht, wo die Zivilisation Bäume zu Märtyrern macht. Das Land mit seiner atemberaubenden Natur und den beeindruckenden Ruinen aus der Zeit der Großfürsten hingegen lädt ein zur stillen Einkehr bei Gott und der wahrhaften Begegnung mit der heroischen litauischen Vergangenheit, aus der man Kraft schöpfen kann für Widerstand in der Gegenwart. Doch die Stadt ist die für den Fortschritt unabdingbare Zukunft Litauens, in der man mit der Erfüllung vaterländischer Pflichten im Beruf ein Stück weit auf Naturverbundenheit verzichtet. Auch die Sehnsucht nach einem eigenen Stück Land innerhalb der Stadtgrenzen von Kaunas bringt diese Zerrissenheit zwischen Stadt und Land zum Ausdruck.

Petronėlė Orintaitė wurde am 18.02.1905 in Liepalotai bei Kaunas geboren und starb am 16.12.1999 in Los Angeles in den USA. Sie war Litauischlehrerin am Gymnasium und kulturell sehr engagiert. 1944 emigrierte die Autorin über Augsburg nach Amerika.

SD: ***Sename dvare*** (1922), Šatrijos Ragana

Der „Roman" hat keine wirkliche Handlung, sondern ist vielmehr eine Zustandsbeschreibung der litauischen Adelsgesellschaft im ausklingenden 19. Jahrhundert aus der Sicht eines Kindes, die durch Tagebuchauszüge der Mutter ergänzt wird, beides in der ersten Person gehalten. Häufige polnische Einschübe in der direkten Rede bilden dabei das für die Zeit typische Sprachgemisch von Litauisch bzw. Žemaitisch und Polnisch ab.

Ein wichtiges Anliegen ist die Aufwertung der litauischen Sprache in polonisierten Adelskreisen als kulturelle Grundlage für eine im Entstehen begriffene Nationalbewegung. Betont wird die moralische Überlegenheit der einfachen Leute gegenüber dem weltfremden, geldgierigen und arroganten Adel.

Im Mittelpunkt steht aber auch die Frau und Mutter, die in ihrer Rolle als adlige Gutsherrin gegen ihre moralische Überzeugungen verstößt und ihre künstlerische Begabung den Erfordernissen des Landlebens und der sozialen Rolle unterstellt. Als Verkörperung von Natürlichkeit, Empfindsamkeit und sozialer Gerechtigkeit wird die Mutterfigur des Romans idealisiert, sie ist moralische Autorität für das heranwachsende Mädchen.

Marija Pečkauskaitė wurde am 08.03.1877 in Medingėnai (bei Plungė) geboren und starb am 24.07.1930 in Židikai (bei Mažeikiai). Die Gutsherrentochter belegte Imkereikurse in Warschau, lernte in St. Petersburg und in der Schweiz, stand einer Buchhandlung vor und war selbst Lehrerin. Sie veröffentlichte unter ihrem Pseudonym *Šatrijos Ragana*.

V: ***Valentina*** (1936), Antanas Vaičiulaitis

Der Student Antanas verbringt den Sommer auf dem Dorf, wo er das Mädchen seiner Träume wiedertrifft. Die von ihm idealisierte Valentina ist jedoch einem wohlhabenden Freund der Familie versprochen und zögert mit einer Entscheidung, denn sie will ihre Eltern nicht enttäuschen. Nach einem Streit mit Antanas rudert sie bei Gewitter über den See am Rand des Dorfs zu ihrer Tante, kentert und stirbt.

Der Roman trägt stark romantische Züge, was vor allem in den Naturbeschreibungen und dem Leben der Menschen in Einklang mit der Natur zum Ausdruck kommt. Darüber hinaus wird, ebenfalls kennzeichnend für die Romantik, der Künstler oder gar der Wissenschaftler als Künstler als idealer Menschentyp gezeichnet. Als typisch romantisch-symbolhaftes Element, das z. B. auch bei Eichendorff gehäuft auftritt, wird Valentina meist in einem weißen Kleid beschrieben, womöglich noch in der Ferne verschwindend. Als Epoche wird die Romantik eng mit nationalen Bestrebungen verbunden, wodurch sich auch ein Bezug zu nationenbildenden Mythen herstellen lässt. Darüber hinaus finden sich kaum nationale Anklänge: Der Name Litauen taucht nur einmal auf, dafür wird die individuelle Freiheit als wichtiges Gut dargestellt.

Durch den Protagonisten Antanas wird das Dorf von einer Außenperspektive her betrachtet. Der Gegensatz zwischen der Stadt und dem Land kommt mehrmals direkt zur Sprache, teilweise vermischen sich die Welten aber bereits, denn im Dorf gibt es auch Wissenschaftler und Arbeiter. Das Dorf wird gleichzeitig als Ort harter Arbeit und als Paradies wahrgenommen. Das Landleben wird nicht idealisiert, es sind auch sozialkritische Anklänge zu spüren (wie z. B. die Kluft zwischen Arbeiter und Ingenieur).

Antanas Vaičiulaitis wurde am 23.06.1906 in Didžieji Šelviai (bei Marijampolė) geboren und starb am 22.07.1992 in Washington (USA), seine Überreste wurden 1999 nach Litauen überführt. Er studierte (litauische und) französische Literatur in Kaunas/Vilnius, Grenoble und an der Sorbonne und unterrichtete später an den Universitäten von Vilnius,

Marianapolis und Scranton. Vaičiulaitis war kurzzeitig Diplomat und emigrierte 1940 in die USA.

ViŠ: ***Viešnia iš šiaurės*** (1933), Antanas Vienuolis

Aldona Tijūnaitytė wächst nach dem Tod ihrer Eltern einsam in einem italienischen Kinderheim auf und muss schon früh hart arbeiten. Doch aufgrund ihres reinen Charakters, ihres noblen Elternhauses und ihres nordisch-exotischen Aussehens wird sie von einer reichen Signora adoptiert. Nie jedoch vergisst das zutiefst patriotische Mädchen seine Heimat Litauen und kehrt sobald wie möglich dorthin zurück. Im kalten litauischen Winter aber holt die ererbte Schwindsucht Aldona ein und bringt ihr den frühzeitigen Tod.

Im Roman fällt der große Gegensatz zwischen Idealbild und Realität in Bezug auf Litauen besonders ins Auge. Zwar idealisiert die Vollwaise Aldona (ebenso wie der amerikanische Litauer Vytautas Audėnis) ihre Heimat, die sie im Alter von fünf Jahren verließ und daher kaum kennen kann. Vor allem wäre sie dort geliebt, umsorgt und nie mehr einsam. Ihre umfassende Begeisterung für alles Litauische manifestiert sich aber nur sehr spärlich – obwohl sie mehrere Fremdsprachen fließend spricht, beherrscht sie das geliebte Litauisch auch nach einiger Praxis nur dürftig und benötigt Übersetzer für ihre Erkundigungen. Die Trostlosigkeit der litauischen Landschaft sowie der Städte Kaunas und Vilnius lässt sie schnell ihre Litauensehnsucht als Kindheitsträumerei erkennen. Auf ihrer Litauenreise gefallen ihr neben traditioneller Folklore besonders Orte wie das barocke Kloster Pažaislis, das internationale und mondäne Hotel Metropolis und die Museen in Kaunas, die sie an Italien erinnern. Trotz alledem erwächst ihr während ihres Aufenthalts paradoxerweise der Wunsch, ruhmreiche Taten im Dienste Litauens zu vollbringen. Selbst der Tod der Eltern und ihre eigene im unwirtlichen Klima Litauens ausgebrochene Schwindsucht können nicht an ihrer Vaterlandsliebe rütteln, und wenn sie ihr Leben dafür lassen muss.

Ein weiterer eklatanter Widerspruch besteht zwischen dem im Roman transportierten Gerechtigkeitsgefühl einerseits und der doch tief verwurzelten Ehrfurcht vor Geld und Bildung, die nur der obersten Gesellschaftsschicht vorbehalten bleiben, andererseits. Zwar ist man empört über Frau General, die leichtfertig die Gesundheit von Arbeitern aufs Spiel setzt und über die Kaltschnäuzigkeit derer, die zahlungskräftigen Kunden schmeicheln, verarmte Bekannte aber nicht wieder erkennen, findet es aber gleichzeitig völlig normal, dass hochwohlgeborene Hände keine schweren Arbeiten verrichten dürfen und erkennt damit die Schwarz-Weiß-Trennung zwischen der „besseren Gesellschaft“ und dem Arbeitermilieu an.

ŽM: *Žemė maitintoja* (1935), Petras Cvirka

Juras Tarulis, der freiwillig als Schütze für die Aufhebung der Leibeigenschaft gekämpft hat, bekommt als Neubauer im freien Litauen endlich ein Stück eigenes Land. Doch ohne Rücklagen und von den Launen der Natur abhängig, hat er keine Chance gegen Großbauern und Gutsverwalter. Schon bald verschuldet er sich und verliert Stück für Stück seinen Hof und seine Familie. Schließlich steht er wieder am Anfang und kämpft erneut für eine gerechtere Gesellschaft.

Petras Cvirkas sozialistische Grundeinstellung scheint im gesamten Roman stark durch, besonders deutlich wird sie aber bei der Beschreibung der beiden Hauptcharaktere Juras und dessen Frau Monika. Zwar werden beide positiv dargestellt, Monika verkörpert jedoch die alte, Juras die neue Zeit.

Juras ist zunächst engagierter Sozialdemokrat, dem nichts über sein erkämpftes Fleckchen Erde geht. Er bleibt und kämpft für sein Land und sein Recht, auch wenn andere auswandern, in die Stadt gehen oder sich die Leibeigenschaft zurückwünschen. Von der Kirche hat er sich abgewandt, weil ihre Vertreter und ihre Methoden das feudale System unterstützen. Juras symbolisiert den Fortschritt und glaubt an das Entwicklungspotential des Einzelnen durch Bildung, scheitert aber an den allein mit der Abschaffung der Leibeigenschaft noch nicht überwundenen gesellschaftlichen Strukturen.

Im Gegensatz zu ihm steht seine Frau Monika in vielen Punkten für das alte Litauen gut(gläubig)er Bauern. Diese Verbundenheit mit der alten Zeit wird u. a. durch den Rückgriff auf das in der litauischen Literatur oft strapazierte Szenario „mittellose Waise wird vorehelich schwanger und begeht Selbstmord“ hergestellt. Anders als z. B. Veronika in Vienuolis' Klassiker *Paskenduolė* hält der Beistand einer Freundin und die Hoffnung auf Juras' Rückkehr sie jedoch davon ab, sich zu ertränken. Monika ist obrigkeitshörig, gutherzig und naiv, sie hat kein Verständnis für Juras' politische Ziele und will lieber auswandern, als auf dem eigenen Stück Land zugrunde zu gehen. Symbolisch gesehen macht ihr Tod deutlich, dass nur der neue Mensch, der unabhängig, mutig und unsentimental ist, seinen Platz im Kommunismus findet.

Petras Cvirka wurde am 25.03.1909 in Klangiai (bei Jurbarkas) geboren und starb am 02.05.1947 in Vilnius. Er besuchte die Mittelschule in Vilkija (bei Kaunas) sowie für vier Jahre die Kunsthochschule in Kaunas. Sein erster Gedichtband *Pirmosios mišios* wurde wegen darin enthaltener sozialistischer Äußerungen konfisziert. Cvirka war Mitglied bei *Trečias frontas*, verbrachte einige Jahre in Paris und auf Reisen. Im sozialistischen Litauen war er Mitglied der KP sowie des sowjetischen Seim, verbreitete während des Zweiten Weltkriegs antifaschistische Propaganda und war ab 1945 der Vorsitzende des litauischen Schriftstellerverbands.

ŽR: *Žemaičių Robinsonas* (1932), Juozas Tumas-Vaižgantas

Vincentas Kaniava wächst nach dem Tod seiner Eltern bei seinen äußerst religiösen Paten zu einem fleißigen und vorbildlichen jungen Mann heran. Er baut den heruntergekommenen Hof seiner Eltern wieder auf, bewirtschaftet ihn aufs Fortschrittlichste und wird ein angesehener Gemeindevorsteher. Doch der Alkohol und das Misstrauen in der Gemeinde, als er mit dem Kirchenneubau beauftragt wird, richten ihn zu Grunde.

Die Themen Religiosität, Fleiß und Ehrfurcht vor den Eltern sowie vor allem der Kampf gegen Alkoholismus sind im Roman stets präsent. Alkoholmissbrauch wird als große Bedrohung für Wohlergehen und Seelenheil angesehen, bei entsprechender Veranlagung könne ein Mensch seinem Untergang nur durch ständige körperliche oder geistige Aktivität entgehen.

Als Aukštaite beschreibt Vaižgantas die Žemaitija aus der Außenperspektive, was auch im Text deutlich wird. Mehrfach erklärt er dialektale Lexik oder verwendet für das Žemaitische typische grammatische Konstrukte wie den Dativus absolutus: Gaili man miškas kirsti (ŽR 201), Jam buvo gražu miškas skinti (ŽR 201), Tenka darbai nutraukti (ŽR 217), Man jis teko mokykloje skaityti (ŽR 217).

9. Literaturverzeichnis

Angelova, Penka (2000): „Narrative Topoi nationaler Identität“, in: Eva Reichmann, Hg., *Narrative Konstruktion nationaler Identität*, Röhrig, St. Ingbert.

Armstrong, Karen (2007): *Eine kurze Geschichte des Mythos*, dtv, München.

Assmann, Aleida (2008): Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen, Erich Schmidt, Berlin.

Assmann, Jan (2007): Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, C. H. Beck, München.

Barthes, Roland (1992): *Mythen des Alltags*, Suhrkamp, Frankfurt am Main.

Bauer, Gerhard und Klein, Manfred (1998): *Das alte Litauen. Dörfliches Leben zwischen 1861 und 1914*, Böhlau, Köln.

Bhabha, Homi K. (1994): *The location of culture*, Routledge, London/New York.

Bizeul, Yves, Hg. (2000): *Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen*, Duncker & Humblot, Berlin.

Bizeul, Yves (2009): *Glaube und Politik*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Blumenberg, Hans (1990): *Arbeit am Mythos*, Suhrkamp, Frankfurt a. M.

Borutaitė-Makariūnienė, Eglė (2005): *Susitikimai su Kaziu Boruta. Atsiminimai*, Lietuvos rašytojų sąjungos leidykla, Vilnius.

Cassirer, Ernst (1949): *Vom Mythus des Staates*, Artemis, Zürich.

Cassirer, Ernst (1953): *Philosophie der symbolischen Formen,* Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt.

Daujotytė, Viktorija (1998): *Lietuvių literatūra. XX a. pradžia ir pirmoji pusė. Vadovėlis XI klasei*, Šviesa, Kaunas.

Daujotytė, Viktorija (2001): *Parašyta moterų*, Alma littera, Vilnius.

Danto, Arthur C. (1965): *Analytical philosophy of history*, University Press, Michigan.

Eliade, Mircea (1998): *Das Heilige und das Profane. Vom Wesen des Religiösen*, Insel, Frankfurt a. M.

Flood, Christopher G. (1996): *Political Myth. An Introduction*, Garland, New York/London.

Frye, Northrop (2003): „Theorie des Mythos“, in: Barner, Detken, Wesche (Hg.): *Texte zur modernen Mythentheorie*, Reclam, Stuttgart.

Gimbutienė, Marija (2002): *Baltų mitologija. Senovės lietuvių deivės ir dievai*, Lietuvių rašytojų sąjungos leidykla, Vilnius.

Greimas, Algirdas J. (1966): *Sémantique structurale. Recherche de méthode*, Librairie Larousse, Paris.

Halbwachs, Maurice (1985): *Das soziale Gedächtnis und seine Bedingungen*, Suhrkamp, Frankfurt a. M.

Hall, Stuart (1994): *Rassismus und kulturelle Identität*, Argument, Hamburg.

Hein, Jürgen (1976): *Dorfgeschichte*, Metzler, Stuttgart.

Hiersche, Anton (1985): *Sowjetische Dorfprosa. Geschichte und Problematik*, Akademie-Verlag, Berlin.

Horkheimer, Max und Adorno, Theodor W. (2002): *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente*, Fischer, Frankfurt a. M.

Jakaitė, Dalia (2002): *„Šatrijos" draugija lietuvių literatūros istorijoje. Mokslinė monografija*, Lietuvos rašytojų sąjungos leidykla, Vilnius.

Kahrmann, Cordula et al. (1996): *Erzähltextanalyse. Eine Einführung mit Studien- und Übungstexten*, Beltz-Athenäum, Weinheim.

Keupp, Heiner (1997): *Ermutigungen zum aufrechten Gang*, dgvt-Verlag, Tübingen.

Kim, Du Gyu (1991): *Volkstümlichkeit und Realismus. Untersuchungen zu Geschichte, Motiven und Typologien der Erzählgattung ‚Dorfgeschichte'*, Aisthesis, Bielefeld.

Klein, Manfred (2003a): „Antanas Vienuolis' Erzählung ‚Paskenduole'. Ein Beitrag zur europäischen ‚Dorfliteratur'", in: Vincas Bartuševičius, Hg., *Suvaziavimo darbai 2002*, Lampertheim/Hüttenfeld, S. 77-100.

Klein, Manfred (2003b): „Die soziale Kultur des litauischen Dorfes – ein Modell für Litauens Gegenwart", in: *Annaberger Annalen 11*, Bammental, S. 274-285.

Kubilius, Vytautas (1996): *XX amžiaus literatūra*, Alma Littera, Vilnius.

Kubilius, Vytautas (2002): *Literatur in Freiheit und Unfreiheit. Die Geschichte der litauischen Literatur von der Staatsgründung bis zur Gegenwart*, Athena/Alma littera, Oberhausen/Vilnius.

Laß, Karen (2002): *Vom Tauwetter zur Perestrojka. Kulturpolitik in der Sowjetunion 1953-1991*, Böhlau, Köln/Weimar/Wien.

Lepsius, M. Rainer (1989): „Das Erbe des Nationalsozialismus und die politische Kultur der Nachfolgestaaten des Großdeutschen Reiches", in: Max Haller et al., *Kultur und Gesellschaft* 1988, Campus, Frankfurt a. M, S. 247ff.

Lévi-Strauss, Claude (1991): *Das wilde Denken*, Suhrkamp, Frankfurt am Main.

Losev, Aleksej F. (1994): *Die Dialektik des Mythos*, Meiner, Hamburg.

Lütkehaus, Ludger, Hg. (2005): Mythos Medea. Texte von Euripides bis Christa Wolf, Reclam, Leipzig.

Maslow, Abraham (1943): „A Theory of Human Motivation“, in: *Psychological Review*, Band 50 Nr. 4, S. 370–396.

Marquard, Odo (2000): „Abschied vom Prinzipiellen“, in: *Philosophische Studien*, Reclam, Stuttgart.

Martinez, Matias und Scheffel, Michael (2007): *Einführung in die Erzähltheorie*, C.H. Beck, München.

McLuhan, Marshall (1960): „Myth and Mass Media“, in: Henry A. Murray, *Myth and Mythmaking*, Beacon press, New York.

Münkler, Herfried (2009): *Die Deutschen und ihre Mythen*, Rowohlt, Berlin.

Murašov, Jurij (1999): *Im Zeichen des Dionysos. Zur Mythopoetik in der russischen Moderne am Beispiel von Vjačeslav Ivanov*, Fink, München.

Muščenko, Ekaterina G. und Richter, Angela (1999): *Das XX. Jahrhundert. Slavische Literaturen im Dialog mit dem Mythos*, Dr. Kovač, Hamburg.

Propp, Vladimir (1972): *Morphologie des Märchens*, Carl Hanser Verlag, München.

Putinaitė, Nerija (2004): *Šiaurės Atėnų tremtiniai. Lietuviškosios tapatybės paieškos ir Europos vizijos XX a.*, aidai, Vilnius.

Raguotienė, Genovaitė (2001): *Lietuvių vaikų lektūra 1918-1940*, Vilniaus universiteto leidykla, Vilnius.

Renan, Ernest (1993): „Was ist eine Nation? Vortrag in der Sorbonne am 11. März 1882“, in Michael Jeismann und Henning Ritter (Hg): *Grenzfälle. Über neuen und alten Nationalismus*, Reclam, Leipzig, 290–311.

Ricœur, Paul (1988): *Zeit und Erzählung*, Bände I-III, Wilhelm Fink, München.

Šilbajoris, Rimvydas (2002): *A short history of Lithuanian Literature*, Baltos Lankos, Vilnius.

Smith, Anthony D. (1986): *The ethnic origin of nations*, Blackwell, Oxford.

Sprindytė, Jūratė (1996): *Lietuvių apysaka. Naujosios literatūros studijos*, Lietuvių literatūros ir tautosakos institutas, Vilnius.

Tepe, Peter (2001): *Mythos & Literatur. Aufbau einer literaturwissenschaftlichen Mythosforschung*, Königshausen & Neumann, Würzburg.

Tepe, Peter (2006): „Entwurf einer Theorie des politischen Mythos. Mit einem Analysemodell für politische Helden“, in: ders., Hg., *Mythos Nr. 2. Politische Mythen*, Königshausen & Neumann, Würzburg.

Venslovas, Vytautas, Hrsg. (2007): *Tarpukario Lietuva*, Pažinkime Lietuvą, Šviesa, Kaunas.

Viliūnas, Giedrius (1998): *Literatūrinis gyvenimas nepriklausomoje Lietuvoje. 1918-1940*, Alma littera, Vilnius.

Vondung, Klaus (2000): „Über die begrenzte Haltbarkeit des Mythos in Deutschland. Vom 9. November 1923 zum 8. Mai 1945“, in: Wolfgang Leidhold, Hg., *Politik und Politeia. Formen und Probleme politischer Ordnung*, Königshausen & Neumann, Würzburg.

Weinrich, Harald (1986): *Literatur für Leser. Essays und Aufsätze zur Literaturwissenschaft*, dtv, München.

White, Hayden (1991): *Auch Klio dichtet oder Die Fiktion des Faktischen. Studien zur Tropologie des historischen Diskurses*, Klett-Cotta, Stuttgart.

White, Hayden (1994): *Metahistory. Die historische Einbildungskraft im 19. Jahrhundert in Europa*, Fischer-Taschenbuch, Frankfurt am Main.

Witte, Georg (1983): *Die sowjetische Kolchos- und Dorfprosa der fünfziger und sechziger Jahre. Zur Evolution einer literarischen Unterreihe,* Slavistische Beiträge. Band 163, Sagner, München.

Wodak, Ruth et al., Hg. (1999): *The discursive construction of national identity*, Edinburgh University Press, Edinburgh.

Zaborskaitė, Vanda und Norkevičienė, Regina, Hg. (1998a): *Lietuvių literatūros skaitiniai. I dalis*, Šviesa, Kaunas.

Zaborskaitė, Vanda und Norkevičienė, Regina, Hg. (1998b): *Lietuvių literatūros skaitiniai. II dalis*, Šviesa, Kaunas.

Zalatorius, Albertas (1980): *XX amžiaus lietuvių novelė (iki 1940 m.). Semantinis aspektas*, Vaga, Vilnius.

Žekaitė, Janina (1970): *Lietuvių romanas. Žanro raida iki 1940 m.*, Vaga, Vilnius.